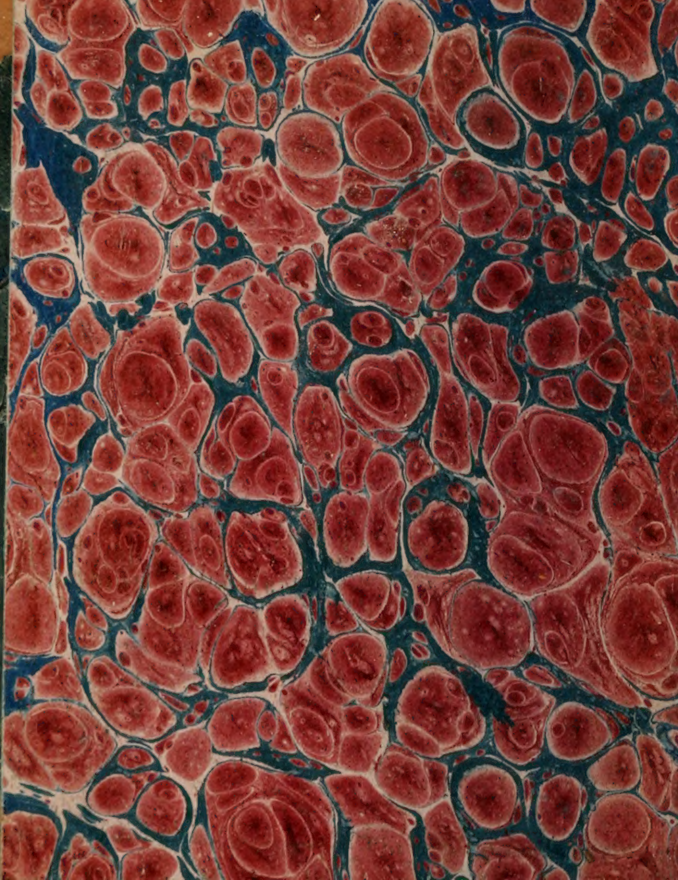
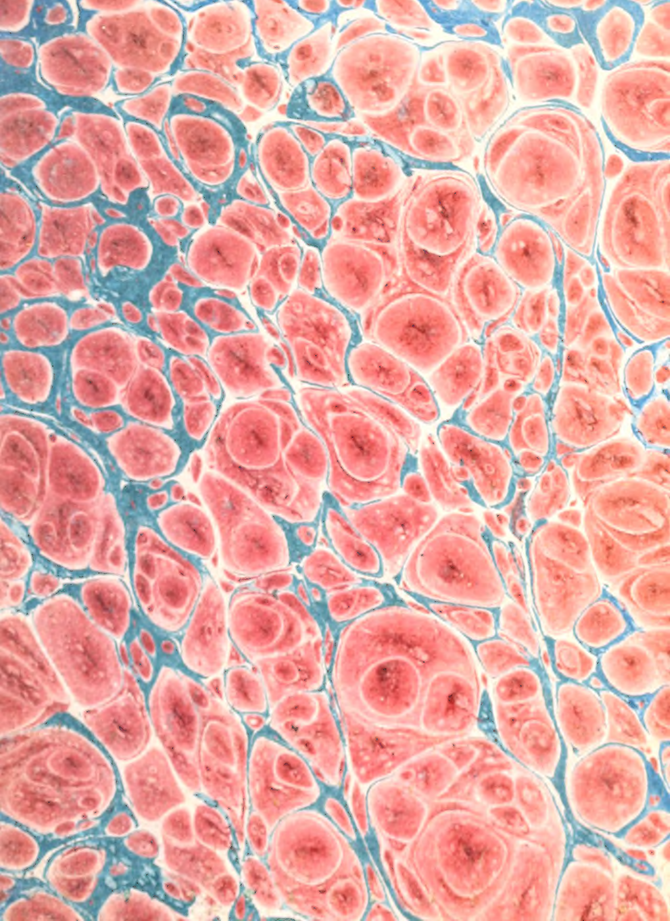
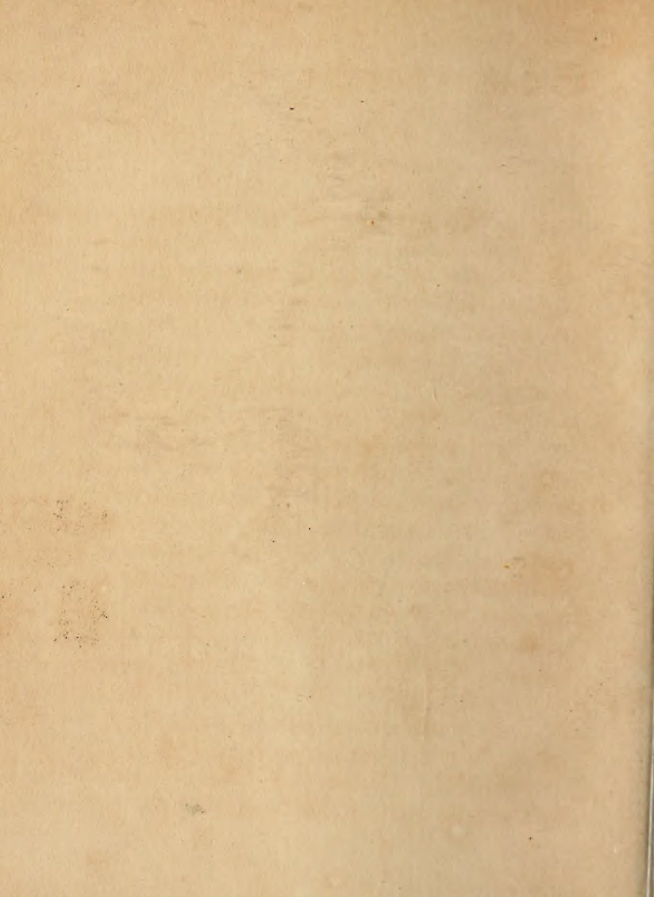












Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Sechs und dreißigster Band.

Die Familie Bürger.

Erster Theil.



Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1832.

Der

musterhaften Gattinn

eines edeln Mannes

im Gefühle

reinster Hochverehrung

zugeeignet.

Sey doch vernünftig! sagte Jakob zu dem schüchternen Schwarzen: es ist eine Leiche und nichts Schlimmeres — eine schlafende Jungfrau, den Kränzen zu Folge — Memento mori! blamire mich nicht!

Aber da fruchtete kein gutes Wort. Dem Rappen grauete vor dem Todtenwagen, er setzte sich, als jener ihn zwingen wollte, gleich einem Tanzbär' auf die Hinterfüße; der Rentmeister Bürger flog in den Weg hin und verwünschte die Mucken des theuer'n Geschenkes. Er war nämlich am gestrigen dreißigsten Lebensfeste von der zärtlichen Gattinn, die ihn für milzsüchtig ansah, mit erwähntem Rößlein begabt worden und machte eben jetzt den Proberitt. — Die heran schreitende Leichen-Wäscherinn hielt dem Gefallenen ihre Zitrone unter die Nase, der geschmeidige Grabebitter bezeigte sein Beileid; der Zug verweilte, der Rappe riß aus und Bürger raffte sich schamroth auf, dankte für die gütige Theilnahme und ging seines Weges.

Theodore hatte dem lieben Manne nachgesehen als er abritt und sich herzinnig der Dreistigkeit gefreut, mit

der er auffaß, der Haltung die der Ungeübte zeigte, der schönen Figur die ihr Jakob zu Pferde darstellte und erblickte nun mit Schrecken die Rückkehr des einen ohne den Andern. Julie, Bürgers Schwester, eilte in den Hof, sie erfaßte die Zügel, sie schalt den Flüchtling in der Bestürzung wie einen treulosen Liebhaber und fragte stürmisch, wo er den Rentmeister gelassen habe? Der Rappe wieherte sie gleichmüthig an, er langte gefräßig nach der Kohlstaude welche das Mädchen, vom Küchentische herkommend, in der Hand hielt; diese aber dachte er wolle sie beißen und schrie laut auf.

Jetzt hinkte auch der Reiter herbei, seine Frau sprang ihm entgegen, fragte ihn, wie Julie vorhin den Rappen, aus und er entgegnete, die Rippen prüfend von deren zartester sein Dorchen genommen war:

Das Beest mag hypochondrisch seyn, nicht ich! Dem graut vor einer todten Jungfer, ich fürchte mich vor der Lebendigsten nicht. Der schwarze Hasenfuß entsetzt sich vor der schwarzen Grabbitterinn, ich halte still, wenn diese mir ihre Punschessenz unter die Nase reibt und tadle nur, als ein geborener Infanterist, die Wahl Deines Angebindes, das jeden Galopin beglücken würde.

Jakobs Gegenstück, sein lebensfroher Bruder Arthur, kam in diesem Augenblicke nach Hause, vernahm des Gaules Unart, saß auf, um ihm den Kitzel zu vertreiben

und ritt im gemessenen Schritt davon. Nachbars Lottchen dankte, als er sie hinter den Nelkenstöcken am Fenster erblickte, feurig, doch verstohlen — denn die Großmutter saß hinter dem Ofen — für das Titelblatt mit dem er ihr Stammbuch verschönt hatte; sie flocht auf diesem, sprechend getroffen, nur um etwas zu fleischig, einen Kranz von Vergißmeinnicht. Weiterhin ward der Beliebte von unbekannter Hand mit Linsen geworfen, welche eigentlich zum Mittage drei Bratwürste begleiten sollten und an der Ecke regnete es Rosenblätter. Jetzt ward der Rappe in Galop gesetzt, um des Postmeisters schöne Kunigunde an das Fenster zu locken und ihr Urtheil über das Pferd zu vernehmen, denn sie verstand sich auf diese, aber das Mädchen war vorhin mit zu Grabe gefahren. — Im Thore gab es Aufenthalt; der Schwarze scheuete sich vor dem unschuldigen Musketon des Stadtsoldaten und draußen umschwärmte Arthur kosakenhaft den zurück kehrenden Leichenwagen, welcher vorhin die verewigte Barbara zur Ruhestatt begleiten half. Es saßen drei weinende Mädchen in demselben; doch zogen sie allzugleich das Tuch von ihren Augen, denn die Sterbe-Gedanken wichen plötzlich der Theilnahme an dem schnellkräftigen Lebensgeiste, welcher, gleich dem Bereiter in Bürgers Männerkeuschheit, diesem brausenden Gaule seines Schenkels Macht fühlen ließ.

Kunigunde, die Roßkundige, belobte das Pferd, die Andern Ihn. Er war ja der Liebling aller tanz- und

eheluſtigen Mädchen der Heimath; und wie er reitet, hieß es im Wagen: ſo walzt er auch.

Dazu ſein köſtliches Guitarrenſpiel!

Auch ſingt er — o! und wie!

Und dichtet die Texte ſelbſt — bald loſe, bald rührende.

Alſo erſcholl Arthurs Ruhm von ſechs kußwerthen Lippen. Er lauſchte, vernahm ihn, ſprengte an den Wagen, begrüßte die Freundinnen und ſagte mit Weichmuthe: Bärbchen war kaum ausgelaufen und iſt ſchon am Ziele!

Die Leidtragenden machten alsbald wieder elegiſche Geſichter und Kunigunde bat mit fallender Stimme: Ach, tröſten Sie uns, Beßter, wir bedürfen's.

Arthur erhob ſich im Sattel, er ſchöpfte Odem und ſprach: Betrachte ich dieß Nachtſtück bei dem innern Lichte, ſo ſcheint mir die entblätterte Roſe beneidenswerth. Bärbchen war ein ſchlafender Engel, dem von dem Sündenfalle träumte; die himmliſchen Geſpielen weckten ihn. — Qu' est ce que la terre, mes Dames? Eine buntſcheckige Wieſe voll Irrlichter und ſtehender Wäſſer; dem Teiche dort am Waiſenhauſe gleich, auf deſſen Fläche ſich des Ufers Blumenrand, des Morgens Flammenauge, des Abends Sterndecke ſpiegelt. Die Waiſenkinder ſchrei'n Eya! und freu'n ſich auf den Wandel in dieſem Prachtreviere, aber es iſt nur ein Wiederſchein und die leiſeſte Berührung enttäuſcht ſie!

Gesammte Mädchen nickten beifällig und in gebührender Andacht, doch dachten sie im Herzen: Dieser hellstrahlende Leichen-Prediger sey denn doch mehr als ein äffender Reflex und ein Teich voll solcher Reiter der beste Spiegel. — Hierauf ging derselbe allmählig zu dem Weltlichen über, ergötzte seine niedliche Gemeine durch mancherlei unschuldige aber annehmliche und scherzhafte Reden, erbat sich für morgen von Jeder einen Tanz und trabte nach dem Gottesacker zurück, um Bärbchen gute Nacht zu sagen.

Die Verlassenen blickten ihm nach und wurden still, denn sie empfanden Gewissensbisse.

War es nicht sündlich, fragte Helene: daß wir auf der Rückkehr vom Himmelswege über die Stärke des Rosses, über der Welt Lust und Lauf verhandelten und das heutige Todtenopfer über dem morgenden Ballthee vergaßen?

Ach wohl! lispelte Beatchen: ich schäme mich! doch Arthur ist der Schuldige; der hat uns angesündigt.

Das will ich verbeten! tröstete Kunigunde: denn wäre das selige Bärbchen lebendig mitgefahren, so hätte sie mit eingestimmt und mitgelacht und ihm, wie ich, den Walzer zugesagt.

Da hast Du Recht! riefen jene einstimmig, sie neckten nun Kunigunden um die Wette, denn diese glühte für den schönen Bürger und jetzt eben sichtlich vor Freude über den morgenden Tanz.

Arthur erzählte nun dem Bruder von des Rappen edler Folgsamkeit, von seiner Achtung für den Schmerz der lieben Leidtragenden und sagte schließlich: Füttere Du ihn nur, ich will ihn reiten!

Jakob belachte den Vorschlag zur Güte; der Leichtfuß hatte ihn an ähnliche gewöhnt. — Im übrigen, fuhr Arthur fort: mußt Du Dich jetzt, um Deinen Trübsinn abzustreifen, mit Gewalt unter die Menschen drängen und zum Exempel morgen mit zu Tanze gehn. Schon Deines Dorchens wegen, das ganz zur Salzsäule wird. Die will Dich auf dem Balle wissen.

Reite und tanze Du, fiel Jakob ein: doch uns laß gehen! Dorchen theilt bekanntlich meine Ansicht.

A. Sie scheint die zu theilen, wie jede fromme Hausfrau die der Bibelspruch einschreckt, doch würde Theodore nicht Eva's Tochter seyn, wenn sie Dein Brummeisen der Ballmusik vorzöge — wenn es ihr Freude machte daheim zu sitzen, während dem die andern geschmückt und geschmeichelt im Freudensaale prangen — während dem ihr der Spiegel und das Selbstgefühl versichern, daß sie die Meisten dort verdunkeln würde.

J. Sie fürchtet, Gott sey Dank! das Gegentheil und hält es obendrein für lieblos und für unstatthaft, den freudenarmen, jungen Mädchen die Tänzer zu entziehn.

A. Der Grundsatz ist so edel als selten. Aber sie tanze mit Dir! Das weckt Erinnerungen an die schöne

Zeit der jungen Liebe, in der Du nicht vom Platze kamst.

J. An die Angstzeit vielmehr! Ich denke noch der Polonaise, die meinem langwierigen Herzwehe ein Ziel setzte. Es war die erste nach Tafel und ich, sammt ihr, das letzte Paar. Ach, theueres Mädchen! sagte ich, vor Bangen kaum der Zunge mächtig: So durch das Leben — Hand in Hand!

A. Und Dorchen — nun?

J. Nun, die entbrannte bis zur Stirn, und sah in ihren herrlichen Busenstrauß nieder.

A. Da kam ihr Rath aus diesem Thale?

Versuchen Sie es! brummte ich und das Verzagen wandelte mich an, weil sie so ernst ward. Jetzt aber mußte Dorchen lächeln und meinte, für den Versuch sey das kein Gegenstand.

A. Ach, leider, nein!

J. Und eines solchen bedürfe es auch nicht.

A. Du Glücklicher!

J. Ich sey ein guter Mensch!

A. Und hättest viel zu lange mit dem Geständnisse getrödelt.

J. Genug, da machte sich's. Nun gehe hin und folge mir nach!

A. Zur Polonaise, ja! doch Hand in Hand durch's Leben, noch lange nicht. Noch gefalle ich mir auf der Mittelallee zwischen der Freundschaft und der Liebe, der

Rechtes froh das mir die erstere giebt und das die letztere nur verkümmern würde. Dann erst, wenn der Backenbart grau wird, ist der Mann zum heiligen Ehestande geschickt, doch wenn des Weibchens Locken bleichen, so laßt uns ihren Leib begraben.

Dergleichen Kostverächter, erwiederte Jakob: fallen gewöhnlich zur gerechten Strafe über Hals und Kopf in das Netz einer Hexe, und büßen dann die Wähligkeit im Aschensacke.

Jetzt trat Dorchen ein, der Bruder stahl sich fort und Jakob fragte sie, ob es ihr Ernst sey, ihn morgen auf den Ball zu schicken? Die Hausfrau meinte: Ja! sie könne dann auch sein verwildertes Stübchen ein Mal recht gründlich säubern lassen und stehe ihm dafür, daß er sich dort ergötzen werde.

Welche Behauptung! fiel er ein: Erst muß ich mich anputzen und das ist eine Arbeit, die nur den Mädchen und den Frauen Vergnügen macht. Dann trete ich ein; da erhebt die ganze jungfräuliche, rund um den Teich Bethesda sitzende Gemeine ihre Häupter und Augen, um zu bemerken ob der Ankömmling ein obligater, tanzbarer Gast sey und ich seh es ihnen sofort an den Näschen an, daß sie denken: Ach der! werde auch kurz abgefertigt, wenn etwa meine Seele spaßhaft werden und sich mit Einer gehaben will.

S. Den Müttern bist Du um so willkommener.

E. Ja, leider Gottes! — Ein vierter Mann! denken die Spiellustigen und die Plaudertaschen nehmen den Shawl und den Stricksack auf den Schooß, damit der Nebenstuhl für mich frei werde. Ich aber muß vor Allem die Gnädigen abspeisen, muß meine Worte und Füße setzen; muß mit gebührender Ehrerbietung nach manchem fatalen Patrone fragen; muß manche prügelwerthe junge Herrschaft beloben helfen und wie ein leck gewordener Bienenstock von Honig träufen.

Theodore schalt, doch küßte sie den Argen und er sprach:

Sitzen wir nun endlich am Whisttische, so sind die Gedanken der Einen nicht allzu selten im Tanzsaale, die Augen der Andern im Spiegel oder in dem Hals- und Kopfputze der Dritten versunken, und diese Dritte spielt viel miserabler als sie küßt und alle Drei verlieren höchst ungern. Ich mische nun in meiner Drangsal bald für diese, bald für jene die Karten, apportire das gefallene Tuch, nenne den Zerstreuten den Trumpf, entschuldige die Brut der Pudelmutter und beschummle mich wohl selbst zu ihrem Beßten. — Reißt aber endlich die Geduld — möchte der Verzweifelnde wie ein tropischer Orkan unter sie fahren, so heißt es — Zwinge Dich! so muß er wie ein Zephir säuseln und wie ein Heimchen zirpen, während dem ihm das Kreuz-Bataillon auf der Zunge brennt.

Lachend erwiederte Dorchen: Ich fühle das und

rathe Dir, im Tanzsaale zu bleiben; da fehlt es nicht an Augenweide.

In dem kömmt mir das Weinen an! versicherte der Hypochondriakus: Da sitzt die leidtragende Halbschied gleich den Engeln an Grabmälern und der hoffärtige Rest springt im wüthigen Wirbeltanze den Gräbern entgegen.

S. So geh' doch in das Tabakzimmer.

E. Dort ist's nun vollends am greulichsten. Dort dreschen welche tausend Mal gedroschenes politisches Stroh, und welche wollen Feigen lesen von den Disteln; da weiß der Eine alles besser, der Andre es am Allerbeßten. — Zu meiner Rechten plärrt ein Schwätzer, zur Linken blökt ein Haberecht und die Verständigen gähnen mich an.

S. Doch endlich heißt's: Zur Tafel! und Du liebst ja die Tischfreuden.

E. Dort giebt es nur Tisch-Aergernisse.

S. Nimmst hinter dem Stuhle einer Bekannten Platz —

E. Die scheel sieht, daß ich den Bekannteren verdränge.

S. Oder trittst an den Herrentisch —

E. Wo zehn Wehrwölfe mit einer Lerche gespeis't werden. Und will ich nun den Hunger im Wein ersäufen, so bringt mir der Küper ein Vexirfläschchen voll

Essig und Galle. Endlich zahlt man was brav ist und stiehlt sich nach Hause.

S. Und ist ermüdet und schläft wie ein Engel.

C. Ja, wie ein böser. Mir brummt dann der Kopf, das Bett wird zum Feuerofen. Zur Rechten geigt ein Kobeld den Sauvage, zur Linken quikt und wiehert es. Endlich führt mich wohl gar ein Fieberbild, wie ich da liege, auf den Tanzsaal zurück und ich walze, troß dem Aergerniß und der Angst, zum Entsetzen.

Ja, tanzen solltest Du, da der Rappe so schlimm ist, versetzte Dorchen.

Wohl mit den Großtanten? fiel er ein: denn was ein dreißigjähriger, verwimmerter Rentmeister in der Colonne gilt, ist ja weltkundig. Ich könnte höchstens einem und dem andern Sitzfleische zum Nothschritte dienen und morgen würde es an allen Theetischen heißen: Die und die war auch zu bedauern; sie mußte sich am Ende mit dem altfränkischen, bocksteifen Bürger herum schleppen.

Die Aeußerung entrüstete Theodoren, denn er war ja der Ihrige. Sie betrübte sich nebenbei über dieß Unmaß des Trübsinns — über das mißfarbige Glas das ihn, selbst im Bezug auf seine angenehme Persönlichkeit, bethörte. Bocksteif! rief sie fast weinerlich: ich möchte einen Geschmeidigern sehen und was die Tanzfertigkeit betrift so könntest Du Dich als Balletttänzer breit machen.

Jakob lachte auf, er küßte sie und lief, wie Arthur vorhin, davon — doch auf die Rentkammer.

Als Jakobs Bruder, der allerdings viel anziehender und jugendlicher war und aussah, am folgenden Abende in den Tanzsaal des weißen Bären trat, erfreute sein Erscheinen der Mütter Herz, wie das der Jungfrauen. Er huldigte jenen, versprach sich mit diesen, ward von den gestrigen Leichen-Begleiterinnen zuvorkommend begrüßt und legte eben Handschuhe an, um mit der Juno des Stadt-Zevs den Ball zu eröffnen, als ihn der Bärwirth, sein feuriger Verehrer, abseit führte.

Es kehrten vorhin zwei fremde Damen bei mir ein, sagte dieser: bildschöne Frauenzimmer! Wie Thürme schlank und auch so stolz. Haben blitzende Augen, zierliche Nasen und schneeweiße Unterkehlen. Die eine gleicht meiner seligen Frau, die andere ist noch regaler ausgerüstet, aber defekt. Verlangt einen Doktor und Fliederthee, Weinessig und gebäh'tes Brot. Das Köpfchen brummt ihr, dazu hat sie Krämpfe. Stehen Sie ihr doch gefälligst bei!

Aber was denken der Herr Wirth von mir? entgegnete Arthur: ich bin nur flüchtig durch den medizinischen Hörsaal gelaufen und gehe höchstens guten Freunden bei leichten Unpäßlichkeiten zur Hand. Viel eher dürften mich die Damen im Bezug auf ein rechtliches Gutachten, auf Poetik und Tonlehre, auf die artes deli-

neandi, saltandi und ähnliche ansprechen. Dort aber sitzen drei Doktoren am Spieltische, denen ich als Heilkünstler das Wasser nicht reiche.

Die sind mir zuwider! entgegnete der Wirth. Die haben mein Rebeckchen in's Gras beißen lassen, das uns heute noch den Punsch brauen hülfe, wenn ich Sie damals zum Beistande nahm. Das sagte ich bereits den Damen. Meine Gnädigen, sagte ich: der hat in Göttingen und in Jena studirt — Jura, Medizin, Theologie, was unser Herr Gott nur erschaffen hat — Der operirte, sezirte, trepanirte und erhielt während der großen Contagion seine ganze Familie auf den Beinen. Der ist ein Engel in Menschengestalt, dazu penetrant! Den haben unsre Mädchen zum essen lieb und unsre Frauchen zum verschlingen. Aber Er! Gott behüte! Ein zweiter Joseph! auf meine Ehre! —

Den schicken Sie uns her! riefen die Damen und faßten nun die völlige Fiduz; wo aber Vertrauen ist, thut selbst das Unschuldigste Mirakel. — Geschwind! damit ich nicht zu Schanden werde.

Arthur hatte allerdings auf hohen Schulen gar mancherlei vernommen und gelernt, sich vielseitig zu bilden gesucht und was der Geniale von den Mysterien der Heilkunde davon trug, mochte allenfalls hinreichen, ein kränkelndes Dämchen wieder aufzufrischen. Also ging er.

Der Wirth hatte das Paar nicht allzu schreiend in's Schöne gemahlt. Fräulein Arabella von Thul glich, in der Kräftigkeit antiker Züge und Formen, einer Heldentochter der alten Roma und dieß Bild spiegelte sich, verweiblicht und verschmolzener, in der Gräfinn Valos, ihrer Schwester; auch war diese blond und aus ihren hellblauen Augen sprach ein kindlicher, mildreicher Geist; aus den dunkeln der Schwester ein mystischer, gewaltsamer, friedenloser. Jene war die Gattinn eines Westdeutschen, der vor Monaten nach Moskau reis'te, um den reichen Nachlaß eines dort angestellten, verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen, diese die gewesene Braut eines französischen Offiziers, dessen Untreue das Fräulein an die Grenzen der Verzweiflung geführt hatte, und Beide befanden sich auf dem Wege nach Rußland. Eine langwierige Krankheit hielt den Gemahl der Gräfinn in Moskau fest und in seinen Briefen äußerte sich die Sehnsucht nach der geliebten Gattinn so laut und wehmuthsvoll — das Verlangen nach einer milden, treuen Pflegerinn so rührend und dringend und der Glaube an eine baldige Herstellung so leis und schwankend, daß Amanda dem Rufe der Pflicht und des Herzens folgte und die schutzlose, einer solchen Zerstreuung höchst bedürftige Schwester mit sich nahm. Das Gefolge derselben beschränkte sich auf einen alten, zuverlässigen Bedienten.

Die Gräfinn webte diese Eröffnungen, als Arthur sich dem kranken Fräulein vorgestellt hatte, beiläufig in

das Gespräch ein, um jeder falschen und voreiligen Muthmaßung zu begegnen. Der feine Ton und der Abglanz ihrer inner'n Würdigkeit beglaubigte sie ohne Weiteres und foderte dem Herbeigerufenen die zarteste Ehrerbietung ab. Das Uebel welches Arabellen anfocht machte schnelle Hülfe und seinen Beistand für die nächsten Stunden nöthig; er verweilte dann, um bei der Hand zu bleiben, in dem angrenzenden Stübchen und freute sich des willkommenen Zufalles. Die Lotten und Tinen, die Kunigunden und Helenen seines Kreises wurden, neben dieses Paar gestellt, zu rohen Odalisken; es glich den Huldinnen des schönern Landes, in dem die Phantasie des Unbefriedigten sich angebaut, das sie mit allen, früh vermißten, mangellosen Blüthen und Gütern geschmückt hatte. Bella und Amande waren, in Arthurs Augen, Erscheinungen, die den Mann auf die Dauer beschäftigen und fesseln konnten — waren Frauen jener höher'n Ordnung, welche selbst des Greises Herz, bei der ersten Näherung, durch das was sie sind — durch den Strahl ihrer sittlichen und geistigen Glorie entzünden und erhöhen und über den Verdorbenen, ohne ihr Wissen, das vernichtende Gefühl seines Unwerths und seiner Versunkenheit bringen.

Arthur fühlte sich plötzlich von einem schmeichelnden Gedanken überrascht. Er dachte des reichen Vetters, der seit zwanzig Jahren als Rauchhändler in Moskau lebte, der früher dem Vater und seit dessen Hintritte ihm und

dem Rentmeister, alljährlich durch Meßgelegenheit, chinesischen Thee, türkischen Tabak und allerlei Angenehmes übersandte, die Gaben jedes Mal mit einem freundlichen Briefchen begleitete und dem, bei diesen Gesinnungen, ein überraschender Zuspruch des Neffen nicht unwillkommen seyn konnte. Sein Zweck und Wille war es ja zudem, die Welt zu sehn und vor allem die minder besuchten Länder dieses Erdtheiles zu bereisen. Von Moskau zog er gen Odessa und dort fanden sich Schiffe nach Stambul. Klein-Asien ward im Fluge, der Archipel und Griechenland mit Fleiß und Andacht heimgesucht und den endlichen Rückweg nach der Heimath begünstigten zwei Meere und Napoleons Wolkenstegbau über die Alpen. Daß er als Gesellschafter den Damen zusagen werde, ging zur Gnüge aus den Aeußerungen der Gräfinn hervor, die vorhin mit Bänglichkeit über ihren schutzlosen Zustand klagte; denn was beginnen wir, sagte sie: wenn den Bedienten unter Weges und mitten in jenen unwirthlichen Strecken ein Unfall hinwirft oder tödtet.

Ich reise mit! dachte er entschlossen, öffnete leise des Stübchens Thür, um vorgeblich nach der Kranken zu sehn und fand die Gräfinn im Lehnstuhl an der Schwester Bette.

Bella schläft! lispelte diese mit einem Blicke der seine Fähigkeit belobte und ihm wohlthuend vergalt: also muß der Andrang des Uebels gehoben seyn. Wie

danke ich Ihnen! Mich drängt die Eile; ich würde sehr ungern hier länger verweilt haben.

Arthur fühlte sich im Ueberschwange belohnt und äußerte, es sey ihm draußen, wie durch Eingebung, der Gedanke an einen reisefertigen, ihr so nöthigen Begleiter gekommen, für dessen Schicklichkeit und Sittlichkeit er stehen könne und dem es überdieß so wenig an dem schuldigen Beitrage zu den Reisekosten, als an gutem Willen fehle, sich jeder von den Damen aufzustellenden Bedingung zu fügen.

Amande lauschte mit Wohlgefallen der leisen, erfreulichen Rede des Beiständigen, dessen Anmuth und männliche Schöne auch die Schwester mitten im Schmerze hinter seinem Rücken belobt hatte. Sie errieth, daß Arthur selbst der Empfohlene sey, als er jetzt seines Oheimes in Moskau, seiner unabhängigen Lage und der Glücksgüter, welche diese sicher stellten, Erwähnung that und sagte:

Scheint es doch als habe meine Schwester nur deßhalb erkranken müssen, um uns einen Schutzpatron finden zu lassen. Dennoch fodert das anziehende Erbieten, wie Sie selbst fühlen werden, Bedenkzeit, denn mein williger Glaube an Ihren Werth stützt sich bis jetzt nur auf täuschbare Kennzeichen, und Ihre gute Meinung von dem unsern müßte verschwinden, wenn wir uns in diesem Falle von dem ersten, gewinnenden Eindrucke bestimmen ließen. Jetzt ist es Mitternacht, meine Schwester dem

Uebel entnommen und es wäre sehr unbillig, den gütigen Helfer noch länger hier festzuhalten, Sie erfreu'n uns aber hoffentlich am Morgen mit einem zweiten Besuche.

Die Aeußerung wies ihn mit Freundlichkeit hinweg; er neigte sich erröthend und schlich davon, am Tanzsaale vorüber wo es jetzt lustig genug herging, doch in diesem gab es ja für ihn nur harrende, auf die Bezahlung seiner Schuld erpichte Manichäerinnen. Arthur aber wollte jetzt nicht ländern sondern reisen und der bisher getriebene Kleinhandel mit Goldschaum und Flitterworten eckelte ihn dieß Mal an, denn die bereitwilligen Kunden und emsigen Käuferinnen dieser Waare waren plötzlich im Preise gesunken. Kaum hatte er den Gasthof verlassen als die Gräfinn in den Tanzsaal desselben trat und einen Vorsteher dieser geschlossenen Gesellschaft ersuchte, sie den achtbarsten Matronen derselben vorzustellen.

Dieß geschah alsbald auf die ehrendste Weise und Arabellens schnelle Besserung gab ihr den willkommenen Beruf, den Hersteller derselben nach Verdienst zu rühmen. Da stimmte denn der gesammte Frauenkreis Arthurs Lob an.

Er sey, als Knabe schon, ein Wunderkind gewesen.

Und dann der sittlichste und fleißigste aller Studenten.

Passe deßhalb jetzt in alle Sättel.

Sey so geschickt und doch ohne Dünkel und Anmaßung.

Die Bescheidenheit selbst. Ein weißer Sperling dem zu Folge —

Ein Phönix vielmehr!

Mitunter auch leichtfertig und immer verliebt, doch wie ein Schäfer in des seligen Gellerts Idyllen-Stücken; selbst das sorgsamste, bänglichste Mütterchen lasse ihn deßhalb geruhig walten, wenn er mit den Töchtern verkehre.

Denn die Kinderchen gewinnen dabei! rief eine verehrliche Großmama und rühmte nun auch, nach Gebühr, den Bruder Jakob und alle die Seinigen. Gräfinn Amande fragte hierauf in ihrer Zufriedenheit und zur Erquickung der Mutter nach dem Alter und den Namen der vorüberschwebenden Mädchen; sie belobte den Anzug der einen, die Anmuth der andern, den Wuchs einer dritten und stellte selbst an den mißgestalteten und verputzten irgend etwas Gefälliges in's Licht. Dann wollte sich die Gräfinn fortstehlen, ward aber von der erkenntlichen Gesammtmasse der weiblichen, untanzbaren Halbschied bis in das äußere Vorhaus begleitet; ihr Lob schwebte bis zum letzten Geigenstriche auf jeder Zunge und sie blieb fortan ein Gegenstand der Ehren-Erwähnung in allen Theezirkeln dieser Landstadt.

Arabelle war indeß erwacht und hörte mit Verwunderung von der zurückkommenden Schwester, wo diese war, welch Anliegen sie dahin führte und daß Arthur ihr Reise-Gefährte werden solle.

Der hiesigen, eben vernommenen, öffentlichen Meinung gemäß, bemerkte die Gräfinn: könne man denselben, falls die Reisekasse sich erschöpfte, all überall als eine eigene, seltene Gattung für Geld sehen lassen und, bei Arthurs Gestalt und Außenfarben, des zahlreichen Zuspruchs gewiß seyn. So und so habe sich das hiesige, weibliche Publikum über den Trefflichen geäußert. Ein solcher aber führe den Namen des Mannes in der That; der habe die Entschlossenheit, den ritterlichen Geist und zudem, wie sein Aussehen verbürge, die Kraft, sie vor Unholden, Räubern und Wölfen zu schützen.

Ich gebe es zu! erwiederte Bella: er wird das Seine thun, wird die betrüglichen Wirthe, die schlimmen Gesellen und alle böse Geister im Zaum halten, aber auch bald genug unser eigener Tyrann werden. Das bedenke! Jetzt sind wir Herrinnen unserer Tage, unsers Willens und Thuns, doch jedes gesellige Verhältniß zu Männern dieser Art führt schnell zur Unterordnung, überdem auf Reisen eine Unzahl beschwerlicher Rücksichten und selbst manche kritische Lage herbei. O, weis' ihn ab! Mit ihm steigt ganz unzweifelhaft der Geist der Zwietracht in den Wagen und macht mich zu dem leidenden Theile.

Dich? wie denn so?

Du bist verzagt und fürchtest jeden Schatten; mich bekümmert nur die ernste Gefahr. Da wird denn mein Schwesterchen unablässig den Schutzpatron anrufen, anerkennen, beloben, verwöhnen. Diesem gefällt solche

rathlose Schwäche, da sie dem Kraftgefühle des Stärkern schmeichelt; Du wirst ihm werth und mir gegenüber seine Verbündete, denn welcher könnte wohl zwei Frauen dienen, ohne die eine zu begünstigen und die andere zu verabsäumen. Mich verdüstert zudem mein Schicksal, Dich erheitert das Deinige. Mein Wesen stößt die Männer ab, Du bist dagegen unwillkührlich ein Magnet. Ich halte sie, gleich einer Stiefmutter, hart, Du gleichst der mildreichen leiblichen. Lauter zureichende Gründe, welche mich allmählig in seinen Augen zur verwünschten Dritten machen und Verständnisse zwischen Euch anzetteln werden, die eine Gattinn fliehn und fürchten soll.

Die Gräfinn sah in Bella's Glossen nur das gewöhnliche Grillenspiel der verstimmten, eigenwilligen Schwester. Sie argwöhnte überdem, daß dieser Widerstand nicht ernstlich gemeint, daß ihr damit nur eine Weisung über das Benehmen gegen jene und den Reise-Gefährten gegeben sey; daß endlich Arabelle ihre jungfräuliche, die Männer verschmähende Härtigkeit in's Licht stellen wolle. Amanden leuchtete der unschätzbare Vortheil ein, sich bei jeglichem für Damen nicht geeigneten Verkehre, bei Schwierigkeiten und Gefahren von einem solchen Vormunde vertreten zu sehen und sie erwiederte demnach mit freundlichem Gleichmuthe:

Du scherzest hoffentlich! Wie könnte dieser Zartfühlende in seinem regen Sinne für weibliche Vorzüge irgend je Partei gegen Dich nehmen! Er gilt für einen

Ehrenmann und verzichtet also schon aus diesem Grunde auf jedes nähere Verhältniß zu der Gattinn eines Aehnlichen, von der er weiß, daß es die treue Liebe ist, die sie zu der gewagten Reise treibt. Nicht ich, Du bist, als die verschleierte Sphynx, der Magnet und also — reis't er mit!

Als Arthur am folgenden Morgen zum zweiten Mal nach dem Gasthofe ging, wo man bereits mit ihm des Handels einig war — begegnete ihm, hart am Thore, sein trauter Jakob auf dem Rappen. Der wußte noch kein Wort von dem vorhabenden Katzensprunge; ein eben wiederholter Versuch, das Rößlein zu leiten, war unvergleichlich abgelaufen; er rief dem Bruder freudig zu: Sieh her, wie ich einziehe!

Sieh hin, wie ich auswandre! fiel dieser ein, drückte Jakobs ergriffene Hand still bewegt an das Herz und eilte fort.

Auswand're? brummte der Rentmeister; des Bruders sichtlicher, seltener Weichmuth schien diesen Worten Bedeutung zu geben; ein Brief, den er daheim auf dem Pulte fand, half ihm in's Klare. Arthur meldete in diesem, daß sein längst besprochenes Zug- und Reisestündlein plötzlich geschlagen habe; gedachte der Ehren-Stallmeisterschaft bei dem Damenpaare, dessen Lob er pries und versprach, sich von Moskau aus weitläufiger zu eröffnen. Den stillen Weggang solle man ihm Dank wis-

sen. Nur der Weltlustige gefalle sich in der Herbeiführung herzbrechender Szenen, nur der Thor belade sich mit unnöthigem Schmerze; man finde des unvermeidlichen genug und es werde ihn, auf die Dauer, ohnehin nur ein Häuflein armer Teufel und alter Weiber vermissen, denen Jakob, nach wie vor, auf seine Rechnung das bisher verliehene Scherflein reichen wolle. Damit empfahl er sich der Liebe des Bruders, den Segnungen der Schwester, der Nachsicht seiner Schwägerinn und bat den Genius, ihm die Freude des Wiederseh'ns nicht zu verkümmern.

Jakob rief entfärbt nach dem Pferde, denn das Bruderherz trieb ihn, dem Verschwundenen nachzueilen. Julie weinte bitterlich, als sie den Brief las. Dorchen schmälte. Das Rößlein ward vorgeführt. — Sattle nur ab! sagte Jakob mit schwankender Stimme und zog den erhobenen Fuß aus dem Bügel zurück: der Wildfang hat am Ende Recht und man erweicht sich zur Ungebühr. Ich will mich lieber von heute an auf die Stunde freu'n, in der ich ihm entgegen reite und seinen Ausgang segne Gott!

Aber der Abend kam und er fehlte und sie vermißten ihn mit Schmerzen, denn auch Arthur stellte sich bisher mit der Dämmerung ein; er trieb die dunkeln Geister aus und ergötzliches Wesen — Oder er las der Schwester und der Schwägerinn vor und las so schön! Oder er erquickte sie durch seiner Stimme Wohllaut und sein Mei=

sterspiel auf der Guitarre. Nun aber saß das Frauenpaar zusammt dem Rentmeister verdüstert und sprachlos am Theetische und in ihren Augen blinkten Wehmuthsthränen der bekränkten Zärtlichkeit, weil des Hauses Liebling so lieblos, ohne Gruß und Kuß, geschieden war. — Sie blinkten auch in fremden Augen. Charlotte und Helene weinte, vor allen Gundchen, des Postmeisters Tochter, deren Heiliger er war. Plötzlich trat der alte Herr von Marmel und gleich nach ihm der junge Krämer Vilß in das Zimmer und ihr Erscheinen verstimmte die Familie vollends auf's Aeußerste, da die lachende Zufriedenheit über das Verschwinden des Feindes aus ihren schlechten Gesichtern hervorglänzte. Vilß, der junge Knauser, warb bereits seit Jahr und Tagen um Juliens reiche Mitgift und Marmel, der eisgraue Dorfjunker, wollte seinen Sohn, den angehenden Dragoner, damit auf ein höheres Pferd setzen. Weder Jakobs Glossen, noch Arthurs Geisel, noch Juliens Kälte vermochte die erpichten Freier zu ermüden und abzuschrecken. Sie kamen wöchentlich und Einem folgte stets der Andre auf dem Fuße, da sich beide neidisch im Auge hielten und Vilß, der Kaufmann, von seinem Schreibetische aus die Straße und das Haus des Rentmeisters übersah.

Julie war, gleich jedem ihrer Brüder, im Besitze von fünfzig tausend Thalern — war gut, aber klug und von der Anmuth verlassen. Sie wußte das sogar und hatte auf diese Selbsterkenntniß einen Lebensplan gegründet,

den ihr gehaltener, ruhiger Charakter begünstigte. — Es ist höchst unwahrscheinlich, dachte Julchen: daß nur einer unter hundert Freiern mehr als gewöhnliches Wohlwollen für mich empfinden sollte, und höchst gewiß, daß ich als Gattinn eines Mannes, verglichen mit der Mehrheit unserer jungen Frauen, ihm um so reizloser erscheinen und daß die drängende Sehnsucht nach der vermißten Lieblichkeit den Unmuth und die Reue über sein Herz bringen würde. Den Edeln macht ein solches Mißbündniß zum Opfer seiner Pflicht, den Ehrlichen falsch, den Sinnenwarmen treulos und alle Gewöhnliche mehr oder minder unglücklich. Mir aber wird für schweres Geld der bitterste von allen Leidenskelchen und die verdiente Schadenfreude des eigenen Geschlechtes.

Sie äußerte sich eben, von einer Aeußerung des Bruders veranlaßt, über diesen Text, als die beiden oft verwünschten Weiber eintraten. Herr Bilz war auf dem gestrigen Balle gewesen und brachte ihn alsbald zur Sprache. Er belobte die dort erschienene fremde Gräfinn, er schilderte ihr engelmildes Angesicht, die Anmuth und Geschmeidigkeit des Benehmens, das selbst die grämlichsten und mißgünstigsten Herren ergriffen und verfreundlicht habe — das seltene Ebenmaß der Glieder, des Wuchses Herrlichkeit und wünschte dem Begleiter, der Seelenruhe wegen, ein Herz von der Härtigkeit seines Pfeffermäuschels und des Herrn von Marmels blödes Augenpaar.

Der Alte hörte zum Glücke nicht schärfer als er sah,

sprach zudem gleichzeitig mit dem Erzähler und, diesen überschreiend, von seines Felix schöner Positur und dessen abgelebten Vorderleuten; verhoffte, ihn des nächsten auf Urlaub hier zu sehn und bat im Voraus um eine günstige Aufnahme.

Der junge Vilß hatte sich während dem zu Julien gewandt, er hatte den belobten Dragoner für einen berittenen Bettelmann erklärt, sich des erfreulichen Schlages berühmt den er im Melis und Indigo gemacht und der Annahme eines zweiten Markthelfers Erwähnung gethan, welcher ihm bei der erfreulichen Ausbreitung des Geschäftes von Nöthen werde. Der Rentmeister aber, dessen Geduldfaden ein plötzlicher Anfall seiner Milzsucht zerriß, öffnete das daliegende alte Historienbuch, welches ihm die Fidibus lieferte und sagte: Freunde vom Hause fügen sich, wie billig, in des Hauses Sitte und ich muß wohl, um der Neugierde meiner Frau und Schwester zu genügen, die Vorlesung zu Ende bringen, in der mich Ihr willkommner Zuspruch unterbrach.

Ei, das verstehe sich! meinte Vilß und Herr von Marmel schwor, Lektüre gehe ihm über alles, nur möge er sich hübsch vernehmlich äußern! — Dorchen sah ihren Jakob befremdet an und Julie lächelnd auf das Strickzeug nieder; der Hauswirth aber las jetzt mit eines Ausrufers Ton und Nachdrucke:

Von dem Hahn- oder Drachen-Basilisken.

„Eben dieses ist der rechte Basiliskus, von dem so viel Redens ist und so mancherlei geschrieben wird. Kein Geschlecht, das sich selbst fortpflanzen sollte, sondern ein Monstrum naturae, das nicht rechtmäßiger Weise erzeuget wird. Was aber die Eier anbelangt, aus welchen ein Basiliskus hervorgehen soll, so ist gewiß genug, daß in der Welt nichts fähiger scheint, dergleichen Wunder-Geschöpfe hervor zu bringen, als ein Ei, wie Schoekius aus dem Aeliano, Skaliger und vielen andern anführet. So ward Anno 1488 im Dorf Emmen bei Luzern ein Ei gefunden, in dem ein abscheulicher Wurm mit einem Kamm auf dem Haupte stack und ist zu Peruggia im Februar 1661 aus einem solchen, das ein alter Hahn gelegt, ein erschrecklicher Basiliskus hervor gekommen, welcher Flügel, Zähne und ein langes, eben gekrümmtes Horn gehabt. Die Jesuiten gedachten Ortes haben dieses Monstrum — ohne Zweifel aber nachdem es schon todt gewesen — mit ihren Augen besichtigt und ersagtem berühmten Naturforscher genau beschrieben. Nicht minder erzählt Ambrosius Pareus von einem zu Autün gefundenen, das einen wohlgebildeten Menschenkopf enthielt, dessen Haare jedoch aus lauter lebendigen Schlangen bestanden, wie man den Neid zu mahlen pflegt. Solcher Schlangen drei waren auch zum Kinn heraus gewachsen, wo sie einen Bart darstellen konnten. In einem andern französischen Gänse-Ei zeigte sich ein ähnliches, doch statt der Haare mit Gänseköpfen besetztes Menschenhaupt, welche

die gewöhnlichen Schnäbel und Augen hatten, und ist diese Monstrosität billig zuzuschreiben der starken Einbildung einer Gans oder Gänserichs, und der großen Liebe, welche die= oder derselbe zu einem Menschen getragen, wie denn die Ornithologi von diesem Federviehe berichten, daß es sich insonderheit den Menschen zugethan erweise."

Hierauf folgten die Geschichten von dem verwandelten Edelmanne, vom weissagenden Affen, vom unnatürlichen Einschlucker und andre. Da aber Dorchen sich bereits im Laufe der ersten weggestohlen, das Mädchen bald darauf auch Julien abgerufen hatte, beide nicht wieder kehrten und Jakob immer lauter und eifriger las, je abgeschmack=ter oder unsinniger ihm der Text erschien, so ging dem jüngern Zuhörer endlich ein Licht auf; denn dem ältern, Entschlummerten, träumte bereits von einem viereckigen Wunder=Ei. Er raffte sich auf, ergriff den Hut und warf im Abgehen die Thür so hastig zu, daß Herr von Marmel erschrocken auffuhr und nach der Zeit fragte.

Ei, Lieber! ich wittre Morgenluft! versetzte Jakob, um ihn ebenfalls los zu werden: und bin erstaunt zu sehn, wie sehr ein interessantes Buch die Zeit verkürzt.

Der Alte starrte ihn laut gähnend an, er sah sich nach den Frauenzimmern um. — Mein Dorchen schläft, be=merkte der Rentmeister: und Julchen schreibt noch an ihren Bräutigam. Marmel gemahnte ihn nach dieser Erwieder=ung wie der unnatürliche Einschlucker in seinem Historien=buche.

An ihren Bräutigam? wiederholte dieser: Blitz-Blitzmerent! hör' ich recht! — Jakob bestätigte die nützliche Lüge; sie trieb den ungebetenen Gast von dannen; Beide mieden von nun an das Bürgersche Haus und erklärten sub rosa seine Inwohner für Hahn- und Drachen-Basilisken.

Am folgenden Tage kam Emilie, eine sechszehnjährige Waise, Bürgers Pflegekind und Nichte, aus der Hauptstadt zurück. Sie hatte dort ihre ältere Schwester, die Kammerdienerinn einer Prinzentochter des regierenden Hauses besucht; hatte die Residenz, die Herrlichkeit des Hofes und Hofstaates, viel Neues, Ansprechendes, Ungemeines, zum ersten Male gesehen — ihr kam es vor, als ob sie aus einem Feenlande heimkehre. Das Mädchen war gut! es trug die Unschuld noch im Herzen, das Herz noch auf der Zunge und Bekannte wie Verwandte wollten Bürgers Nichtchen wohl; nur ihre Pflegemamma theilte nicht durchaus diese günstige Stimmung.

Emilie hüpfte jubelnd in das Zimmer, sie flog an Dorchens Herz, und diese erstaunte gleich Jakob über das köstliche Mullkleid, welches die sogenannte Kleine statt des Fähnleins schmückte, in dem dieselbe neulich abgefahren war — über den seltsamen Hut, über alle die gewählten Putzstücke, die das Veilchen gleichsam zur Rose machten. Sie kam dem Fragenstrome vorsichtig zuvor. Lauter Geschenke, verkündete Emilie: welche

Spenden von hoher Hand! und dieß alles gilt nur für Zugabe; das Beßte steckt im Kofferchen. Prinzessinn Elisabeth ist mein Abgott! Ein Engel! und die Schwester Minna beneidenswerth. Bei der letztern habe ich gewohnt, im Innersten der Burg! Mein Julchen, denke nur! und nur eine dünne Tapetenwand schied uns von dem Schlafzimmer der fürstlichen Jungfrau. Ich durfte sie bedienen, fünf Tage lang, denn meine Schwester erkrankte plötzlich. O, goldner Traum! Zu schnell entflohen!

Bedient? fiel Dorchen ein: Bei Deinem Faselgeist und Ungeschicke! Nun, das wird schmählig abgelaufen seyn und wenn sie dennoch zufrieden war, so hast Du Recht, sie den himmlischen Heerschaaren beizugesellen.

Die Kleine entgegnete, sichtlich bekränkt: O Mutter, Du bist ungerecht, aber Elisabeth ist die Milde! Die ist gütiger!

D. Ei, sieh doch! So gütig, unser Aeffchen im Laufe von fünf Tagen zu verziehn. Ich ungerecht? — Geh', schäme Dich!

Sey gut! bat die Jungfrau, sich an sie schmiegend: Ich war so glücklich! Ach!

D. Zu glücklich und das Glück bethört.

E. Mich nicht! Mein Herz war ja nie frömmer, nie demüthiger, nie dankbarer gegen den himmlischen Vater und vor allem so froh, weil ich auch Dir etwas mitbringen konnte. Was Schönes, Mütterchen! das Du Dir wünschtest, seitdem es wieder in der Mode ist.

Die Rosen der Beschämung erglüheten auf Theresens Wangen. Ja, wirk[illegible] lispelte sie, [illegible] im [illegible] Tone. [illegible] ihr [illegible] fragte Emilie: Wirklich? [illegible] mit gefalteten Händen: O, [illegible]! — Bitte! Bitte! zog eine goldne Damenuhr aus dem Busen und sprach:

Als [illegible], Prinzeßchen fragte [illegible]: ob mir [illegible] Das [illegible]! — Ich war schon [illegible], ich war [illegible] der Stimmung [illegible] so [illegible] — es [illegible] mich auf meine Knie nieder. Ach, gnädigste Frau! stammelte ich: Willkommen [illegible], wenn ich mein [illegible] mit dem [illegible] öffnen dürfte: denn was ich bin und habe, dank' ich Der! — Die Edle [illegible]. — Das [illegible] sagte sie und [illegible] nach [illegible], als ich [illegible] muß.

[illegible] wie eine [illegible] Tochter an die Brust — [illegible] im Herzen [illegible] und [illegible] Güte und das [illegible]. Man [illegible] gethan, [illegible] Wolken [illegible], [illegible]!

Die [illegible] Damen [illegible]; Julie aber rief vom Nähtische her:

[illegible] Damen Freundinnen geht also leer aus? [illegible] die [illegible] zu [illegible]: sie [illegible] lesend:

Ein's nach dem Andern, herzliebstes Tantchen! Auch Deiner gedachte ich. Vor allem nimm einen unsichtbaren Kuß von meiner Stirn. Elisabeth hat die geküßt.

Julie that wie ihr geheißen war und sprach: Ich danke Dir! mir wird das bessere Theil! Sieh, dieser Kuß hat Dich geadelt und geheiligt! Der bewahre Dich!

Das hat er! das wird er! rief Emilie im gestärkten Selbstgefühle dieser Weihe und begrüßte nun den singenden Vogel, welchen Julie während ihrer Entfernung versorgt hatte und das wedelnde, anspringende Hündlein, dessen stürmischer Liebkosung bis jetzt gewehrt worden war, das die Zärtliche nun schmeichelnd aufnahm und an die freundselige Brust drückte. Emilie hatte diesen arglosen Schmeichler eines Tages, wimmernd und dem Hungertode nah, im Schnee hinter dem Garten gefunden, hatte ein Werk der Barmherzigkeit an ihm geübt und es gehörte deßhalb zu den Lieblingen ihres Herzens.

Theodore hielt die schön geformte Uhr an ihren Busen, betrachtete sie mit lebhaftem Wohlgefallen, umarmte die Geberinn auf's Neue und sprach:

Fragst Du denn nicht nach dem Onkel Arthur?

Emilie erwiederte gleichgültig: Wo ist er denn? Darauf ward ihr sein Geniestreich erzählt. Die Mutter versicherte mit Bekümmerniß im Blick' und Ausdrucke, daß er sogar nach der Türkei zu reisen gedenke und im glücklichsten Falle unter Jahr und Tagen nicht zurückkehren werde.

Nun, immerhin! versetzte das Mädchen: so wird ja Ruh' im Hause und ich habe Frieden. Der Plagegeist! Er wollte mich bemeistern und ließ doch sich selbst gehn und [illegible] und [illegible] an mir was er an Fremden [illegible] und belobte. Mir schaudert noch wenn ich an die [illegible] Stunden denke und mein letztes [illegible] [illegible] er voll [illegible], die er neben jeden Schnitzer gemacht hat.

[illegible]! äußerte Dorchen: die jungen Männer waren allesammt den jungen Mädchen gegenüber so kritische Freunde!

Jetzt aber mit das [illegible]! fuhr jene fort: Er [illegible] hat [illegible] am [illegible] — [illegible] überwunden. Ich traute meinen Augen kaum. Erst sah er recht finster aus, wurde aber plötzlich zum [illegible] als ich den Kopf aus dem Wagen steckte und ihn willkommen hieß.

O, der Einbildung! brummte Dorchen.

Er wollte kaum reiten mit [illegible] zu [illegible], aber der [illegible] [illegible] mochte nicht und trabte [illegible] [illegible]. Es dauerte mich. So ein gewaltiger Mann und läßt sich von dem Pferde meistern!

Er ist jetzt kränklich! entschuldigte die Mutter: abgespannt — trübsinnig.

E. Aber was mangelt ihm denn?

M. Das kannst Du ihn gelegentlich abfragen.

Sein Goldtöchterchen vermag und erfährt ja oft mehr als die Frau und die Schwester.

E. O, Mutter! Du bist eifersüchtig!

Man könnte es werden! sprach Dorchen zwischen Scherz und Ernst: Aber schlag' immer ein Bischen auf den Strauch. Ich würde Dich noch um ein's so lieb haben, wenn es Dir gelänge den Grund seiner Verdüsterung zu erforschen, der außer ihm zu liegen scheint. Geh' hinauf; erzähl' ihm ausführlich, wie gut Du Dir in der Hauptstadt gefielst und von Deinem Glücke bei der Prinzessinn. Das wird ihm wohlthun und uns einen hellen Abend verschaffen. Er kam eben heim.

Ist er da? rief Milchen; sie harrte zwischen Thür und Angel mit sichtbarer Ungeduld auf das Ende der mütterlichen Rede und sprang hinauf in des Rentmeisters Arme.

Ernst und Tadel hatten vorhin das Mädchen empfangen und befangen; hier wuchs ihm plötzlich der Muth unter dem herzigen Gruß' und Kusse. Der Mutter war sie aus Dankbarkeit und Pflichtgefühl zugethan, doch an dem jugendlichen, liebreichen Pflegevater hing ihr Herz. Selbst seine Fehler trugen den Charakter der Männlichkeit und sie verzagte wenn er auffuhr und machte Reu und Leid wenn er zürnte, denn es fehlte ihm dann selten an dem zureichenden Grunde; dem Mütterchen dagegen oft genug.

Jakobs Empfang erfreute und eröffnete ihr Inneres,

Emilie beichtete demnach jetzt viel ausführlicher und traulicher als vorhin, wo Dorchens Gebrechlichkeit — der Flecken tausend ehrenwerther Frauen neben ihr — beachtet und geschont werden mußte.

Auch Elisabeth, die fürstliche Jungfrau und ihr Verhältniß zu dieser ward jetzt bezeichnender und wärmer geschildert. Sie pries ihre himmlische Milde und Herablassung, den hohen Geist, das edle Angesicht, des Körpers Fülle, den Reichthum des Gemüths. Ach, Väterchen! sprach Emilie, im feurigen Eifer vergessend daß sie einen Mann unterhalte: so zitterten meine Hände, als ich die Herrliche zum ersten Mal kleiden half und da zerriß das Schnürband, und wir hatten überdem Eile. Sie bemerkte im Spiegel meine Angst, sie wendete sich lächelnd um und sagte: Was thut's! dort sind andre. Sey doch nicht schüchtern, Kind! Ich bin wie Du von Fleisch und Bein' und nur ein gebrechliches Mädchen! — Gebrechlich, Väterchen! Die Kerngesunde! Du hättest sie sehn sollen, wie sie vor mir stand; so schön, so makellos; im reinsten Ebenmaß, ein lebendiges Kunstwerk!

Jakob lauschte, einen Seufzer erstickend, lächelnd und gespannt.

E. Und daß mir Elisabeth in dieser Hand voll Zeit so gut ward, muß ich, seltsam genug, dem Onkel Arthur danken. Am Vorabende des Sonntags, an dem der Hof das Nachtmahl feierte, befahl mir die Prinzessinn, ihr aus einem geistlichen Buche vorzulesen. Da

dachte ich des herrlichen Gebetes, das Arthur, als ich konfirmirt werden sollte, in einer guten Stunde für mich aufsetzte und sprach es ihr, gewiß, daß es gefallen werde, am Schlusse der Andacht vor. Die Inbrunst, welche da mein Herz durchdrang, beflügelte die schönen, sinnreichen Worte, sie horchte auf, sie ward gleich mir ergriffen, entflammt! Sie erhob die gefalteten Hände, sank auf die Kniee und helle Thränen stürzten aus den Augen der hohen Geheiligten. Sie erschien mir wie ein betender Cherub. Ich weinte, von dem Herz erquickenden Anblicke begeistert, ich küßte in meiner Begeisterung den Saum ihres Kleides, da drückte mich Elisabeth an die schöne, Gott erfüllte Brust und einen Kuß auf meine Stirn — den Weihekuß!

Liebe Emilie, sprach Jakob tief bewegt: ich preise Dich glücklich! Du bist ja eines der beneidenswerthesten Mädchen im Lande.

Freut es Dich? fragte sie, seine Hand drückend.

Im Innersten! fahre doch fort! Stunden lang — Tage lang! Erschöpfe den anziehenden Text.

S. Als Elisabeth am folgenden Morgen aus der Kirche zurückkam, dankte sie mir mit welcher Zärtlichkeit für die gestrige göttliche Erbauung; sie schenkte mir kostbare Sachen, als ich von ihrer Huld ermuthigt um eine ihrer Locken bat und auch die ward mein, als ich derselben die Abschrift des verlangten Gebetes einhändigte. Sie fragte nach dem Verfasser und das führte zu der

Mittheilung meiner Verhältnisse. Ich mußte ihr unsern Arthur schildern, die Mutter und Julien; ich malte da vor allem Dein Bild aus, herzliebstes Väterchen! und rühmte ihr, wie Du Dich damals des verlassenen Mädchens erbarmt hättest und wie wohl es mir bei den guten, großmüthigen Pflegeältern geworden und gegangen sey. — Emilie warf sich hastig an Jakobs Brust. Die Gemüthreiche hat Dich lieb gewonnen, rief das erglühende Mädchen: mein Freund und mein Wohlthäter!

Jakobs Augen wurden naß; auch sein Gesicht erglühte und das Herz mit ihm. Es lag vielleicht Gefahr in dieser Wallung, des Unheils Keim in diesem Segen, die Saat des Bösen in dem Engelkusse. Doch Jakob war ein fester, sittlich guter Mann, er entzog sich dem Fallstricke mit dem ihn der Böse durch der Unschuld gemißbrauchte Gunst zu umstricken versuchte.

Du sollst nicht schmeicheln! rief er scheltend: es ward Dir oft gesagt. Und schnell die Stimme mildernd fuhr er fort: Nun, geh', mein Kind! die Mutter und Julchen werden mit Schmerzen auf Dich warten. Geh', Gott bewahre Dich!

Emilie folgte verdüstert dem Geheiße. — Mutter und Tante haben Recht! dachte sie: der Vater ist abgespannt — trübsinnig, kalt — beinahe ein Stiefpapa!

Nun! fragte Dorchen, als sie zurückkam. — Das

Mädchen erwiederte: Der Vater freuete sich, aber er hatte Geschäfte; da ging ich.

Den Spleen hat er! fiel Julchen seufzend ein, die Mutter aber sprach:

Um Deine Reise hab' ich Dich beneidet; vor allen um's Theater. Was sahst Du denn? Erzähle doch!

Ach, leider! nicht ein einziges Stück, klagte Emilie: Musik und Tanz und Komödien wurden ja bis auf Weiteres untersagt, weil der alte Peter, des Fürsten Oheim, gestorben war. Ein Roßkamm und Hasenjäger, der seine siebzig Jahre im schnöden Müssiggange verbrachte; um den das Land nun trauern soll und den doch Alt und Jung verwünscht, weil er nichts taugte und im Tode noch die Nahrung stört und die Erholungen verkümmert. — Ich kann nur trauern, weil er gelebt hat! sagte Elisabeth, als sie das schwarze Kleid anlegte: und sterbe ich, so soll mein Tod den Leuten nicht das Hunderttheil einer frohen Stunde, nicht den kleinsten Brosamen des täglichen Brotes verkürzen — Soll uns die Landestrauer ehren, so muß die Anregung dazu aus Euern Herzen, nicht aus dem Marschall-Amte kommen.

Gott erhalte die Gute! versetzte Julchen; die Mutter sprach: Elisabeth hat ja vier Brüder. Ist denn von diesen nichts zu rühmen?

Emilie. Sie küssen Dir die Hand.

Die Prinze haben Adjutanten, fuhr Theodore von

der Erwiederung geärgert fort: und in Elisabeths Gefolge gab es unfehlbar angenehme Kavaliere!

E. Nur einen Kammerherrn auf den sie, im Vertrauen gesagt, große Stücke hielt.

Dorchen wiederholte aufhorchend: Stücke! So? — Julchen bemerkte, der Ausdruck sey schwankend.

E. Ei, das ist Hofmanier!

D. Den lerntest Du kennen?

E. Er machte mir den Hof.

D. Aus Politik. Du hattest seiner Gebieterinn gefallen, also mußte mit Dir schön gethan werden.

E. Derselbe, Mütterchen! Schön that er wohl um meinetwillen.

D. O, über den Dünkel! Wie kamst Du denn an ihn?

E. Er kam an mich! Im Vorzimmer, wo der Dienst uns oft genug zusammen führte.

D. Und da?

E. Da knüpfte er jedes Mal ein Gespräch an, das gewöhnlich nach den ersten Wechselreden einen schmeichelhaften Bezug auf mich nahm.

D. Den Du hinein legtest — Zum Beyspiel?

E. Zum Beyspiel versicherte derselbe, es sey der Stellvertreterinn meiner kranken Schwester zu diesem erhabenen Berufe Glück zu wünschen, doch unsrer Hoheit auch!

Dorchen lachte laut, doch nicht mütterlich. Emilie

stimmte ein und sagte: Du wolltest ja Beispiele, liebe Mutter! und darfst nun nicht schmählen, wenn der Gehorsam meiner Bescheidenheit Gewalt anthut. Diese Wahl, versicherte der Kammerherr, zeige von der Hoheit regem Sinne für das Treffliche —

O, Milchen! rief die Mutter: erröthe doch!

E. Und ich sehe einem seiner Herzblätter zum Sprechen ähnlich. Er hatte nicht Unrecht.

Wer war denn Dein Ebenbild? fragte Julchen, die in der Hauptstadt gelebt hatte.

E. Eine Hofdame. Seine Enkelinn! Dieß Großpapachen ist übrigens mein einziger Versucher gewesen.

Ein Zuspruch ersparte jetzt dem losen Milchen die Strafpredigt, welche ihr für diese Neckerei von Seiten der gestrengen Pflegemutter bevorstand.

Während des Besuches, der vorzüglich Julien galt, blieb Theodorens Gemüth mit dem Mädchen beschäftigt. — Du hast sie gereizt, sagte das Selbstgefühl: hast ihr weh gethan! und um so weher, da ihr Dankopfer ein ungeheuchelter Beweis der Anerkennung Deiner Verdienste um sie war — da es einem jungen, so armen und schmuckliebenden Mädchen nicht wenig kosten mußte, auf ein glänzendes Geschenk von so hoher Hand zu Deinen Gunsten Verzicht zu thun. Du bist im Unrecht, Sie hat Dich beschämt.

Aber da erhob sich das zweite, sterbliche Dorchen in

Theodorens Brust und entgegnete: Sey nicht so schwach! Der gegebene Beweis war keineswegs rein und unzweifelhaft, denn es leuchtete der Sklavin ein, daß ihr nicht gestattet seyn würde, die Uhr zu tragen, während dem selbst die Pflegemutter einer solchen entbehrt. Sie wollte Dich gewinnen, bestechen und mit ihrem Schmeicheldienste den Vater blenden, der ohnehin der Mulattinn nur allzumild ist. — Sey auf der Hut! Nichts ist gefährlicher für den Frieden der Ehe und das Glück der Frau, als wenn sich ein aufblühendes Mädchen in einem solchen Verhältnisse neben die verblühende Gattinn stellt und auf das Zartgefühl rechnet, sein Herz bestrickt und seiner Männerschwäche schmeichelt. Die gutmüthige Schöpfung ist willkommener als die entwickelte Weiblichkeit! Es leuchtet ein, gegen welche Dein Mann in vorkommenden Fällen Partei nehmen dürfte und jede kluge Frau hütet und wacht, um sich Erfahrungen dieser Art zu ersparen.

Ihr habt nicht wohlgethan, sagte Theodore zu Julien, als die Besucherinn sich entfernt hatte: dem Mädchen die Reise nach der Hauptstadt zu erlauben; ich ward, leider! überstimmt und die gefürchteten Folgen bethätigen sich nun und erschweren mir in Zukunft das Leben.

Welche Folgen? fiel Julie befremdet ein.

T. Das fragst Du noch, Du Menschenkennerinn! Hat Dich der Ton nicht verdrossen, den Mädchen an-

stimmt? Wir schickten ein bethörbares Kind hin und eine überschmeichelte, hoffärtige Thörinn kommt zurück. Elisabeth hat sie verdorben.

J. Nur begeistert! und wir werden diese schöne Regung zu ihrem Frommen benutzen können.

D. Das hoffe nicht! Sie wird von nun an in unsern Weisungen und unserm Tadel nur das Werk der Mißgunst und des Neides über eingebildete Vorzüge suchen, die in ihrem Wahne selbst von dem Ideale weiblicher Trefflichkeit, das sie in der Prinzessinn voraussetzt, beachtet und gepriesen wurden.

J. War die zu gut, so warst Du um so herber gegen sie.

D. Auch Du stimmst also gegen die Mutter?

J. Nur gegen die Laune die Dich meisterte. Gegen den Hohn, der allgemach ein Herz verbittern würde, das Dir noch angehört.

D. Mein Julchen, glaube mir, ich meine es gut! Es schmerzte mich, sie eben jetzt demüthigen zu müssen, aber die kleine Kränkung that ihr Noth. Emilie sieht bereits, von jener Gunst geblendet, auf uns herab. Ihr Thun und ihr Geberden sagt: Ich weiß nun endlich, was ich werth bin und weßhalb man mich niederhält; aber Elisabeth und der Vater lassen mir Gerechtigkeit widerfahren und der letzt're bleibt mein Schirm und Schild! — Das ist er, leider!

J. Mein Bruder ist verständig und tugendhaft und Deine [illegible] Besorgniß eine Sünde.

D. Besorgniß? Dieses Kindes wegen?

J. Laß Dich zu solchem [illegible] nicht! Wir alle haben Fehler, Schwächen, Launen und müssen diese gegenseitig, Theils mit Duldung tragen, Theils mit Liebe decken und in den eigenen Busen bergen, wenn uns der Zeiger der Nachbarinn verräth. Du bist als Weib, als Schwester, als Gattinn, in jeglicher Beziehung Lobes werth, so lange der unverdorbene Geist Deiner [illegible] keit in Dir schlummert und selbst dann Dein eigenes Herz, wenn Du ein besorgliches vermuthest. So wird Dich auch die arme Waise dauern — weil Dir selbst manche frühere Härte noch reut — wirst Du Deinen Argwohn verdammen und unser guter Engel seyn. Mein Bruder liebt Dich über alles, Emilie Dich gleich einer leiblichen Tochter, so oft Du ihr die mütterliche Seite zeigst. Die Rose duldet auch das Knöspchen neben sich; das birgt sich unter ihrem Schatten.

Theodore sank in den liebenden Busen nieder, gleich einer Rose roth, von dem Bewußtsein der Beschämung gefärbt. Da zog die Schwägerinn sie an die Brust und jene brach in Thränen aus.

Sie weinte noch, als Röschen, welche während dem aufgewacht hatte, mit der [illegible] Rose in das Zimmer hüpfte, die sie einem [illegible] mitgebracht hatte; sie [illegible] den lieben Tanten das Compliment ma-

chen sollte und schnell unter den Falten des Gewandes versteckt ward, als sie die Mutter weinend fand.

Das Mädchen verweilte einen Augenblick, die Freudengeister ihres Gesichtes wurden zu trübseligen, sie flog im folgenden an Theodorens Hals und weinte sympathetisch mit. Da drückte die bedrängte Büßerinn das gutmüthige, arglose Kind, von Zärtlichkeit durchdrungen, an den Busen; sie heiterte sich plötzlich auf; sie erklärte diese Thränen für eine Folge ihres körperlichen Zustandes, denn Dorchen sah der ersten Niederkunft entgegen und klärte so das Antlitz ihres Mädchens wieder auf. Julie hatte diesem während dem die Puppe entzogen, welche, in dem neuesten Geschmack gekleidet, als ein Kunstwerk dieser Gattung, den weiblichen Putzsinn in Anspruch nahm und mancherlei Bemerkungen veranlaßte. Emilie theilte nun neue Reisefrüchte — Wunder für der Mitwelt Ohr — im Bezug auf die Hüte und die Krausen und die Trachten der Hauptstädtischen Damen mit, die ein offenes Gehör und die gebührende Aufnahme fanden und begegnete einer Unzahl von Fragen mit Antwort; dann aber umschlang sie plötzlich die lächelnde, versöhnte Theodore und fragte kindlich weich: Bist Du mir gut, Herzmütterchen?

Julie ging eines Abends mit ihrem Bruder Jakob im Garten auf und ab. Er war heute besonders düster

und in sich gekehrt; da faßte sie seine Hand und sprach voll Beklommenheit:

Mein bester Freund! ich trage schwesterlich die Sorge für Dein Wohl im Herzen und hab' ein Recht auf Dein Vertrauen. Mir sagt mein Selbstgefühl, daß ich's verdiene; der Rest bleibt Dir anheim gestellt.

Ihr Bruder erröthete, er sagte nach kurzer Besinnung mit Weichmuth:

Ich danke Dir! Du öffnest mir die Brust und die Lippen, denn Du bist stark und treu, verständig und verschwiegen: so höre denn was mich bedrückt. Ich bin nicht wahnkrank, nicht hypochondrisch, nicht körperlich verstört; es sind Verluste, die mich beugen; es ist zudem der Nachklang einer seltsamen Erscheinung, der ahnungsvoll und drohend von Zeit zu Zeit in meinem Innern wiedertönt. — Bald nach der Jenaer Schlacht ward ein alter Freund von den entzügelten Siegern geplündert; ein Bruderherz, das mir einst auf der hohen Schule, bei einem Zweikampf auf Leben und Tod, zur Seite stand. Das Unglück brachte den Redlichen, welchen sammt den sieben Kindern bis dahin sein Landgut genährt hatte, dem Bettelstabe nah. Er nahm meinen Beistand in Anspruch, er zeigte mir die Möglichkeit zukünftiger Befriedigung; ich dachte — Gott will es! und half ihm mit einem bedeutenden Kapitale aus der Noth. Aber das Glück hatte den Armen für immer verlassen und Krieg und Wetterschaden, Miß-Ernten und Fehlschlüsse vernich-

teten seine Hoffnung, wie die meine. Vor Kurzem ist er endlich zur Ruhe gegangen — mein Kapital mit ihm! Und wie es um ein zweites, größeres stehet, wird Dir einleuchten, wenn Du hörst, daß der reiche Wollhändler in Kernow, ein Crösus in der öffentlichen Meinung, es vor drei Jahren, aus Gefälligkeit, auf Wechsel nahm. Den haben die Gehülfen betrogen, Frau und Schwiegermutter bestohlen, unglückliche Wagstücke gestürzt; der hat sich todt geschossen und verläßt uns zehn für tausend, in zehn bis zwanzig Jahren zahlbar. Endlich weißt Du ja auch, welche Summen der Krieg verschlang — was ich aufopferte, um an jenem Schreckentage die Stadt vor der Plünderung zu retten — was für die Verarmten und Elenden geschah — Nun rechne nach!

Theuerer Bruder, erwiederte Julchen: das steht im Himmel angeschrieben und Dir bleibt genug, um jene Unfälle zu vergessen. Dein einträgliches Amt —

E. Deckt den Bedarf nicht —

S. Deiner Geschwister Herz und die Halbschied ihres Vermögens, das Arthur Dir gewiß so freudig als Deine Schwester darbringen wird. Ich stehe für ihn ein und theile heute noch mit Dir! Wenn Du uns ehren willst, bedenkst Du Dich nicht!

Jakob legte die Hand auf ihre Schulter und fragte finster sehend: So wenig kennst Du mich?

S. Laß unsre Liebe nicht an Deinem Stolze scheitern! Viel dankt Dir Arthur und ich ward täglich von

Dir verpflichtet. Vergönne uns endlich, die Schuld zu decken!

E. Auf Kosten der Selbstachtung? O, nimmermehr! Aber noch bin ich nicht zu Ende — Du weißt, wie werth mir Dorchen ist — Du kennst und erträgst gleich mir ihre Fehler und gibst ihrer Wirthlichkeit, ihrer Frömmigkeit, ihrer Treue, der zarten Sorgfalt für mein Bestes und jedem Vorzuge der sie schmückt, die Ehre. Mich aber zieht, um mein häusliches Glück zu vollenden, noch immer die Leidenschaft des Bräutigams zu ihr hin. Denn was Theodore treibt und äußert, bis zu dem halben Worte, bis zu dem flüchtigsten Geberdenspiele hinab, spricht ergötzlich zu meinen Sinnen und thut dem Herzen wohl, in dem ich sie trage.

Seufzend erwiderte Julie: Weil ihr die Anmuth ward — die seltne Gabe!

E. Vor etwa vier Wochen komme ich des Abends in's Schlafzimmer. Ein häusliches Geschäft hält sie noch drüben fest, ich lege mich nieder, lasse das Licht brennen und gedenke mit frohem Herzen der Mutterhoffnung, die sich zum September an ihr verwirklichen soll. Ich danke Gott für diesen neuen, hellsten Freudenstern und mahle mir den Himmel des Vaterglückes aus — da regte sich es plötzlich jenseit des Bettvorhanges. Es war, als ob meine Frau, leis auftretend, durch die Stube schleiche; die seidene Gardine rieselte wie von der Anstreifenden berührt, ich horchte auf und fragte:

Dorchen, bist Du's?

Die stirbt! rief es fremdartig, fast gellend, doch wie aus weiter Ferne her. Ich entsetzte mich! Aber ich sprang aus dem Bette, sah umher, durchsuchte das Zimmer und Dorchen trat ein als ich eben wieder, nach der vergeblichen Arbeit, unter die Decke schlüpfte. — Wo warst Du? fragte ich: Was triebst Du denn?

Ich war im Keller, entgegnete sie: zog Wein ab und erschrack. Auch Margarethe, die ohnehin so furchtsam ist — ich fürchte mich gar nicht — ich bin beherzt!

Und zitterst doch! fiel ich ein: und hast Dich entfärbt. Sage, weßhalb denn?

Sie blieb die Antwort schuldig, eilte zu Bett und flisterte endlich, unter diesem versteckt: An der Wand hinter den Fässern — stand ein schwarzgraues Weibchen!

Welch seltsames Zusammentreffen! fuhr Jakob fort: Du kennst meinen Unglauben in solchen Dingen; kennst meinen Mangel an Phantasie und wie verdorben ich zum Mystiker bin; aber das glasartige Klirren jener Worte tönt fort und fort in meinem Innern nach, ihr Inhalt erschüttert es und der Gedanke an das schwarzgraue Weibchen im Keller beschleicht mich dann wohl auch. Auffallend genug mußte Dorchens Geschenk — mußte der Rappe sich bei'm ersten Ausritte vor einem Leichenzuge scheuen; er mußte mich diesem in den Weg und zu den Füßen der schwarzen Todtenfrau hinstrecken.

Die Mittheilung beunruhigte, ja, sie beängstete

Julien, die dem gerngläubigen Geschlecht angehörte, doch gab das Mädchen der Vernunft Gehör und sagte mit scheinbarem Gleichmuthe:

Unser Herz hat, wie bekannt, eine angeborne Vorliebe zu dem Wunderbaren und mag sich, in der Regel, selbst dann nicht enttäuschen lassen, wenn der Wahnglaube seinen Frieden verkümmert. Aber wir alle gehören, sobald unser Haupt auf das Kissen sinkt, dem Traumgeist' an und der beschleicht uns oft so schnell, mischt sich so wundersam in den letzten, wachen Gedanken, daß sich die Unterscheidungkraft versagt und der Mensch sodann für Augenblicke gleichzeitig in zwei Welten steht und ihre Erscheinungen verwechselt. Auf dieser Grenze schwebtest Du, als die vernommenen Worte aus dem Traumreiche herüberschollen und den Entschlummerten blitzschnell, doch unmerklich weckten. Die schwarze Frau im Keller aber war augenscheinlich Margarethens Schatten und die Herzhaftigkeit, deren sich Dorchen berühmt, eine Selbsttäuschung. Ich darf nicht fürchten, daß ein Mann wie Du auf Erscheinungen fußen sollte, die gar nicht ausbleiben können, wenn seine phantasiereiche, hochschwangere Frau mit der abergläubigen Magd um Mitternacht im Keller waltet.

Theodore unterbrach dieß Gespräch. Sie trat eben aus dem Laubengange hervor und fragte nach Emilien. Das Mädchen könne nicht ausgegangen seyn, denn Hut und Handschuhe lägen oben, sie wisse zudem, daß der

französische Sprachmeister um diese Zeit komme, der aber habe vergebens gewartet und sey nun seines Weges gegangen.

Daß es ihr am Sprachsinne gebricht, erwiederte Jakob: habe ich längst schon bemerkt und es ist dann allerdings peinigend, sich mit einem Fache beschäftigen zu müssen, das trocken an sich selbst, den Geist anwidert. Wo die Anlage mangelt, fehlt auch die Neigung, versagt sich, in der Regel, selbst der Wille und wird, im Zwangfalle, das Gedächtniß aufgeboten, so verwahrlos't das den aufgedrungenen Schatz und er verschwindet nach kurzer Zeit, wie ein verzauberter. Also weg mit dem alten Franzosen. Sie lies't geläufig und betont gefällig und das reicht hin, ihr manche beschämende Verlegenheit zu ersparen.

Mit der Musik, fiel seine Schwester ein: geht es dem Mädchen eben so. Früher zeigte sie Lust zur Guitarre, denn Arthurs Meisterspiel erregte in allen unsern Mädchen dieselbe Passion und es schmeichelte ihr, sein Lehrling zu werden, dem Lehrer aber gebrach es so auffallend am Schmeichelgeiste, daß fast jede Stunde unter Zank und Thränen endete. — Nun sollte ich sie zur Clavier-Spielerinn bilden. Da sitzt sie Stundenlang vor dem Flügel und sinnt und pickt und greift und läßt es gut seyn, wenn der Finger das fis statt dem e traf. Und hat mein Milchen endlich nach langer Drangsal ein Stückchen einstudirt, so klingt es doch als ob ein Häs-

chen auf den Claven spaziere, und wer nicht aushalten muß, läuft davon.

Dagegen aber, sagte Dorchen: näht und stickt sie meisterhaft und was in diesen Fächern ihre Augen sehn, das bildet sie, ohne Anweisung, kunstfertig nach und übertrifft nicht selten das Vorbild.

Also weg von dem Claviere! rief Jakob aus: an den Nähtisch mit dem Mädchen; zu dem Stickrahmen hin! Eltern und Erzieher, welche diesen Fingerzeig der Natur nicht beachten, machen nur Stümper und Unglückliche fertig; ich für mein Theil sähe weit lieber selbst einen tüchtigen Handwerker als einen untüchtigen Präsidenten im Sohne.

Jetzt trat ein fremder, schwarzbrauner Mann in den Garten. Es dämmerte bereits. Er war durch die hintere, auf das freie Feld führende Thür herein gekommen, glich, in den Mantel gehüllt, einem Reisenden und Jakob ging ihm befremdet entgegen, um nach seinem Begehren zu fragen, die Frau und Julie aber schritten nach dem Hause zurück.

Der Fremde lüftete den Hut, fragte, ob er vor dem Herrn Rentmeister stehe, äußerte nach der Bejahung, daß dessen Bruder ihn unter Weges mit Aufträgen versehn habe, die er dem Herrn Bürger nur unter vier Augen mittheilen solle und daß er deßhalb mit einigen Zeilen zu seiner Beglaubigung versehen worden sey.

Die vermißte Emilie nahm vorhin ihren Peiniger, den Herrn Johann Valentin Meidinger unter den Arm und schlich hinter die Büsche, am Ende des Gartens, um den Studien ungestört obliegen zu können. Sie bettete seufzend die Grammaire auf den Schooß und lispelte nun, mit Eifer und Andacht:

Le Contour, der Umriß.

La crapule, die Völlerei.

Le lacet, das Schnürband.

Le cadran, das Zifferblatt ꝛc.

Bald genug zerstreute jedoch eine angenehme, aus dem Sinne obiger Vokabeln hervorgehende Ideen-Reihe die Lernerinn. Der Umriß erinnerte sie an den eigenen, dessen Schönheitwellen ihr der Schatten befriedigend darstellte — das Zifferblatt sie an die Uhr, welche ihre Großmuth der Mutter abtrat — das Schnürband an jenes zerplatzte der Prinzessinn und damit an die Huld der gefeierten Elisabeth, an die lieblichsten, ach, schon entfärbten Blumen im Kranz' ihres Lebens. Endlich gähnte Milchen den alten Meidinger wiederum an und es beschlich sie allgemach der stille Herzensfreund unschuldiger und unverliebter Jungfrauen und wiegte die Studentinn in den Schlaf.

Ihr träumten wunderliche Dinge. Sie befand sich im Thronsaale des Schlosses, sie war nun vollends Elisabeth's Herzblatt und sogar ihre Schwägerinn in der Hoffnung — die erklärte Braut des jüngsten Prinzen

geworden. Eine unschäßbare Ausstattung lag auf den Marmortafeln um Emilien her, der Hof drängte sich in den Vorzimmern, um der neuen Hoheit die Hand zu küssen und es stieß sich nur an ein französisches Wort, das sie zuvor in's Deutsche übersezen sollte und dessen Bedeutung ihr auf der Zunge schwebte, ohne sich, Troß aller Anstrengung, erhaschen zu lassen. Durch jedes Saalfenster aber streckte sich einer jener Gänseköpfe, die ihr Arthur, weiland, in's Schreibebuch zeichnete und schnatterte die Prinzessinn Braut französisch an, doch diese konnte nichts erwiedern, als — le lacet — le cadrau und la crapule!

Feindseliges Treiben und Getöse weckte die Schläferinn. Sie fuhr empor, fand sich von dem Abend' umdämmert, floh ängstlich durch die Büsche und erblickte hier mit Entsetzen ihr Väterchen, ringend und röchelnd, am Boden und einen Mörder über ihm. — Emilie schrie laut auf, ihr Hülfruf zog alsbald den Gärtner herbei, welcher sie eben in dem Wäldchen gesucht hatte und dessen betäubender Faustschlag jenen zu Boden streckte. Milchen wagte sich nun, von der Sorge um den geliebten Freund ermuthigt, herbei und lös'te die mörderische Schnur von seinem Halse, mit welcher der Gärtner sofort den scheintodten Räuber band; vom nahen Felde aber sprangen Arbeiter, die das Mordgeschrei vernommen hatten, durch die offene Hinterthür demselben zu Hülfe.

Jakob ermannte sich jetzt; Emilie geleitete ihn nach dem Hause. Er blutete aus dem Munde und der Nase; Frau und Schwester empfingen ihn, jammernd und die Hände ringend, der Arzt und Wundarzt wurden herbei geholt; jene blieben sammt Emilien die Nacht an seinem Bette und er erwachte am folgenden Morgen völlig hergestellt. Das Mädchen hatte während dem die hundert Fragen, womit sie fort und fort bestürmt ward, bis zur Erschöpfung beantwortet und in der ersten Bestürzung sich geschmeichelt, daß dieß schreckliche Ereigniß nur ein Appendix ihrer Prinzessenschaft und nicht mehr als ein hartnäckiger Traum sey. Jetzt aber wendeten sich die Fragerinnen zu der Quelle und Jakob entgegnete:

Die Geschichte ist äußerst kurz; sie wird kaum eine Spalte des hiesigen Wochenblattes ausfüllen. Ihr saht ja selbst den Fremden, der durch die hintere Gartenthür eintrat. Der Unhold stellte sich mir als einen Beauftragten unsers Arthurs vor, mit dem er in einem Breslauischen Gasthofe zusammen getroffen seyn wollte. Er schritt gemachsam und wie ein erschöpfter Reisender nach der nahen Rasenbank, zu den Sträuchern hin, sprach von einem an mich abzugebenden Briefe des Bruders, den er in der Tasche zu suchen schien und plötzlich pfiff mir eine Schnur um die Ohren. Ich fühlte mich gewürgt und rückwärts zu Boden gerissen. Es war das Werk eines Augenblickes und von dem weitern Hergange weiß ich nichts. — Jetzt aber fragt es sich: Was wollte

der Bube? Die Beute, die ihm etwa werden konnte, steht im offenen Mißverhältnisse zu der Größe des Wagstückes, ich glaube keinesweges, daß die Beraubung sein Ziel war. Jakob Bürger ist aber weder ein Ultra noch ein Infra — hat weder in Welschland noch in Spanien bedeutende Liebes-Verhältnisse und es soll mich Wunder nehmen, zu erfahren, weßhalb ich respektabler Mann gleich einem Bassa von drei Roßschweifen stranguliert werden sollte?

Dem Bruder Arthur war es bis jetzt nicht eingefallen, irgend einen Fremden mit Briefschaften oder Aufträgen zu versehn, ob er gleich, bereits im Beginn seiner Reise, den Unbestand alles Irdischen erfahren mußte. Denn als derselbe an jenem Morgen seinem Bruder die Worte: „Sieh, wie ich auswandre!" zugerufen hatte und darauf in das Zimmer der Gräfinn getreten war, wo er nur das Fräulein Arabella vorfand, sagte dieses mit einem schadenfrohen Lächeln:

Es zeigt sich eben, wie unzuverlässig das Augenmaß meiner guten Schwester ist. Sie dachte sich den Rücksitz des Wagens geräumig genug, außer den Schachteln und Paketen, die ihn füllen, unsern verehrlichen Garde du Corps aufnehmen zu können. Aber, Trotz allem was Amanda zu Gunsten dieses Zweckes eigenhändig befestigte und in die Schwebe hing, wird kaum für einen Amor Raum. Sie hatte zwar ohnehin beschlos-

sen, fuhr Arabella fort: in der Hauptstadt, wohin wir nach wenigen Tagen gelangen, einen bequemeren Wagen zu kaufen; aber wo sollten Sie bis dahin Platz finden? Also tritt die Unmöglichkeit ein und versagt uns den nöthigen und würdigen Gefährten.

Ihm ward zu Muthe wie einst, als das schnell eingefallene Thauwetter den Knaben um die erste Schlittenfahrt brachte, aber er faßte sich schnell und sprach:

Ich würde trostlos seyn, auch nur die kleinste Bequemlichkeit der Damen verkümmert, nur einen Flacon oder deß etwas von seinem Platze verdrängt zu haben und gehe zum Voraus nach der Hauptstadt ab, um dort meine Päsfe und nöthiges Reise-Geräthe zu besorgen. Auch schaffe ich einen Wagen an, der uns, gleich dem bewimpelten Schiffchen im Liede, bis an der Welt Ende bequem und behende zu tragen vermag.

O, schön! das thun Sie doch! rief Amanda mit Schmeicheltönen aus dem Nebenzimmer: es ist unser Genius, der Ihnen diese Auskunft an die Hand gibt. Wir finden Sie dort in dem Posthause und mir fällt dann ein Stein vom Herzen.

Arabella kehrte sich jetzt in ihrem Widerwillen erröthend ab und Arthur erglühete, von dieser Undankbarkeit verletzt, gleich dem Fräulein. So sey es! dachte er: Du kalte Schlange, Dir zu Trotz! und was ein Mann vermag, um Deinen unverwirkten Groll in unerwiederte Liebe zu verwandeln, soll geschehen! Damit

ging er, um für sein Fortkommen zu sorgen und Amanda, noch mit ihrem Anzuge beschäftigt, streckte den Lilienarm durch die offene Thürspalte und gab ihm damit das Recht, die Hand der Gütigen mit dem Feuer der Erkenntlichkeit zu küssen.

Arthur eilte nun auf den Flügeln der Postkrabben nach der Hauptstadt und unwissend an dem Fuhrwerke vorüber, in welchem Emilie mit einer alten Ehrenwächterinn aus jener zurückkehrte. Er löste dort den Paß, besah ein Dutzend herrlicher Reisewagen, unter denen Amanda wählen mochte und erwartete sie nun, von Stunde zu Stunde, bis zur Mitternacht. Da zog ihn abermal des Posthornes Klang an die Thür und wiederum waren es Fremde; er kehrte ärgerlich auf sein Zimmer zurück und fürchtete einen schlimmen Streich der bösen Fee, welche vielleicht die bessere, eingeschreckte Schwester vermocht hatte, auf einem andern Wege in's Morgenland abzufahren. Jetzt aber kam der Küper und sagte: die eben eingetroffene, russische Fürstinn wünsche auf's dringendste, ihn für einen Augenblick zu sehn.

Um Mitternacht! fiel Arthur ein: Gott bewahre mich! Die irrt sich offenbar in der Person oder führt wohl sonst was im Schilde. Ich habe, seitdem mich der Himmel in's Leben rief, mit einem Frauenzimmer dieser großen Nation auch nicht in der entferntesten Berührung gestanden und lauere jetzt bloß auf zwei [illegible]sche, die hiesigen Orts ausschließlich das Recht haben,

zu jeder Nacht- und Tagzeit über meine Person zu verfügen.

Ja, sie verfügen alle gern! versetzte der Küper: soll aber dann das Trinkgeld fallen, so wird man wie ein blinder Musikant abgefunden. Mir ist ein mittelmäßiger Herr so lieb als zehn Damen! Doch möchten Sie hinüber gehen, denn die Fürstinn legte einen Brief zurecht, auf dem geschrieben stand: A Monsieur le Docteur Bürger.

Diese Aeußerung trieb den Verstimmten plötzlich vom Bett auf; er ließ sich melden und ward eingeführt. — Fünf schmucke Jungfräulein, vom siebenten bis zum siebzehnten Jahre, wiebelten und tanzten um das Sopha her, auf welchem ihre bleiche, edel gestaltete Mutter ruhete. Sie winkte ihm mit Freundlichkeit näher zu treten und sagte französisch:

Mein Herr, ich bringe Ihnen Grüße und einen Brief von der Gräfinn Valos. Die Glückliche traf im letzten Nachtquartiere ganz unvermuthet mit ihrem Gatten zusammen, den das Heimweh in Rußland befallen und der sich, Trotz seiner Kränklichkeit, plötzlich aufgemacht hat, um in den Armen der Gattinn an seinem Hausaltare zu genesen. Wie gut, daß beide Reisende sich nicht verfehlten — wie gut auch wohl, daß ich die Bekanntschaft dieser Würdigen, welche vor Jahr und Tagen meine Hausgenossinn in Pyrmont war, zufällig sich erneuern konnte. Nun lesen Sie vor allem diesen Brief.

Arthur trat zum Licht' und folgte dem Geheiße. Die

Gräfinn schrieb ihm, von der Freude der Wiedervereinigung mit dem theuern Gemahle begeistert, im Eingange die schönsten Dinge über seine thätige Güte und Hülfswilligkeit. Sey Er gesonnen, die Reise dennoch fortzusetzen und geneigt, jenes bereits erworbene Verdienst zu krönen, so erlaube sie sich, an ihrer Statt die Fürstinn Marsalska, eben auf der Reise von Paris nach Moska begriffen, seiner Obhut zu empfehlen. Sie liebe und verehre eine der Zierden ihres Geschlechtes in derselben und die Kränkelnde bedürfe um so mehr dieses schätzbaren und zuverlässigen Gefährten, da sie das Unglück gehabt habe, ihren Sekretär und einen Kammerdiener, unter Weges, bei einer Lustfahrt auf dem Rheinstrome ertrinken zu sehn und dieß Nester voll Mädchen, fünf Töchter ihrer ersten Ehe, mit sich führe.

Die Fürstinn sey Witwe und reich, edel, also dankbar, ein Muster der Sittlichkeit, also der würdigste Gegenstand für den Antheil und die Sorgfalt des trefflichsten Mannes und als solchen habe sie ihn derselben geschildert und angerühmt.

Ein liebes, ungemein wohlthuendes Briefchen! Dazu reichte der flüchtige Blick auf die blühendste und mannbarste der fünf Töchter hin, die verkühlte Reiselust von neuem anzufachen und alle fünf hatten sich, während der Durchsicht des Amandischen Sendschreibens, um die Mutter gereiht und musterten lauschend den schönen, an Form und Anmuth ihrem herrlichen Imperator nicht unähnli-

chen Leser. Die Fürstinn erschien ihm jetzt wie eine Heilige im Kreise der Engel und sie bejahete lächelnd, als Arthur fragte, ob sie bereits mit dem Inhalte des Briefes bekannt, den Wunsch ihrer Freundinn theile und die Person des Begleiters ihr zusage?

Bekannt! — ich theile ihn — Sie sagt mir zu! wiederholte die Fürstinn. — Ihre Gewährung würde mir als eine Hülfe von Oben erscheinen. Sie finden in dem erfreulichen Falle Ihren Platz an der Seite der Hofmeisterinn dieser Kinder, im zweiten sehr bequemen Wagen, und meine Leute zu Ihren Befehlen.

Und mich zu den Ihrigen! erwiederte Arthur; da erhob sich die Fürstinn und bot ihm, vor Freude erröthend, ihre Wange zum Kuß dar. Die Mädchen jubelten laut auf, sie wurden ihm jetzt namentlich, als Töchter aus ihrer ersten Ehe mit dem General Sonin, vorgestellt und umringten den neuen, holdseligen Freund mit kindlicher, schwesterlicher Traulichkeit. Alexandra, die älteste, ergriff Arthurs Hand und sprach:

Wie freue ich mich, daß Sie so gütig sind. Nun wächst uns das Herz! Nun wird die Mutter wieder ruhig und die arme Bonne wohl auch!

Die Eile drängt mich! sagte jene: wenn können Sie wohl reisefertig seyn?

Ich bin es! erwiederte er.

O, schön! rief Alexandra: und der Mond geht eben auf; wir reisen, der Hitze wegen, gern des Nachts.

So laß ich anspannen! entgegnete Arthur. Die Fürstinn schlug beifällig in die Hände und ihre Küchlein eilten zu dem gedeckten Tische hin, um sich von der verherrschenden Alexandra und einem dienstbaren Kosaken-Mädchen speisen zu lassen, sie aber schrieb einige Zeilen an Amanden und belobte dankbarlich den empfohlenen, gewonnenen Begleiter.

Es war zwei Uhr des Morgens, als Arthur die Fürstinn Marselska und ihre fünf Ebenbildchen in den Wagen hob.

Sie sind zu meinem Troste auch Arzt! sagte sie auf dem Wege dahin: ich theilte Sie deßhalb der kranken Eston zu.

Zu meinem Trost auch Dichter! fiel Alexandra ein: wie die Frau Gräfinn uns gerühmt. Da können Sie die drangselige Bonne beredsam trösten. Des Trostes bedarf sie.

Sie liebt Euch Deutsche! fuhr jene fort: Ist eine Genferinn, hat aber in Mannheim viele Jahre lang bei ihrer Tante gelebt.

Dieß Siechthum, der Trostbedarf und die vielen schon verlebten Jahre bedeuteten ihn, daß er bei seiner Nachbarinn als Solus cum Sola wenigstens vor aller Anfechtung geborgen seyn werde. Jetzt fuhr der zweite Wagen vor, jetzt schlich die Mamsell Esten, aus dem Bette kommend, auf dem sie seit dem Eintreffen geruht

hatte, verschleiert zur Thür und Arthur freute sich, statt des erwarteten Gescheuches mindestens eine zarte, ebenmäßige Form zu erblicken. Die Fräulein hatten ihre Führerinn bereits von der Person und den Eigenschaften des neuen Begleiters unterhalten, sie bezeigte ihm daher in der wortarmen Erwiederung, auf dessen Anrede, ihre Zufriedenheit mit einem solchen Gefährten, und sein starker Arm versetzte das erschöpfte, federleichte Wesen an Ort und Stelle. Kaum aber hatte Arthur neben ihr Platz genommen, als eine zweite, pudelartige Kreatur in den Wagen hüpfte und sich zu Beider Füßen geschmeidig hinstreckte. Es war Kathinka, das Kosaken-Mädchen, ein Medium zwischen der Zofe und dem Aschenbrödel.

Die Kibitke rollte klirrend und knarrend hinter dem englischen Wagen der Fürstinn über das Pflaster, und Arthur lächelte im Herzen über den seltsamen Ring, in den ihn sein Verhängniß gefaßt, äußerst gespannt auf die Erscheinungen die der Morgen bringen mußte, denn noch war es stockfinster, da ein Wolkenstrom den Mond bedeckte. Zur Rechten schauend dachte er seufzend: Sie ist krank, sie ist alt — trübsinnig und maulfaul — Kathinka dagegen schien, als Arthur auf die Kosaken-Biwache hinab blickte, mit unbedeutenden, aber blutdürstigen Liebhabern im Streite zu liegen, die höchst wahrscheinlich noch vor Sonnen-Aufgang seine Gastfreiheit in Anspruch nahmen. Kein Wunder daß es ihn verdroß, so blindlings zugesagt, nicht wenigstens einen Platz im

vordern Himmelreiche als unerläßliche Bedingung aufgestellt zu haben. Man hätte sie mir zugestanden! versicherte er sich: und etwa eins der kleiner'n Fräulein auf meinen Schooß versetzt. Ein sanftes Joch, das mir dann Alexandra als eine getreue Nachbarinn tragen half — die Blühende, Glühende, voll Geist und Anmuth!

Die Sterne verblichen, der Morgen tagte, der Luftzug weckte den Träumer aus dem Frühschlummer auf. Er sah umher, sah den Kopf der schlafenden Kathinka zwischen seinen Knieen, die Reinheit dieser Ringellocken widersprach der widrigen Befürchtung. — Er schielte zaghaft nach der Bonne und glaubte ihm träume noch; denn eben als ob der Morgenwind dienstfertig ihren Schleier und Arthur erblickte ein jugendliches, noch in der Zerrüttung annehmliches Sinnbild des Jammers. Es flimmerten zwei Thränen in den erloschenen, halb offenen Augen und die sammetnen Wimper verschlossen diese plötzlich, als sie der Strahl seines flammenden Blickes verletzte.

Arthur bedurfte Zeit, sich von dem Eindrucke der Ueberraschung zu erholen. Ein anvertrautes Gut dieser Gattung rechtfertigte die Kosakenpost, welche seine Fürstinn an dem Castro doloris aufgestellt hatte, und er erkundigte sich endlich mit weichen Schmeichellauten nach des Fräuleins gegenwärtigem Befinden und nach den eigentlichen Aeußerungen ihrer Krankheit.

Wenn Sie als Arzt fragen, erwiederte Pauline Essen: so bin ich verpflichtet, Ihnen zu gestehen, daß

Sie eine Unheilbare vorfinden. Dieß Uebel gehört nur in sofern zu den körperlichen, als es das Herz gebrochen hat. Mein Bräutigam fand vor Kurzem sein Grab in den Wellen des Rheinstroms. Ich war die Zeuginn seines Unterganges! ein Schleier, wie dieser, die Veranlassung. — Mein Schleier! den mir während einer Lustfahrt auf dem Strome der Wind entriß — auf den ich Werth legte, weil er von ihm kam — den er erfassen wollte — hinab stürzte — Hinab! — Hinab! — Des Todes Raub!

Pauline sank, von einer Ohnmacht angewandelt, an Arthurs Brust; ein krampfhaftes Zittern folgte dieser.

Die Gräfinn hatte ja in ihrem Briefe des Unfalles gedacht; noch aber wußte diese Leidtragende nicht, daß auch der Kammerdiener, ein trefflicher Schwimmer, welcher den Ehrenwerthen retten wollte und ihm nachsprang, von diesem in der Todesangst erfaßt, mit ihm verschlungen ward, denn die Sinne vergingen ihr, als den Geliebten der Strom umfing.

Pauline schlug die Augen wieder auf; sie erschrak, an dem Herzen des jungen steinfremden Mannes gelegen zu haben und neigte sich schnell in den Hintergrund des Wagens zurück; Arthur hielt jedoch ihre Hand in der seinigen fest und sagte:

Wie süß und tröstlich ist es, Mitgenossen im Unglücke zu finden. Auch ich, meine Verehrte! mußte bereits einen ähnlichen Kelch leeren — ach, einen viel herberen!

Sie horchte auf, sie faßte zum ersten Mal, nicht ohne Antheil, den Nachbar in's Auge und entgegnete, wie von einem Errege-Mittel belebt: Einen herberen? Wäre das möglich?

E. Gewiß sogar! Ich liebte, wie Sie, vielleicht noch glühender, eine der Holdseligsten! doch meine Blicke, Seufzer, Andeutungen — die stillen, aber einleuchtenden Zeichen der Feuerpein, die mich verzehrte, wurden höchstens mit einem Lächeln des Mitleids anerkannt. Sie vernahm die Geschichte dieser heiligen Drangsal — das Geständniß — den Erguß der innigsten Herzenfülle und sagte weinend: Ich bin verlobt!

Nichts weiter? rief ich: die Kirche scheidet!

Nicht von dem Pflichtgefühle! erwiederte die Braut. — Der Stab war gebrochen, der verdammende Bescheid reichte hin, mich in die dunkelste Tiefe des Elends zu stürzen. — Ihr Brauttag kam! ich sah den Geistlichen — er ging, um eine Segnung auszusprechen, die zum Fluche für mich werden mußte — ich sah die erleuchteten Fenster des Festsaales — ich vernahm die herzzerreißende Musik des Brautreigens — den Paukenwirbel bei dem Klange der Gläser, auf des Paares Wohl geleert. — Endlich verhallte der Lärm, verloschen die Kerzen; nur dort, im letzten Fenster dauerte ein bleicher Lichtschimmer aus und der tagende Morgen fand mich an der Schwelle des Todes. — O, wieviel lieber hätte

ich die Verlorene unter den Wellen des Rheins als in den Armen eines Andern gewußt!

Pauline sah still sinnend in den Busen nieder; der Geist dieser Mittheilung röthete die farblosen Wangen und draußen rief eine Silberstimme: Halt! und Alexandra hüpfte auf den Tritt der Kibitke und sah herein.

Sie war sammt zwei jüngern Schwestern ausgestiegen, weil am vordern Wagen etwas umgepackt werden mußte und der bevorstehende jähe Berg ohnehin für jetzt das Schnellfahren verhinderte. Die Kleinen benutzten diese Pause, um ihre Körbchen mit Heidebeeren zu füllen, die ältere Schwester kam, nach der Bonne zu fragen und sich den neuen Reise-Marschall beim Sonnenlichte zu besehen. Sein Eifer und die Gebüsche hatten ihn ihre Nähe nicht bemerken lassen; das Fräulein schritt bereits seit einem Weilchen neben Arthurs Wagen her und vernahm jedes Wort der anziehenden, mit Nachdruck ausgesprochenen Darstellung.

Alexandra grüßte und befragte zuförderst die Kranke und foderte dann ihren angenehmen Tröster auf, sie den jähen, weitschichtigen Berg entlang zu begleiten. Mutter habe ihr zu gehen gestattet, fuhr das Fräulein zu Paulinen gewandt fort: und Petrona und Aphanasia würden auch von der Partie seyn. Sie wolle das Deutsche gern ein Mal wieder einüben und dazu sey Herr Bürger der rechte Mann.

Bergan? lispelte die Bonne mit einem Blicke der

Mißbilligung, der aber verloren ging und Arthur hüpfte folgsam aus dem Wagen; er bot dem Mädchen seinen Arm.

Die Schwestern umschwärmten das Paar und jagten sich, Alexandra sang ein russisches Krieglied; sie hüpfte an des Führers Arme nach dem Takt der raschen Weise und fragte dann, plötzlich in Ernst übergehend:

War der Verlobte liebenswerth?

Arthur erröthete. Ihm ahnte nicht, daß er belauscht worden sey und er entgegnete in sichtlicher Betroffenheit: Dafür zeugt ja des Mädchens Wahl!

S. O keines Weges, mein guter Herr! Das Mädchen blieb ja nur der Pflicht getreu und ihr Herz brach vielleicht an jenem Schreckensfeste gleichzeitig mit dem Ihrigen.

E. Das hoffe ich nicht!

S. Ward sie denn glücklich? — Er schwieg. — Ich zweifle sehr! fuhr Alexandra, von jetzt an französisch redend, fort: Denn Falls es wahr ist, daß die Ehe alle Schleier und Täuschungen aufhebt, so mußten Sie, mein Herr, nothwendig bald genug auf Kosten des Gemahls im Preise steigen und die junge Frau wird bei jedem häuslichen Zwiste mit Seufzern denken: Ach, wieviel zarter hätte mich Jener behandelt!

E. Eine reife Erwägung für siebzehn Jahre.

S. Ich lebte in Paris, mein Herr! ich hatte dort weltkluge Lehrerinnen und wir verließen, leider! die Ca=

pitale des Erdtheils, weil sich uns auch ein Lehrer zugesellen wollte, dessen Näherung die Mutter zur Ungebühr ängstete. Er mochte mich immerhin anbeten — ich übersah ihn ja und welches Mädchen findet nicht an solchem Götzendienste Gefallen? Diese flachen Damoiseaux sind schmeichelnde Spiegel, vor denen man aus Eitelkeit verweilt und sich dann befriedigt zurück zieht. — Jetzt noch zwei Worte über Ihre Leidens-Geschichte, aus der ich lernen will, wie man das Herz bezwingt und heilt, denn Ihre Außenfarben bezeugen mindestens, daß Sie vergaßen und genasen.

Ich gestehe Ihnen, erwiederte Arthur: daß jene Mittheilung nur eine Fabel ist. Sie ward ersonnen, um der Dulderinn den Erfahrungsatz zu versinnlichen, daß es in dem Gebiete der Liebe noch herbere Schmerzen gibt, als die der Trennung durch den Tod, und um in mir ein Beispiel aufzustellen, daß auch das Aergste überstanden, verschmerzt und vergessen wird.

S. Das soll ich glauben? Nimmermehr! Sie läugnen nur aus falscher Scham die Wirklichkeit des Trauerspieles ab, um Blößen des männlichen Leichtsinn's zu bedecken, der ein Herz das gestern für die Eine brach, der Andern morgen sain et sauf zu Füßen legt. Die Wahrheit, mein Herr! ich bestehe darauf! Sie sind mir die schon um der schönen Amanda willen schuldig, auf deren Zeugniß hin man Ihnen jetzt wie einem alten Freund entgegen kömmt.

E. Die Wahrheit ist, daß ich — gedichtet habe.

S. Nun, das ist keck!

E. Aber nützlich.

S. Auf Ihre Kosten! Sie müssen nun der Bonne gegenüber die Rolle des Leidtragenden durchführen.

E. Weint mit der Weinenden!

S. Ihr schmeichelt das Leid, drum hegt sie es! Ich hege es nicht und leide doch und fühle mich elend!

E. Das ist mir neu. Elend in diesem Kranze des Ueberflusses, der leiblichen und der geistigen Blüthe? Sie sind beneidenswerth!

S. Dem Schein nach, ja! Doch würde ich gern dort mit dem Hirtenknaben tauschen. Der wird zum Manne! — Zum Manne fühle ich mich geeignet! des Vaters Geist und Thatenlust verirrte sich durch einen Mißgriff der Natur in d i e s e Formen.

Das Fräulein schritt nach einem Fußsteige hin, der durch die Büsche führte und sagte zurückblickend:

Die Bonne hält uns scharf im Auge. Sie hat, ich wette darauf, ihren Versunkenen über dem Paare vergessen und gäbe viel darum zu wissen, worüber hier verhandelt wird. Ach, diese Eston mißfällt mir gleich dem ganzen Geschlechte, dessen Unkraft mich anwidert. Das Wort ist bitter wie mein Gefühl, aber wie dieses gerechtfertigt!

E. Es fehlt Ihnen vielleicht nur an einer musterhaften Freundinn, um Sie mit jenem zu versöhnen.

S. An Freundinnen fehlte mir es nie; doch keine blieb sich gleich; ach, selbst die Beßte war oft falsch, immer neidisch! Und wie gewonnen, hieß es, so zerronnen! Was wir einander sind, kann selten Einer wuchern, denn unsre Lichtseite wird allein den Männern zugewandt.

Alexandra! rief jetzt ihr Schwesterchen von der Heerstraße her: wo steckst Du denn? Die Mutter winkt.

A Dieu ne plaise! fiel sie ein und flog gleich einem webenden Irrlichte zum Wagen hin, welcher bereits hinter ihnen zurück geblieben war. Arthur sah, als dieser bald darauf an ihm vorüber rollte, den kleinen Freigeist in Thränen schwimmen und das verfinsterte Antlitz der scheltenden Mutter.

Jakob vermißte seinen Bruder indeß von Tag zu Tage schmerzlicher, denn dieser bedurfte jetzt eines harmlosen, vertrauten Freundes. Sein Leben, bis dahin ein heller, zwischen Blumen hingleitender Bach, trübte sich mehr und mehr. Er hatte — mit dem Wechsel alles Irdischen bekannt — im Glücke oft genug gedacht: So kann es nicht bis an Dein Ende bleiben. Ja, er hatte sich, wie ein unversuchter Soldat den Krieg, selbst ernstes Mißgeschick gewünscht, um einen Anspruch an die ewige Vergelterinn zu erwerben und die grollenden Neider versöhnt zu sehn. Jetzt schien es ihm, als ob die Schicksalsmacht das Gleichgewicht mit einem Mal gewalt=

sam herzustellen und alle Früchte seines Gärtchens in Disteln und Stechäpfel zu verwandeln gedenke.

Statt der Zinsen, die ihm sonst um diese Zeit eingingen, wurden aufgeschobene Zahlungen fällig, die Bürger nicht zu decken wußte, rückte der September mit den Kosten und den Aengsten der bevorstehenden Niederkunft seines Dorchens heran und in dem Herzen wuchs das Grauen vor dem Ausgange jenes gespenstigen Anzeichens. Zu allen diesen störenden Kümmernissen gesellte sich die Nachwirkung des Schreckes, welchen der neuliche mörderische Anfall veranlaßte und mit dem es folgende Bewandtniß hatte.

Die Rentkasse welcher er vorstand, befand sich auf dem Amthause und Bürger trug den Schlüssel der eisernen Geldkiste, wie dem Amtsdiener bekannt war, immer bei sich. Diesen verwilderten, durch Spiel und Trunk zerrütteten Menschen kam der Gedanke, sich und seinem ihm ähnlichen Bruder mittels dieses Schatzes für die Folgezeit aus der Noth zu helfen. Der letzt're war im Orte nicht gekannt, er hatte als Soldat in fremdem Dienst gestanden, sich dann als Gauner herum getrieben, den Bruder von Zeit zu Zeit in drohenden Briefen um Geld und Handreichung bestürmt und Philipp, der jüngere, wußte leider! Schlimmes genug von dem ältern, um diese Drohungen zu seinem Verderben bethätigen zu können. Der Landläufer ward demnach beschieden, sich in der Stille einzufinden. Er kam, er fand den Plan

höchst annehmlich, empfing von jenem die nöthigen Weisungen in Hinsicht auf das Oertliche und unterzog sich der Ausführung. Der Bruder hatte ihm gesagt, daß sich der Rentmeister des Abends gewöhnlich in dem Garten ergehe, unbegleitet sey, zum öftern auch mittels der Hinterthür das freie Feld besuche und dort umher schweife. Er hatte schon öfter vergebens gelauert und beschloß am Abende der mißlungenen Unthat, durch jene Thür in das anstoßende Buschwerk des Gartens zu schleichen, ihn da zu erwarten, zu erwürgen, am nächsten Baume des Dickichts aufzuknüpfen und sich des Schlüssels zu versichern. Man konnte sich, da Philipp, der Aeltere, im Amthause wohnte und alle Schliche kannte, dann noch vor Thorschluß des Geldes bemeistern, während der Nacht das Weite suchen und auf der Grenze walteten mehrere Diebshehler seiner Sippschaft, wo er willkommen und geborgen war.

Da führte Jakobs Genius das gute Milchen eine Stunde früher nach dem Wäldchen hin; er fesselte es durch den einschläfernden Meidinger und weckte es zur rechten Zeit. Emiliens gellendes Angstgeschrei rief den Gärtner herbei, der den Unhold gewältigte und die Feldarbeiter, rüstige Drescher, die der Gerechtigkeit vorgriffen und den Zerdroschenen dann nach dem Thurme schleppten. Dieser gestand und starb im Kerker; der reisefertige Amtsdiener aber entfloh noch in dem Laufe jenes Abends.

Jakob erkannte mit gerührtem Herzen wem er die Rettung der Kasse, des Lebens und der Ehre schuldig sey und fühlte jetzt um so schmerzlicher die Einbuße seines Vermögens, welche ihn außer Stand setzte, dem Pflegetöchterchen nach Verdienst zu lohnen. Er dachte der Dürftigen mindestens eine vollständige Ausstattung zu und Dorchen selbst äußerte, von Dankbarkeit erfüllt, in Jakobs Beiseyn:

Laß nur einen Freier kommen, mein Milchen! so soll sich mein Mann zu Deiner Zufriedenheit abfinden. — Aber dieser hätte ihr sogern alsbald eine wesentliche, den Umständen angemessene Freude gemacht. Das Mädchen war gewiß nicht ohne einen Wunsch der sich befriedigen ließ, und so oft ihm Emilie nahe kam, sollte sie diesen an den Tag legen, versagte dieß aber zu seinem Verdrusse fort und fort. Als dieselbe endlich, um ihn nicht gänzlich von sich abzuwenden, deßhalb mit Julien zu Rathe gegangen war und jener eines Tages von neuem in sie drang, sprach Emilie der empfangenen Weisung gemäß:

Du schlimmes Väterchen neckst mich am Ende nur, und willst mich in Versuchung führen — lachst die Begehrliche dann aus und hältst nicht Wort!

Jakob fuhr entrüstet auf; vermaß sich bei seiner Ehre, daß er es ernstlich meine und am wenigsten an irgend eine Ausflucht denke.

Nun, wohlan, sprach Emilie: soll mir die zufällige

Hülfe bezahlt werden, so rechne ich auf Dein Ehrenwort und spreche Dich um die Gewährung der nächsten Bitte an, die unser Julchen Dir an's Herz legen wird. — Damit verschwand sie und Julie trat nach wenigen Augenblicken ein. Sie ging mit offenen Armen auf den bestürzten Bruder zu und sprach in weichen Liebetönen: O, nimm die Halbschied meines Eigenthums!

Er riß sich los, er wollte rauh und heftig werden, er schrie über Falschheit und Hinterlist, zu der man das unschuldige Mädchen gemißbraucht habe, aber der gute Jakob war in gefangener Hand, verpfändete vorhin sein Ehrenwort für die Gewährung, und als er die Schwester jetzt sogar eine Schlange genannt hatte, entgegnete sie unter Thränen: Die ohne Falsch ist, wie die Taube! — Julchens Erwiederung fiel in sein Herz; die Thränen fielen auch hinein. — Und die ein Engel ist! rief er besiegt, vom Schauer heiliger Wehmuth durchdrungen, umfaßte sie und weinte laut an ihrem Busen. Sie weinte mit und sagte schmeichelnd:

Du nimmst ja nur im Voraus was Dein wird; die andere Hälfte fällt, wenn ich gestorben bin, dem Bruder Arthur zu und was an Zinsen sich bisher gehäuft, reicht mehr als hin, des guten Milchens Zukunft zu sichern und sie nach Würden auszustatten. Wie glücklich habt Ihr Beide mich gemacht! — Darauf ging sie.

Der Herr segne Dich! rief ihr der Bruder nach. —

Der Segen bekleibte; er lag in dem Bewußtseyn dieser Opferung.

Jakob schritt, in Thränen gebadet, auf und nieder; bedrängt von Scham und Seligkeit, von Schmerz und Wonne, von Dank gegen den Helfer im Himmel und gegen die Genien seines Hausaltares. Der finstre, bleiche Geist der Nahrungsorge war durch einen Zauberschlag dem freundlichen und rosigen gewichen, der ihm die Tage der Vergangenheit erhellte; er lernte jetzt erst den edeln Werth zeitlicher Güter würdigen.

Heiliges Geld! rief der Begeisterte: Du bist und bleibst des Lebens Salz, des Menschen Fittich und seine Heilquelle. Mit dir kann er die Nackten kleiden, die Schmachtenden erquicken, des Mittlers Willen zur Vollziehung bringen; mit dir die hohen, reuelosen Freuden kaufen und seine Todesnacht mit den leuchtenden Segenthränen der Geborgenen aushellen. Du sicherst ihn vor dem bösen, versuchenden Geiste, der oft die Wackersten im Drangsale des Bedarfes ansicht und niederzieht — vor dem Schiffbruche der Ehre, vor dem Verbrechen an der Pflicht und an sich selbst — vor dem Untergange des heiligen Glaubens an einen väterlichen Gott und den Nächsten. Du bahnest seinen Kindern Weg und Steg, du rettest den Sterbenden von der Qual, diese Geliebten dem Mitleide der Fremden, der Laune des Gönners, der Großmuth des Feindes, dem Elende der Verlassenheit anheim fallen zu sehn. Ein Strahl der Allmacht bist du

in des Weisen Hand, nur in des Thoren Beschlusse ein verderbliches Irrlicht. Des Einen gute Fee, des Andern böse!

O, Väterchen! unterbrach ihn Emilie, die einem Freuden-Engel gleich in's Stübchen und an sein Herz flog: wie köstlich hast Du mich beschenkt. Wie soll ich vergelten?

Beschenkt? rief Jakob schmollend: Ich?

E. Denn die Tante kehrte eben zu meinem Erschrecken in Thränen zurück, aber sie fiel mir um den Hals und sagte schluchzend: „Mein Milchen, das sind Freudenthränen! Die danke ich Dir! — Dir meine schönste Lebenstunde!" — Und ich danke sie Dir! Du guter Vater, Du! denn wie ich sehe hast Du Wort gehalten!

Man mußte wohl! fiel Jakob ein: jetzt aber geh', ich bin zur Gnüge weich geworden und Euer Thränenwasser ist aqua fortis — Wie diese das Erz, lös't es der Männer Herzen auf.

Erst will ich mich abfinden! sagte Emilie, ein Päckchen entfaltend, das sie mitgebracht hatte. Ich habe Dir ein Halstuch gestickt und das sollst Du mir zu Ehren tragen, wenn die Gevattern gebeten werden.

Jakob seufzte schnell verdüstert, denn ihn bangte bekanntlich vor der Veranlassung zu diesem Geschäfte.— Sey doch zufrieden! sprach sie betroffen: die Arbeit ist gelungen, doch verstehn sich die Männer, leider! nicht

darauf. Selbst Mütterchen rühmte das künstliche Muster und küßte mich dafür.

Ich thue dasselbe, fiel er ein: und danke Dir mein liebes Kind! mein edles, frommes, unsträfliches Mädchen! O, Herr, mein Gott! behüte und bewahre mir diese labenden dreifachen Quellen des häuslichen Segens!

Frau Bürger hatte in jenen Tagen auch einen überraschenden Besuch. Sie wollte eben das Mittagmahl anrichten, denn es ward in ihrem Hause nach der alten löblichen Sitte um zwölf Uhr gegessen, als man die Schelle zog. Julchen befand sich im Garten, die Magd im Keller, Milchen deckte den Tisch, sie eilte demnach selbst in den Versaal um aufzumachen und erschrack vor der Herrlichkeit und Anmuth der Dame, die ihr entgegentrat.

Ihre Güte, sagte diese: entschuldige die Zudringlichkeit mit der man sie unangemeldet überfällt, aber ich konnte mir es nicht versagen die Familie des hülfreichen Mannes zu begrüßen der uns so wesentlich verpflichtet hat. Ich bin die Gräfinn Vales, seine Schuldnerinn.

Der Rückweg führte nämlich Amanden mit dem wieder gefundenen Gemahl und der Schwester durch Arthurs Heimath, und sie beschloß in ihrem Wohlwollen, dieß kleine, ihm unfehlbar gefällige Dankopfer, an seinem Hausaltar zu bringen. Dorchen führte dieselbe sofort in ihr Putzzimmer, entschuldigte den häuslichen

Anzug und wünschte sich zu der Ehre Glück. Amanda dagegen ermuthigte durch zarte Schmeichelreden die Verlegene, unterhielt sie von ihren Beziehungen zu dem liebenswerthen Schwager und jene erfuhr nun mit Verwunderung, daß Arthur, von dem bis heute noch kein Brief einging, der Ehren-Stallmeister einer russischen Fürstinn geworden sey und in dieser eine der achtbarsten Matronen Rußlands nach Moskau begleite.

Jetzt trat Emilie, die Mutter suchend, in das Zimmer und erschrack ebenfalls vor der fremden Erscheinung.

Frau Gräfinn Valos! sagte jene als sich das Mädchen in der Bestürzung zu neigen vergaß; Amanda fragte: Unfehlbar Ihr schönes Töchterchen?

Da sprach Emilie, sich demüthig verbeugend: Ach, weder das Eine noch das Andere. — Ich bin nur eine Waise, die aber durch des Himmels Güte in diesem Hause das Vaterherz, die Mutterliebe wieder fand.

Amanda's Augen hingen mit Wohlgefallen an der lieblichen Jungfrau. Sie sagte zu der Rentmeisterinn: Diese Anerkennung muß Ihnen wohlthun!

Es ward ihr nur was sie verdient! erwiederte Dorchen. Jene küßte erglühend der Mutter Hand, welche sie veranlaßte den Vater zu rufen.

O thun Sie das! bat Frau von Valos: Ich wünsche mir die Bekanntschaft des Ehrenmannes, der sich im Munde seines Pflegkindes ein solches Lob bereitete und unseres Freundes Bruder ist.

Nun sage mir, wo die Suppe bleibt? rief der Rentmeister dem eintretenden Mädchen entgegen. Da eröffnete ihm dieses den Auftrag und sprach in der Herzens-Erhebung von einem Seitenstücke zu der edeln Elisabeth, das ihn sehen wolle und müsse. — Parade-Szenen dieser Gattung waren demselben jedoch äußerst verhaßt. Er fuhr daher auf die Kleine zu und lästerte, weil man ihn nicht verleugnet hatte und klagte, im offenen Widerspruche mit dem rührenden Ausdrucke von vorhin, daß er, leider Gottes! mit lauter einfältigen Trinen umgeben sey, die den Geier nach seinem Willen und Wohlbehagen fragten. Ein Wort wie tausende, er komme nicht!

Ach, Du kömmst doch! schmeichelte Emilie.

Nein, sag' ich Dir! rief Jakob bitterbös: Ein dringendes Geschäft — das Zipperlein — das Nasenbluten — Kopf- und Zahnweh — die heftigste Kolik — Du hast die Wahl! Was nur den Menschen befallen kann, das dichte mir an, das mach' ihr glaublich! Mich aber laß in Frieden und spaziere!

Diesem verdrüßlichen Proteste widersprach, zwar still doch eifrig, Milchens Eitelkeit. Die Gräfinn sollte um jeden Preis die Krone des Hauses, den angenehmen, gebildeten Vater, dessen Form und Wesen ihr unbedingt gefallen mußte, zu sehen bekommen — lieben lernen! Sie erlaubte sich demnach eine Noth- und Hülflüge und sprach:

Nein, Väterchen, ich kann nicht lügen! Die Re-

derung steht noch überdieß im offenen Widerspruche mit Deinen Lehren. Verführe mich nicht!

Du — Basilisk! brummte Jakob und Milchen sagte fernerweit: Die Gräfinn sah Dich schon beim Eintritt' an der Gartenthür, und unser Mütterchen rühmte als sie nach Dir fragte Dein Wohlseyn.

Er fluchte wie Faust's Reisediener; er drehte sich im Ringe, er fuhr in seine blanksten Stiefeln, ließ sich von Emilien das neue Tuch, ihr Geschenk, um den Hals schlingen, warf sich in den Sonntagfrack und hätte gern die Hülfwillige ein bischen abgebläut, doch diese lachte im Gemüth und that die Thüren vor ihm auf.

Amanda's liebliches Gesicht ward um Ein's so rührend als Arthurs stattlicher Bruder vor sie trat, als Arthurs annehmliche Formen und Züge die wohlthuende Erinnerung an den Befreundeten in ihr aufregten und dem schlauen Milchen entging die Süßigkeit des Eindruckes nicht; es freute sich darob vom Herzen. Viele schöne Worte wurden nun gewechselt, der ferne Bruder lieferte den Text zu der warmen, lebendigen Mittheilung, Amanda äußerte endlich bei dem Lebewohl das Bedauern, ihre Schwester Arabella durch eine Unpäßlichkeit um den Gewinn dieser Stunde gebracht zu sehn und Jakob bereitete sich, die Huldinn nach dem Gasthofe zurück zu führen. Er ward nicht verschmäht.

Die Mutter, Emilie und Julchen, welche letztre nicht zum Vorscheine gekommen war, sahen dem Paare jetzt

verstohlen nach. Er schritt auf Rosen, freudig wie ein Sieger dahin, Amanda neigte sich traulich zu dem Geleitmanne und hinter ihnen flogen alle Fenster auf. Lettchen und Lina, Lenchen und Gundchen, Tinchen, Beate und alle Hausfrauen dieser Straße starrten den seltenen Paradies-Vogel und den kohlschwarzen Gefährten an, welcher das schneeweiße Tuch der Gräfinn im Arme trug.

Arabellens vergebliche Unpäßlichkeit war nur eine böse, feindselige Laune. Von jener zur Begleitung aufgefordert, sagte das Fräulein: Was soll ich denn bei solchen Leuten, die sich in der Regel weder zu geben noch zu nehmen wissen; die vielleicht sauern Wein und fetten Kuchen auftafeln und es für Unart und Verschmähung ansehn, wenn man das köstliche Labsal von der Hand weiset. Die unsre Leutseligkeit breit und ruhmredig macht, die uns durch Haus und Hof, durch Küche und Keller schleppen wenn wir ihre Einrichtung loben, und zuletzt noch die Kinder herbei treiben. — Du willst nur Deinem Heiligen ein Opfer bringen und seiner Sippschaft gütlich thun.

Wenn das mein Mann hörte! wisperte Amanda erröthend, denn er war im offenen Nebenzimmer.

Der liebe, blinde Mann! fiel Bella ein: was wäre dem nicht ein- und auszureden!

Die Ursachen der schmähligen Verbitterung dieses Herzens hatten sich gehäuft. Ueberall erschien sie ja,

Trotz ihrem glänzenden Vollmachtbriefe, neben Amanden in der zweiten Rolle und gleichsam nur als Nachtreterinn. Vergebens hielt sich die Gräfinn, aus Schonung und Zartgefühl, wo es sich thun ließ, im Hintergrunde — gab sie, wo Männer zugegen waren, der Schwester Gelegenheit, das nicht geringe Maß ihres Verstandes und Witzes zu entfalten — äußerte sie, im Frauenkreise, den Wunsch, sich diesen und jenen Vorzug derselben aneignen zu können. Immer und überall fiel diese dennoch, neben ihr, in den Schatten, neigten und drängten die Männer sich zu Amanden und der Graf versicherte noch gestern der Schwägerinn, daß sie der hohen Juno gleiche, doch seine Einzige der Aphrodite.

Nie hatte noch ein Mann so schnell als Arthur und so unwillkührlich des Fräuleins Antheil erregt, ihr Herz erwärmt — sie wäre gern an seiner Seite weit über Moskau hinaus, rings um die Erde gereis't, aber es leuchtete derselben im ersten Viertelstündchen ein, daß sie auch diesen höchstens nur blende, Amanda dagegen ihn beschäftige.

Selbst d'Arfond, ihr Treuloser, der einzige Mann welcher sich an sie gewagt und es ernstlich gemeint hatte, liebte Arabellen, wie ihr klar ward, nur mit Zittern und erschien im Verkehre mit der Gräfinn viel offener und liebenswerther, als unter den Augen seiner Despotinn. Bald darauf entführte ihn der Krieg und der Zauber

lösende Geist der Entfernung machte sein Recht geltend. Er schrieb nur ein Mal noch und dann nicht wieder.

Die weite Reise sollte Arabellen nun erheitern und zerstreu'n. Da trafen sie plötzlich auf Amandens Gemahl, der das Weib seines Herzens um Eins so lieblich und liebreich wiederfand, der es mit Zärtlichkeit überhäufte, ihm wie ein Bräutigam huldigte und damit der einsamen Ungeliebten neues Aegerniß gab. Gleich einer lebendigen Terme stand Arabella, der Liebe Glück belauschend, am Himmelswege und mußte doch dahinten bleiben.

Als die Gräfinn über den Markt hin nach Bürgers Wohnung ging, verfolgten sie des Gatten Blicke; er flisterte, in das Anschau'n der Grazien-Gestalt versunken, süße Schmeichelworte und brach dann feurig in ihr Lob aus. Bella, hoffte er, werde einstimmen, aber sie sagte laut auflachend:

Mir ist als ob ich im Cervantes läse. Hier stöhnt der Ritter, dort spazirt die Dulzinee.

Der Graf war nämlich spanischer Abkunft. Ein Ahnherr des Geschlechtes hatte sich, zu Gunsten seiner deutschen Braut, in ihrer Heimath angesiedelt, da das evangelische Fräulein es für schändlich hielt, um irdischer Vortheile willen den Glauben ihrer Mutter abzuschwören und man die Regerinn, zu jener Zeit, in Vales Vater=

lande als ein nothwendiges Menschenopfer für den Gott der Liebe geschlachtet und gebraten haben würde.

Arabellens Erwiederung verglich ihn demnach seinem Landsmanne, dem Don Quichotte, aber der Graf überhörte, in dem Genusse jener Augenweide vertieft, die bittere Glosse und sagte:

Nach allem was Amanda von der Achtbarkeit der Bürgerschen Familie vernahm, freue ich mich der Auszeichnung die sie ihr zudenkt.

Bella entgegnete: Es ist nur zu bedauern, guter Graf! daß Sie uns durch Ihre zuvorkommende Rückkehr um die reiselustige Zierde dieses Hauses gebracht haben.

E. Die Trennung am Ziele würde Ihnen dann um so schmerzlicher geworden seyn.

S. Amanden eben auch!

E. Die fand den Gatten dort. Entschädigung!

S. Wer steht dafür, daß ihr diese dann zugesagt hätte? Herr Bürger ist, unter uns, vielleicht noch anziehender als mein Herr Schwager hier, ist mit dem weiblichen Herzen, wie es schien, vertraut, war zudem ein verbotener Baum! — Danken Sie immerhin Ihrem Genius, der die Gefahr beseitigte.

Sie scherzen, Bella! rief er, beunruhigt: Einen solchen würde meine Frau wohl schwerlich zum Begleiter ausgelesen — würden Sie der Schwester nicht zugestanden haben.

S. Die Unschuld ist selten scharfsichtig und ich habe keine Stimme.

E. Sie haben die Pflicht zu warnen — das Recht, diese geltend zu machen.

S. O, ich habe gewarnt! habe mit Heftigkeit widersprochen.

Und Amanda? murmelte der Graf.

Amanda berief sich auf die trefflichen Zeugnisse die sie über den Mann hier im Orte vernommen, auf den dringenden Schutzbedarf — auf die tröstliche Sicherheit unter solchen Flügeln — auf den unsaglichen Vortheil, in jenen unwirthlichen Gegenden einen Gefährten zu haben der selbst als Arzt sich beglaubigte.

Ich wollte, sie hätte Ihnen gefolgt! sprach der Schwager, auf- und abschreitend: Ich wollte selbst, daß dieser ganze Vorgang unberührt geblieben wäre.

S. Sie mußten ihn erfahren, um Ihrer Gattinn gewiß zu bleiben und ich war ja doch, im schlimmsten Falle, Ihr Ehrenschild! Verkennen Sie die Freundinn nicht! und Ihre schrankenlose, großmüthige Liebe lasse nie die Klugheit von der Hand. Amanden ward die göttliche Gabe der Anmuth. Die aber spricht bekanntlich Ihr ganzes Geschlecht mit feenhaftem Zauber an und der Gatte steht in diesem Fall als Einer gegen Alle zu Felde.

E. Er steht nicht allein! Der Gattinn Liebe, ihre

Ehre, ihre Tugenden schirmen den Glücklichen. Eine himmlische Heerschar!

S. Es gibt Bestechliche unter dieser! Bethörbare — Zweideutige! Das gute Herz, zum Beispiel und das heilige Mitleid, dem selbst der leibhafte Höllengeist nur als ein thränenwerther Abbadonna vorkömmt.

E. Sey auf der Hut! wollen Sie sagen. Ich bin's und erkenne die Warnung um so dankbarer, da wir zunächst am Hofe leben werden.

S. Am Hofe? Wir?

E. In der Hauptstadt dieses Landes, das mir, gleich jener, vor vielen zusagt. Den Erbprinzen traf ich vor Jahren auf der Reise; ich begleitete ihn, seinem Wunsche gemäß, durch die Schweiz, ward ungern entlassen und darf mir daher aus mehr als einem Grunde die freundlichste Aufnahme versprechen. Zudem wird sich Amanda auf den Höhen des Lebens gefallen und gleich ihrer schönen, geistreichen Schwester dort an dem schicklichen Platze stehen.

Dem widersprach Arabella um so eifriger, da die Ueberraschte, in Hinsicht auf das Für und Wider, nicht so schnell mit sich einig werden konnte und der Graf auf keinen Fall in dem Wahne bestätigt werden sollte, ihr durch diese Wahl einen Dienst erwiesen zu haben.

Wir sehen Sie daheim im ersten Gliede, sagte Bella: und mein Herr Schwager wird an diesem Hofe,

bei dem Mangel an geltenden Titeln, nur als ein Sternlein vierter oder fünfter Größe erscheinen.

Valos erwiederte: Man wird das hoffentlich nicht mit dem Fernrohre meiner kritischen Schwägerinn mustern und schon dieser Wind reicht hin, mich zum Gegenstande für die Hofsternseher zu erheben.

Wie boshaft! rief er und fuhr dann fort: Der Aufenthalt würde überdieß sehr kostspielig ausfallen.

E. Die Erbschaft deckt ihn.

S. Und willigt denn Amanda ein?

E. Die weiß von nichts. Sie folgt dem Manne.

S. Soll denn die Schwester am Hof' erscheinen!

E. Das ist mein Wille. Von allen Gütern die dem Weltmanne zufielen, sieht er wohl kein's so gern in's Licht gestellt, als eine Gattinn, die sein Stolz und sein Liebling ist. Aus jedem Männerauge glänzt ja unwillkührlich die Belobung des gelungenen Wurf's, der Andrang der Erregten frischt die Flammen seines Herzens auf; selbst die Glossen der Mißgunst sind Schmeichelworte für den Beneideten und der stille Grimm der getäuschten Versucher sein Triumph.

S. Aber wählten Sie denn Ihre Gattinn aus dem Chore der Seraphim! Ward dem Sonntagkinde am Taufstein' ein Talisman eingebunden der alle Männer neben Ihnen zu Vogelscheuchen macht! Oder ist endlich die Eitelkeit dieses Herzens so riesengroß, Sie für einen Göttersohn zu erklären? Meine Schwester steht nicht

höher als Eva, und diese reinste aller Frauen verrieth den idealen Gatten in ihrer ersten dunkeln Stunde an ein Ungetüm.

E. Es ist an ihr, die Ahnfrau zu beschämen. Gelingt ihr das, so wird mein Glück vollkommen seyn.

S. Und Ihr Elend im Gegenfalle!

E. Va banque!

S. Sind Sie auch Ihres eigenen Herzens gewiß? Amanda gilt für liebenswerth; aber wenn sich nun dort eine Amantissima fände?

E. Auch den Mann vollendet die Anfechtung!

S. Oefter entwürdigt sie ihn, denn Ihr seyd ja das schwächere Geschlecht.

E. Wir? welche Neuigkeit!

S. Vor allem auch in Liebesachen! Selbst die Bibel bezeugt das. Im Simson und der Delila spiegelt sich die Haltung der beiden Geschlechter. Wie armselig steht er neben ihr!

E. Dieß Gleichniß besagt vielmehr, daß in des Weibes Busen die berechnende Falschheit, die besonnene Hinterlist — in des Mannes Brust die aufopfernde Liebelust vorherrsche.

S. Nichts als die Lüsternheit! Reicht nicht ein Blick und ein Lockton — der Faltenwurf am Schleier der Buhlerinn aus, den Schwächling zu gewältigen? Satan selbst aber muß vor allem eine Lichtgestalt annehmen und alle seine Zauberkraft, die Lüge und den

Heuchelschein erschöpfen, um endlich und endlich das edle Weib, die sittlich schöne Jungfrau zu verderben.

E. Aber wie reimt sich das mit der erwähnten zuvorkommenden Güte der Reinsten aller Reinen gegen das Ungetüm.

S. Vollkommen, denn sie war dieß edle Weib!

Und mit diesen soll man nicht streiten! sprach der artige Graf und ließ eine Geldrolle in Bella's Strickkörbchen gleiten. — Gönnen Sie mir jetzt die Freude, mein Bruderrecht geltend zu machen und mit dieser Kleinigkeit Ihre ersten Bedürfnisse in der Hauptstadt decken zu dürfen.

Das Fräulein sah ihn verwundert an; sie legte hastig die Gabe auf den Tisch zurück und sagte: Mein Kleiderschrank ist noch versorgt und die Schwägerinn wird höchstens um eine Küchenschürze bitten, da sie gesonnen ist, dort als das Aschebrödel zu glänzen.

E. Warum so unhold, Arabella? Sie werden dort mit der Welt oder sich selbst leben, je nachdem Ihnen jene oder dieses zusagt. Das Mißgeschick hat Ihr Gemüth verstört und ich ehre den Nachklang seines Schmerzes, selbst wenn er mich verletzen sollte.

S. Dieß Almosen, denke ich, ist noch verwundender.

E. Die Handreichung eines Blutfreundes welchen sein Diensteifer in der Wahl des Mittels fehl greifen ließ, kann ein gutes Herz nicht beleidigen. Wäre Bella

eben bei Mitteln und es gebräche mir an Geld, so würde ich ganz unbedenklich kommen, sie an das Herz schließen und sagen: ich bin im Mangel, Schwesterchen! sey doch so gütig, hilf mir aus!

S. Das that ich ja und rechne auf die Küchenschürze. Sie sollen sehn wie gut mich diese kleidet und wie manches Sümmchen die getreue Haushälterinn Ihnen ersparen wird — zum mindesten das Gnadenbrot. Ja, selbst Amanda gewinnt dabei, absonderlich in Hinsicht auf die anstürmenden Erfrischer Ihres Flammentriebes. Was gilt's, die Hälfte schlüpft dann an dem Feensitze der gnädigen Schwester vorüber, zu der guten Wirthinn hinter den Heerd.

E. Verdiene ich diesen herben Spott?

Ich bin nicht süßer als die Aloe! entgegnete Bella: und ein Mann von Ehre thäte wohl besser, die Blutfreundinn an dem Veranlasser jenes Mißgeschickes zu rächen, als sie um den Nachklang ihres Schmerzes zu mahnen. Nur der Fall des Betrügers — nur d'Arfonds Blut kann mich mit dem Leben versöhnen und haben Sie ihn in den Staub geworfen so will ich Gold und Gift, was mir die Gunst, was mir der Haß nur reichen mag, mit Dankbarkeit aus dieser Hand empfangen — will Ihre Sklavinn seyn — leibeigen! Willenlos!

Jener trat voll Erstaunen zurück. Dieser aufflammende Ingrimm stellte sie der Eumenide gleich und die Stricknadel in ihrer Hand ward zum Dolche.

Die Schicksalsmächte sind gerecht! fuhr Bella fort: sie werden den Meineidigen in meine Hand geben und dann soll ein starkes Weib das Männchen da beschämen, das sich in mir beschimpfen ließ.

Damit verließ ihn der Dämon und die heimkehrende Amanda trat, ein Engel des Friedens, in das Zimmer und flog an seinen Hals.

Es sind sehr liebenswerthe Menschen, von denen ich komme; Du würdest Dir in diesem Kreise gefallen haben. Der Hausherr sagte mir vor Allen zu.

Ein naives Geständniß! sprach der Gatte.

S. Sein Weibchen wird der nächsten Mutter seyn. Sie zogen eine Waise auf. Wenn ich eine Solche zu finden wüßte, noch heute nähmen wir sie in das Haus.

Ich will mich umthun! versetzte Valeo.

S. An fremden, hülflosen Wesen die älterliche Pflicht erschöpfen, das ist Tugend! — Für die lieblichen Kleinen opfert sich ja selbst die Wölfinn auf.

E. Hatten sie denn keine Nachricht von dem Bruder?

S. Nicht ein Wort!

E. Du aber fragtest nach ihm?

S. Weil ich ihm gut bin. Sein Bild hängt im Putzstübchen. Von ihm selbst gemahlt, aber der Schelm hat sich verzeichnet.

E. Mit Willen schwerlich! Die Hand auf's Herz, Amanda, der Mann beschäftigt Dich.

S. Allerdings! Es lag soviel Ansprechendes in seinem Wesen.

E. Er wäre mir auf der langen Reise und unter den verknüpfenden Zufällen die eine solche herbei führt, gefährlich worden.

Nein, nimmermehr! sagte sie treuherzig: Mein Gefühl war ein schwesterliches und wohl eher für die Bella zu fürchten die ihm übel wollte und so leicht vom Haß zur Liebe übergeht.

Die Pferde kommen! sprach der Gatte: beeile Dich!

Als Jakob bald nachher von dem Besuche bei einem befreundeten Landprediger jener Gegend zurück kam, schritt Emilie hinter ihm drein in sein Zimmer; sie hatte beide Arme voll.

Wohl Akten? fragte er: Von wem?

Vom Storche! fiel sie jubilirend ein, zog mit den Lippen das Tuch hinweg und bot ihm ein neugeborenes, glühendes Kind dar.

Der Rentmeister verstummte und entfärbte sich. Ist's möglich? fragte er. Milchen erwiederte protzig: Nun, Vater! wenn das nicht möglich wäre! —

O, sey willkommen! rief der Beglückte, still verklärt; er zog sein Kind zusammt dem Mädchen an die Brust und begegnete den Zügen der Mutter. Der Storch wollte ihm augenscheinlich wohl, denn das Püppchen

war eins der lieblichsten. Es schlug jetzt die Ameraugen auf und besah sich den verzückten Papa.

Ein Mädchen wohl? fragte er leis' und lauschend.

S. Ach, mit Respekt zu sagen — ja! Das Häubchen zeigt es! — Der Mutter thut es herzlich leid!

E. Das wäre Sünde —

S. Bloß darum weil die Jungen nun einmal willkommener sind. Wir arme Dinger werden ja vom Haus aus scheel angesehn.

E. Von Haus aus hie und da! Doch in und vor den Häusern dann um so freundlicher. Mir gilt es gleich! Gott grüße Dich, Du frische Jungfer! — Die Kleine schrie jetzt unter seinen Küssen auf.

Dein Bart! rief Emilie schmälend: Die erste böse Frucht der Männerküsse. —

Naseweis! fiel Jakob ein, er setzte seufzend hinzu: Aber, mein Dorchen! sage, wie steht es mit der Wöchnerinn?

S. Als Du kaum fort warst erkrankte sie und nach zwei Stunden ward ich gerufen. Da lag das Mädchen fix und fertig da und sah mich an wie jetzt.

E. Ich frage nach Ihr!

S. Und Mütterchen ruht wie eine Braut im Bette und scherzt und ist so kräftig, daß sie gleich mit auf den Ball gehen könnte.

Der Rentmeister glossirte lachend über gedachten Brautstand und sagte dann, schnell wieder ernst werdend:

Man soll den Tag nicht vor dem Abende loben! — Kann ich denn zu ihr gehn?

S. Das Recht, sollte ich meinen, hättest Du!

E. Nur wegen der Gemüth=Bewegung.

S. Die freudigen sind heilsam. Ich melde Dich.

Damit verschwand Emilie; sein Kindlein blieb in seinen Armen.

Jakob wollte beten und danken und fürbitten, aber das Herz war zu voll. Führ' es nicht in Versuchung! rief er, das Mädchen empor hebend.

Die Schwester war eben herein geschlichen, sie neigte sich weinend zu der Gruppe und lispelte: Sondern erlöse es von dem Uebel, das ein Mann über uns bringen kann und zu Dir, meine Kleine, komme Sein Reich!

Jakob fiel der Getreuen, von Lust und Wehmuth bedrängt, um den Hals, er legte das Kind in ihre Arme und sagte:

Sey hiermit zu Gevattern gebeten, herze Schwester! und das Mägdlein werde Dir ähnlich! Das ist mein Segen! Du hast den bitter'n Kelch von mir genommen, nun trink' ich Dir den Freudenwein zu!

Komm, Vater! rief Milchen: Sie wartet mit Sehnsucht. Da eilte Jakob nach der Wochenstube, Julie aber winkte jener und sagte:

Emilie, es wachsen Dir nun neue Pflichten zu. Sehr ernste, heilige! Der Vater im Himmel legt diese Unschuldige an Dein Herz; er will, Du sollst ihr Schutz=

geißt seyn und kann Dich wohl nicht höher ehren. Dazu aber bedarf es der Liebe, der Geduld — der Besonnenheit und der Ausdauer! Dein Beruf ist schwieriger als er scheint und höchst verdienstlich. Unsre Tugenden und Leistungen, unsre Opfer und Liebeswerke glänzen nicht vor der Welt wie die männlichen, doch sind sie reiner, göttlicher, vergeltenswerther. Der Mann schreitet gleich einem Gewitter über die Erde, doch unser Weben gleicht der erquickenden Thauwolke, die still, unsichtbar, unbemerkt den Zwecken Gottes dient und Heilsames vollendet. Dem Manne wird Ruhm und Gold, uns kaum die Anerkennung, öfter der Undank der Verpflegten, Behüteten. Doch das entmuthige Dich nicht! Die Männer entschädigt das Irdische, die pflichtgetreue Dulderinn der Himmel.

O, Tante! sagte Emilie: Du ahnest nicht wie glücklich mich dieß Ehrenamt macht. Sey außer Sorgen! Noch immer regt sich der Puppensinn in mir; ich liebe schon darum die Kinderchen mit Leidenschaft und diese Kleine wie mich selbst. Ich möchte sie aufessen — mit allen Sinnen in mich ziehn — sie in den Herzenskern versenken. So mag die Mutterliebe drängen. — Nicht?

Du fragst ein Mädchen! versetzte Julie, leis seufzend; ihren Busen schwellten Wehmuth und Sehnsucht.

O, heirathe doch, gutes Tantchen! fuhr Emilie mit Schmeichelttönen fort: dann will ich auch Dich pflegen —

Dir alles an den Augen absehn und Dein Kleines so lieb haben wie das da!

Schweig! bat die Tante und wendete sich ab, denn ihre Thränen wurden zum Strome.

Am folgenden Abende beriethen sie sich in der Wochenstube über die zukünftigen Vornamen des Fräuleins, das sanftmüthig in der Wiege lag und, süßerer Kost gewärtig, am Däumchen sog.

Geht es mir nach, sprach der Rentmeister: so heißt sie — Emilie Juliane Theodore — Die Namen stellen dann das Kleeblatt meines Herzens in Einer dar.

Schwester und Pflegtochter nickten und blickten ihn lächelnd und erkenntlich an.

Du hast Deinen Willen, lieber Mann! flisterte Dorchen; doch diese Redensart besagte, laut Jakobs Erfahrung, daß er den Willen doch dieß Mal gefangen nehmen möge und der Gefällige versetzte deßhalb:

Ich will aber in dieser Angelegenheit bloß den Deinigen gelten sehn. Das Namenwesen machte meine seligen Eltern jedes Mal unein's, was uns nicht widerfahren soll. Der Vater hielt es mit der alten, die Mutter mit der neuen Zeit. Ich ward zum Erzvater weil sie eben todkrank lag als mein Zustand die Nothtaufe veranlaßte, am Bruder übte sie dagegen die Wieder-Vergeltung und stattete den Kauz, zu der Vaters Verdrusse, mit einem Opern-Namen aus.

Die Namen, sagte die Wöchnerinn, auf den Vorschlag des Gatten zurück kommend: sind überhaupt nicht mehr im Geiste der Zeit und wie man auch das Mädchen nennen möchte, würde sich nicht selten eine von uns gerufen glauben.

Emilie. Meine Leibamme hieß Adeline.

Julie. Da gäben wir den adeligen Fräulein ein Aergerniß.

Julie. Mir könnte Ulrike gefallen.

Vater. Das Rehweibchen heißt die Ricke. Dann stellten ihr in Zukunft die Jäger nach.

Emilie. Auch Rosamunde ist schön.

Vater. Wenn sie nicht häßlich wird. Was sagst Du denn zur Ernestine? Das Wort ermahnt.

Mutter. Der Ernst kömmt späterhin wohl ungeheißen.

Nun weiß ich's, Vater! rief Emilie: Wir nennen sie Elisabeth! der herrlichen Prinzessinn zu Ehren.

Julie. Was meinst Du, Schwester?

Mutter. Der Name ist ellenlang —

Vater. Als Lischen keinen halben Zoll.

Mutter. Doch Lischen klingt gemein.

Julie. Wie wäre Eulalia?

Vater. Nein, Gott behüte sie vor Menschenhaß und Reue!

Emilie. Serafine!

Vater. Schaff' ihr erst die Erbsünde vom Halse.

Ich bitt' Euch! - sagte Dorchen: seht jetzt in den Kalender; vielleicht führt ihr Geburttag einen wählbaren Namen; der ist dann gleichsam des Schicksals Stimme.

Jakob suchte sofort in diesem den neunten September und rief erfreut: Sidonie!

Sidonie! wiederholten die Beisitzerinnen mit einem Munde; die Wöchnerinn entschied befriedigt: So heiße sie! und Milchen hüpfte zu der Wiege hin.

Hörst Du wohl, Puppe! sagte sie: das große Loos hast Du gewonnen! den prächtigsten Namen im Kalender. Mach' ihm Ehre.

Die kleine Heidinn gaffte den Verkündigung=Engel an, dann lächelte sie plötzlich so wunderhold, daß Emilie Mirakel schrie und das Kind der Mutter zutrug, damit sie dieses ernsten, himmlischen Silberblickes theilhaftig werde. Die Liebenden reihten sich um das heilige Bett, Sidonie ward gleich einem Kunstwerke gemustert und eine Vortaufe mit hellen Mutterthränen ihr zu Theil.

Jakob waltete seit des Mädchens Geburtstunde in einer schöner'n Welt. Es ward ihm in dem gegenwärtigen Verhältnisse zu der Gattinn, Schwester und Pflegtochter gleichsam die Gemeinschaft der Seligen — in der Anmuth und Unschuld seines Kindes, der Liebreiz und die Heiligkeit der Engel kund. Theodore theilte im Stillen den Genuß dieser Segnung und ihr Blick, ihr Aeu=

zern, ihre Thränen sagten ihm, daß auch sie als Mutter in einem neuen, göttlichen Leben wandle.

Sidonie empfing am dritten Tage, am Bette der Wöchnerinn, die Weihe des Christenthums. Jakob, als Arthurs Stellvertreter, Julchen und Emilie, hoben das Kind aus der Taufe; die letztere wachte dann während der nächstfolgenden Nacht bei Theodoren. Diese bemerkte mit inniger Zufriedenheit des Mädchens Liebe zu der Kleinen, das Geschick und die Sorgfalt womit sie dieselbe handhabte, den rastlosen Eifer mit dem sie sich dem Kinde und der Mutter weihte. Sie wollte ihr daher jetzt viel wohler als sonst, sie freute sich nun der Aufnahme dieser Verwaisten, der Früchte welche ihr daraus zuwuchsen und sah in diesen eine Vergeltung des Himmels, der ewig mit gerechtem Maße mißt.

Die Mitternacht war eben vorüber. Emilie säumte Kinderzeug und gab den Gedanken Audienz. Ihre empfängliche, vom Zauberscheine dieser häuslichen Glücksbilder erregte Einbildungkraft versetzte sie auf die Höhe des weiblichen Lebens; in die Würden der Gattinn und der Mutter. Sie dachte sich diesen schlummernden Engel, dessen Wiege ihr Füßlein im Schwange hielt, als das eigene Kind; sie dachte sich den Mann nach ihrem Sinne zur Seite und schmückte den erträumten Hausaltar mit allem, was ihr die bescheidene Mäßigung zugestand. — Sie breitete voll Gottvertrau'n die Arme aus; die Hände falteten sich; die Demüthige lispelte:

Nicht was ich mir ersehe —
Dein Wille, der geschehe!

Wo ist er hin? rief Theodore jetzt vom Schlafe auffahrend. Emilie eilte zum Bette, sie fragte betroffen: Wer denn, gute Mutter?

Arthur! fiel Dorchen ein: Wer sonst?

Dir träumte! fuhr jene fort: Er schrieb ja erst vor acht Tagen aus Warschau.

Ich schloß kein Auge, betheuerte sie: aber Du hast geschlafen. Horch! — Hörst Du? draußen geht er noch.

Dem Mädchen kam es allerdings so vor als ob Jemand den Gang entlang schleiche.

Der Schalk hat mich erschreckt, sagte Dorchen: er konnte freilich nicht wissen, daß ich in dieser Stube mein Wochenbett aufschlug. Geh', rufe ihn her!

Emilie zögerte, denn sie hatte ja nicht den Schatten eines Menschen gespürt, und so gewiß als sie lebte gewacht.

Folge doch! rief die Mutter; da ergriff jene nicht ohne Grauen das Licht und trat hinaus. Die Thür von Jakobs Wohnstube traf auf denselben Gang. An diese wollte sie der empfangenen Weisung gemäß klopfen, denn er hatte in seiner Besorglichkeit verlangt, sobald sich mit der Wöchnerinn irgend etwas Unerwartetes begebe, geweckt zu werden. Doch während dem Emilie zu dieser hinschlich, schritt der Vater mit dem Lichte in der Hand vom jenseitigen Ende des Ganges fast stürmisch auf sie

zu: das Mädchen entsetzte sich vor dem Anseh'n des Geisterbleichen. Gleichzeitig fragten sie:

Was ist Dir?

Was fehlt Ihr?

Milchen stattete in wenigen Worten Bericht ab.

Seltsam! Sonderbar! murmelte Jakob, faßte mit eiskalter Hand ihren Arm und eilte, wie vom Drange gewältigender Furcht getrieben, nach der Wochenstube.

Der Vater war es! sagte Emilie, ihm zu dem Bette der Gattinn folgend, denn er hielt sie noch krampfhaft fest und sprach jetzt, Odem schöpfend, zu Theodoren:

Ja, Herzenskind! der, den Du gehen hörtest, war Dein Mann und der den Du zu sehen glaubtest, nur eine Spiegelfechterei des Milchfiebers das die Frauen in der Regel mit allerlei Zeitvertreib unterhält. Ich erzählte Dir neulich, zum Beispiel, die Sagen einer Edelfrau, welche vor Jahrhunderten, als Wöchnerinn, unter dem Kachelofen ein Hochzeitfest von lauter Duodez-Persönchen feiern sah und von dem Brautpaare mit drei Brötchen begabt ward. Meiner Mutter aber sprachen, als ich geboren war, des Nachts zwei Schwäne zu und wiegten mich auf ihren Flügeln. Am Ende sind es Gänseriche gewesen. Viele Andre sehen Widriges. Denke nur, Du säßest in einer Zauber-Oper, wo ja das Fieber ebenfalls bis zu dem letzten Geigenstriche haust. Mich würde dieser Fratzenkram ergötzen.

Dorchen wendete sich nach der Wandseite und sagte

seufzend und mit Nachdruck: Ich wachte! — betet für den Bruder! Ich will es auch thun! Dann ward sie still und entschlummerte.

Emilie sah während dieses Zwiegespräches, daß der Vater die Fassung nur erkünstelte, daß ihm irgend etwas Seltsames und Erschreckendes zugestossen seyn mußte, daß dieß Zusammentreffen mit dem Traumbilde der Mutter ihn im Innersten ergriff und bekümmerte. Sie schmiegte sich jetzt an seine Brust und lispelte zitternd:

Mir graut — ich fürchte mich! O, Väterchen, bleibe hier! Nur bis der Morgen dämmert. Auch Du bedarfst jetzt einer Menschenhand.

Wie so? fragte Jakob, die Stirn trocknend, da schlich seine Schwester aus dem Nebenzimmer, wo sie jetzt schlief, herein, um nach der Ursache seines Hierseyns und des Geräusches das sie weckte zu fragen. Milchen gab ihr in wenigen, leisen Worten Aufschluß und beide drangen nun vereint in Jakob, zu gestehen was ihm widerfuhr; die Schwester wollte nach dem Arzte schicken. Er aber sagte, sein Herrenrecht brauchend, zu derselben:

Du gehst zu Bett' und nimmst dieß Häschen mit. Ich bleibe bei der Wöchnerinn. Fort! ohne Zögerung! — Sie mußten folgen.

Arthur hatte, wie Emilie vorhin erwähnte, von Warschau aus geschrieben, hatte seine Freuden und Leiden

unter den duftenden Fittichen polnischer Judenwirthe geschildert und die Grazien an der Weichsel, auf Kosten seiner Landsmänninnen, gepriesen.

Die Fürstinn Marselska ruhte jetzt für ein Weilchen in Warschau aus, theils um Verwandte zu begrüßen, theils um der armen Pauline Esten die nöthige Erholung und den Beistand ärztlicher Mittel zu verschaffen, denn vergebens hatte der Gefährte bis dahin das Aeußerste gethan, die Nacht ihrer Schwermuth aufzuhellen und das betäubte Gemüth zum Antheil an dem Leben zu bewegen. Sie schien nur dann noch ihrer Sinne, ihrer Denkkraft, ihres geistigen Vermögens mächtig, wenn der erschütternden Ursache dieser Zerstörung, wenn des versunkenen Liebling's, oder irgend eines tragischen Vorfalls gedacht ward. Nur der Fürstinn Wort und Wille, Wink und Bitte, fand noch Beachtung und Eingang; nur des Kosaken-Mädchens hülfreiche Hand eine duldsame Aufnahme; Alexandra sah sich dagegen mit Haß und Härte zurückgewiesen und Arthur konnte nicht zart genug auftreten, um sich an ihrer Seite gelitten zu sehn. Ihm hatte im Laufe der ersten Tagereise von ganz andern Verhältnissen geträumt. Geübt, im Sinne des Geschlechts mit Blüthen des Geschlechts zu verkehren, die jüngferlichste Bekannte bald genug zu ermuthigen, die Ziersamste in eine trauliche Beziehung herüber zu locken, sah er zum ersten Mal den angeborenen Talisman versagen und gemahnte sich wie ein geplagter Hof-Fourier, der den Leichnam einer

jungen Prinzessinn über Land, nach dem Begräbnißplatze geleiten müsse.

Die Fürstinn sorgte dafür, ihn in Warschau für diese Reihe widriger Stunden und Tage durch angemessene Zerstreuung zu entschädigen. Er durfte, von ihr ausgezeichnet, die erlesensten um sie versammelten Perlen der Hauptstadt unterhalten und bewundern lernen, und sich der Wirkungen des eigenen Lichterspieles erfreu'n. Im häuslichen Kreise aber sah er sich, gleich einem begünstigten Bruder, von den lieblichen Ebenbildern der Fürstinn umringt und jedes Mährchen, jeden Zeitvertreib und Liebedienst von den dankbaren Kindern mit Schmeichelworten und Küssen vergolten. Nur Alexandra küßte und schmeichelte nicht mit, denn die Mutter hatte sie schon am Tage der Ankunft, für die Zeit ihres dortigen Aufenthaltes, einer alten in Warschau angesessenen Tante überlassen.

Arthur schrieb eben, von der Fürstinn ersucht, in ihrem Kabinet an den Geschäftträger derselben, nach Moskau, als Damen zusprachen und man sie in das Besuchzimmer abrief. Er schloß den Brief und hinter ihm rauschte ein seidenes Gewand. — Er sah in den Spiegel, da stand Alexandra welche die Mutter begrüßen wollte und statt dieser den lang entbehrten, ihr seit dem ersten Zwiegespräche fast unsichtbar gebliebenen Gefährten vorfand. Arthur sprang vom Pult auf und erröthete; Alexandra flog mit einem Freudenlaut an seine

Brust, sie bot ihm die Wange dar und lispelte: Willkommen! — Der Doktor der Philosophie ließ diese blühende Wange ungeküßt, denn der glühende Mund war viel süßer und als er Odem schöpfen wollte, entschlüpfte sie ihm; nur der Duft des Rosenöhles blieb zurück.

Die Fürstinn fand es nun gerathen, aufzubrechen, denn der Herbst mit seinen Stürmen und Regentagen rückte heran. Die Reise ward jetzt täglich beschwerlicher, ein erträgliches Quartier seltner und die Damen betteten sich, wenn man in greulichen und unwirthlichen Gasthäusern übernachten mußte, theils in den Wagen, theils in die Kibitke; nicht ohne Furcht vor den Wölfen und Räubern. Beide wurden oft genug in der Nähe laut, und die Fürstinn führte einen Schatz an Wechseln und Juwelen bei sich.

Der ritterliche Arthur stieg jetzt täglich im Preise. Er bewachte, wo es Noth that, diese Wagen voll lebendiger und todter Güter und zur Vergeltung streckte dann wohl Alexandra, wenn ihre Mutter schlief, das gediegene, schneeweiße Aermchen in's Freie und überließ es seiner Liebkosung. Die Fürstinn aber vertröstete ihre trübseligen Kinder auf eine Unzahl von Genüssen und Erholungen, die ihnen des nächsten bei einer Jugendfreundinn, der Gräfinn Zadéra, werden sollten, welche auf einer Herrschaft hinter Minsk haus'te und bei der sich jene bereits, von Warschau aus, angesagt hatte.

Noch wenige Stunden und der Feensitz war dann erreicht. Doch ein fünftägiger Regen hatte während dem alle Bäche und Gewässer dieser Gegend angeschwellt und Ueberschwemmungen veranlaßt. Es blieb nichts übrig, als die Wagen auf einem Vorwerke stehn zu lassen und sich des höheren, durch den Wald führenden Fußsteiges zu bedienen, auf welchen sie ein verlässiger, von der Gräfinn entgegen gesendeter Bote geleiten sollte. — Arthur übernahm das Juwelen-Kästchen sammt der Brieftasche; das kleinste Fräulein trug der Führer, die Dienerschaft blieb bei den Wagen zurück und so begann man die Wanderschaft.

Zur Sicherstellung vor Raubthieren und Räubern dienten, außer dem gewaltigen Wolfhunde den der Bote mit sich brachte, zwei erprobte Pistolen, die Arthur neben dem schwertartigen Jagdmesser im Gurte trug, und ein Terzerol, das Alexandra während der Reise im Strickkörbchen führte. In seiner Rechten aber spielte ein gewichtiges Eichbäumchen.

Arthur war, seitdem er die Ringmauer der Heimath verließ, nie launiger und beredsamer gewesen; dieser Freudengeist wirkte wohlthuend auf die Damen ein und stärkte ihre Nerven und Gemüther. Alexandra wünschte sich, zu der Mutter Aerger, ein Abenteuer, um ihre Geistes-Gegenwart zu erproben, die Schwestern sangen, Kathinka versuchte sich in Kosaken-Sprüngen, doch plötzlich sank die stille, von Arthur geführte Pauline erbleichend zu

Boden und veranlaßte durch diese Ohnmacht, außer dem Schrecke, einen zeitraubenden Aufenthalt.

Es fehlte nicht an Cöllner Wasser zu ihrer Erregung, aber die Füße versagten der Kraftlosen, trotz aller mühseligen Versuche, den Dienst. Jetzt ward auch der Hund unruhig, schlug an und stellte sich witternd quer vor den Weg. Der Führer verblaßte, er schien die Heiligen anzurufen und sich nach einem besteigbaren Baume umzusehn; Arthur nahm alsbald Paulinen auf den Arm und schritt voran. Nur Alexandra bemerkte die Verlegenheit der Männer; sie errieth den Grund, folgte ihrem Freunde auf dem Fuße und warf den Deckel des Körbchens zurück, um im Nothfalle unverzüglich bewehrt zu seyn. — Jener widrige Zufall und der eintretende Nebel welcher jetzt den Wald verdüstern half, reichte hin, die Freudigkeit der Pilgerinnen in Trübsinn zu verwandeln. Immer grauer färbte sich der Himmel, denn die Dämmerung begann, und noch immer war kein Schloß zu sehn, noch immer ward die Wildniß nicht zum Park, und nur der Bote wußte daß er vom Wege abgekommen sey — er tröstete zur Ungebühr.

Endlich schimmerte, statt der stolzen Kuppel des ersehnten Schlosses, ein niedriges gebräuntes Strohdach durch das Dickicht. Die Fürstinn eilte sammt den Kindern erschöpft und angstvoll der elenden Waldschenke zu; sie rief entschlossen: hier bleibe ich! und darin stimmte auch Arthur, als der Führer für die Redlichkeit des halbnackten

Wirthes Zeugniß gab. Dieser deutete nach der nahen Scheune, wo die gesammten Excellenzen sich wie im Himmel befinden und wie die Engel schlafen würden und warnte den heimkehrenden Boten vor einer Wolfmutter, welche sich mit ihren Jungen in der Gegend herumtreibe und ihm in vorletzter Nacht den besten Hund zerrissen habe.

Arthur besichtigte zuvörderst die Hütte und fand in der unfläthigen, einzigen Wohnstube des Wirthes aussätzige Mutter auf einem Mooshaufen. Sie war voll Branntwein und guter Dinge. Er sollte Bescheid thun.

Dann ward die Scheune geöffnet und man mußte dem Himmel danken, hier mindestens einen trockenen, vor dem naßkalten Winde schützenden Versteck zu finden. Die Mädchen wurden wieder fröhlich und tummelten sich in dem Heu; Alexandra flocht einen Strohkranz und stellte die Ophelie dar, ein ungemeines mimisches Talent im Fluge entwickelnd. Kathinka speis'te die heißhungrige Herrschaft mit Eiern und leimiges Sumpfwasser floß statt des Champagners der Gräfinn Zadéra.

Endlich bereitete der Wirth die Streu, er hing eine prächtige Laterne, welche der Tausendkünstler für einen Starosten in der Nachbarschaft ausbessern sollte, an den Hahnbalken, empfahl die Gäste dem Schutze seiner heiligen Patroninn und warf das Thor der Scheune zu.

Da ruhten sie nun und machten Grillen, die Alexandra, neben ihre Mutter gebettet, verscheuchte. Sie äußerte sich, als ob man wirklich bei der Gräfinn ange=

kommen sey, belobte den japanischen Salon, die französische Küche, das üppige Dunenlager und trieb tausend Possen, bis ihr das Tai toi! der Mutter den Mund verschloß. — Nun ward es mäuschenstill; nur Paulinens Seufzer erklangen leise, wie Tropfenfall; auch sie entschlief, doch Arthur wachte noch, quer vor die innere Schwelle gelagert. — Er hörte jetzt Getrappel, Fußtritte, rauhe Männerstimmen. Dann ward es in dem stallartigen, an die Scheune stoßenden Verschlage lebhaft, es schnob und braus'te.

Alexandra, die, gleich ihrem Leibwächter, gelauscht und gesonnen hatte und in welcher die Vermuthung ansprach, daß die Fee dieses Hains einige Sylfen zur Erlösung der verwünschten Prinzessinnen hergesandt habe, schlich zu einer Bretspalte hin und rief dem Wirthe, um nach der Ursache des Geräusches zu fragen.

Die Excellenzen dürfen ganz ruhig seyn! erwiederte dieser: Es ist nur ein Bärenführer, der nach der Stadt zum Jahrmarkte zieht, vom Wasser aufgehalten ward und hier übernachten muß.

Tanzbäre! wisperte sie, lachend zurückkehrend: erlesene Gesellschaft! die hat unsere Gräfinn zu dem Balle gebeten, den sie uns zudenkt. Ei, da kann man sich im Voraus versprechen. — Arthur lachte, der Mutter wegen, bloß innerlich, das Fräulein aber seufzte bald darauf wie vorhin Pauline und drückte sein Jagdmesser, das ihr zur Seite lag, an Brust und Lippe.

Noch immer wendete er sich schlummerlos von einer Seite auf die andere. - Alexandra und die Bäre erhielten seine Phantasie in Thätigkeit; jene warf ihn zudem, so oft er sich regte, mit Eicheln, die am Boden lagen und Beide sprangen endlich gleichzeitig auf, denn draußen ward das wüthende Heer, ward das Toben der Hölle laut. Die Hunde heulten, eine Menschenstimme schrie in gebrochenen Tönen um Hülfe, der greuliche Bär aber rannte grimmig gegen die Scheidewand; er durchbrach sie jetzt, drang schnaubend durch die Lücke, traf auf Paulinen, welche das Entsetzen gelähmt hatte und roch und blies ihren scheintodten Körper an.

Eine hölzerne, nur etwa zwei Ellen hohe Vermachung durchschnitt die Scheune der Länge nach. Diesseit befand sich das Rauchfutter, welches ihnen zur Streu diente, jenseit lagen Körner und Früchte. — Arthur ergriff vor Allem die schlafenden Kleinen, warf sie über die Planke auf das Korn und entzog damit diese Wehrlosen der dringendsten Gefahr. Aber die Fürstinn sank besinnungslos zu Kathinka's Füßen, welche sich auf sie warf, um die edle Herrinn, bis in den Tod getreu, mit ihrem Leibe zu bedecken. Auch Alexandra sprang, von der Kindesliebe getrieben, mit dem Jagdmesser in der Hand, zwischen ihre Mutter und das Raubthier, entschlossen, ihm die Waffe in das Herz zu stoßen.

Alle diese Bewegungen waren das Werk einiger Augenblicke. Arthur umschlich indeß den Bär, welcher

noch brummend und brausend vor Paulinen verweilte; er neigte die Pistole gegen sein Ohr und drückte ab; aber der Nebelregen hatte vorhin das Zündkraut genäßt und sie versagte zu seinem Entsetzen.

In diesem angstvollen Augenblicke ward der Dudelsack des Führers laut. Sein fußlustiger, aber gebildeter Kunstjünger horchte plötzlich auf; er hob sich allmählig auf den Hinterfüßen; er nickte vornehm wie ein Bürgermeister, fiel in die Menuet und tanzte so von jenem an dem Nasenring erfaßt, durch den zertrümmerten Stall in ein unbewohntes Hundeloch.

Die päpstliche Familie ermannte sich und pries die Gewalt der Musik und der Bezähmung, als es dem Knechte gelungen war, diesen mehr als demagogischen Umtrieb zu beseitigen und man den eingesperrten Popanz kaum noch brummen hörte. Petz hatte es jedoch im Grunde wohl nicht so schlimm gemeint und stand vielleicht, was im Leben ja öfter der Fall ist, dem Menschen näher als sein Treiber, welcher vom Fusel betäubt, in jenem Verschlage neben dem Zöglinge übernachtete. Ihm träumte von der Wassernoth, die gestern [illegible] fühlten: von [illegible], die gegen seine [illegible] schlugen — [illegible]. Die Wachhunde rühmten sich als [illegible], weil ihnen jetzt der Wind die Witterung des Bären zuführte, diesen aber regte theils die [illegible], theils und vor allem der lockende Duft des süßen Mädchenfleisches zu dem Wer-

suche gegen die Scheidewand an — eine verzeihliche Wallung, die wohl selbst Arthur mit ihm theilte. Der Fall der Breter weckte des Führers Knecht und dieser griff — ein zweiter Orpheus — nach dem Dudelsacke und zwang den Frevler durch die vereinte Macht des Sinnenkitzels und des Schlendrians.

In der Scheune hing jetzt Alexandra am Halse ihrer bebenden Mutter; sie hielt beiher Arthurs Hand in der ihrigen fest. Die vier Kleineren, welche nicht wußten wie ihnen geschehen war, tauchten gespensterhaft aus dem Körnerhügel auf und schrieen im Chor; das Kosaken-Mädchen aber kniete jetzt zu Paulinens Häupten und drückte das eiskalte Antlitz derselben in ihre lebenswarme Brust; doch es erwarmte nicht, denn das Entsetzen hatte die letzten Fäden ihres Lebens zerrissen.

Wohl ihr! Sie fand vielleicht den heiß Beweinten wieder — vielleicht Vergessenheit — gewiß des Leides Ziel!

Wohl ihr! sie starb nicht unbeklagt! Die Fürstinn segnete diese Pflichtgetreue, selbst Alexandra weinte — ihre Schwestern bedeckten die Geliebte mit einem Strome kindlicher Thränen, und der Geist der Dankbarkeit schmückte Paulinens Grab im Blumengarten der Gräfinn Zadéra mit Kränzen und Marmor.

Frau Bürger befand sich trotz den Schreckworten, welche Jakob damals vernahm und deren Sinn ihn beängstete, ungemein wohl und hatte bereits ihren ersten

Kirchgang gehalten. Noch immer wußte Emilie nicht, was den Vater in jener Nacht, wo sie ihn an Dorchens Wochenbett berief, so sichtlich verstörte. Auch Julie, ihre Vertraute, der sie das auffallende Aussehn und Benehmen desselben noch im Laufe jener Stunden schilderte, zerbrach sich vergebens den Kopf. Bekümmernd war es auch, daß Jakob, trotz der Entfernung drohender Nahrungssorge und überhäuft mit lang ersehnter Vaterfreude, seit jener Nacht wieder in den kaum verschwundenen Trübsinn zurücksank — daß er Juliens bescheidene Fragen über diesen Gegenstand mit schroffer Kürze zurückwies und Theodoren mit erkünstelter Heiterkeit täuschte. — Diese hatte sich nun völlig von der lustigen Welt, ihren Thee- und Spieltischen zurückgezogen, um das herzliebste Kind zu warten, zu stillen, zu versorgen und nur Emilie durfte ihr als Handreicherinn beistehn. Es gab demnach, besonders um die Zeit der Winterfreuden, kein weniger verabsäumtes Kind in dem Orte, auch wohl kein schöneres und gesünderes, und das Aufsehn, welches Sidonie in der Frauenwelt machte, reichte bei der Ansicht ihrer Mutter an und für sich hin, dieselbe für jene Entbehrungen schadlos zu halten. Die glückliche Theodore freute sich beineben auch auf des Schwagers Rückkehr, der die Kinder so lieb hatte und ihres Bedünkens in dem Pathchen das Ideal eines solchen finden mußte.

Es lief endlich ein Brief von Arthur ein, der aber schon Monate alt und unfehlbar verpackt worden war.

Er meldete darin seine Ankunft auf den Gütern der Fürstinn, wo diese jetzt verweilen, zum Rechten sehen und die Herstellung einer erkrankten Tochter abwarten wolle, welche ihm obliege und worauf er die Familie nach Moskau zu begleiten gedenke. Den Frauen zu Liebe, die als solche das Abenteuerliche ansprechen mußte, erzählte er die Geschichte jener Schreckensnacht; er schilderte ebenfalls um ihretwillen, die sich nach weiblicher Weise am meisten für das eigene Geschlecht interessirten, die Fürstinn, ihre Alexandra und Kathinken. Arthur hatte unwillkührlich und vielleicht zu scheinbar in's Schöne gemalt, denn dieses Schlußkapitel seiner Reise-Beschreibung wirkte wie ein Anti-Klimax im Gedichte und warf die Thür ihres Herzenschreines, welche der zärtliche Antheil und die drängende Angst aufgethan hatten, mit einem Mal wieder zu.

Das ist gewiß, sprach Theodore ihr Näschen rümpfend: man darf nur vornehm, ausländisch und erträglich seyn, um von den Männern überschätzt zu werden.

Der Bruder ist bekanntlich ein Enthusiast, versetzte Julchen: und die sorgen täglich für ein goldenes Kälbchen.

Es liegt am Tage, bemerkte Emilie: daß ihn Alexandra bloß durch glänzende Fehler verblendet. Aber sey sie auch noch so bedeutend, die Krone des Mädchens fehlt ihr doch — die deutsche, zarte Weiblichkeit!

T. Sich da mit Arthurs Hirschfänger breit zu machen. Das gefällt allenfalls auf dem Theater und im

Romane, aber Gott behüte jeden Mann vor einer solchen Klopffechterinn. Sie gemahnt mich wie Judith und ähnliche.

E. Es war wohl nur Koketterie!

J. Du bist nicht klug! Die vergeht einer wohl, dem Brummbär gegenüber.

D. Er liebt nun ein Mal die Dragoner. Postmeisters Kunigunden zum Beispiel, die neulich bei einem Haare den Herrn Frühprediger über den Haufen geritten hätte.

E. Gott ehre das Kosaken-Mädchen! Das opferte sich weiblich auf.

Beide Tanten stimmten lobpreisend bei; darauf sagte Theodore ereifert:

Am Ende bringt er wohl die Vice-Prinzessinn als Frau mit zurück. Dann steh' uns Gott bei!

Das fürchte sie nicht! meinte Julchen: die Fürstinn wisse ja, daß er den Namen Bürger in der That führe. Aber Dorchen hatte neulich auf einem Kaffeesacke, der ehedem der russischen Staats-Geschichte angehörte, mit Erstaunen gelesen, wie der und jener sich allda schnell genug aus dem Staube auf die Höhen des Lebens geschwungen habe; sie sagte seufzend: die Abkunft schlösse ihn dort nicht von Rang und Ehren und führte Beispiele auf, die jene in Erstaunen setzten.

Wie gelehrt Du auch bist, Mütterchen! rief Emilie verwundert aus: das ahnte mir nie — Und wie beschei-

den! Sage, warum hast Du Dein Licht bis heute so absichtlich unter den Scheffel gestellt?

Ihr Wissen sey nur Stückwerk! meinte Dorchen und wünschte sich im Stillen das Werk, aus welchem der Kaffeesack genommen war, um Milchens günstiges Vorurtheil zu begründen.

Des Kindes Wärterinn unterbrach jetzt das Gespräch. Sie hatte dieses auf dem Schlitten gefahren; es ward sofort von der Mutter, von Julchen und Emilien umringt und um die Wette angefochten. — Margarethe sagte: So ging es auch draußen! Schritt für Schritt ward ich aufgehalten, ward das goldige Engelchen besehn und geküßt und bewundert, und es lachte die Herrschaften an und krähte auf, als ob ihm die Flatteriechen zu Sinne gingen.

Darauf richtete selbige die übernommenen Empfehle von dieser und jener aus; das Kind aber hatte sich während obiger Reden plötzlich entfärbt, es sank gleichsam wie ein schmelzendes Wachspüppchen in sich selbst zusammen und zuckte gichterisch. Die Frauen erblaßten bei dieser überraschenden Erscheinung mit ihm; Jakob trat hastig in das Zimmer und fragte, zu Margarethen gewendet:

Kennst Du das Weib, das sich so eben hier unter den Fenstern mit der Kleinen beschäftigte? Ich sah' es vom Fenster aus.

Gretchen erwiederte: Auch die hatte das Kind so lieb; ich kenne sie nicht!

Sieh nur! klagte Dorchen und zeigte angstvoll nach der Wiege hin, in die man Sidonien gebracht hatte. Er eilte hinzu, er entsetzte sich und rief mit schrecklicher Stimme:

Den Arzt! Den Arzt! Mein Kind ist vergiftet!

Da sank Theodore laut aufschreiend an dem Bettchen nieder, Emilie stürzte, ihr Tuch ergreifend, fort, Julie begriff den Bruder nicht, sie öffnete jedoch des Mädchens Lippen, sie fand auf seinem Zünglein die Reste einer Morsellenartigen Substanz und rief nach Milch, als dem nächsten und wirksamsten aller Gegengifte.

Emilie kam nach wenigen Minuten mit dem Arzte zurück. Er untersuchte den Zustand der Kranken, besah das Vorgefundene und verordnete zweckdienliche Mittel; Sidonie lag in dumpfer Betäubung und Theodore, laut aufschreiend, der Verzweiflung nah, auf ihren Knieen vor der Wiege: sie umfaßte beschwörend seine Kniee; er gab der Verzagenden Hoffnung und mahnte sie um die Pflicht gegen sich selbst. Zum ersten Mal hatte Dorchen heute ihr Kind unbegleitet aus dem Haus entlassen und konnte sich das nicht verzeihen. Vernunftgründe, die der Arzt und Emilie zu ihrer Beruhigung aufstellten und angezogene Beispiele von so vielen Müttern im Orte, die ihre Kleinen von Kindes-Beinen an den Dienstboten anvertrauten, fanden weder Gehör noch Beachtung.

Julchen dachte während dem dem unbegreiflichen Vorgange nach und litt gleich ihrer Schwägerinn, doch still

und für den Bruder. Die Unthat mußte nothwendig in irgend einer Beziehung zu dem Kummer stehen, der ihn seit jener Nacht bedrückte, in der die Wöchnerinn den fernen Arthur zu sehen glaubte. Auch hatte Julie damals zum öftern des Abends fremde, von ihm eingelassene Männer im Hause gespürt und sie für Unter-Beamtete der umliegenden Gegend gehalten, welche ihrem Wahne nach Kassengelder einrechnen und abtragen wollten, was bisher allerdings nur auf dem Amthause geschah. Jetzt aber — in der dunkelsten Stunde, wo Mutter und Kind in Todesnoth schwebten, hatte dieser zärtliche Vater und Gatte Beide verlassen und war unter der Aeußerung, daß ihn ein dringendes Geschäft abrufe, davon gegangen. — Da klang die Schelle. Er kam zurück und ließ den Arzt auf sein Zimmer entbieten.

Sie werden zu wissen wünschen, sagte der Eintretende: wie es um Ihr Kind steht, und ich kann darauf nichts erwiedern, was Sie wesentlich befriedigen dürfte.

Nur Eins! fiel Jakob ein: Ist, was das Kind empfing, was eine Vettel ihm unter Liebkosungen in den Mund schob, Gift?

Der Arzt erwiederte: Darüber wird die Offizin entscheiden. Aber wie könnte ein Weib so teuflisch seyn, um nichts und wieder nichts dieses liebliche, unschuldige Kind vertilgen zu wollen?

Teuflisch ist es, aber erklärbar und wohl gewiß — ich habe Briefe und Siegel darüber in Händen. Ach,

guter Doktor! Sie werden kraft Ihres Amtes, das die Herzen wie die Schlafstuben vor Ihnen aufthut, erfahren haben, wie thätig das Verhängniß vor Allem die sogenannten Glücklichen verfolgt — man zählt auch uns zu diesen und mich hat es, leider Gottes! vor vielen in's Auge gefaßt.

Sie scheinen mir allerdings beneidenswerth. Freund Bürger ist überall so geliebt als geachtet, und wo ich ihn nenne oder nennen höre, da heißt es gleich im Zusatze — der brave Mann! und ich dachte oder sagte dann immer auch — der glückliche Mann! Ihr geistiges und leibliches Befinden, Ihr einträgliches, bequemes Amt, Ihr ansehnliches Vermögen; eine solche Frau und solche Geschwister bilden einen seltenen Kranz von werthen Blüthen, und die Gunst aller Guten schlingt zur Vollendung seiner Herrlichkeit das Immergrün darum, denn was Sie der Stadt und den Armen sind, ist bekannt.

Kommen Sie! helfen Sie! rief Emilie in's Zimmer stürzend. — Der Arzt eilte hinüber — Jakob blieb zurück.

Väterchen! fragte sie jammernd: willst Du Dein Kind nicht sterben sehn?

Nein! rief er grollend: Soll ich erliegen?

Im neunten Monate nach diesem Unglückstage traf Arthur, von der Reise zurückkehrend, in seiner Heimath ein. Es war fast Mitternacht. Er wollte nicht stören, trat deßhalb am Posthause ab, wo bereits Alles im Schlafe

lag und eilte nach des Bruders Hause. Der Hauptschlüssel, dessen er sich ehedem bei nächtlicher Heimkunft bediente, hing noch am alten Platz' im Kellerloche, doch alle Fenster waren dunkel; auch die Seinen ruhten also schon im Frieden. Er schlich über den Gang nach dem sonstigen Wohnzimmer, es war unverschlossen, aber das Bett besetzt; auf dem Nachttische daneben brannte ein Lämpchen und aus dem Kissen ragte die Purpur-Schleife eines Häubchens.

Das ist Emilie! dachte Arthur und zündete das Licht an welches neben der Lampe stand, um sich wieder fortzustehlen und Margarethen zu wecken, aber die Schläferinn fuhr plötzlich auf; sie schrie und erhob wie zur Nothwehr die Arme.

Still, Herzchen! lispelte Arthur: ich bin es — Dein Onkel! Damit trat er zum Bett und fand in diesem, mit Erstaunen, des Postmeisters schöne Kunigunde, seine bisherige zärtlichste Gönnerinn, deren dunkle blitzende Augen ihn anstarrten.

Arthur? flisterte ihr Mund: Ist's möglich? — Wach' ich? Wie frevelhaft! — Wie tollkühn! Sind Sie von Sinnen?

Dorchen und Julie standen, wie er wußte, in keiner geselligen Beziehung zu dem Mädchen, dessen freisinniges Aeußern und Treiben den Strengen zum Aergerniß gereichte; ihr nächtliches Hierseyn befremdete ihn daher um so mehr. — Von Sinnen? wiederholte er: weßhalb?

Ich treffe eben ein, ich suche mein Stübchen auf und finde es, verwundert doch mit Freude, sehr angenehm besetzt.

S. Sie sind im Irrthum — O, mein Gott!

E. Im Irrthum, liebes Mädchen! ich?

Mädchen? fiel Kunigunde bitter lachend ein: Ich bin ja seit Monaten des Rentmeisters Frau.

Er sprach erschüttert: Sie! Sie meine Schwägerinn? Und Dorchen also wäre todt? Und Jakob —

S. Aber ward Ihnen denn keine Nachricht vom Hause? fallen Sie denn jetzt aus dem Monde in unser Haus? Mitten in der Nacht, in mein Schlafzimmer — und während der Abwesenheit meines Mannes — um Gottes Willen! Er ist eifersüchtiger als Othello und nebenan schläft die Schwiegermutter! Fort! ich beschwöre Sie!

Arthur flisterte zu ihrem Ohre geneigt: Erst lösen Sie dem Beängsteten das Räthsel! Das also ist Ihr Haus, Ihr Zimmer, Sie sind des Hauses Frau und Rentmeisterinn. Hab' ich, im Ernste, recht gehört?

S. Die reine Wahrheit, Bester! — Welch ein Zusammentreffen! Blieb Ihnen denn unbekannt, daß Vilß Ihres Bruders Amt erhielt, daß er dieß Haus erstand und daß ich mich entschloß, ihn zu heirathen?

Arthur erblaßte; er hielt sich an die Säule des Bettgestelles und fragte mit schwankender Stimme: Wo sind die Meinen? Mein armer Bruder! Mein Herzensfreund!

S. O, dem ist wohl! —

Wohl? wohl? unterbrach er sie, aufschauernd: Im Grabe heißt das? Wie?

S. Mein Gott, Sie ängstigen mich! Er befindet sich wohl, will ich sagen; er ist als Kammerrath in der Residenz angestellt. — Ich muß Ihnen alles erzählen. Erwarten Sie mich dort im Nebenzimmer.

Bürger schöpfte Odem, er trocknete die Stirn und that wie ihm geheißen ward.

Nach wenigen Minuten kam die junge Frau, mit einem reizenden Nachtkleid angethan, ihm nach und fragte, seine Hand ergreifend:

Sind Sie überzeugt, unbemerkt in mein Schlafzimmer gekommen zu seyn?

Das weiß nur Gott; ich hoffe es! Mir öffnete mein Hausschlüssel die Thür, es regte sich nirgend und ich trat nicht hörbarer auf, als Lenardo in Bürgers Romanze.

S. Immer noch der Alte — der Bilderreiche!

E. Der Kaufmann Bilß ist Ihr Mann? Und wie kam er denn als solcher zu diesem Amte?

Davon ein anderes Mal, versetzte Gundchen, ihn zum Sopha geleitend: er ist eben in der Hauptstadt — Welche Fügung!

E. Vor allem, Freundinn! sagen Sie, wie fügte es sich mit den Meinen?

S. Das ist mit wenig Worten abgethan. Ihre Schwägerinn ward Mutter. Das Kind, ein schönes,

kerngesundes Mädchen, der Eltern Abgott, starb plötzlich an Krämpfen — vergiftet, wie man sagt. Ihr Tod brachte die Mutter an den Rand des Grabes, ein Gönner in der Hauptstadt half Ihrem Bruder, ohne sein Ansuchen, zu jener Anstellung, die ihm um so erwünschter kam, da des Kindes Hintritt dem Gebeugten sein hübsches Besitzthum verleidete. Es ward freiwillig versteigert und meinem Manne zu Theil; die Übrigen aber hat die Versetzung zerstreut und es gefällt ihnen dort, wie ich höre.

E. Das Kind ward vergiftet, sagen Sie?

S. Ich forsche nur die Sage nach. Man fabelte von einem Weibe, das Ihren Bruder aus Rache verfolge — Weßhalb, ist dunkel.

E. Wie's möglich! den guten, reinen, kindlichen Menschen!

S. Verfolgungen dieser Art, meine ich, hätte wohl eher sein Bruder zu fürchten.

E. O, keines Weges!

S. Der aber rechnet auf die Großmuth des Geschlechts.

E. Er darf allemal auf sein Bewußtseyn bauen.

S. Auf Dank also! Wo lebt ein solcher Mann, der im Bezug auf jenes sich nichts vorzuwerfen hätte! Der nimmer Hoffnungen erregte und unbefriedigt ließ! — Sie sank [illegible] in den Wagen nieder, den ein tiefer Seufzer hob.

Wie ungerecht! dachte Arthur; denn er empfand den Vorwurf, ohne ihn verwirkt zu haben und sagte aufstehend:

Ihre Bänglichkeit zeigt, wie lebhaft das Selbstgefühl dieses verstohlene Beisammenseyn mißbilligt und ich ehre seine Stimme zu sehr, um noch einen Augenblick zu verweilen. Der Zufall entschuldigt! Und nun mein Lebewohl und den herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Verbindung.

Fühlloser Mann! lispelte die junge Frau: Sie wünschen mir Glück? Sogar von Herzen!

E. O, Kunigunde!

S. Kennen diesen Menschen und wünschen mir Glück! Verdiene ich bittern Spott? Sie brach in Thränen aus.

Er sagte weich werdend: Ich liebe ihn nicht, Sie aber thun mir schmerzliches Unrecht. Hier stehe ich, in einer der dunkelnsten Stunden meines Lebens — ein Fremdling in dem werthen Vaterhause, über dem mir die Sonne des Lebens aufging, an dem mein Herz mit Inbrunst hängt, weil die rührendsten Erinnerungen diese Friedenstatt heiligen — unfähig, jetzt selbst einem Wurme weh zu thun und höre mich der Bosheit bezüchtigt.

Kunigunde schmiegte sich liebkosend an ihn; Arthur faßte ihre streichelnden Hände. Sie sind verständig, fuhr er fort: und haben ihn gewählt, also durfte ich einige Neigung voraussetzen.

S. Ach, wollte Gott! aber des armen Vaters Lage

verlangte das Opfer. Ein kritischer Prozeß! Bilß konnte ihm gefährlich werden. Dann meine Verlassenheit! O, und ich liebte — liebte hoffnunglos und hoffnunglos gab ich mich hin!

Laut schluchzend drückte sie den Umfaßten an die Brust.

Ein solches Geständniß in dieser Stunde, dieser Wallung, dieser Einsamkeit! von einer schönen, in Thränen der Wehmuth und der Zärtlichkeit schwimmenden Jugendfreundinn gesprochen, deren stiller Abgott der Mann ist, an dessen Herzen eben die entfesselte Brust wallte, verhallt wohl selten wirkunglos. Aber der gute Genius verläßt fast immer nur die Böswilligen und in Arthurs Innersten sprach eine Stimme:

Willst du als ein Verbrecher von dem verlorenen Haus-Altare scheiden! Noch in der Trennungstunde das Heiligthum entweihn, in dem dich die getreue Mutter mit Schmerzen gebar — der sterbende Vater dich segnete!

Jetzt küßte Arthur ihre Stirn, er sagte mit den rührendsten Wohllauten seiner Stimme:

Wir wollen stark und edel bleiben, damit uns die Erinnerung an diese bittersüße Stunde wie ein lebender Engel begleite. Und nun gehen Sie, die Mutter zu wecken, denn ich mag, um unserer Ehre willen, nicht wie ein Sünder von dannen schleichen.

Dagegen sträubte sich Kunigunde mit Heftigkeit. Warum die Feindselige in's Spiel ziehn, sagte sie: und

den Argwohn meines Mannes aufregen? den jeder Schatten schreckt und der Sie haßt. Sie scheiden wie Sie kamen, und die Nacht bedeckt das Geheimniß.

Ihm leuchtete dagegen ein, daß in Fällen dieser Art Verheimlichung das Schlimmste sey. Ihm sagte Shakespear und die Erfahrung, der sey kein Mann, der mit seiner Zunge nicht ein Weib zu bethören vermöge, und auch die Frau Schwiegermutter war ja ein solches.

Er schlüpfte dem zu Folge nach einem flüchtigen Lebewohl aus der Thür, schritt zu der nahen Schlafkammer der Alten hin und rief, mit Nachdruck anklopfend: Steh' auf, Gretchen! Arthur ist da! Deines Herrn Bruder! — Hörst Du wohl? Spute Dich!

Die Alte schlief, wie Katzen, leise. Sie horchte auf, vernahm die fremden gebieterischen Töne; sie war gewiß, nur einen Sohn, nur den verreis'ten Matthias Bilß geboren zu haben, kroch demnach fürerst unter die Decke, um ein Stoßgebet zu verrichten und wollte dann Feuer schrei'n, denn daß das Haus voll Räuber sey, litt keinen Zweifel. Aber da hörte die Verzagende zu ihrem Erstaunen das Stimmchen der Schwiegertochter, welche einen Zuspruch zu begrüßen schien und ihre Worte zierlich setzte und darauf honigsüße Gegenreden des Fremden, und in der folgenden Minute stand Kunigunde an ihrem Bett und erzählte mit scheinbarem Erstaunen, welcher seltsame aber denkbare Irrthum den jüngern, eben von der Reise zurückgekommenen Bürger hierher führe. Die junge Frau

schilderte mit fallender Stimme ihren Verdruß über das Aergerniß und drang in die Mama, ihn baldmöglichst an ihrer Statt abzufertigen, damit der Matthias, wenn er den Vorgang vernähme, nicht etwa Arges von ihr denke.

Ich will ihn schon los werden! tröstete diese, in den Pelzmantel fahrend, trat in die [illegible], nahm das Licht aus [illegible] Hand und schlich auf den Gang.

Da stand der Hexen-Bändiger und liebkoste des Teufels leibhaftige Großmutter mit so erquickenden Schmeichelworten, so kräftigen Entschuldigungs-Gründen und drückte ihre aschgraue Knochenhand so inbrünstig an die Lippen, daß die grämliche [illegible] zum ersten Mal seit dreißig Jahren die [illegible] verleugnete, noch freundlicher als an ihres [illegible] Männchens Sterbetage ward und bereits im Herzen mit sich zu Rathe ging, ob diese gute Haut nicht eines Kaffee's würdig sey?

Der Schelm erblickte den neuen Adam, welchen ihr sein Hokus Pokus eben aufgedrungen hatte, er fand es demnach, um diesen Eindruck zu begründen, an der Zeit, sich in demselben liebfreundlichen Geiste zu beurlauben und hatte bereits die Hausthür im Rücken, als sie eben die Treppe erreichte, um ihn bis zu jener hinab zu leuchten.

Kunigunde blickte von ihrem Stübchen aus dem [illegible] zu; sie wagte es der Alten wegen nicht, heraus zu treten, [illegible], als er verschwand, [illegible] und umfing still weinend das Kissen.

Da trat die Schwiegermutter ein, nahm zu den Häupten Platz und sagte ihre Hände faltend:

Wie man doch den Leuten bisweilen zu viel thut. Der Mensch ist mir und meinem Sohne, gleich seiner ganzen Sippschaft, odiös gewesen und doch ein admirabler Mann. Er ist gereis't. Man spürt es gleich! und hatte einen Ring am Finger, der blitzte wie ein Katzenauge. Ja, ja! so Einer kann die Hände keck und dreist zu dem Fenster hinaus stecken; an jeden Knöchel hängt sich ein Dutzend. War es doch hier schon arg genug und Sie, Frau Tochter! hatten ebenfalls ein Aug' auf ihn. Ich weiß zum Beispiel von Spazierritten, was mir denn gar nicht gefallen wollte.

Der Vater war mit uns! erwiederte Gundchen.

Auf einem stetigen Pferde! fiel jene ein: das mit ihm umkehrte; die ihrigen aber liefen vorwärts. Ja, es kommt Alles an die Sonne! Dem Matthias hab' ich es verschwiegen. Vorbei ist vorbei, und mein Sohn zudem den Reitpferden gram. Das sind Halsbrecher! pflegt er zu sagen und Ehebrecher für die Frau.

Vorbei ist vorbei! dachte Gundchen: der Sinn der Worte drang in ihr Herz; sie wendete sich seufzend nach der Wandseite. Die Schwiegermutter sprach noch eine geraume Zeit von ihres Matthias Meinungen und Grundsätzen, belobte dieß Herzblatt und wünschte schließlich der Gepeinigten angenehme Ruhe.

Arthur kehrte vorhin in das Posthaus zurück; er foderte Pferde, fuhr mit bedrängtem Herzen ab und warf sich auf den Rücksitz, um das verlorene Vaterhaus im Auge zu behalten. Der aufgehende Mond versilberte die Bäume des Gartens, die mit ihm aufwuchsen, sie nickten ihm, bewegt vom Winde; das Lusthäuschen erschien wie ein Denkmal am Grabe der Vergangenheit. — Auch Gundchens Nachtlicht war noch sichtbar, er dankte dem Geschicke, das die Fittiche seiner Psyche unverlangt an diesem vorüber führte und beschwichtigte sein gutes Herz, das diesen Sieg über den Geist der Versuchung für eine Heldenthat erklären wollte.

Des Menschen Fallschirm ist die Vernunft! dachte Arthur: doch oft genug auch das Ungefähr — Und wo der Rechtliche verbricht, gleicht er dem Kranken, den die Mondsucht auf verrente Wege, des Fiebers Gluth zum Todessprunge treibt. Mein Fallschirm bewährte sich, weil der Genius des Vaterhauses den Sinnensturm milderte; denn außerdem hätte mich wohl selbst dein frommes Mitleid, du gutes Herz! zu Reue und Leid geführt.

Am Abende kam Arthur in der Hauptstadt an. Er ließ sich nach des Bruders Wohnung führen, er zog mit klopfendem Herzen die Schelle. Gretchen, die Dienstbare, öffnete; sie schrie vor Freuden auf und faßte ihn in dieser Regung bei dem Kopfe. Er ließ die treue Seele walten, er fragte mit bebender Stimme, ob die Familie zugegen sey und sie entgegnete: Ja, lieber herzer Herr!

Sie sitzen um den großen Tisch und lesen; aber vorbereiten muß ich die Herrschaft, pur um der Frau willen, die leicht erschrickt und wieder guter Hoffnung ist.

Das bin ich auch! versicherte er: aber thue so wohl und sage: Es habe ein Fremder hergeschickt; er wünsche heute noch aufwarten zu dürfen und bringe gute Nachricht von dem Bruder.

Geduld! rief Theodore, als jene eintrat, denn Milchen, die Vorleserinn, befand sich eben an der entscheidenden Stelle, wo die gesammten Knoten der Novelle mit Rolands Schwert zerhauen wurden. Anzilla ließ jedoch, auf den Schatz pochend der ihr den Rücken sicherte, das Verbot unbeachtet und entledigte sich hastig und odemlos ihrer Meldung. Da sahen Alle zu ihr auf, denn Arthur hatte lange nicht geschrieben und die Familie deßhalb in Kummer geschwebt, und Alle begegneten in ihrem glühenden Gesicht' und in den flimmernden Augen der Verkündigung, die sie nicht aussprechen mochte und jubelten im Chore. Jakob, der am Pulte schrieb, stand plötzlich auf, er schritt auf Theodoren zu und sagte warnend: Kind, prüfe Dich!

Herein! rief diese, statt der Antwort; die Schwester eilte Margarethen nach. Man hörte gleich darauf ein Freudengeschrei und — wer empfand nicht irgend ein Mal die heiligen Schauer dieser Wonne? — O, seliges Wiedersehn! hier im Leben, dort auf Friedenlandes stillem Ufer. Ein Engel stehst Du an der Pforte des Himmels,

mit den verherrlichten Geliebten an der Hand und der letzte Wehlaut der Märtyrer wird zum Jubelrufe ersehnter Begegnung. — Wir zweifeln nicht! Was uns der Tod geraubt, erstattet das Leben — das ewige! Es vergilt uns der Trennung Qual, der Wehmuth Leid und die heißen Thränen der Sehnsucht.

Endlich ging Julie, um das Abendmahl zu bereiten, die Hausfrau, um das Gastzimmer zu versorgen, Emilie aber nach dem Schlosse zurück, denn ihre Schwester hatte geheirathet und die erlauchte Elisabeth ihr deren Stelle zugetheilt. Beide Brüder blieben allein.

Vor allem, sagte Jakob: muß ich Dich bitten — rechte nicht mit mir, daß ich den werthen Hausaltar veräußerte, denn ein höllischer, mein Erdenglück vertilgender Dämon hat mich zu diesem Schritte getrieben. Ich ward sehr unglücklich, liebster Bruder! Dorchen begabte mich zwar mit einem holdseligen, gesunden Kinde, aber nur wenige Tage nach diesem Segensfeste flog mitten in der Nacht ein Stein durch mein Fenster, auf dessen Umschlage ich bedeutet ward, den Werth von mindestens tausend Dukaten unverzüglich in den Garten hinab fallen zu lassen. Ein gräßlicher Schwur beglaubigte die Versicherung, daß man sich außerdem des nächsten an mein Blut und Leben halten werde. — Die Frechheit empörte mich — ich eilte mit geladenen Doppel-Pistolen in den Garten hinab, da fuhr ein Weib hinter den Sträuchern auf

und rannte querfeldein nach der Hinterthür, die hart vor ihr aufgethan ward und hinter ihr zuflog. Ich konnte des möglichen Hinterhaltes wegen nur säumig folgen; es entkam.

Die Polizei ward unterrichtet, sie that das ihrige und sendete mir gewandte Leute, um des Nachts im Haus' und Garten aufzulauern, doch zeigte sich fernerhin nichts Verdächtiges; ich sah allmählig nur einen gemeinen Schreckschuß in der Drohung, beruhigte mich und verschwieg den Meinen, wie bis jetzt geschah, die widerwärtige Geschichte. Aber das Ungeheuer blieb folgerecht. Es hat mein holdes Kind vergiftet und als die Kleine nur eben begraben war, ging dieser zweite Brief mit der Post an mich ein. Nun werde mir wohl einleuchten, heißt es darin: daß man Wort zu halten verstehe und wolle ich nicht Habe und Gut zu Asche werden sehn, so müsse das Gedoppelte sofort, am Fuße der Linde, vor der hintern Gartenthür vergraben werden. Hinterlist solle mir unnachbleiblich das Leben kosten.

Fast um dieselbe Zeit meldete unser edler Gönner und Jugendfreund, der Präsident, daß der Fürst mich für jene Dir bekannten Leistungen während des Krieges zu entschädigen wünsche und fragte schriftlich an, ob ich geneigt sey, mich als Kammerrath in die Hauptstadt versetzen zu lassen? Ich sah unter den gedachten ängstenden Umständen des Himmels Hand in dem Erbieten, ließ plötzlich mein bis dahin bei Tag und Nacht bewachtes

Haus versteigern und zog hieher. Noch habe ich Friede — Wie lange, steht bei Gott!

Entsetzlich! rief Arthur: Und es gelang Euch nicht, die Spur der Unholde zu entdecken?

Ach, allerdings! fiel Jakob ein: Ich schrieb Dir von dem unsaubern Plane des Amtsdieners, von dem mörderischen Anfalle seines Bruders, der im Kerker starb; von Philipps Flucht. Der ward unfehlbar mein Plagegeist. Er liegt seitdem, nach sichern Nachrichten, bei irgend einem Diebshehler jenseit der Grenze auf und es ist dem Flüchtigen bald nach seinem Verschwinden ein Weib gefolgt, das bis dahin in der Vorstadt haus'te, mit allerlei Gesindel verkehrte, dem Pöbel wahrsagte und die Karte schlug.

Es ward noch eine geraume Zeit über diesen Text verhandelt, welchen Jakob endlich beseitigte, um mit des Bruders Reiselauf bekannt zu werden.

Meine Gefährtinnen habe ich Dir schriftlich geschildert, sagte Arthur: und sie werden mir zum Theil unvergeßlich seyn. Wir trafen, nach dem aufheiternden Zuspruche bei einer liebenswerthen Gräfinn Zadera, ohne weitern Unfall auf dem Hauptgute der Fürstinn ein und ich erfuhr dort, wie quälend es sey, von der öffentlichen Meinung überschätzt, um Leistungen angesprochen zu werden, denen man sich nicht gewachsen fühlt. Eben herrschte ein bösartiges, verwickeltes Fieber in jener Gegend; es hatte bereits die tauglichen Aerzte hingerafft und meine

Fürstinn empfahl mich ungeübten Dilettanten, in ihrem gläubigen Eifer, den zahlreichen vornehmen Familien des Umkreises. Nun denke Dir des Pfuschers Lage, dem man die Meisterschaft zutraut, dessen dünn thuende, der Wahrheit gemäße Erklärung theils für übergroße Bescheidenheit, theils für Böswilligkeit gehalten, dessen Sträuben bald mit Gold und Schmeichelreden, bald mit Rohheit und Drohungen bekämpft wird. Am liebsten wäre ich davon gelaufen, aber die lieblichen Kinder des Hauses litten an demselben Uebel; was die Natur zu ihren Gunsten that, kam auf Rechnung meines Geschickes, und meine Entfernung würde bei dem Vertrauen und der Anhänglichkeit dieser gemüthreichen Wesen gewiß höchst nachtheilig auf ihren Zustand eingewirkt haben. Ich betete demnach in der zunehmenden Desperation: „Regiere mich mit deinem Geiste, der mir erwünschte Hülfe leiste!“ und der Stoßseufzer fand zu meinem Erstaunen ein offenes Ohr; der Muth wuchs sichtlich, ich ward kühn wie ein Mode-Arzt und auch so glücklich. Genug, der Doktor Bürger, dem sie hier und mit Recht das Handwerk schnell legen würden, gilt dort für einen Wunderthäter und bringt ein Schatzkästlein voll theurer Anerkenn-ung-Zeichen zurück. Wir zogen nun nach erfolgter Genesung der Fräuleins gen Moskau und lebten mit der großen Welt. Vor allem suchte ich den Herrn Vetter auf, doch dieser war seit etwa zwei Monaten mit Sack und Pack nach Odessa aufgebrochen und waltet jetzt dort.

[illegible] nach Hause.

[illegible] Anstellung zu finden.

[illegible]

Zum Essen! rief Dorchen jetzt: Ihre Leibsuppe, Arthur! sie darf nicht verkühlen.

Der neue Ankömmling stattete nun nöthige Besuche ab; er sprach auch bei seiner Nichte, der fürstlichen Kammerdienerinn, auf dem Schlosse zu. Emilie trat ihm jetzt mit einer gewissen Bedeutsamkeit entgegen, sie war allein und ein Staatkleid ihrer Gebieterinn, das der Nothhülfe bedurfte, auf dem Tisch ausgebreitet.

Emilie sagte demselben, zur reifen Jungfrau aufgeblüht, mehr als vor Jahr und Tagen zu, seine Augen musterten die Geschäftige; er erschöpfte sich darauf in Fragen über allerlei auf das Mädchen Bezug nehmende Gegenstände und äußerte nun seufzend:

Mein Milchen steht hier, wie mich dünkt, auf vulkanischem Boden und gleicht einer verlorenen Post.

Gott bewahre mich! entgegnete sie: ich stehe fest und gut; ich gleiche wohl eher der Schildwache vor dem Paradiese und lebe unter den Augen einer Heiligen.

E. Die, gleich meinem Mühmchen, vom Weibe geboren ward. Was treibst Du denn in dieser schwülen Sphäre?

S. Beruf-Geschäfte! sie reichen hin mich vor der Ruhebank des Bösen zu bewahren, da die gnädigste Prinzessinn nur mich hat und mag.

E. Auch ihre Brüder sind wohl gnädig und mögen Dich wohl auch?

Onkel Arthur! rief sie mit dem Finger drohend und setzte dann hinzu: Der Erbprinz lebt im Quartierstande seines Regiment's, Erich am liebsten im Forst und im Stalle, Albert den Wissenschaften, nur Eduard ist in unserer Nähe.

E. Der erblindete ja, wie ich höre! Das schrecklichste Geschick auf seinem Standpunkte.

S. Die Folge einer Nervenkrankheit; doch wird ihm, denke ich, geholfen werden. Es ist vor kurzem ein tungusischer Arzt über Moskau hier angekommen, der Taube hörend, Lahme zu Luftspringern, steinalte Großmütter zu meines Gleichen macht und den empfahl ich ihm.

E. Wenn aber nun Prinz Eduard in seiner Einfalt fragt, wo die Tungusen eigentlich zu Hause sind!

S. Das weiß ich von ihm selbst. Er gibt mir täglich Unterricht.

E. Du scherzest, Milchen! Das fehlte noch!

S. Ich sage die Wahrheit; auf mein Wort! Er ist lehrreich und nachsichtvoll, und statt der kränkenden Gänseköpfe, die mein bestes Schreibebuch schimpfiren, werden mir fast täglich Belobungen und Pommesinen.

E. Das höre ich mit Schrecken! Der hat augenscheinlich Böses im Sinne!

S. Böses? der gute Eduard!

E. Ein kranker, blinder Prinz ist für Deines Gleichen noch viel gefährlicher, als der gesündeste Magister mit Luchsaugen. Und täglich siehst Du ihn?

E. Ja, Stunden lang. Die Aya bringt ihn zu der Schwester, da wird Musik gemacht und wenn Elisabeth in's Theater fährt, verweilt er sammt jener in ihrem Zimmer und hält dann Schule.

Arthur lachte ärgerlich auf.

Es bleibt übrigens ganz unter uns! fuhr Emilie fort: weder der Hof weiß darum, noch Mutter und Tante, denn die sind kritisch, wie Du, schlimmes Onkelchen! sie würden Deine irrige Ansicht theilen und sich ganz zur Ungebühr ängsten.

Mich ängstet allerdings Dein Geständniß!

Eduard ist fromm, sprach sie ereifert: kein Weltmensch; sittlich gut, dazu bleich wie mein Tuch und nervenkrank.

E. Und spricht durch diesen Dulderschein Dein Mitgefühl, durch sein Herabneigen Deine Eitelkeit, durch sein Geschlecht Deine Sinne, durch irgend einen rührenden oder liebenswerthen Zug seines Wesens Deine Zärtlichkeit an. Wehe Dir!

Da lachte Emilie auch und rief: Wohl mir! mein Herz ist frisch und der Herr Vetter würden mich dauern, wenn Sie vielleicht einer blinden Patientinn Erfahrungen dieser Art zu danken hatten. Ich aber fürchte nichts und meine Handreichung ist verdienstlich; sie hellt Ihm doch in etwas die lange Nacht seines Lebens aus.

E. Und dafür umnachtet er allmählig das Deinige.

E. Wie wenig kennt Arthur das Geschlecht, mit

dem er sich doch, so weit meine Erinnerung reicht, am liebsten und fast ausschließlich beschäftigte. Es gilt für schwatzhaft, aber die eigenen Geheimnisse bewahren wir treu und eröffnen sie am wenigsten — Emilie verbeugte sich — einer Respekts-Person, die mit Querstrichen drein fahren könnte. Wäre also mein Herz im Spiele, so hätte ich jetzt wohl eher von dem blödsichtigen Mopse der [illegible], als von meinem blinden Informator erzählt.

Das ist, leider! vom Herzen gesprochen, rief Arthur seufzend aus: Ihr seyd und bleibt die Töchter Euerer Aeltermutter; die Schlangennatur ihrer Verführerinn pflanzt sich unvertilgbar in Euch fort.

In diesem Augenblicke trat Elisabeth in die Garderobe; sie sah verwundert den auffahrenden, bildschönen Mann an, der sich betroffen beugte, Emilie aber stellte ihn als den Doktor Bürger, als den Verfasser des bewußten Gebetes, als ihren Onkel Arthur vor.

Die Prinzessinn dankte ihm für die Erbauung, welche ihr durch jenes geworden sey und rieth demselben, auch künftig seiner Nichte auf diesem Wege nützlich zu werden.

Gnädigste Frau, sprach Emilie: ich hoffe das! Der Onkel ist bibelfest; er ereiferte sich eben jetzt über einen Text aus dem ersten Buch Mosis.

Arthur erschrack, denn Nichtchen war, wie er sie kannte, vielleicht unbefangen genug, die erwähnte Fortpflanzung der Schlangennatur zur Sprache zu bringen. Zu seinem

Vergnügen trat jetzt eine, der Prinzessinn früher gemeldete Dame in das Zimmer, doch auch diese Erscheinung stürzte ihn plötzlich in neue Verlegenheit, denn Bürger erblickte, aufsehend, Amandens Gesicht und diese erröthete, den Freund erkennend, bis zur Stirn. Elisabeth begrüßte die Gräfinn mit Zärtlichkeit; diese folgte ihr in das Kabinet.

Emilien waren diese beiderseitigen, raschen Gemüths-Bewegungen nicht entgangen. Sie wußte noch von jenem Zuspruche her aus Amanda's Munde, wie wohl dieselbe dem Doktor wollte; die Gräfinn hatte, seit ihrem Aufenthalt an diesem Hofe, das Mädchen oft genug nach seinem Befinden gefragt und den mitgetheilten Inhalt seiner Briefe mit sichtlicher Andacht vernommen. Auch dieser sah ihr betroffen und ergriffen nach, Milchen sagte deßhalb, den Lehrton und die Aeußerung von vorhin parodirend:

Auch eine Schlangennatur, Herz-Onkelchen! nimm Dich in Acht! Die spricht mit sehenden Augen Dein Mitgefühl, Deine Eitelkeit, Deine Sinne, Dein Gemüth und alles was in Dir denkt und dichtet, erschütternd an. Auch ist die Gräfinn katholisch, wie Laura und Heloise, und das liebst Du ja zuweilen an unserem Geschlechte. Sie ist es mit Eifer; Du solltest sie beten sehn.

A. Lebt denn Amanda hier?

S. Seit Monaten schon; gefällt auch der Prinzessinn ungemein, doch ihre Schwester will Niemand loben, als etwa — unter uns — der Fürst!

E. Und Amandens Gemahl?

S. Den loben die Damen.

E. Ist er bedeutend?

S. Ueberzeuge Dich selbst, Onkelchen! Du hast ein Recht dort einzutreten und für die gute Aufnahme stehe ich. Sie sind human. Die Gräfinn hat mich neulich vor allen Hofdamen geküßt. — Ich sähe Dir ähnlich, sagte sie späterhin und aus uns müsse nothwendig ein Paar werden. Milchen lachte hell auf und sprach: Da wär' ich gut versorgt!

Ueber Verdienst! erwiederte Arthur.

Die zehn Finger emporstreckend, fuhr sie fort: Ihr armen Dingerchen habt seine Güte geschmeckt wenn ich fehlgriff und er Euch auf dem Guitarren-Halse breit drückte. Nein, wie der Lehrer, so der Mann! ich will Keine berauben!

Man höre! rief Arthur aus: Sie flicht mir im Voraus einen Korb; sie äußert sich, als ob ich sie ertrotzen wollte und von der schuldigen Ehrerbietung gegen den Oheim ist auch nicht die leiseste Spur zu erblicken.

So weitläufige Vettern, erwiederte Milchen: werden, wenn die Nichte heranwächst und sie einholt, zu Fremden oder zu Freunden, je nachdem sie sich geben oder ihr zusagen; ich aber verbleibe, schon der Gänseklekse wegen im Schreibebuche, Deine Dich verehrende Schülerinn.

Jener ergriff den Hut und sagte: Dein Glück macht Dich vorlaut und übermüthig; Du gefällst mir nicht mehr. Lebe wohl, ich komme nicht wieder.

Das Mädchen sah ihm, ernst werdend, in die Augen, sie faßte Arthurs Hand, sie schmiegte sich an sein Herz und flehte mit so eindringlichem Wohlwollen: Onkel sey gut! und so flehendlich: Bitte! bitte! daß Onkels Groll allmählig in seiner Rührbarkeit unterging und ihm wie dem geschorenen Simson zu Muthe ward. Er schied versöhnt.

Emilie! sagte die Fürstentochter, als jene sie zum Besuche des Schauspieles ankleidete: wer hat Dir denn erlaubt, den Zuspruch eines Mannes anzunehmen?

Der Oheim überraschte mich, erwiederte diese: und es liegt keines Weges an mir, daß er im Vorzimmer nicht abgewiesen ward.

So war es an Dir, ihm bemerkbar zu machen, daß er hier nicht an seinem Platze sey. Was muß die Gräfinn denken, wenn sie einen solchen in meiner Garderobe findet? Daß ihr die Erscheinung auffiel, sprang in's Auge und Dein Zuspruch hat mich verstimmt.

Jetzt kam die Aya mit dem blinden Prinzen; seine Schwester fuhr nach dem Theater, Eduard nahm in ihrem Divan, die Begleiterinn an Elisabeths Arbeittische Platz. Jener fragte, ob Emilie da sey; diese ward laut und ließ sich, wie sie zu thun pflegte, auf dem Fuß-

schemel der Prinzessinn neben dem Divan nieder. Eduard sprach: Nun, Mädchen! erzähle mir.

Erzählen! fragte sie: Ach, gnädigster Herr! was ich in diesem Fache weiß, haben Sie mir ja längst abgefragt. Es finden sich höchstens Mährchen vor, und die sind sich fast alle gleich und kein Gegenstand für Ihren Antheil.

O doch! erwiederte der Prinz: Ich liebe sie, ihr kindlicher Geist thut mir wohl; sie gemahnen mich wie ein vergessener Jugend-Gespiele, der aus dem Grabe der Vergangenheit auftaucht und die Erinnerung an goldne Tage weckt. Laß hören!

Es gab ein Mal ein Mädchen, hob sie nach kurzem Besinnen an: das war bildschön und doch nicht eitel.

Er. Das Mährchen beglaubigt sich von Haus aus als ein solches.

Sie. War geistreich und doch weiblich — vornehm, doch nicht hoffärtig — ein Mädchen sage ich, und doch nicht neidisch.

Er. Das Wunderkind!

Sie. [illegible] und unabhängig; beobachtet und anspruchlos; gebildet, gemüthvoll und anmuthig. Die Schöne ging bereits in's achtzehnte Jahr und war kerngesund.

Schrieb sie denn orthographisch? fragte Eduard.

Vollkommen! versetzte Emilie: und wer sie tanzen

sah, sie singen hörte, ihr Saitenspiel vernahm, glaubte sich auf den Helikon versetzt. Dennoch blieb der Reichbegabten das sogenannte Glück der Liebe versagt, denn alle Ebenbürtige schreckte die eigene Bescheidenheit und Selbsterkenntniß zurück, welche bekanntlich in der Männer Herzen zu Hause sind. Auch die Geistreichsten fürchteten sich des Frevels, die Edelsten wagten nicht, zu ihr aufzusehn und den Geldarmen verbot es überdieß der männliche Stolz und das Zartgefühl, sich von der begüterten Huldinn auf den grünen Zweig setzen zu lassen.

Ein verweisender, unholder Blick und Wink der Aya schreckte jetzt plötzlich die Erzählerinn ein.

Und so ist denn dieselbe, fuhr Milchen abbrechend fort: zur alten Jungfer und ein Opfer des männlichen Kleinmuthes und der allzu gewissenhaften Bedenklichkeit geworden.

Wie versteh' ich das? fragte Eduard: warum hängst Du das Ende an den Anfang? ich soll wohl gute Worte geben?

Die Aya erwiederte: Ei, wie könnte ihr solche Tolldreistigkeit beikommen? Nein, sie ist unwohl.

Der Prinz streckte betroffen die Hände nach ihr aus und erfaßte zufällig Milchens sammetnen, üppigen Arm. Er fühlte, und nicht ohne Wohlbehagen, zum ersten Mal eine Andeutung von dem Bau und der Fülle des Mädchens, dessen Art und Ton, dessen Geist und Aeußern ihn bisher so lieblich und ergötzend ansprach. Schnell

entzog sich Emilie den überraschenden [illegible], welche zum Glücke der feindseligen, eben mit ihrer Dose beschäftigten Ava entging und Eduard sagte bekümmert:

Unwohl? — Die Arme! und zu Jener gewendet: Schicken Sie doch gleich nach dem Arzte.

[illegible] befohlen! erwiederte die Ava: aber der Anfall [illegible] sich schnell von selbst. Jungen, empfindsamen Mädchen begegnet das täglich. Nichts neues, [illegible]!

Den geschnürten vielleicht! fiel Eduard ein: und in diesem Falle nehme ich mein Bedauern zurück.

Das Schnüren anbelangend, versetzte die Alte: möchte ich mich, wenn es anders nicht unmöglich wäre, fast [illegible], der Veranstaltung Ihrer Hoheit nicht durchaus beizupflichten. Zum Beispiel meine unbedeutende Person, die jetzt, im siebzigsten Jahre, noch frisch und guter Dinge ist, wie hat mich die in früheren Zeiten zusammen gepreßt. Mein Kammermädchen, daß ich's sage, [illegible] in der Regel [illegible] an den [illegible] davon wenn es mich eingeschnürt hatte und dann [illegible] und schalt und eiferte, falls sie mich nicht bequem umspannen konnte.

Wo ist Emilie? fragte Eduard mit sichtlichem Unmuthe.

Auf ihr Zimmer geschlichen! erwiederte die Ava. Aufstehend sagte er: Führen Sie mich gefälligst nach dem meinen.

Die Aya war des Prinzen früheste Erzieherinn gewesen; sie hatte sich seit dessen Erblinden auf's Neue der Pflege des Kranken unterzogen, ward deßhalb von der fürstlichen Familie besonders ausgezeichnet und würde diese Anerkennung allerdings verdient haben, wenn ihrem Diensteifer nicht die unreine Absicht zum Grunde gelegen hätte, sich an der Quelle des Einflusses, der Gunst und alles dessen was in ihren Augen galt, zu erhalten.

Sie suchte, noch an diesem Abende, Emilien im Ankleide-Zimmer der Prinzessinn auf, wo das Mädchen auf die Heimkehr derselben aus dem Theater wartete, und sprach:

Ein Wort im Vertrauen, liebe Bürger. Sie müssen selbst fühlen, daß Ihr Verhältniß zu dem Prinzen ein's der seltsamsten und wunderlichsten ist — daß es sich vielleicht zu den unschicklichsten und ärgerlichsten zählen ließe, wenn nicht die Ehrfurcht vor dem hohen Kranken mein Urtheil befangen hätte. Aber täglich wird es mir einleuchtender, wie wenig sich Ihre unfeine Gemüthsart zu einer so kritischen und ungewöhnlichen Beziehung eignet. Es schwebt Ihnen, zu meinem bittersten Verdrusse, fast immerfort ein schnöder Satyr auf der Zunge, die, um des Himmels Willen, nur Süßes und Liebliches aussprechen sollte. Wie oft, endlich, mögen Sie mich selbst hinter meinem unschuldigen Rücken zum Ziele dieser Gottlosigkeit mißbrauchen. — Jetzt frage ich: Weßhalb ward jenes Mährchen ausgeheckt? Antwort:

Die Männer zu verspotten! C'est perfide! Hat man wohl je gehört, daß eine fürstliche Person von der Umgebung mit Ausfällen auf ihr eigenes Geschlecht unterhalten ward? Nicht der geringste, geschweige denn unsere kränkliche, reizbare Hoheit! Was geh'n Sie überhaupt die Herren an? Von denen wird ja eine freiledige, züchtige Kammerdienerinn wo möglich weniger zu sagen wissen als Mutter Eva um die Zeit, da sie noch Adams Rippe war. Wenn also Ihr ärgerliches Mährchen Sang und Klang haben, wenn es die Erzählerinn empfehlen, wenn es Menschen und Engel, die Hoheit und den Hofstaat erfreuen sollte, so mußten Sie einen Prinzen mit den Vorzügen und Tugenden ausstatten, die Ihrem Ausbunde von Jungfrau zugeschrieben werden. Sie mußten ihm beider Eduards Form und Züge geben; mußten diese in's Schöne malen, damit er sich gleichsam in dem magischen Spiegel erblickte und ihn am Ende mit zeitlicher Seligkeit bedecken. So wird man angenehm, liebe Bürger! so verdient man ein schönes Wort, gutes Zutrau'n und den schweren Gehalt — aber Sie!

Jetzt unterbrach Elisabeth, sehr verstimmt aus dem Theater zurückkommend, diese Predigt. Die Ava bewunderte alsbald und zum tausendsten Male den blendenden Nacken, den des Tuches Fall enthüllte und empfahl sich dann; Elisabeth aber sprach während des Auskleidens

Ach, Du Glückliche! Du konntest daheim bleiben; wie beneide ich Dich! Am Trauerspiele war die Darstellung, leider! das Traurigste. Nun plagte mich der Schlaf, doch aller Augen sehn auf unser Eine. Auch stach mich eine Nadel so oft ich Odem schöpfte, und plötzlich ging das Halsband auf und glitt in die Brust; die scharfen Steine haben mir weh gethan und das ist Deine Schuld! Es kömmt mir oft bei dem Ankleiden vor, als ob ich Deine Puppe wäre und die Kleine das Spiel eben satt hätte.

Emilie biß bekränkt in die Lippen, sie sagte dann kleinlaut:

Ach nein! ich bin nur ungeschickt!

Nichts weniger! fiel jene ein: nur leichtsinnig und zerstreut. — Hierauf erwiederte Emilie, im Widerspruche mit den eben empfangenen Lehren der Aya: Das sind Gebrechen, gnädigste Frau! Wo lebt wohl hienieden eine Vollkommene?

Elisabeth schürzte hastig das Ziehband über der fliegenden Brust und sagte: Schweig! und als ihr Milchen den Mantel angethan hatte: Nun geh'! Aber da sank das Mädchen auf ein Knie; sie faßte die Hand der Schmollenden und drückte sie mit einem flehenden Schmeichelton an die Lippe.

Steh' auf! sprach Elisabeth: rühre mich nicht! — Du entzwei'st mich mit mir selbst! — Hab' ich denn Unrecht?

Nein! nein! rief Emilie, aber es sind keine Fehler des Willens — Vergebung!

Steh' auf! wiederholte Elisabeth, sie empor hebend und wehrte den Küssen nicht, mit denen das schwärmerische Mädchen die Hand, den Arm, das Herz ihres hohen Idoles bedeckte.

Arthur ward jetzt bei der Gräfinn Vales angesagt. Nur das Fräulein Arabella von Thul war zugegen, war im Glanze der Herrlichkeit und nahm ihn zu seinem Aerger an. Er hatte bereits vernommen daß der Fürst dieselbe ungemein auszeichne; die Stadt nannte sie bereits seine Sultaninn. Er war seit geraumer Zeit Witwer; war fünfzig Jahre alt und genau soviel als ein gewöhnlicher, gutartiger, aber frühzeitig verschmeichelter Fürstensohn um diese Jahrzeit des Lebens zu seyn pflegt. Er liebte die Damen, denn sie hatten ihn verzogen und gängelten ihn noch; dem Selbstgefälligen aber kam es nicht bei, daß man in seinem Alter längst aufgehört hat ein Gegenstand für die Phantasie der Schönen zu seyn; daß Zärtlichkeit und Opfer nicht hinreichen, ein weibliches Herz zur Liebeslust anzuregen. Er sah vielmehr in den holdseligen Blicken und Worten der Demüthigen, wie in den berechneten Kunststücken der Koketten und dem Gaukelspiele des verblendeten Eigennutzes, die Folgen angenehmer Eindrücke seiner Persönlichkeit, welche überdieß nie zu den vorzüglichsten gezählt hatte.

Arabelle fühlte sich, seit d'Arfonts Flucht und Untreue, von dem stillen Ingrimme gemeistert, der in Schillers Carlos die Fürstinn Eboli verstört und entwürdigt. Auch sie wollte nicht mehr lieben, auch ihre Schlangen sollte nun, wo möglich, der Größe Taumelkelch betäuben, nach welcher ohnehin der Hoffärtigen vor Allem gelüstete und es fand sich dazu an diesem Hofe ganz unerwartet die Aussicht zur Befriedigung. — Des Fräuleins Geist und Schöne, von der Folie des Stolzes erhöht; die Fähigkeit, jene Vorzüge geltend, ja überschätzt zu machen; ihr fremdartiges Wesen und die arglistige Gewandtheit mit der sie das Netz auswarf, halfen ihr schnell genug an's Ziel und schlugen diesen angehenden Greis in Bella's Fesseln. Seine Halbschwester, die Herzoginn Sophie, welche bei Festen an dem Platze der verstorbenen Landesmutter figurirte, war erbötig Arabellen, als Hoffräulein, in ihre Nähe zu versetzen und heute sollte eben die Vorstellung seyn.

Graf Valos täuschte sich vielleicht über den eigentlichen Grund der Ehre, die seiner Schwägerinn widerfuhr oder er überließ sie, zufrieden sich von der Furchtbaren befreit zu sehn, gleichgiltig ihrem Geschicke. Amanda endlich ahnete, bei dem leichten, arglosen Sinne der ihr beiwohnte, um so weniger den Zweck des Gönners und der Schwester Entschluß, da sie deren Härtigkeit und ihren Mangel an Sinnenwärme kannte, Ara-

bella zudem dafür gesorgt hatte, die Gräfinn in der Unbefangenheit zu bestärken und sie glauben zu machen, daß diese Wahl ausschließlich dem Wohlwollen der Herzoginn beizumessen sey.

Der Fürst hatte Arabellen durch letztere mit allem was einer Hofdame von Nöthen war, so reichlich ausgestattet und sie mit so köstlichem Schmucke versehen, daß Amanda die großmüthige Herzoginn bis in den Himmel erhob und das Fräulein jetzt dem eintretenden Arthur wie eine Fee erschien.

Warum so feierlich! fragte sie nach der feierlichen Begrüßung: wir sind ja unter uns und Freunde. Wer hätte wohl in jener Nacht geahnt, daß man sich hier, an Ihres Fürsten Hoflager wieder finden — daß meines Bleibens an diesem seyn würde? — Doch um des Freundes froh zu werden, muß ich vor Allem den Arzt entschädigen, denn noch blieb ja Ihr hülfreicher Beistand unvergolten. — Damit zog sie eine Brustnadel aus dem Kissen des Nachttisches und reichte selbige dem Bestürzten. Die Nadel stellte ein A in Edelsteinen dar. Arthur — Arabelle — sagte das Fräulein: der Zufall ist freundlich; wir bilden diesem nach das erste Paar im ABC.

Die Gabe ist fürstlich! erwiederte Bürger, das [illegible] ablehnend; die Anspielung ward verstanden und that weh. Ein krankhafter Zug entstellte für wenige

Momente das huldreiche Gesicht, doch er verschwand alsbald und Bella sagte:

Nur der Zins meiner Schuld! O, wie bedauere ich, daß meine Schwester dieser freudigen Erscheinung verlustig geht. Sie wiederholen hoffentlich des nächsten den Besuch? Mein Schwager ist begierig, unsere Schilderei mit dem Originale zu vergleichen; der schwache Versuch mußte, leider! troß allem Bemühen hinter jenem zurück bleiben.

Arthur antwortete in ablehnenden Lückenbüßern, es versagte sich ihm heute die Fähigkeit seine Rede zu schmücken, er fühlte sich bedrängt und gebunden.

Man wird mich so eben als Hofdame vorstellen! fuhr Bella fort: Dieser Beruf versetzt mich für die Zukunft in das Schloß und damit in die Nähe Ihrer liebenswürdigen Nichte, die ich an mich ziehn und die mich lieb gewinnen würde, wenn nicht Elisabeth ihr Herz so gänzlich eingenommen hätte, daß unser Eine nur ein Körbchen finden kann. O, sagen Sie ihr doch von meiner Eifersucht.

Arthur verbeugte sich.

S. Des Onkels Heimkehr mag ihr Freude gemacht haben; dort aber erregte sein Abgang das Herzleid! Beneidenswerther! dessen Gehn und Kommen die Herzen beschäftigt. Wissen Sie wohl, daß vor wenigen Tagen ein Brief der Fürstinn Marselska an meine Schwester einlief? Daß Ihre Entfernung besonders von den Fräu=

kein schmerzlich empfunden ward und daß das älteste — wie heißt es doch? — recht [illegible] ist?

Alexandra? sagte Arthur erröthend.

Si! Si! rief das Fräulein und faßte ihn in die blitzenden, durchbohrenden Augen. Jetzt meldete ihr Mädchen die Ankunft des Wagens, sie griff nach dem Tuche, er führte sie hinab und Arabella äußerte auf dem Wege: Ihre Schwester könne und werde ihm, im Bezug auf seine russischen Freundinnen, nähere, ausführliche Nachricht ertheilen; er finde die Gräfinn in der Regel des Nachmittags allein und die freundliche Aufnahme verstehe sich wohl!

Mit sich selbst zerfallen, kehrte Arthur zurück; diese Bella hatte, was in ihm empfand und dachte, verbitternd angetastet. Er verließ die Familie der Fürstinn, weil Alexandra's aufflammende Leidenschaft diese Entfernung zur Pflicht machte; das Heilmittel mußte seines Bedünkens ein Herz das so schnell erglühte als verkühlte, bald genug herstellen und Arabellens Aeußerung zeigte zu seiner Bekümmerniß von dem Gegentheil. Und wie konntest Du die Nadel annehmen! fragte der Grollende: Dieß Weib ist böse und ist entschlossen schlecht zu werden und ihre Freundseligkeit zweckvolle Gleisnerei. Satan lächelt und schenkt nur wenn er verderben will und Bella gehört augenscheinlich zu seiner Herrschaft. Sie lobt Emilien weil sie das Mädchen haßt und haßt es

weil Elisabeth es begünstigt, vor der ihr bangen muß. Ich aber werde gestreichelt und aufgemuntert, weil sie viel darum gäbe, wenn Amanda ihres Gleichen würde und dazu scheine ich in ihrem Wahn als Werkzeug zu taugen. Der Böse selbst hat uns aus Osten und Westen zusammen geführt und auch Emilien wird die endemische Verderbniß anstecken; sie übt schon allgemach den Seiltanz ein und frevelt mit den Gaben der Kamöne. — O, walteten wir noch daheim im Vaterhause, unter den freundlichen Feldblumen, bedeutunglos aber geborgen!

Wir fahren morgen nach Friedheim, sagte Dorchen zu Arthur: Sie könnten mit reiten. Der Rappe bedarf Ihrer!

Den Frieden vermisse ich, erwiederte er: und schon der Name des Dorfes ist beruhigend; ich begleite Sie.

Herr Bergas, ein lieber Jugendfreund der beiden Brüder, waltete seit Kurzem als Prediger dort. Er dankte Jakobs Bemühungen diese Versorgung und hatte ihn schon öfter dringend gebeten, sich persönlich von dem beglückenden Loose zu überzeugen das ihm des Freundes thätige Unterstützung zuwandte. Auch die junge Frau Pastorinn wünschte sehnlich, ihr Licht in dieser neuen, lang ersehnten Rolle vor der Bürger'schen Familie leuchten zu lassen und wir alle haben bereits das gute Lottchen an jenem Morgen gesehen, als Arthur zu Grabe

ritt und ihm dieselbe, hinter den Nelkenstöcken, für das Titelblatt im Stammbuche ihr Dankopfer darbrachte.

Der Empfang in dem Pfarrhause konnte für die Gäste nicht lieblicher und aufmunternder seyn. Pastor Bergas drückte den Kammerrath mit Thränen an sein Herz und Lottchen sagte zu dessen Gattinn: Sie treten eigentlich in Ihr Eigenthum, denn unser Glück ist Ihres edeln Mannes Werk. Jetzt sprangen auch zwei gestern aus der Heimath eingetroffene Freundinnen in die Thür; Helene nemlich und Beate, welchen Arthur damals vom Sattel aus die tröstliche Liebespredigt hielt, und da die Kammerräthinn, die Pauline und Emilie bei diesem Anblicke gleichsam zu lauter Erinnerungen wurden, so entstand ein Knäul umschlungener und umstrikkender Zärtlichkeit, an dem vergnügt Arthur seine Lust sah. Derselbe warf sich endlich in das Gedränge und löste den Knoten, schnell doch viel milder als Alexander den gordischen, durch Umarmungen auf. Lenchen und Beate und selbst die Pastorinn kicherten und sträubten sich, wie es auf der Schwelle eines geistlichen Hauses zu erwarten stand, und der Wirth führte die Gesellschaft nach dem Gastzimmer, welches die Räucherkerzen und der Dampf des Kaffees mit Weihrauch füllten. Er entschuldigte die altmodischen Tapeten auf denen sich lebensgroße, greulich verzeichnete Helden der biblischen Geschichte breit machten; die Mädchen umringten den verlornen Sohn, dessen halb gebeugte Stellung einen

Kleinstädter ihrer Bekanntschaft versinnlichte, welcher sie ehedem auf Bällen mit derselben Geberde zum Tanz aufzog. Um sich die Ausführung der Beine zu ersparen, hatte der Fertiger ein Hauptschwein quer vor gestellt, das die verwilderte Pelzmütze des Verlorenen im Rüssel hielt.

Diese Geschichte, sagte der Pastor: gehört unzweifelhaft zu den ansprechendsten und beweglichsten und hat sich, wie nur irgend eine, im Leben wiederholt und verwirklicht, aber die Pinsler der Vorzeit wählten fort und fort die Darstellung dieses ärgerlichsten Momentes und machten sie damit zu Spotte.

Dem stimmte Jakob bei und Arthur bemerkte mit halber Stimme: Die Geschichte sey allerdings aus dem Leben gegriffen und selbst mancher Genannte und Gefeierte in irgend einer dunkeln Stunde — wohl auch länger — ein freiwilliger Genosse dieser borstigen Gesellschaft gewesen, oder noch! —

Jetzt wendete sich Milchen zu dem Pastor und sagte: Ist's nicht ein Lob für mein Geschlecht, daß diese Rolle einem Sohne, nicht einer Tochter zugetheilt ward? —

Ach, allerdings! entgegnete der artige Prediger:

„In der Mutter bescheidener Hütte,
Sind die geblieben mit schamhafter Sitte,
Treue Töchter der frommen Natur!"

Die Wahrheit ist, unterbrach ihn Arthur: daß die Töchter zur Wiederkehr nicht taugten. Den verirrten

Jungen läutert die Sündenflamme, das Mädchen aber wird auf ihrem Treibherde zu lauter Schlacken. Ihn glüht sie aus, doch Euch zersetzt sie. — Der Pastor dürfte zweckdienlich hinzu fügen: Für uns, die wir nur Adams Söhne sind, wird der Fall oft genug das Mittel zur Reinigung und zur Erhebung, die Mädchen aber stürzt derselbe, da sie den Engeln beigezählt werden, auf ewig hoffnunglos.

Höre nur, Mutter! rief Emilie der streitbaren Kammerräthinn zu; doch ereiferte sich diese nach Wunsch und wollte ihn durch Erwähnung der heiligen Magdala und anderer Ungenannten Lügen strafen, die sich laut ihrer Versicherung aufgeweckt hatten und rechte Tugendmuster geworden waren, doch Helene drängte das lang entbehrte Mädchen mit sich fort. Sie sagte draußen: Schade doch auf die verlorenen Söhne; es ist auch an den Unvermißten nicht zu viel und ich wollte heute noch das Heirathen verschwören, wenn man sich der Sünde nicht fürchtete. Wiebke stimmte bei und die geheime Rathhaltung nahm unter der Pfarrlinde ihren Anfang.

Im Gastzimmer war während dem die Rede von den Wehen des Landlebens, das der Pastor für den Fußsteig zum Himmel erklärte. Arthur hatte es bereits auf den schön gelegenen Gütern seiner reichen Gönnerinn lieb gewonnen, er sagte demnach: Niemand würde williger als ich die einsame Wanderschaft mit diesem Himmels-

wege vertauschen, wenn mir nicht theils vor den Lehrjahren, theils vor der Rohheit der Gehülfen und vor dem Starrsinne ihrer Beschränktheit grauete.

Der Pastor erwiederte: Wo Menschen sind, da regt sich auch der Widersacher; da treiben Haß und Liebe, Eifer und Trägheit, Arglist und Treue ein wechselhaftes Spiel; aber der Bessere gilt überall durch das was er ist und der entschlossene Verstand beherrscht die Menge. Hier ärgert uns ein Großknecht, dort ein Großherr — dort ernten oft genug die Faulen und Vornehmen, was wir im Schweiße des Angesichts säeten, hier fällt die Frucht dem Pflanzer zu; dort peinigen uns Ehrgeiz, Rangsucht, Kollegenneid und zehn and're städtische Seuchen; die gesunde Landluft zersetzt diesen Peststoff. Sehn Sie dort drüben das freundliche Dorf unter den Rüstern am Bache? — sein Herrenhaus leuchtet wie ein Feenschlößchen vom grünen Hügel her — das ist Holmdorf, mein Filial; es steht zu Kauf.

Die Gäste betrachteten, sie lobten es; der Pastor zählte die Eigenschaften und Vorzüge des werthvollen Rittersitzes auf und was sich noch zu dessen Emporbringung thun lasse — er pries den guten Geist der Bewohner, den herrlichen Garten, das Schweizervieh, die veredelte Schafzucht, des Baches köstliche Forellen, des Forstes Eichen und sein Wild; gestand jedoch mit Achselzucken, daß es unter achtzigtausend Thalern nicht feil sey.

Arthur sah den Bruder und Paulinen an; Jakob

lächelte bittersüß und beseufzte tiefer als je den Verlust seines Erbtheils, die Schwester aber nickte beifällig, sie sprach:

Ei, kaufe doch, Arthur! ich lege, wenn Du es bedarfst, die Hälfte meines Vermögens auf ihm an. — Diese Erklärung erhöhete des Bruders Neigung, in welcher ihn Bergos und Jakob, Dorchen und Pauline einstimmig bestärkten und die Gesellschaft wallfahrtete nach dem Gute hinüber, um das anziehende Halmdorf in der Nähe zu besehn. Der Verwalter, ein wackerer, verständiger Mann, führte die willkommenen Gäste von einer Herrlichkeit zu der andern und Arthur geberdete sich aus falscher Scham wie ein unterrichteter Landwirth, ob ihm gleich in diesem Fache wenig mehr bekannt war, als daß die Gänse nicht geschoren, die Schafe nicht gerupft und die Felder nicht zu Weihnacht bestellt würden.

Emilie fand, bei ihrer Rückkehr von dem erbetenen Urlaube, die Prinzessinn unpaß. Sie hatte ein Tuch um das Kinn gebunden und auch das kleidete sie besser, als Manche der gewählteste Kopfputz. Jene mußte erzählen, wie sie sich in Friedheim gefiel, wer mit ihr war und was man dort getrieben habe! Milchen dachte auch der vergessenen Landsmänninnen und ihrer Fragen im Bezug auf Elisabeth, in welcher dieselben eine eigene, höhere Mädchengattung zum Voraus setzten. Sie hatten unter anderem zu wissen begehrt, ob die Prinzessinn wie

ein Buch spreche, oder natürlich? Ob sie stricken, flicken und nähen könne; Romane lese und welche? Ob die Tänzer auf den Hofbällen ihr ebenfalls Schönes sagen dürften? Ob sie sich da wohl auch in den oder jenen verliebe und unruhige Nächte habe? Ob sie, mit einem Worte, wie alle andere Eva's Tochter sey? Und diese Mittheilung ergötzte die Prinzessinn ungemein.

Dann mußte ich ihnen von dem Fürsten erzählen, fuhr sie fort: mußte die Prinze beschreiben und wir weinten alle drei über des armen Eduards Unglück.

P. Du rühmtest ihnen wohl, wie gut es dieser mit Dir meine und daß Du ihm zuweilen die Zeit vertreiben darfst?

M. Ich hütete mich wohl! Das ist ein Staatsgeheimniß und jene würden mich zudem für eine Prahlerinn halten oder Arges denken.

Fühlst Du das selbst, versetzte Elisabeth: so wird es hohe Zeit dem Uebel vorzubeugen, das so leicht aus dem Arglosen hervor geht. Die Pflicht gebietet. Du mußt ihr ein Opfer bringen und auf jenes Verhältniß von nun an verzichten.

Emilie horchte auf, entfärbte sich und sagte ereifert: Da sieht man was ein altes, böses Weib vermag. Nicht wahr, gnädigste Frau, die Aya hat uns angeschwärzt? Wir arme, unschuldige Kinder!

P. Damit Du ein solches bleibst, wird man Euch trennen!

G. [illegible] [illegible] zu danken habe!

[illegible] unter der Decke. Das nennt man Hofkabalen, die Du gewiß schon in mehr als einem Romane fandest. Selbst [illegible] wechseln zu wollen!

[illegible] mit sinkender Stimme:

Der arme Prinz! Er war die Güte und die Herab[illegible] soll ihm nun mit Undank vergelten.

[illegible] fene Wahl bereuen.

[illegible] fragte:

[illegible] ward!

[illegible]

schmerzlich und ward zudem mit Spott vergolten. Frommes Mitleid, erkenntliches Wohlwollen, kindliche Anhänglichkeit neigten ihr Herz zu dem krankhaften Dulder hin — und dieser war ein Fürstensohn! war der Mann ihres ersten Verhältnisses! — Das arme Milchen! Die harte Bildnerinn!

Ich meine es gut mit Dir! sagte diese: Der böse Engel unseres Geschlechts ist der Schein. Eduards Siechthum und seine Blindheit würden nicht hinreichen Dich vor der Lästerung zu schützen und Du sah'st ja neulich im Theater Lady Makbeth. Die Bescholtenheit gleicht den Blutflecken auf ihrer Hand; sie ist unvertilgbar.

Aber beten darf ich doch für Ihn? fragte das weinende Mädchen. — Elisabeth wendete sich gerührt und bejahend ab.

Noch immer hatte Arthur weder den Grafen Valos noch Amanden gesprochen, denn Beide hatten eine Zeitlang auf dem Lande gelebt; er ward jetzt von jenem zur Tafel gebeten. Valos machte ihm bei'm Eintritte schmeichelhafte Vorwürfe, daß er sich so lange seinem Dank entzogen habe. Amanda rief dem Doktor, von Damen umgeben, wohlthuende Worte zu, die aller Augen auf ihn richteten; er fand bei Tafel seinen Platz zwischen vornehmen Fräulein, welche so freundselig mit ihm sprachen, als ob Arabellens funkelnde Busennadel das goldene Vließ wäre. Auch der Gräfinn Augen weilten oft, verstohlen

und wohlwollend auf dem lang Entbehrten und als sich nach dem Aufstande die Gesellschaft in dem Garten verstreute, suchte Amanda den Lustwandelnden auf und sagte, mit dem Finger drohend:

Sie haben Unheil angerichtet! Alexandra ist schwermüthig; das treffliche Mädchen!

Ich bin es auch, erwiederte er: seitdem mir diese Nachricht zukam, aber von dem Bewußtseyn getröstet, das Uebel weder veranlaßt noch gepflegt zu haben. Ich floh, als mir des Mädchens Leidenschaft einleuchtete und eine ähnliche Flamme in mir aufschlagen wollte.

S. Und warum das? Man würde Ihnen das Fräulein unter diesen Umständen schwerlich versagt haben.

E. Unter diesen! Frau Gräfinn! Also nur unter diesen! Mir aber graut vor solcher Gnadenwahl; mithin vor jeder Mißheirath.

S. Opfer um Opfer! Beide Theile gäben nur ein Vorurtheil auf.

E. Vermöchte Alexandra wohl, es aufzugeben? Nimmermehr! Begünstigungen die wir dem Zufalle danken hält das Herz weit höher und fester als erworbene, und betäubt auch die Leidenschaft das Gefühl ihres Anspruchs für den Augenblick, so erwacht es doch unzweifelhaft jenseit der Rosenzeit und verkümmert das Glück des Gatten wie das eigene.

S. Sie verstecken sich hinter Behelfen und Beschö-

nigung=Mitteln. — Ein liebendes Herz ist solcher Umsicht ganz unfähig.

E. Alexandra's Reize fesseln den Verstand und entbinden die Sinne; aber sie lassen das Herz unergriffen, denn der Zauber der Weiblichkeit fehlt ihr. Begierden, nicht die Liebe regt sie an. Ihr Spielplatz ist die große Welt; nie wird sie sich am stillen Hausaltare gefallen.

Amanda lauschte seiner Rede und ihre Augen hingen mit Wehmuth an den seinigen. Beide seufzten jetzt; es nahten Damen, sie wendete sich schnell zu diesen, er stahl sich fort. Ein junger, liebenswerther Fremder, der ihm bei Tafel gegenüber saß, folgte jetzt demselben auf dem Fuße. Er war erst seit wenigen Tagen hier, war heute von einem Freunde des gräflichen Hauses in diesem eingeführt worden, hieß Baron Korth und fragte:

Kennen Sie mich nicht, Herr Doktor? Haben wir nicht zu Warschau in demselben Gasthause gewohnt und gespeis't? Sie begleiteten eine Fürstinn Marselska.

Allerdings! erwiederte Arthur: doch jener deutsche Offizier war füllreicher, jünger, aufgeräumter und ein Prinz von *.

E. Den Prinzen hat dort das polnische Fieber für Monate an das Siechbett gefesselt; hat ihn herab gebracht und entgeistert. Er ward dann in ein Bad geschickt und machte daselbst die Bekanntschaft der göttlichen Elisabeth. Ein Wort unter uns, mein Herr! Ihr Ruf, Ihr Ansehn und mein Gefühl berechtigen mich dazu

und entschuldigen Sie die Zudringlichkeit. Das Vertrauen ist rasch aber begründet; also zur Sache! Elisabeth gab mir im Laufe jener Tage manchen Beweis ihrer Huld. Sie äußerte sich überdieß zum öftern gegen der Welt Herrlichkeit, sie zog das Stillleben dem glänzenden vor und meines Oheims endlicher Kontrakt machte mich eben zum Erben einer Herrschaft, deren Lage und Ertrag dem Genügsamen nichts zu wünschen übrig läßt, als eine werthe Mitgenossinn. Elisabeth beehrte damals meine Schwester mit freundlichem Vertrauen und diese hat mich jetzt mit einem Brief an sie versehen, den ich der Sicherheit wegen am liebsten durch die Hand Ihrer Nichte gehen sähe. Hier ist er! Versagen Sie die Bitte nicht und jenes achtungswerthe Mädchen theile ihrem Oheim die Aufnahme welche er gefunden treulich mit.

Arthur faßte den anmaßenden Fremden in's Auge; Prinz Guido war es — unzweifelhaft! und seine Liebenswürdigkeit erschwerte dem Doktor die Versagung.

Mein Ehrenwort darauf, fuhr jener fort: daß ich ein Gegenstand für die Vermittlung eines Ehrenmannes bin! daß Elisabeth mich, als einen solchen, der Beachtung werth hielt; daß endlich dieser Brief von meiner Schwester kömmt und mir zum Passe dienen soll. Sie mögen es immerhin verwegen finden, wenn der jüngste Sohn einer Neben-Linie seines Hauses nach diesem Sterne trachtet, der vielleicht einem Throne zugedacht ist, aber Feldzüge geben Muth und erhöhen das Selbstgefühl;

ich habe Schanzen gestürmt und meine Orden sind verdient! — Arthur nahm jetzt den Brief aus seiner Hand und sagte: Mein Mühmchen mag entscheiden! verdienten Rittern dien' ich gern!

Elisabeth fand bei der Rückkehr von einem abendlichen Feste, das die Herzoginn Sophie gegeben, den Brief auf ihrem Nachttische, besah die Gemme des Siegels, die unbekannten Züge der Aufschrift und fragte: Woher?

Von einem Fremden mitgebracht — erwiederte Milchen, das eben den Schmuck aus ihren Haaren lös'te; die Prinzessinn entzog sich gleich darauf ihren Händen, trat zum Lichte; las — lächelte, erglühte und sah zu Emilien auf, die das Nachtzeug bereit legte. Die schien ganz unbefangen, da Arthur derselben zwar die Zuschrift eingehändigt aber bloß geäußert hatte, sie komme von der Prinzessinn von * und das Mühmchen möge sie am Abende und ohne Zeugen übergeben, wenn anders nicht die Oberhofmeisterinn um den Eingang eines Briefes wissen müsse.

Entkleide mich! sagte sie. Emilie legte Hand an; das Herz der Bedrängten schlug hörbar unter ihren Augen, die Wangen flammten, die Blicke leuchteten, sie eilte, den Schlafrock überwerfend, nach dem Divan, durchlief von Neuem das Blatt, versank in Gedanken und ihr edles Antlitz verklärte sich. Emiliens Augen hingen mit

Andacht an der hellen Erscheinung, denn Elisabeth glich jetzt der Heiligen auf dem Bilde der Verkündigung, das Eduard vor seinem Erblinden mit Meisterkraft ausgeführt und der Schwester verehrt hatte.

Gute Nacht, mein Kind! sagte sie weich und freundlich, und ihre Lippen glühten auf dem Munde der dienstbaren Jungfrau als diese ihr die Hand küssen wollte.

Emilie setzte sich nun in ein Schmollwinkelchen, denn die wunderbaren Wirkungen des Briefes beschäftigten sie allzu lebhaft. Ihre Gebieterinn war schon seit Wochen verstimmt, herbe, heftig, mit einem Worte ihr eigenes Gegentheil gewesen und Mädchen schrieb diese Umwandlung, wohl nicht mit Unrecht, dem Aerger über ihres Vaters Schwäche — dem Grolle gegen Arabellen zu, die bei der Vorstellung einen Geist der Keckheit und des Uebermuthes zu Tage legte, welcher den Stolz der Fürstentochter empören und bei dem obwaltenden unwürdigen Verhältnisse ihr Innerstes verwunden mußte.

Arthur hatte Emilien in Jakob's Garten getroffen und sie abseit geführt; er hatte erregt geschienen, ihr den Brief auf die Seele gebunden, ihn eigenhändig in des Mädchens Strickbeutel verwahrt — er hatte sie dann zur Pünktlichkeit angetrieben, dieselbe bis an's Schloßthor begleitet und ihr unter Weges mit Fragen über die Prinzessinn zugesetzt.

Der Onkel ist verliebter Natur, dachte Emilie: er ist, trotz seiner Sitten-Predigten, ein Wildfang und

Obenhinaus, und von den Mädchen und Frauen verwöhnt — er wird doch nicht närrisch seyn? — Aber noch verwirrter wäre Elisabeth, wenn sie den Liebesbrief eines simpeln Bürgers mit solcher Herzinnigkeit aufnähme. — Ach, Gott bewahre mich! entgegnete ihr Verstand: Du allein bist nicht klug, wenn dir solcher Unsinn als ein Werk der Möglichkeit erscheinen kann. Der Brief ist unfehlbar von einem Kronprinzen oder regierenden Potentaten, der sich ganz zur rechten Zeit einfindet, um sie von allen zukünftigen Mißverhältnissen zu befreien. Wohl ihr! Wenn mir der liebe Gott doch auch bald ein Männchen bescherte! das Mädchenleben ist doch gar so peinlich und unselbstständig — das Herkommen führt uns ja, wahrhaftig! wie Kinder am Laufzaume! — In jedem Augenblicke möchte man sich fragen: Schickt sich's auch? Die Frau mit reinem Herzen sieht dagegen muthig in die Welt hinaus und jedem Mann in's Auge — Die Frauen — ach! für die gibt es kein Räthsel mehr — sie werden zu Männinnen.

Emilie! rief es jetzt hinter der verschlossenen Thür der Tapetenwand, welche die Rückseite ihres Zimmers bildete: Erschrick nicht, gutes Milchen! ich bin's — Prinz Eduard!

Das Mädchen sprang hastig auf, zu der Thür hin welche uneröffnet blieb und klagte: O, mein Gott!

Sey ruhig! hieß es jenseit: ganz ruhig, Herzenskind! Sie haben dieß geheime Treppchen wohl vergessen, zu dem

ich mich noch seit der Knabenzeit zu finden wußte. Es führte aus dem Kabinet der Mutter in die Kinderstube. Da bin ich nun!

E. Da sollen Sie nicht seyn! Und wenn Sie fielen — wenn Sie Schaden nähmen! was würden böse Menschen von uns denken? Ach, selbst die Guten wollen ja, daß wir geschiedene Leute bleiben. Ich mußte feierlich geloben, sie entfernt zu halten — mich Ihnen entschlossen zu versagen — nie wieder unter vier Augen mit Eduard zu seyn.

E. Das kannst Du vermeiden. Wir sind selbander nur unter zwei.

E. Solche Spitzfündigkeiten verwirft mein Gewissen.

E. Aber Dein Herz hält an mir! ich bin ja so unglücklich. Ein armer Blinder bin ich, der sein Grab sucht.

Emiliens Augen wurden naß.

E. Des Nachts beschleicht mich der Schmerz, am Tage umfängt mich die trostlose Finsterniß. Das rührende Abendroth — der magische Silberblick des stillen Mondes ist ein Engelschein für den Elenden im Kerker — mir will kein Engel sich verklären! Die göttliche Natur — begeisternde Kunstgebilde — die Anmuth des Weibes — alle Kleinode dieser Erde verhüllt ein dichter Trauerflor. — Du wein'st, Emilie? Könnte ich Dich lächeln sehn! In Deine lieben Augen sehn und die Thränen des göttlichen Mitleids. Ja, weine um mich, Du

reines Lamm! es thut mir wohl! Ich gleiche dem verlassenen Kinde, dem Gott die Mutter nahm.

Emilie lispelte schmerzerfüllt: Verlassen sind Sie nicht. Die Schwester bleibt Ihnen, die Vielgetreue. Die liebt Sie herzinnig und widmet jede freie Stunde ihrem Eduard. Aber Sie weisen die Zärtliche zu ihrer Betrübniß zurück — Ihren Engel!

E. Darf mein Leid ihre Tage verkümmern? Elisabeth soll auf Rosen gehen, nicht unter Zypressen trauern, und der Zypressenbaum bin ich! „Denn mein Welken ist nah; nah der Sturm der meine Blätter herabstört!"

Der herzangreifende Ton, in dem er die entlehnten Worte sprach, durchschauerte Emiliens Seele. Sie sagte: Nein! der Sturm sey fern! Der Herr hört mein Wort und ich bete täglich für Sie — ja, mit Inbrunst! — das darf ich ja. Das hat Elisabeth mir gestattet!

Ein Auftrag für morgen führte diese jetzt in Emiliens Schlafzimmer, die sie bereits im Bette glaubte; Elisabeth entsetzte sich, als ihre Augen das Mädchen, laut jammernd, an die Wand gelehnt erblickten, mit einem Unsichtbaren im Gespräche. — Jetzt unterschied die Lauscherinn Eduards Klagetöne, sie ward die Zeuginn des beweglichen, seltsamen Auftrittes; die Zärtlichkeit der Schwesterliebe, das heilige Thränenopfer Emiliens überwand, ihr Herz in Wehmuth auflösend, jede Rücksicht. Elisabeth hielt sich länger nicht, sie trat hervor, sie drückte

ihren Liebling an die Brust und rief, durchdrungen von Leid und Mitgefühl:

Komm herein, Bruder Eduard! komm, komm! Da hast Du sie! Aber Emilie lag jetzt besinnungslos an ihrem Busen; der Schrecken des Ueberfalles hatte sie betäubt.

Ihre Küsse weckten das Mädchen. Es schlug die Augen auf und fand sich in den Armen des Schutzengels. Also gemahnte sie Eduard, in seiner bleichen Schöne der weißen Rose gleich — der Lilie! Er hielt sie fest umstrickt — Elisabeth ließ ihn gewähren. Ihr Herz und ihr Gemüth sey Dein! sprach sie zu dem Bebenden; die körperliche Zuthat aber bleibt mein Eigenthum — das ehre!

Eduard streckte jetzt die Hände nach der Schwester aus und sagte weinend:

Ich sehe Licht! — der Liebe Licht! den Sonnenschein aus bessern Welten!

Ende des ersten Theils.



Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Sieben und dreißigster Band.

Die Familie Bürger.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1832.

Emilie war bis zu dem Ausspruche des Verbotes nur die angenehme Gefährtinn des unbeschäftigten, eines frohsinnigen, jugendlichen Wesens bedürftigen Kranken gewesen. Der Wohllaut ihrer Stimme that seinem Sinne, der liebliche Geist ihrer Reden und Einfälle seinem Gemüthe wohl; Eduard erholte sich bei ihr, wenn ihn die Widrigkeit und das Geräusch der alten Ava, die er nur aus Erkenntlichkeit duldete, geärgert und verbittert hatten. Diese mißgönnte daher in ihrem Geschlechtsneide dem dienstbaren, ranglosen Mädchen die erhöhende Auszeichnung und machte es der Prinzessinn zur Gewissensache, ein Verhältniß zu trennen, das, ihren Anzeigen und Erdichtungen zu Folge, unschicklich, selbst verdächtig zu werden drohte. Ja, sie warnte gleichzeitig auch den Prinzen vor sträflichen, eigennützigen Zwecken der Begünstigten und erklärte das Täubchen für eine arglistige, verschmitzte Kreatur. Es bedurfte nicht mehr als jenes Verbot und diese Anklage, um Eduards Vorliebe bis zur Leidenschaft zu steigern. Nun fehlte ihm das Mädchen überall; nun ward das Verlangen zur Pein, der Antheil zur

Flamme, die Versagte zum Idol — nun griff sich der Sehnsuchtkranke um Mitternacht fort, um die Einsame zu beschleichen, um die Verlorene zu beschwören und bestätigte damit den Erfahrungsatz, daß man ein Pärchen nur zu trennen braucht, wenn es sich wärmer lieben soll.

Elisabeth geleitete den Bruder auf sein Zimmer, sie kehrte dann zu Emilien zurück, die sich in der frömmsten Wallung ihres Lebens vor der Gefeierten niederwarf, hob sie empor und sagte:

Was ich gethan habe, lenke der Vater der Liebe zum Beßten; noch weiß ich nicht, ob ich recht that; es ist an Dir, mein Herz vor der Reue zu sichern. Verhältnisse, wie das Deine zu Eduard, können nur bittere Früchte tragen und viel eher würde ich ein Mädchen in des Todes Arm, als an die Brust des Gesunden gelegt haben. Aber Du sollst Dich jetzt für einen Schutzgeist ansehn, den Gott berief, um diesen Vergehenden zu behüten, um seine Nacht durch milde Sorgfalt zu erhellen; um ihn weich zu betten, wenn es zum Tode mit ihm geht. Das ist hinführo Dein Beruf! Das sind Deine Pflichten! Dein Recht auf ihn wird erst im Himmel anerkannt. Hier, unter uns, bist Du von nun an unsere Schwester!

Nein, stammelte Emilie, laut weinend vor ihr niedersinkend: nein, meine Fürstinn! meine Heilige! Deine Sklavinn laß mich seyn! Deine Leibeigene! — Du bist mein Schicksal!

Der Fürst ließ es an nichts gebrechen, was den Sin-
nen und Launen der edlen Frau schmeicheln konnte, deren
Besitz er trug und die Verehrerinnen des [illegible] erklär-
ten sich am bereitwilligsten, das Fräulein Isabella mit
Wohlwollen zu behandeln; [illegible] bald ge-
nug als [illegible]. Der [illegible] war, vertraut mit
der Kunst des Augenblicks, die jetzt nur als der Männer
[illegible]; wie Leda's Jupiter wollte er sie durch Ge-
schenk und Gabe blenden, durch die stille Gewalt der
Gewöhnung und der Dankbarkeit über sich mächtig ma-
chen und er gab nun endlich den Verzicht, zu dem, was
jene [illegible] — Aber da
war [illegible], um
Ruf und Weltlichkeit bekümmerten Jungfrau, entsagte
[illegible], noch
auch in diesem Manne selbst, der Glanz der edlen Sinn-
lichkeit für das himmlische [illegible] Neigung gehalten, selbst
an den Stufen des Thrones, stolz in dem höchsten Be-
schützer, einen Feind ihres Friedens und ihrer Ehre ge-
funden zu haben. Der [illegible] folgte
[illegible], die [illegible] zum [illegible]
rathen, [illegible], er nahm die stille Sucht
der Beschämung mit sich fort und [illegible] Tage darauf
sein Herz vor der vertrauten Halbschwester aus.

Emilie, die [illegible], hatte indeß auch
so manche Nachricht von der neuen Hofdame erfahren,
deren [illegible]

ken oft genug mit stechenden Funken verletzte. Sie klagte deßhalb bei dieser Veranlassung dem Fürsten ebenfalls ihr Leid, versicherte, bestimmt zu wissen, daß Arabella durch festen Widerstand die Trauung an seine linke Hand zu ertrotzen gedenke, daß er bereits in der Stadt und am Hofe für das blinde Spiel ihres Willens, die Spröde aber für seine Buhlerinn gelte. — Sophie erzählte ferner, daß Graf Valos, von dieser Sage unterrichtet, die Schwägerinn zur Rede gestellt, mit ihr gebrochen habe, auch sammt Amanden gestern plötzlich und für immer abgereis't sey, und daß allein das Zartgefühl die Prinzessinn Elisabeth abhalte, ihn um Genugthuung für Bella's mannichfaltige Beleidigungen anzugehen. Sie gedachte endlich einer Unzahl ähnlicher Verstöße gegen die Vornehmen des Hofes, die man nur aus Ehrfurcht gegen den hohen Beschützer bis jetzt verschmerzt habe und rechtfertigte die Erbitterung der übrigen, von ihr bekränkten Hoffräulein, welche sie nur mit Widerwillen in ihrem Kreise duldeten.

Der hohe Zuhörer entbrannte bald vor Aerger, bald erblaßte er vor Scham, verschwor im Herzen diese entehrende Leidenschaft und versetzte sich für jetzt, nur von seiner nächsten Umgebung begleitet, auf ein Jagdschloß.

Jakob Bürger erlag indeß beinahe unter der Bürde des Berufs und doch war ihm diese Stelle als eine Belohnung für wichtige Dienste ertheilt worden, die er da=

heim, im Laufe des letzten Krieges, durch Aufopferung großer Summen für zeitgemäße Zwecke, leistete. — Jetzt hatte ihm der Präsident die Entwirrung eines höchst verwickelten Gegenstandes übertragen, an dem schon mehrere seiner Vorgänger vergebens ihr Talent erprobten und es gelang dem Kammerrathe, mit Hülfe seines eisernen Fleißes, seiner Sachkenntniß und Beharrlichkeit, das Dunkel aufzuhellen und die Angelegenheit, zum höchsten Vortheile der Staatskasse, auf's Reine zu bringen. Der Fürst selbst hatte gegen Elisabeth mit Wärme des Verdienten gedacht, und diese sagte Emilien von ihres Vaters Gesinnung, als das Mädchen sich Urlaub erbat, um Jakobs Lebensfest im Kreise der Familie feiern zu helfen. Der Geburtstag ward in Helmdorf begangen, dessen Inhaber der glückliche Arthur vor kurzem geworden war; Pastor Bergau stellte sich, von Friedheim aus, mit seinem Weibchen ein; andere Nachbarn gab es zu des Besitzers Zufriedenheit nicht, denn nur die Minderzahl, meinte er, sey in der Regel getreu und angenehm, ein widriger, gemeiner oder hämischer Nachbar aber des Teufels Legat.

Die Familie hatte seit geraumer Zeit keinen so fröhlichen Tag erlebt. Jakob war im Innersten bewegt, Arthur gemahnte sich wie ein Kron-Erbe, der unverhofft den Thron bestieg, das weibliche Kleeblatt lachte und weinte vor Lust und Rührung bunt durch einander. Selbst der Prediger machte diesem heute den Hof und verglich die schöne Kammerräthinn, das vielgetreue Julchen und

dieß liebliche Pflegkind den drei Sternen des Jakobstabes, an welchem Jakob glücklich und beneidenswerth durch's Leben gehe.

Als endlich bei Tafel der Kuchen mit den Lebenslichtern erschien, der Schaumwein die Sinne beschwingte und Theodore den treuen Gatten hoch und Arthur ihn noch höher leben ließ, und ihre Herzen den Allgütigen priesen, eilte Milchen von ihrem Platze zu des Kammerraths Stuhle, schöpfte Odem, wehrte den Thränen und sagte:

Mein edles Väterchen! vor allen ist es heute an dem Pflegkinde, Dir Heil von Oben anzuwünschen! Ich war verlassen und Du nahmst mich auf; Du sorgtest wie ein leiblicher Vater; Du gabst mir eine Mutter und Julien; die haben mich gebildet, veredelt, geheiligt und dafür erfreu't Dich der Vergelter durch meine Hand. Emilie nahm jetzt ein Ordenkreuz aus ihrem Busen, heftete es schnell an Jakobs Brust und sagte: Das sendet Dir der Fürst, Du Ehrenwerther! In den Augen meiner Elisabeth glänzten Thränen, als sie mir es, auf des Vaters Geheiß, für Dich einhändigte.

Auch des Kammerraths Augen wurden naß, als ihn jetzt sein süßes, gelungenes Töchterchen zum Ritter küßte und des verschwiegenen Mädchens Handlung überraschte die Gesellschaft wie den Begabten. Theodore sprang, vor Freude erblassend, vom Stuhl auf und warf sich jauchzend an sein Herz; Julie drückte, still begeistert, des

Bruders Hand an den Busen, an den Mund, an die weinenden Augen und flüsterte zu seinem Ohre geneigt:

Sagte ich Dir nicht einst, es sey im Himmel angeschrieben, was Du im Kriege für unsere Verarmten, was Du während der Seuche für die Elenden und Hülflosen, was Du nach dem Frieden für die Waisen und Wittwen gethan hast! Du hast es Ihm gethan und Dein Mädchen stellt alle diese Erquickten und Segnenden in sich dar.

Auch der Prediger wollte jetzt laut werden, doch die Rührung erstickte des Freundes Stimme und das Gedränge schied ihn von diesem; er nahm, die Wallung auszulassen, sein liebes Lottchen bei dem Kopfe. Arthur aber, der Glühende, entzog Emilien mit starkem Arme der verstrickten Gruppe, er preßte das schwebende Mädchen an sein Herz, bedeckte es, von Lust und Wein und Harmonie berauscht, mit flammenden Küssen und rief: Du Glückliche! Du Herrliche! Du Beneidete!

Emilie erschrak tief; sie wehrte dem Stürmer, sie machte sich, von Julien gerettet, los, und draußen sangen jetzt des Pastors kleine Chorsänger in milder, herzergreifender Weise: Dir dank' ich heute für mein Leben rc.

Der Andacht folgte neue Lust, Julie aber hielt für rathsam, den Herrn Wirth auf sein Zimmer zu locken, denn er trieb allerlei halsbrechende Künste und wollte jetzt den Gästen ein neu erfundenes, wichtiges, aber ans

bändiges Pferd vorreiten. Arthur folgte der schmeichelnden Schwester und sagte:

Du hältst mich wohl für trunken, weil ich dem Kosmus seinen Lauf lasse und den Raub der Sabinerinnen mit Emilien darstellte?

Das arme Kind hat blaue Flecke davon getragen, klagte Julchen: Du hast ihr weh gethan.

E. Ei, danke Gott, daß sie mir unzerknirscht entkam. Es sicht mich wohl in dieser Stimmung an, ein solches Zuckerpüppchen zu verzehren. Glaube mir, Schwester! warmblütige Liebhaber reihen sich auf ihrem Standpunkte unzweifelhaft an den Anthropophagen. Frage nur meines Gleichen auf's Gewissen; sie werden mir es, denk' ich, bezeugen.

S. So seyd ihr nun. Heute Verschlinger und morgen Verschmäher!

E. Euch aber genügt, selbst in der höchsten Gährung, an Fastenspeisen.

S. Wohl uns Genügsamen und Gezähmten! Essen darfst Du Emilien auf keinen Fall! Heirathe sie lieber!

E. Verbürge mir die Dauer des heutigen Gefühls und ich biete ihr morgenden Tages die Hand und das Herz an. Aber so! — Sieh, gute Schwester, ich bin einige Male bis an die Stirn verliebt gewesen. Ich habe mich dem Abgott offenbart, habe in der Drangsal täglich zwei bis drei Briefe gestellt, die das Mädchen verzückten und es sind mir ähnliche Responsa geworden.

Der Cherub schrieb, der Seraph antwortete, doch beide Erz-Engel fauchten sich bald darauf wie böse Katzen an, oder ließen in dem Glauben nach und in der Liebe. Das Fieber kommt, das Fieber weicht ohn' unser Zuthun und alle [illegible] sind ein [illegible]. — Urselchen, meine erste Schäferinn, machte [illegible] abspenstig: sie klagte mir es selbst mit tausend Thränen und bat um den Laufpaß. Er sey ein Edelmann und wolle gleich heirathen. — Vergessen werde sie mich nie! — Ein anderes Mal blieb dagegen mein Schatz auf mich erpicht, während dem ich ihn länger nicht leiden konnte; schrieb mir tagtäglich ein Buch, oder einige, voll Jammer und Vorwürfe und citirte meinen schlimmen Geist, wie Faust den Mephisto. — Dazu der [illegible], die Vetter und die Aengste! Man lauert mit der Mutter am Hühnerstalle, im Schnee und Sturme, und zehn Mal vergebens. — Man schauert bald hinter verschlossenen Thüren, bald hinter schwebenden Gardinen vor dem Grimme des starken, eifrigen Aufpassers, vor dem Argwohne der [illegible] und [illegible]nen. Man lernt endlich darum wie ein Notenschreiber die hundert tausend Variationen des alten Liedes: Ich liebe Dich! — Man [illegible] wie ein [illegible] und zweifelt wie ein Atheist. Man muß endlich, mit den Augen am Boden und der Hand in der Tasche, an jedem Laternenbaume vorüber schleichen, wenn nicht ein Einziger vor Eifersucht vergiften soll. — Des übrigen Mißglücks nicht zu denken!

Julie erwiederte hierauf, ihm die Tasse mit Thee reichend: Wer Dich nicht besser kennte, müßte fürchten, Don Juan spreche aus Dir. — So viel ist klar, daß Du als Oekonom eine Lebens-Gefährtinn bedarfst; daß ich keine liebenswerthere als Emilien kenne, und daß sich die sehr bald zur Landwirthinn bilden würde.

E. Das ganze Wesen hier, bleibt, wie Du weißt, der Uebereinkunft gemäß, noch Jahre lang in des wackern Pachters Händen; mich treibt es vor der Hand vielleicht noch ein Mal in die Fremde, dann aber will ich suchen, wie Diogenes. Aber hat man endlich auch die Gute gefunden und trifft hinten nach auf eine noch bessere — wie dann? Das ist es, was mich säumig macht! Denn Jeder ward ein Ueberbeinchen, das in des Gatten Auge mit der Nase in dem Mährchen um die Wette wächst. Postmeisters Gundchen, zum Beispiele, liebte mich vielleicht über alles, doch unsern Rappen wie sich selbst. Sie hätte mich am Ende hinter diesen gestellt. Milchen würde kecklich den Halb-Onkel foppen, wo sie vor dem Manne Respekt haben sollte, und wie könnte Alexandra dem Gatten gehorsamen, da sie dem Bäre die Spitze bot. Gleichwohl ist uns unleugbar ein gewisser unsichtbarer Pantoffelzwang nothwendig,

> Den mit sanft überredender Bitte
> Führen die Frauen den Zepter der Sitte,

und mischen unsern Wein mit — Wasser.

Euern Weinessig vielmehr! entgegnete Julchen: Mische

Du den Deinen jetzt mit Thee und besinne Dich dann, im Bezug auf jene losen Meinungen, eines Bessern.

Herr Bruder! rief der Kammerrath durch die schnell geöffnete Thür: meine Frau ist unpaß, laß schleunigst anspannen, damit wir nach Hause gelangen; sie macht sonst Dein Gastzimmer zur Wochenstube.

Es sollte jetzt eine beträchtliche französische Heerschar durch das Land nach der Heimath zurück gehen, und der Fürst kehrte deßhalb von dem Jagdschlosse heim, wo bereits Stabs-Offiziere zu Ordnung dieser Angelegenheit eingetroffen waren. Sie wurden zur Tafel gezogen und Arabella erblich, als sie im Gefolge der Herzoginn den Saal betrat und ihren treulosen d'Arfond unter den Gästen gewahrte. Auch er erröthete, denn ihm hatte nicht geahnt, der Vergessenen an diesem Hofe zu begegnen. Das Fräulein war im ersten Augenblick entschlossen, eine Unpäßlichkeit vorzuschützen und ohne Zögern zu verschwinden, aber der Fürst und Sophie hätten darin nur einen öfter schon gerügten Ausbruch feindseliger Laune gesehn. Der Gönner mußte jetzt wohl eher geschont als geärgert werden, denn er schmollte noch seit jenem Tage und ein leichter Verstoß reichte vielleicht hin, um ihn für immer zu verfeinden. Trotz der Verbitterung, welche demnach jetzt ihr Inneres erfüllte, trotz der überschwenglichen Zustände, welche die plötzliche Erscheinung des Todfeindes über sie brachte, raffte sich die Starke plötzlich auf; sie

dauerte aus und nahm, der Zufall wollte es, bei Tafel gleichmüthig ihm gegenüber Platz. — So oft er nun aufblickte, starrte sie ihn an; sah d'Arfond gleichsam ein Abbild des Medusen=Gesichtes. Es lächelte zwar, aber schrecklich, denn in Bella's Herzen erhob sich der entschlummerte Grimm mit gedoppelter Gluth und brütete über Entwürfen zu seinem Verderben. Sie sann und sann, doch jeder Pfeil den die Erfindungkraft der Rache spitzte, zeigte sich untauglich oder bedrohte den Schützen wie den Gegner. D'Arfond sollte bluten, sterben, vertilgt werden. Aber woher das Gift nehmen? wie es ihm unbemerkt beibringen? und wenn auch jedes Messer den Dolch vertrat, so war es ja doch ihre Hand, die den Stoß führen mußte und die That führte zum Rabensteine. — Da fiel der Boshaften plötzlich bei, daß die Mutter eines Taugenichts von vornehmer Abkunft sie vor Kurzem um ihre Verwendung bei dem Fürsten zu Gunsten des strafwürdigen Sohnes angesprochen hatte. Der Wüstling war zu Folge unverantwortlicher Handlungen aus seinem Regiment entfernt worden und lebte jetzt theils vom Spiele, theils als ein berüchtigter Schläger, von bedeutenden Vorschüssen, welche reichen, aber mattherzigen Standes=Personen abgepreßt wurden. Diese hatten, im Falle der Versagung oder als Mahner, nur die Wahl zwischen der duldsamen Hinnahme des rohesten Schimpfes oder einer Genugthuung, die das Leben auf's Spiel setzte. Es konnte nach Arabellens Ansicht nur

wenige Worte und höchstens einen entbehrlichen Stein ihres Schmuckes kosten, den geldgierigen und schuldbedürftigen Rauser, welcher überdem die Quelle der Hofgunst in ihr sah, für diese Zwecke zu gewinnen. Er sollte — nichts war leichter — an d'Arsend Händel suchen, sich fodern lassen oder fodern und den Franzosen zu den Schatten senden. Desto besser, wenn ihm dasselbe widerfuhr. — So sey es! dachte Bella, neu auflebend; ließ sich die feinen Speisen schmecken und nebenbei ihr Licht mit einem Male so glänzend leuchten, daß d'Arsend und der Fürst in der Stille herzinnig bedauerten, diese Wunderblume mit Nesseln und Schierling umstrickt zu wissen; Arabella aber fuhr nach dem Ende des Gastmahles zu der Mutter des Unholds, um ihre Feengewalt an ihm zu erproben.

Ein todtes Knäbchen! sagte Jakob, als sein Bruder, von Holmdorf eintreffend, bekümmert zufragte: Tröste nicht! ich ergebe mich drein! Wie viele Mütter würden späterhin Gott danken, nie geboren zu haben, wie viele Väter das Geschick segnen, wenn der Todes-Engel die entartete Tochter, den entehrten Sohn in den Tagen ihrer Unschuld weggerafft hätte. Oft genug bangte mir schon an Tilendens Wiege im Vollgenuß der Herzensfreude vor den Gefahren, die das Mädchen bedräuen, vor den Leidenkelchen, die in der Regel dem Weibe gereicht werden, vor dem Unmaße von Gram und Trübsal,

das oft selbst diese hellste Quelle des Lebens und der Liebe in den Folgetagen schwärzt und vergiftet. Ein Ungeheuer machte damals die Vatersorge überflüssig; auch dieses Söhnchen hat uns der Himmel bloß gezeigt, aber mir ist als sagte der stille Genius: Freue Dich, daß ich ihn nicht erst nach fünf, nach zehn, nach funfzehn Jahren mitgehen heiße; denn ich würde dann Gewalt brauchen müssen den Umklammerten zu befrei'n, und Dir in diesem Kampfe vielleicht wider Willen eine Herzwunde zufügen. — Und wenn Ihr klug wär't und wenn Ihr an den Vater in Gott glaubtet und erkennen wolltet, in welcher Hölle des Unrecht's und des Unheil's der Mensch hienieden brennt — Ihr würdet willig, freudig, dankbar fahren lassen, was Euere Zärtlichkeit so fest hält und nicht lassen will.

Der Fürst war hehr und froh, als die Durchmärsche ein Ende hatten; er ordnete in der Zufriedenheit ein's seiner Lieblingfeste an, die als Gegenstücke der geregelten Prunkbälle der Hofjugend besonders zusagten, und den Genius der Freudigkeit in die Fürstenburg lockten, wo in der Regel nur sein bleicher Wiederschein gefunden wird.

Für dieß Mal ward eine Bauern-Kirmes dargestellt und bloß das tanzbare Völkchen geladen; die unbemutterten Fräulein nahmen Sophie und die Aya unter ihre Flügel; es gab da so viel Herren als Damen; launische,

träge, öfter ausruhende Tänzer zogen sich das allerhöchste Mißfallen zu, und die Eitelkeit sich rar zu machen ward damit gänzlich beseitigt. Voraus ging ein niedliches Lustspiel, dann folgte der Ball, diesem ein Schmäuschen, den Beschluß machten neckische Spiele. Alles Ceremoniell war verbannt, vor Unarten sicherten Bildung und Rücksicht und der Jungfrauen strengste Ehren-Wächterinn ist ja das nimmer müde Falkenauge der Schwestern.

Die Stunde schlug, die hochgeborenen Hänschen, die hoch geschürzten Gretchen strömten, vierzig Paare stark, fürbaß dem Jahrmarkte im Riesensaale zu. Ein Dutzend älterer, mählig grau werdender Hofherren, stand hier als Hausirer hinter Tafeln, die des Fürsten Freigebigkeit mit allerlei niedlichen Modewaaren, mit Strumpf- und andern Bändern, mit Schleiern, Bajaderen, Diademen und ähnlichen Schmuckmitteln ausgestattet hatte, und diese Kleinhändler waren beneidenswerth, denn nicht mit schnödem Gold und Silber, mit Küssen ihres Mundes mußten die Käuferinnen zahlen. — Die Mandel galt als Maximum. Der Fürst erquickte somit auch das Alter — Lob sey ihm! — Sogenannte Gähnaffen würden nicht gut gethan, sie mußten alle feilschen und kaufen und dann baar Schmählichen seyn. Auch hier fanden die Schleierwaaren den meisten Absatz und die Zahlung fiel gewöhnlich um so reichlicher aus, je niedriger dieselben den Preis gestellt hatten. Nur einige Spröde und Knauserinnen deckten mit leichter, klangloser Münze, doch Alle

glossirten im Stillen über die verbrauchten Zählbreter, welche zum Theile, wie im alten ABC Buche, der Bock hielt.

Endlich zog die fröhliche Schaar in den Tanzsaal. Voran der Fürst als Gutherr; neben ihm Sophie, die seine Gattinn, und Arabella, welche eine reisende Prinzessinn darstellte; irgend ein Unfall hatte diese, laut der Fabel, genöthigt, des Wirthes Gastfreundschaft für heute in Anspruch zu nehmen und das Fest galt Ihr. Der engere, mit den Verhältnissen bekannte Ausschuß folgerte hieraus, daß die Gnadensonne sich dem Fräulein wieder zugeneigt habe und Alles, was mit Ausnahme der geschnürten Männchen, eine Schnürbrust trug, ärgerte sich unter dieser, über den fürstlichen Prachtanzug der Verhaßten, in welchem sie gegen die schmucklose Hausfrau und die Gesammtmasse der Dorfmädchen schreiend abstach.

Steffen, der Durchtriebene, theilte im Stillen Micheln, dem Verschmitzten, die Bemerkung mit, daß dem Fräulein diese Rolle vielleicht nicht in der beßten Absicht übertragen worden sey, und dieser legte bedeutsam den Finger auf den Mund und brummte beifällig. Arabella aber glaubte des Gegentheil's gewiß zu seyn und brüstete sich, von der Zuversicht bethört, daß Er nicht von ihr lassen könne und ihre Haltung in dieser Rolle Ihm nothwendig zeigen müsse, wo sie an ihrem Platze sey.

Jetzt erschien auch ein Komödiant und kündigte, als Harlekin gekleidet, unter Trompetenschall, mit unterthä-

nigster Erlaubniß einer hohen Dorfbehörde, den Doktor Faust an. Prinzessinn Arabella ward von dem Gutsherrn befragt, ob sie sich wohl geneigt fühle, das lustige, in's Kurze gebrachte Trauerspiel mit anzusehn! Bella stellte es in des Wirthes Belieben, meinte jedoch, es dürfe wohl fürerst der drängenden Tanzlust, die aus jedem Auge strahle, in etwas nachzugeben seyn. Nebenbei erhob sie sich, um des Fürsten Hand mit Würde zu empfangen, der nun unzweifelhaft den Ball mit ihr eröffnen mußte, doch dieser wendete sich ab, er winkte der Musik, und ein Hänschen trat alsbald mit seiner Liese an die Spitze des Reigens. Prinz Guido nämlich und Elisabeth. Jener war vor kurzem als solcher dem Hofe vorgestellt worden, er hatte dem Vater der Auserwählten, der seinen Zweck nicht kannte, als ein versuchter, liebenswerther Mann gefallen und machte jetzt das Fürstenrecht geltend. Bella lächelte und knirschte. Zwar blieb ihr der nächste Tanz mit dem Prinzen gewiß, aber war sie nicht, dem Programme zu Folge, die Königinn des Festes! mußte sie nicht als solche unbedingt der Elisabeth vorgehn, welcher heute nur der Anspruch einer Schulzentochter ziemte! und konnte es ihr der Fürst verdenken, wenn sie sich jenem nun entschlossen versagte? —

Guido ersparte Arabellen zu ihrem bittersten Verdrusse diese Unart. Sie tanzten und tanzten ringsum und fort und fort, nur nach der Trauer-Prinzessinn fragte weder Herr noch Knecht und ihre Augen suchten verge-

bens den Fürsten und die wenigen, ergebenen Freunde. Da saß sie, wie zur Schau gestellt, allein und einsam, gleich Proserpinen im öden Tartarus — saß auf dem vergoldeten Lehnsessel, der jetzt zum Wehstuhle ward und machte, dem Sprüchwort gemäß, unter Schauern der Demüthigung und des Grelles, bonne mine a mauvais jeu.

Plötzlich schritt Mephistopheles, der mit dem Hanswurst gekommen war, — dem die Zeit lang ward, weil er den Doktor Faust erst nach der Tafel holen sollte, — der bis jetzt wie versteinert im Halbdunkel am Kamine gelehnt stand — auf Arabellen zu:

„Im rothen, goldverbrämten Kleide,
Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut —" *)

Er faßte unter seltsamen, höhnischen Geberden Arabella's Hand und lud sie zum Tanze:

„Damit sie, losgebunden, frei,
Erfahre, was der Walzer sey."

Jetzt ging dieser endlich ein Licht auf — eine Hölle vielmehr! Ihre grimmigsten Blicke reichten nicht hin, den dreisten Teufel einzuschrecken — gestammelte Schmähworte lockten ihm ein Abällino-Gelächter ab und als sie nach einem Retter aufblickte, ruheten aller Augen auf ihr, mahlte sich auf allen Gesichtern Erwartung, Stau-

*) Göthe's Faust.

nen, wohl auch die böse Schadenfreude; Mephisto aber hielt sie fest!

Der Muth der Haltung schwand, Arabella raffte sich auf, ihre Hand faßte krampfhaft den Zwickelbart des [illegible] und unter der abgerissenen Larve sprang — d'Arfonts Gesicht hervor, den sie eben heute auf dem Wahlplatze des Zweikampfes glaubte. — Billa schauerte zusammen; sie wendete sich fortstürmend nach der nächsten Thür, Trompeten und Pauken, die zum Walzer riefen, gaben ihr, wie schreiende Spottvögel, das Geleite. Sie flog durch den Nebensaal und trat in das folgende, dunkle Gemach; nur zwei Kerzen brannten hier auf den Armleuchtern des Spiegels; ihr Blick fiel in diesen, ihre Hülle starrte sie aus dem, zum Satan entstellt, verzerrt und [illegible] schnaubend an. Er fuhr in die Leuchter. Arabella faßte die Kerzen, sie stürzte nach dem nächsten Fenster, dann zu dem folgenden und nach wenigen Augenblicken loderten die Vorhänge auf, verbreitete sich die Gluth mit Windeseile über die brennbare Decke des Saales.

Der Bösewicht, den ihr grimmiger Haß gegen d'Arfont neulich [illegible], [illegible] zugetraut: hatte auf einem Kaffeehause mit leichter Mühe den reichen Franzosen in Wallung gesetzt, war alsbald von ihm gefordert worden, aber plötzlich erkrankt. Der Beleidigte blieb deßhalb nach dem Abzuge der Truppen in der Hauptstadt zurück und

jener hatte bereits von neuem Tag und Stunde zu Vollziehung des Zweikampfes festgesetzt, als ihn ein Rückfall plötzlich an die Pforte des Grabes führte. Da trat ein Gespenst an sein Bett — der Geist des Bewußtseyns — die Todesangst. Er verlangte nach dem Seelsorger, er schüttete sein brechendes Herz vor diesem aus und gedachte auch des Frevels, zu welchem er dem Fräulein von Thul die Hand geboten. Der Geistliche hielt es für Pflicht, den Fürsten mit der Schlange bekannt zu machen, die er in seiner Blindheit und Schwäche am Busen nähre, und führte mittels dieser Eröffnung den Tag der Vergeltung herbei. D'Arfond ward sofort von dem Hergang unterrichtet und ihm zu seiner Genugthuung die Rolle zugetheilt, in der er Arabellen schreckte; jetzt aber begleiteten plötzlich die Sturmglocken den Takt des Walzers, ein tosendes Feuergeschrei übertönte die Pauken und durch die Flügelthür, welche hinter der Entflohenen offen blieb, wallte eine qualmende Dampfwolke.

Die jungen Frauen und Fräulein schrieen laut auf, die Tänzer ließen ihre Gefährtinnen, wenn es nicht eben die Auserkorene war, von der Hand, um diese aufzusuchen und zu retten, doch die besonnene Elisabeth trat vor die Saalthür und befahl dem Hoffourier, sämmtliche Damen nach dem linken Flügel des Schlosses zu geleiten, von wo aus sich dieselben ungefährdet entfernen konnten; den Beistand der Herren nahm sie dagegen zu Rettung der köstlichen Geräthschaften in Anspruch. Sie beschwor

den Prinzen, ihren Vater aufzusuchen, welcher vorhin den Saal verlassen hatte und ihm zur Seite zu bleiben, und eilte nun nach dem obern Stocke, um für den armen Eduard zu sorgen, der eben bettlägerig war und welchem Emilie für diesen Abend Gesellschaft leistete.

Seine Zimmer lagen über den brennenden. Schon hatte ihn der Dampf vom Krankenlager aufgetrieben; er sank, unfähig aufzudauern, in seines Lieblings Arm und das starke Mädchen trug ihn, von der Angst gestählt, der Treppe zu, wo Elisabeth ihr begegnete.

Der Fürst war vorhin aus derselben Thür gegangen, durch welche dann das Fräulein enteilte. Er hatte eigentlich hinter dieser Thür gelauscht, um zu sehen, wie sie sich bei Mechtilde's Aufforderung geberden werde, und wollte eben, zu Endigung ihrer Pein, hervortreten und an ihrer Seite Platz nehmen, da Arabella nur erschüttert, nicht vernichtet werden sollte, als sie sich, einer Wahnsinnigen ähnlich, gegen die Thür kehrte. Jetzt floh er, von ihrem Aussehn erschreckt, vor der Fliehenden, sprang in die Kleiderkammer, welche an jenes Zimmer grenzte, vernahm ihre Tritte und gleich darauf das Prasseln der Flamme, die ihm die Rückkehr verwehrte; das Gemach hatte nur diese Thür und ein Fenster, das in den Schloßgarten sah. Der Dampf erschwerte ihm bereits das Athmen.

Arthur schritt eben durch jenen Garten nach der Burg, um bei Emilien anzufragen, ob sie sich morgen, nach Vollziehung ihres Dienstes, der Wöchnerinn für einige Stunden widmen könne; denn Theodore litt an den Folgen der schweren Entbindung und Julien hatten fortdauernde Nachtwachen erschöpft. Da stürzte ihm eine prächtig gekleidete Dame aus der Thür des Gartenflügels entgegen; der Mond beleuchtete ihr sünderbleiches Gesicht; er erkannte Arabellen. Sie hielt noch den silbernen Armleuchter mit den geschmolzenen, erloschenen Kerzen in der Hand, sie warf sich stöhnend an seine Brust. — Ein Mensch! — ein Freund! rief sie und erstarrte, besinnunglos. In diesem Augenblicke wirbelte die Lärmtrommel, schlugen die Glocken an, loderte eine Flammenzunge aus dem klirrenden Eckfenster, riefen gellende Stimmen von Oben: Der Fürst! — Wo ist der Fürst? — Sucht! Schafft Ihn! — Rettet!

Arthur blickte durchschauert auf; er ließ die Ohnmächtige auf dem Fußgestelle einer nahen Bildsäule nieder, er eilte nach dem Fenster hin, an welchem jetzt der Fürst erschien — aus dem er nun verzagend niedersprang. Der Fallende traf auf Arthurs Brust und Schulter, der von dem Stoße zu Boden gedrückt ward; seine Dazwischenkunft sicherte jenen vor dem Schlage auf die Quader. Beide betäubte die Gewalt des Sturzes.

Hofleute kamen, sie fanden den Bewußtlosen und trugen ihn fort; zwei Gärtnergehülfen erbarmten sich

Arthurs und schafften ihn ebenfalls nach dem Schlosse; Offiziere der Garde brachten Arabellen nach dem Vorzimmer der Herzoginn, die von Krämpfen befallen, zu Bette lag; noch ahnte weder diese noch irgend einem, außer dem Fürsten, daß Bella die Stifterinn des Unheils sey, wohl aber schien Arthur verdächtig. Emilie, voll Angst um den Befreundeten, wollte zu ihm, aber man hatte bereits eine Schildwache vor das Zimmer gestellt, die sie bärbeißig abwies. Elisabeth veranlaßte auf des Mädchens Andringen den Prinzen, ihn um den Zweck seines späten Erscheinens unter den Fenstern der fürstlichen Wohnzimmer zu befragen; sie sendete demselben nach erhaltener Aufklärung ihren Leibarzt. Er fühlte sich wie zermalmt, doch war kein Glied verstaucht noch gebrochen. Man gewältigte das Feuer durch besonnene Anstrengung. Ein Saal und zwei Zimmer brannten aus, mehr als einer der Gäste ward beschädigt und Mephistopheles vermißt; der Hülfeifer hatte ihn mitten in die Flamme getrieben, die einstürzende Decke ihn erschlagen und verschüttet. — So wollte es die Nemesis! — Sie sprach: Das alles ist *Dein* Werk! Wer früher wählt als er reift, muß die Folge der Unbesonnenheit über sein Haupt nehmen. Du hast den Keim des Bösen in der Brust dieser Betrogenen geweckt. Deine Treulosigkeit zerstörte ihre süßeste Hoffnung, verkehrte ihr Gemüth, fachte zuerst die Höllenflamme in dem brennbaren Herzen an und vor Allem rächen die Götter unerbittlich den

Treubruch! Arabella glaubte in ihrem Irrwahne nur das Recht der Wiedervergeltung zu üben als sie Dich dem Untergange weihte, und Euere Rechnung war nun quitt; Du aber fuhr'st in Satans Haut, um die Gebeugte zu vernichten. Du war'st ihr Gott und ward'st ihr Teufel! Darum theile ihr Verhängniß! Gleiches mit Gleichem!

Arabella ward am Morgen auf des kranken Fürsten Geheiß auf sein Zimmer gebracht, denn er wollte sie unter vier Augen sprechen. Sie trat so fest wie immer auf, er ließ die Frevlerinn zu des Bettes Füßen Platz nehmen, sah ihr tief in die Augen und fragte:

Wie steht es um Sie?

S. Nicht schlimmer als sonst.

E. In Ihrer Seele keine Reue? In Ihrem Herzen keine Furcht?

Arabellens Geberde verneinte.

E. D'Arsond ist umgekommen!

S. So höre ich!

E. Er ward das Opfer Ihres Wahnsinn's.

S. Er ward das Opfer der Boshaften die mich zu diesem Wahnsinne anregten, zur Halbschied also sein eigenes.

E. In Ihrer Antwort liegt das Bekenntniß der Unthat.

S. Beging ich eine solche, so fällt sie unzweifelhaft auf die Veranlasser.

E. Kann dieser kalte Trotz vom Herzen gehn? Ist

denn nichts menschliches in Ihrer Brust? Kein Gefühl des Unrechts, keine Regung des Bewußtseins, keine Erkenntniß des heillosen Undankes mit dem Ihr feindseliges Gemüth ein Übermaß von Antheil und Wohlthaten vergolten hat? Wer entzog Sie der Abhängigkeit von den Verwandten, die Ihnen unerträglich fielen? Wer bedeckte die Mittellose mit allem was das Leben schmückt? Wer schützte Sie gegen Haß und Mißgunst und wer bot Alles auf, um Ihre Gegenwart zu erheitern, Ihre Zukunft zu sichern, Ihr Daseyn zu zieren und zu verschönern?

S. Wer! Die Stimme des Gewissens! und das Weßhalb nicht Sie, noch von der Pflicht der Dankbarkeit loszusprechen.

C. Trotzig und Dünkel mißdeuteten das Gefühl des arglosen Wohlwollens. Sie sind undankbar, Fräulein! und dieser Ausspruch spricht die Wahrheit und die Großmuth an. Noch liegt die Zukunft in Ihrer Hand; entscheiden Sie jetzt über sich. Wollen Sie zu den Ihrigen nach der Heimath gebracht seyn?

S. O, nimmermehr!

E. Oder in's Kloster gehen?

S. Noch weniger.

E. So wählen Sie Ihr Schicksal. Die Entfernung ist unerläßlich, soll nicht Sie keine Wege in die wildfremde Welt hinaus gedrängt werden.

S. Mein Vorschlag ist, daß man mich ziehen läßt; mit der Welt weiß' ich fertig, dann anlangs Willen zu be-

herrschen die. Am wenigsten aber ziemt es dem Schwachherzigen, der heute wieder gut machen will was er gestern verbrach, sich zum Schicksale der Unglücklichen aufzuwerfen, die er vor seinem versammelten Hofe beschimpfte und an die Grenze der Verzweiflung trieb, weil ihre Laune sich der seinigen versagte. — Der Erdensohn, den das Geschick aus Millionen heraus griff, um ihn über ihre Häupter zu stellen; dem sie das Füllhorn des Heils, dem sie die Schlüssel zu jedem irdischen Gut' anvertraute — er hat wohl die natürliche Verpflichtung, alle Laster und Gelüste der Menge abzuschwören, das Volk durch Gottähnlichkeit mit dieser Vorliebe des Himmels für den Einen zu versöhnen und sich ihm als ein reiner, höherer Genius zu offenbaren. Schmach dem Hirten der den räudigen Auswürflingen seiner Heerde gleicht; dem Blinden der die Seher, dem Thoren der die Weisen, dem Schlechten der die Bösen zu zwingen und zu gängeln hofft.

Der Fürst zog die Klingelschnur und winkte dem eintretenden Kammerdiener. Gleich darauf erschien ein alter General-Adjutant.

Sie begleiten das Fräulein auf ihr Zimmer, sagte er: lassen es nicht aus den Augen und erwarten dort eine fernere Weisung, die Ihnen unverweilt zukommen soll.

Arabella verbeugte sich gleichmüthig, gab dem Offizier ihren Arm und sagte unter Weges:

Wäre Ihre Fußwunde nicht, so spielten wir ein bis-

chen [illegible]. Was thäten Sie, Herr Oberster, wenn das flinke Vöglein auf uns [illegible]?

Ich bin kein [illegible], entgegnete er: aber dem Soldaten kann von Seiten des schönen Geschlechts nur Gutes begegnen.

Der [illegible] ist eines Kusses werth, erwiederte Bella: er soll Ihnen werden.

Jetzt erschien Elisabeth an ihres Vaters Krankenlager, um ihm bemerkbar zu machen wie ratsam es sei, das Fräulein von Thal [illegible] zu entfernen. Sie wollte nächstdem [illegible] um seine Person zur [illegible] bringen, um eine angemessene Belohnung [illegible] und schließlich auch Bella's, ihres [illegible], [illegible] die schnelle [illegible] des Feuers zugeschrieben ward. Aber zum ersten Male hatte Jenem eine Menschenhand den Spiegel nackter Wahrheit vorgehalten: zum ersten Male war, statt der [illegible], die [illegible] von Blumen und Thieren, von Schmetterlingen und [illegible] gewesen. Der [illegible] hatte ihm [illegible] erklärt, [illegible] gekommen, [illegible] mit dem Mantel der Verborgenheit zu bedecken, [illegible] Bella [illegible], [illegible] ihm im [illegible]. Das Fräulein [illegible], seinem Befehle [illegible],

auf dem Wege nach der Bergfestung Helmstein, um dort in einsamer Klause durch Hunger und Kummer gebändigt zu werden und Elisabeth durfte es, bei der Laune von der sie den Vater beherrscht fand, nicht wagen, im Bezug auf die Unglückliche und auf die Rathsamkeit milderer Maßregeln ein Wort zu verlieren. — Aber Gottes Hand war es doch, sagte sie: die, eben in dem kritischen Momente, den wackern Vetter meiner Kammerdienerinn in den Schloßgarten und zu Ihrem Beistande herbei führte.

Welche Behauptung! eiferte der Fürst: Es ist die Schuld des Ungeschickten, daß ich gequetscht und blutrünstig das Bett hüten muß und er hat von Nachsicht zu sagen, wenn ich den verdächtigen Grund seines Dortseyns bei finsterer Nacht unerörtert lasse. Mir blieb nicht unbekannt, daß zwischen ihm und der Elenden ein geheimer Zusammenhang obwaltete, daß ihm sogar Geschenke von ihr wurden; daß Bürger ihre Chiffer trug; ja, daß sie in Geheim bei Arabellens Schwester zusammen trafen. — Ein sauberes Pärchen auch, das von Valos! Nachdem ich diesen Unbedeutenden mit Auszeichnung überhäuft, nachdem ich seiner Frau den Zutritt bei Dir und der Herzoginn zugestanden habe, findet Er sich von der Ertheilung des Ehrenamtes beleidigt das seine Schwägerinn durch Gleisnerei erschlich; er ist so frech, dieser Wahl unreine Zwecke anzudichten und reis't

bei Nacht und Nebel plötzlich ab, um seinen Groll zu bezeichnen und mir weh zu thun.

Auch diese Beschuldigung ließ Elisabeth auf sich beruhen und äußerte bedauernd, daß Prinz Guido sich in den Flammen eine tüchtige Brandwunde am Arme geholt habe. Der Vater entgegnete:

Ich werde sie mit dem großen Bande des Hausordens verbinden, wenn er sich ohne Zögern beurlaubt. Was er leistete, geschah fürwahr! nicht um Gottes Willen; ich bemerkte auf dem Unglücksballe, welcher verwegene Plan ihn hier festhält. Ist das Männchen von Sinnen! Du wirst ihm, bei meiner Ungnade, von heute an mit dem Stolze der Dir ziemt, begegnen.

Der Prinz ist nur galant! erwiederte die Verblassende: und ist es gegen alle Damen; seine Augen täuschen; sie spiegeln eine Gluth vor, die dem Herzen des Kaltblütigen, wie mich dünkt, völlig abgeht.

E. Dann sind die übrigen Jungfrau'n zu bedauern und meine Tochter weiß nun was sie zu thun hat, um großes Unheil zu vermeiden. Weit eher würde ich Dich Marcellen nachblicken, als diese Mißheirath gestatten. Deine Aussichten verhalten sich zu dem was er Dir bieten könnte, wie die Krone zum Laubkranze und es soll ihm bekannt werden wie ich's meine.

Der Leibarzt ward angesagt; Elisabeth ging, im Herzen alle Kronen schmähend; Guido's Lorbeer wog sie auf.

O, wie schnell hatte sich der Himmel unserer Bekannten verdüstert. Da lag der fürstliche Freudenspender, finster wie Minos und von den Eumeniden geschlagen; dort der schmerzenreiche Arthur und im Nebenzimmer das todtkranke Dorchen, und Jakob schlich, mit Angst und Arbeit überhäuft, von einem Bette zu dem andern. Arabella brütete Arges im Kerker, Elisabeth weinte, Guido's Herz brannte noch schmerzlicher als die Armwunde und Amanda, jetzt in Aachen, trug um den Gatten Sorge, welchen ein bedenkliches, schleichendes Fieber, das ihn früher schon in Moskau anfocht, entkräftete.

Emilie hatte eines Abends die befreundeten Kranken heimgesucht; hatte die Mutter außer Gefahr, den Onkel Arthur außer dem Bette gefunden. Sie kam in das Schloß zurück und schritt eben über den schwach beleuchteten Gang der von einer Seitentreppe nach ihrem Zimmer führte, als ein Mann hinter dem Pfeiler hervortrat und die Hand der Aufschreienden faßte.

Still, Mäuschen! lispelte er: ich bin Guido und von Deiner Fürstinn hieher beschieden; habe die Schildwache umschlichen und lauere schon seit acht Uhr auf die schöne Pförtnerinn.

Her beschieden? fragte sie zweifelhaft: und das hätte die gnädigste Frau mir verschwiegen? Das Vorgeben widerspricht — mit Ihrer Erlaubniß — der Handlung=

[illegible] meiner [illegible]; mir sei daher erlaubt, ihr erst den Zuspruch anzusagen.

Ach, [illegible] wohl! [illegible] er, als Milchen auf[illegible], [illegible] aber gleichzeitig mit derselben durch die Thür. Zwar [illegible] sich das Wort an ihn einzulassen, aber der [illegible] trug nach dem Verlaufe des ersten Augenblickes den Sieg davon, und nun das Zünglein das ihn schalt, war nicht zu [illegible]. Er flog rasch zu der innern Pforte hin, die, seiner [illegible] nach, an das [illegible] führen mußte, drang [illegible] durch Milchens Schlafkammer, fand eine zweite, öffnete und stand in dem [illegible]. [illegible] fuhr erschrocken vom Divan auf; sie wollte ihren Augen nicht trauen und Milchen, das ihm auf dem Fuße folgte und ihn vergebens gehalten und [illegible] hatte, beeilte sich nun, [illegible], [illegible] zu verschließen. Jene gab ihr ein Zeichen zu verweilen und fragte [illegible] und verdüstert:

Guido, was soll das?

Ich muß Sie sprechen! rief er mit [illegible] unter vier Augen — in der wichtigsten Angelegenheit meines Lebens.

Nicht ohne [illegible] entgegnete jene: sie ist verschwiegen, zuverläßig, treu wie Gold!

Milchen verneigte sich; der [illegible] that in seiner [illegible], [illegible], dieselbe und [illegible] [illegible], aber er [illegible]

ein solches zu bescheiden seyn, eine Eröffnung vernehmen zu wollen, die sich nur für ihre Herrinn eignet.

So schreiben Sie mir, wie bisher — erwiederte Elisabeth.

O, nur zwei Worte im Vertrau'n! bat Guido und lispelte zu ihrem Ohre geneigt: Ihr Vater läßt mich täglich drückender empfinden, daß ich hier überflüssig sey. Selbst von der Feier seiner Herstellung ward ich ausgeschlossen und die Großen des Hofes behandeln mich wie einen Beungnadigten ihres Ranges. Beiher wird mir ein Ehrenzeichen für den Fall der baldigen Entfernung verheißen und mein Zartgefühl auf alle Weise um so tiefer verwundet, da ich vielleicht ein Recht auf die Beachtung des Fürsten mir erwarb.

Ach, das entschiedenste! bekräftigte Elisabeth: Ich leide mit dem Freunde und schmerzlicher vielleicht als dieser. Vermag ich mehr?

E. Doch! Sie vermögen! Wie gern spräche ich mich aus, wenn Ihre Güte nur dieß eine Mal und nur für wenige Minuten die liebe Ueberflüssige entfernen wollte.

Nein, beßter Guido! erwiederte sie, die Hände bittend über der wallenden Brust faltend: auch nicht dieß eine Mal! Mein Selbstgefühl kann mich nicht täuschen und das gebietet der Zeuginn, zu bleiben. Aber sie kennt ja unser Verhältniß und besserte es gern um jeden Preis.

Emilien dauerte der Bedrängte; das Mädchen sagte

haben, um Weibe durch ein Auskunftmittel zu beruhigen. Hatten Sie die Gegenwart meiner Augen für nothwendig, grausame Frau! so sind doch die Ohren entbehrlich. Ich drücke sie zu.

Treulose! schalt Elisabeth: auch Du willst mir abtrünnig werden, um einem Manne zu gefallen! So seyd Ihr!

Nur Sie gefallen Ihm! fiel Mädchen ein.

Denn ich bete Dich an! rief Walter, zu den Füßen seiner Elisabeth hingeworfen, umfaßte ihre Kniee und raffte sich auf, um ihren Mund mit heißen Küssen zu bedecken. Sie wand sich los und sagte unmuthig: Selbst vor dem Mädchen da!

Liebst Du mich auch? fragte der Prinz, ihre [illegible] meinen Arme erfassend.

E. Den Zarten, Bescheidenen, ja! aber den Verschwendenden, den Ausgelassenen heiße ich gehn und gehe selbst, wenn er mir trotzt —

Und ich hole die Wache! fiel Mädchen ein. Es hat keine Noth.

Nicht hat es Noth! rief er seufzend: und diese Klüglerinn will mich nicht hören!

E. Wäre ich willig, Walter! wohin würdest Du mich führen?

G. In den Himmel, Elise!

In den Himmel! wiederholte Mädchen.

[illegible]

ich möchte alle diese werthen Geräthe und Kleinode an's Herz drücken. Sie umgeben Dich, Göttliche! sie dienen Dir! Dieß Kissen, das die Müde bettet — der Mantel, der die Adoniden-Form umschlingt — dieß theure, traute Tuch, das jede Wallung theilen muß; der Schleier des Heiligthums! Ihr duftenden, ihr lebenswarmen Hüllen! Ach, in euch tauchen möchte ich mich! tief in den Busen euch versenken. — O, Emilie! allerglücklichstes Mädchen! welch ein entzückendes Unmaß von Gütern webt und wallt unter Deinem Gewahrsam. Kind! dürftest Du mir Rede stehn!

Elisabeths Hand verschloß während dieses Ausbruches zum öftern den Mund des Berauschten, auch schmälte sie, doch unter dem belobten Schleier regte sich ein zärtlicher Fürsprecher. — Sie Freigeist! sprach das erröthende Milchen; doch der Freigeist schwärmte zu süß, um von der Huldinn der es galt lieblos und unbedingt verdammt zu werden.

Es wird die höchste Zeit Sie fortzuschicken! sagte Elisabeth: Mich dauert nur mein frommes Mädchen, das an solchem Unfuge nothwendig ein Aergerniß nehmen muß.

Im Gegentheile! sprach der Prinz: Sie nimmt im Stillen ihren Antheil von dem Opfer das der Zauber ihres Geschlechtes veranlaßt. Auch sie liebt Dich, Du Auserkor'ne! Laß mich an Deinem Herzen weilen. —

Bin ich Dir werth, Elisabeth? Bin ich Dir theuer? Wirst Du [illegible] in der Prüfung bestehen?

Du bist mir theuer! erwiderte sie: und ich werde!

Guido führte die Geliebte nach dem Hintergrunde und sagte: Dein Vater verweist mich! Er weist mich wie einen werthlosen Glücksritter weg, doch ist sein Blut nicht älter als das meine, meine Ahnen standen großentheils über den seinigen; ich habe überdieß die Fürstentreue im Kampfe für das Vaterland mit Muth und Blut bezahlt. — Soll ich von hinnen ziehn? — Entscheide!

E. Bleibt Ihnen vor der Hand eine Wahl?

G. So gehe denn mit mir! Selbst die Schrift räth dazu. Vater und Mutter soll das Weib verlassen, dem Manne zu Liebe — ich bin Dein Mann!

E. Nicht in dem Sinne der Schrift! Und Sie verlangen das Unmögliche.

G. Wenn Du mich liebst, wird dieß Unmögliche zur Kleinigkeit.

E. Das Unerlaubte, Strafbare nimmermehr!

G. Auch die Kindespflicht hat ihre Grenzen und das Kind seine Rechte. Geheiligte! klare — anerkannte. Nur der Willkür wirst Du aufgeopfert, nur für ein Vielleicht aufgespart, das, wenn es sich verwirklicht, vielleicht nur eine funkelnde Dornenkrone über Dein Haupt bringt — Dich zur Elisabeth eines zweiten Philipps macht.

E. Mit einem Carlos wäre ich dann versehn.

G. Und mit dem Carlos sage ich: „Hier will ich ewig knieen, auf diesem Platz will ich verzaubert liegen" bis Du gewähr'st!

E. O, Gott! vermag ich das?

G. Ja! ohne Sünde! ohne Reue! Wie ich den Vater kennen lernte, wird er auffahren, grollen, sich trösten, sich erbitten lassen; vergeben und segnen.

E. Sie kennen ihn schlecht!

G. Was bleibt ihm übrig? Jenseit der Grenze traut uns mein Burgpfarrer und seine Gewalt reicht über jene nicht hinaus.

E. Hören Sie mich, Guido! aber mit dem Ohre des Frommen! Könnte ich mich auch als Kind zu dem Frevel vergessen, so würde doch die Fürstentochter ihn verwerfen. Elisabeth ist die vornehmste Jungfrau ihres Landes und wäre von allen die verächtlichste, wenn sie je der ernste Wille verließe, ihren Schwestern zum Muster zu dienen; wenn eine Pflichtvergessene sich mit dem Beispiele trösten könnte, das die Prinzessinn gab. Verkenne mich nicht! Es lebt tief unter mir so Manche, der ich nachstehen mag, doch aller Augen erheben sich fragend nach der Höhe, auf die mich Gottes Wahl erhob. Ich soll ihnen vorleuchten, in der Furcht des Herrn, in sittlicher Güte, in Fleiß und Gehorsam — in der Demuth selbst — in Allem, was die Jungfrau jedes Standes ziert und adelt. Der Liebe Pflicht ist süß, doch heiliger die

Pflicht des Kindes. Ich liebe Dich, allein [illegible] meine Treue bewahr' ich Dir!

[illegible] aber Emilie küßte still [illegible] den Saum ihres Gewandes.

[illegible] rief er aus: [illegible] Du Fürstin [illegible] Gib mir den Scheidekuß!

Mein theurer Guido! klagte Elisabeth; [illegible] Du nimmst mein Herz mit Dir und will es Gott, so wird sich's fügen. Nur dem vertraue!

Der Prinz [illegible] am Busen der [illegible] und Emilie weinte und führte ihn dann auf geheimen Gängen fort.

Das Mädchen fand die [illegible] bei der Rückkehr [illegible] im Divan; die [illegible] mit welcher sie [illegible] zur [illegible] war [illegible] der [illegible], dem Anklang ihrer [illegible] freien Lauf.

[illegible] so [illegible] zu sein! [illegible] Mädchen, [illegible] auf die Kniee [illegible] Ich habe nur [illegible] mit dem [illegible] des Prinzen [illegible] und die [illegible] keit, mit welcher [illegible] Der

Himmel führe mich nie in eine ähnliche Versuchung! mit einem solchen ginge Manche in aller Ehrbarkeit auf und davon. — Was läßt sich denn nun thun? fuhr Milchen fort: Auf Gott vertrau'n und ihn tagtäglich recht inbrünstig bitten, daß er uns keinen Kronenträger über den Hals schicke.

Elisabeth erwiederte mit Heloisens Worten:

„Werfe sich der ganzen Welt Gebieter
Huldigend zu meinen Füßen hin —
Stolz verschmäh' ich ihn und alle Güter,
Wenn ich nur des Liebsten Holdinn bin."

Ja, Sie gehören für einander! fiel jene ein: wer das herrliche Paar sieht, trau't es im Geiste. Während der Hofbälle schlich ich mich gewöhnlich hinter die Schranken des Tanzsaales und hörte da den leisen Glossen der Zuschauerinnen unerkannt zu. Ach, meine Hoheit! wie geliebt sind Sie! Aller Augen ruh'ten immerfort auf Ihnen und das grämlichste Gesicht klärte sich auf, wenn Ihr milder, huldreicher Blick auf ihm weilte. Die herrliche Prinzessinn! hieß es: der gleicht doch Keine, weit und breit. Die Eine pries das Augenpaar, die Andere den edeln Wuchs, die Dritte, Vierte, Fünfte rühmte den üppigen, schneeweißen Hals, die prächtigen Arme, das anmuthreiche, holdselige Gesicht — den geschmackvollen Anzug. — An dem hatte ich ja auch mein Theilchen!

Bist Du zu Ende? fragte Elisabeth: Schon hundert Male habe ich Dir solche Aeußerungen untersagt, Du

[illegible]
mich recht mit Vorsatz eitel.

E. Ich werde es selbst mit, Gnädigste! denn [illegible] [illegible] am [illegible], weil ich dem
Engel zugehöre.

A. Dem bösen Engel, oft genug. Ich bin oft [illegible], [illegible]! [illegible]
[illegible]
los, daß ich vor mir selbst erschrecke.

G. [illegible] Damen unter[illegible] [illegible]
[illegible]
des Vornehmthun. — Der Mann mag allenfalls stelziren, es liegt in ihm und selbst Gott-Vater gesteht ihm Herrscherrechte zu; wir aber sind ja allesammt zur [illegible]
[illegible]
und freundselig, wie Christus der Herr war.

Vorhin erhob'st Du mich unter die Göttinnen, entgegnete Elisabeth: nun hast Du wohl auch mir den Text gelesen?

Sie bleiben die Göttinn! fuhr Milchen fort: und stellen täglich mehr als eine in sich dar. Am Morgen, zum Beispiele, Auroren, absonderlich dann, wenn ein Traum von Guido diese Lilien färbte. Sie erhöhen sich im Glanze des Mittags zur Juno; die süße Adonide tritt mir aus dem fallenden Schleier entgegen und am Abende bringe ich eine Vesta zu Bette.

Prahlerinn! sprach Elisabeth: Du machst mich zum Behelfe Deiner Eitelkeit. Ich soll erfahren, daß mein Milchen mit der Mythe vertraut ist und ihre vielseitige Bildung bewundern, aber man vernimmt den Onkel Schulmeister, der sie Dir einpredigte. Sage mir doch geschwind — ich vergaß es — welches Gottes wehmüthige Zärtlichkeit die Hyazinthen dort aus dem Staube seines Lieblings hervorrief und weßhalb er ihn unter die Blumen versetzte? Auch las ich neulich von den Gräeen, was sind das für Dinger? Graue oder Blaue? Berichte mich doch!

Das nenne ich Undank! klagte Milchen und ward roth.

Ah! sie weiß auch nichts! rief Elisabeth: Steig' ab von Deinem Pfaue, beschämte Schmeichlerinn! Hättest Du mir lieber erzählt, was die Zuschauerinnen über den Prinzen sagten; ob er ihnen gefiel und wie sie sich äußerten?

[illegible] genug! [illegible] ich und mein [illegible] ha-
[illegible] mir [illegible]
fallen ist.

[illegible]
[illegible]
[illegible] und er-
zähle dann!

Emilie lächelte wieder; sie erkühnte sich, die zarten Hände der Huldinn für jene zu nehmen, sie ließ sich dann, wie vorhin, vor ihr nieder und sagte: Da war [illegible] getheilt hätte. Einige Scharfsichtige wollten sogar aus gewissen Blicken und Geberden, aus einem seligen Lä-
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
meinte, es müsse eine postérité à quatre épingles geben, wenn aus ihnen Beiden ein Ehepaar würde.

O, schweig! fiel Elisabeth ein; die Flamme des stillen Gedankens verschönte sie.

Und diese Nachkommenschaft hätscheln wir dann! fuhr Emilie fort: das lernte ich in der Mutter Hause. Es ging eine neue, nie geahnte Welt in mir auf, als sie
[illegible]

O, diese goldigen, holdseligen Püppchen sind doch das Lieblichste im Reiche der Lebendigen; auch das Gemüth unseres Heilands erquickten sie. — Tag und Nacht habe ich die süße Sidonie gepflegt und mich mit wahrer Erbauung an dem rührendsten Sinnbilde der Unschuld geweidet. Der Himmel lächelte mich aus den Engelaugen an und meine Brust erfüllten die Ahnungschauer der göttlichen Mutterlust.

Plötzlich kamen jetzt Erinnerungen an jenes schreckliche Verhängniß, an den Todeskampf des vielgeliebten Kindes, an Theodorens Jammer und Jakobs Seelenschmerz über Emilien. Dahin! dahin! rief sie, von Herz bedrängender Wehmuth übermannt; sie weinte laut und in dem Busen der hohen Vertrauten klang das heilige Mitgefühl an. Elisabeth drückte den Liebling an diesen und flisterte bewegt:

Trauere nicht! Der Glaube sagt Dir wo sie waltet.

„Diese Lichtgebilde steigen
Aus der Hoffnung Heiligthum
Vorbedeutend auf und zeigen
Jenseit Dir Elysium!“ *)

In des Kammerraths Hause sprach jetzt täglich der alte, einfältige Herr von Marmel zu, welchen Jakob einstmals, mit Hülfe des alten Historien-Buches, verscheucht hatte. Derselbe war vor Kurzem in die Residenz ge-

*) Matthisson.

kommen, um seinen lieben Felix, mit dem es bei dem
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Theodoren den Hof, ward auch um so freundlicher auf=
genommen, da das alte Schaf sie dauerte und er viel
Neues aus der Heimath zu erzählen wußte, für welche
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Keller jetzt ebenfalls für einen Schlüssel zu dem Gnaden=
[illegible]
verkaufte.

Marmel flog bei Bürgers Eintritte an dessen Hals und rühmte das Geschick, welches ihm den Genuß ver= gönne, auch diesen Weltgereisten endlich wieder zu sehn. Er betheuerte, seiner täglich gedacht und für den Kühnen gezittert zu haben, da derselbe sogar, wie verlaute, bis an die ottomannische Pforte vorgedrungen sey. Sein

schwacher Verstand begreife kaum, wie es ihm gelungen, unter diesen grimmigen Türkenhunden unerdrosselt und unerdolcht zu ambuliren und auszudauern.

Arthur war bei Laune, er wollte deßhalb lieber selbst Worte machen als sich dem Geschwätze des Alten hingeben, fabelte daher, auch um die Frauen zu vergnügen, aus dem Stegreife und sagte:

Man lernt sich fügen, Herr von Marmel! man findet überdieß zum öftern nur eine Maus, statt des gefürchteten Unthieres und überall viel Esel in der Löwenhaut; inzwischen gab es doch manch ernstes Abenteuer, das sich als Reisebericht für irgend eine Zeitschrift eignen dürfte. Um das gepriesene Constantinopel zu besuchen, schiffte ich mich in Odessa, wo mein Herr Vetter gegenwärtig in mazedonischer Wolle sitzt, auf einem bolognesischen Schnellsegler ein. Zum Unglücke ist der bestechliche Vezier den Juden gut; sie haben das schwarze Meer gepachtet, es wimmelte dem zu Folge von hebräischen Piraten. Ein solcher Seeräuber, der Dreimaster Esau, schnitt uns, als wir eben in den Kanal stechen wollten, von der Einfahrt ab. Hostis adest! dextra laevaque a parte, timendus!

M. Deutsch, Edelster! um Gottes Willen!

A. Der Esau legt sich an die Packbord-Seite; er giebt uns mit seinen Hundertpfündern eine Lage, an die ich ewig denken will und entert dann. — Siegen oder sinken! rief ich dem Hauptmanne zu. Das sey die Frage!

meinte dieser. — Unser Constabler schoß aus zwei Drehbassen vom Hinter-Kastell, daß alles erzitterte, nur der Gsau nicht, auf den es gemünzt war. — Wir Passagiere rührten uns ebenfalls; wir feuerten mit Speck, der die Ebene zu verblüffen schien und ich schraubte eben den vierten Stein auf mein Taschenpistol, als mir des Schiffs-Cantors abgeschossener Lockenkopf vor die Füße rollte. Der arme Bologneser hatte eben ein Kernlied angestimmt und jappte noch. Ich raffe ihn auf, ich werfe ihn einem blutdürstigen, auf mich losstürzenden Gestalter in die Zähne, doch unser Schiffspatron, der weder siegen noch sinken mochte, ruft Pardon! und streicht.

M. Der Feigling! Wohlan! Und mein würdigster Freund und Zechbruder kam demnach mit dem blauen Auge und bei guter Gesundheit davon!

A. Ich lag vielmehr, geplündert und zu Brei geschlagen, auf dem Verdecke. Der linke Zeigefinger war von dem überhäuften Abdrücken der Doppel-Terzerole ganz verkrümmt, der rechte Arm schlenkerte krampfhaft, als ob er noch einhaue, ich selbst aber wäre unfehlbar theils am Marasmo, theils vor Gram und Groll über den Türkensieg verschieden, wenn mich nicht, als einen schwärmerischen Naturfreund, der Umblick in die göttliche Gegend aufgeheitert hätte. — Aber ich ermüde Sie, Langmüthiger!

M. Sie frischen mich auf, Verehrtester! Perge! pergissime! ich beschwöre den Herrn!

A. Wir steuerten alsbald auf Stambul los; wir ankerten im Hafen, wurden ausgeschifft und auf den Sklavenmarkt getrieben. Ich ragte wie ein Patagone über die kurzbeinigen Bologneser hervor; drei türkische Witfrauen, die einen Holz= oder Wasserträger brauchen mochten, faßten mich in's Auge. Zwei feilschten gleichzeitig um den Schmerzensohn und lüfteten ihre Schleier, um mich die künftige, wohlbeleibte Herrschaft sehn zu lassen. Schön waren Beide; ich lächelte sie wehmüthig wie ein Bettelmann an. Die Dickste hat ein gutes Herz, sie lächeit wieder und bietet tausend Piaster, welche jetzt, beiläufig bemerkt, von äußerst schlechtem Korne geprägt werden. Hundert besser! wisperte die Zweite. Der Kaper fragt, ob sie bei Troste sind? Ich sey ein riesenhafter Bengel, sey ferngesund, zudem ein Heilkünstler, der sich gewaschen habe und er werde mir weit eher den Gnadenstoß versetzen, als einen so perfekten Christenhund um dieß Spottgeld verschleudern.

M. Sie respektabler und beklagenswerther Mann!

A. Ein Arzt ist das? fragt die fernstehende Dritte — fragt die gichtbrüchigste, grämlichste Meerkatze des großen Orients; ein rechter Hahn= und Drachen=Basilisk. Sie bietet hundert mehr und keift — bietet noch fünfzig und lästert — wird endlich Handels einig, zieht mich am Stricke fort und die beiden quapplichen Witwen sehn uns trübselig und geärgert nach.

O, Fickerlot! rief Herr von Marmel aus: und in

Erstaunen setzt es mich, daß der Herr Vetter jedes Wort verstanden. Sprach denn das Türkenpack geläufig deutsch?

Die Sprache des Osmanen, entgegnete Arthur: ist bekanntlich nur eine Mundart der slawischen und ich hatte als Kind eine wendische Bonne.

Gottes Fügung! fuhr jener fort: Nun denke ich mir Ihr Kerkerloch sammt dem grausamen Wüthen und Toben der höllischen Maruschula. Ich für mein Theil hätte ihr den Strick entrissen und mich damit am nächsten Balken aufgeknüpft.

Es gibt keine Balken dort! versetzte Arthur: und die Hexe konnte ja vielleicht eine verwünschte, nothgedrungene Prinzessinn, oder eine prüfende Fee seyn, die mich retten wollte, denn das Zauberwesen hat in dem morgenländischen Heidenthume freies Spiel.

Wohl, wohl! erwiederte Marmel: man ersieht das ja ganz klärlich aus Tausend und einer Nacht.

A. Wir schlüpfen in ein unscheinbares Häuschen, mein Gespenst verschließt die Thüre hinter sich; sie drängt mich nach dem Innern hin, verwandelt das nußknackerische Frauengesicht nach Wünschen in ein freundseliges und legt, an meinem Halse wurzelnd: Nun, Landsmann! danke Gott und sey willkommen! — Was meinen Sie dazu, Herr von Marmel? Ein Narr, der sich aufhing! Contra audentius! ist meine Losung.

Zu Deutsch, der Schein betrügt! erwiederte dieser: Ja, die Lateiner sind durchtrieben.

A. Genug, die Alte gibt sich zu erkennen, schimpft wie ein Rohrsperling auf unsern Kotzebue, welcher sie, wie ihr kund geworden, als Madam Miauz im Carolus magnus bößlich ausgestellt habe, brau't Mocka=Kaffee und bäckt Spritzkuchen, der in Constantinopel seines Gleichen sucht.

Der alte Marmel war gefräßig. Er läpperte demnach und sagte: Delikat! Vom Spritzkuchen und dem Carolus magnus habe ich als Knabe schon vernommen, doch von der Miauz nie ein Wort.

A. Ich war bei Appetit. Die Dankbarkeit trieb mich zu ihren Füßen hin, denn unter solcher Botmäßigkeit wird selbst der Demagog in einer Spanne Zeit geschmeidig und die türkische Despotei versteht sich auf's Hausrecht. Ach, Würdigste! rief ich weinerlich: womit verdiente Ihr Sklave diesen Ueberschwang sorgfältiger, thätiger, Herz und Nieren erfrischender Güte? Zu Ihrer Beruhigung sey versichert, daß mich der Himmel in den Stand setzte, die Auslage zu vergüten — daß es mir bei der Plünderung gelang, ein Briefchen an meinen Banquier in Pera zu beseitigen. Morgenden Tages decke ich!

Das Bagatell! fiel sie ein: Die Curen, die ich Ihnen zudenke, ersetzen mir den kleinen Verlust mehr als zehnfach. — Darauf erzählte die Gute, daß sie, leider Gottes! um nicht gleich einem Hexenbeest ersäuft

zu werden, pro forma türkisch werden sey — daß ihr Gönner, der Kislar-Aga, sie dem Großherrn zur Leibköchinn empfohlen, daß sie tagtäglich seine Busenkreise kochen müsse und bei den Sultaninnen einen wahren Mannstein im Brett habe. Unter diesen wäre es eben zwei schlimme Patientinnen, an denen ich bisher — jedoch um nicht erkannt oder entlarvt zu werden, ganz allein mein Heil versuchen solle. Sie werde mich zu diesem Ende nach Sonnen-Untergang in das Serail bringen.

Marmel faltete aufschauernd die Hände und Arthur sprach:

Sie können denken, Doktor! daß mir der Springkolben im Munde quoll, daß ich mich bereits am Strick zappeln, mein Haupt am nächsten Nagel hängen sah und die schöne Wittwe Marmel in die Tiefe des Meeres von Marmora wanderte, denn sie durch diese frevelhafte Verläugnung ihres Glaubens und Zweifels entgangen war. Die verwegene Gönnerinn aber schlürfte gleichmüthig ihr Schälchen aus und sagte wie vorhin: Ein Bagatell! Ein Frauen verlangen Gab in Stambul wie überall und unsere Sultane sind, trotz ihrer Eifersucht auf ihre Odalisken, noch blinder als die christlichen Chapeaux, worauf sich zu verlassen ist!

M. Ein arger Plan, liebe Frau Wiants! Mich hätte er sicherlich ausgeübt. Ich bin der Klügste nicht, guter Herr Doktor! was aber die Frauenlist anbelangt,

ganz penetrant, wie meine selige Gemahlin zu bemerken pflegte, wenn ich ihr plötzlich in die Karte sah. Nun, was beschlossen Sie?

A. Ich stellte die Sache unserem Herr=Gott anheim und hielt ein bischen Mittagruhe, denn es war mir ganz dämisch im Kopfe und so weichlich zu Muthe, als ob ich auf einem ungewichsten Zwirnfaden über die magellanische Meerenge spazieren sollte.

M. Vergebung, Freundchen! ich meine es gut! Was trieb Sie auch in die verdammte Barbarei? Wären Sie doch hübsch daheim geblieben, mit der lieben Familie spaziert und an eines edeln Raths Weichbilde wieder umgekehrt. Denn alle Seltsamkeiten, welche jenseit derselben zu erblicken sind, werden ja bis zum Ueberdrusse noch täglich in die Welt geschrieben, gemahlt und gestochen.

A. Man wird fast stets mit Schaden klug und dann allerdings um vieles gescheidter als ein Stuben=Weiser, der an gedachtem Weichbilde umkehrt.

M. Wir stehn der Zeit am constantinopolitanischen. Sie hielten Mittagruhe und konnten schlafen. O, der Seelenstärke! Nun?

A. Nun weckte mich die Schutzpatroninn. Es dämmerte bereits. Ich mußte zur Herzstärkung feinen Sorbet trinken, ward dann von ihr gleich einem Trauerpferde mit Kreppflor überzogen, in eine seltsame Tracht gesteckt und mir bekannt gemacht, daß ich ein schwarzer

Leibsklav des Harems sei, dem Hofstaate der dritten Sultaninn angehöre und ihr jetzt dahin folgen solle.

Immer lauter klopfte mein Herz, je näher wir dem Schreckenorte kamen. Nur mühsam konnte ich in den kurzen, unsteten Pantoffeln fortschreiten, zudem auch knickten mir vor Angst die Kniee, wenn ich mich auf den schlimmsten und verdächtigen Fleck des ganzen Morgenlandes und an die Masse der Dolchspitzen dachte, die mein Gekröse im Entdeckungsfalle durchstechen mußten.

O weih geschrie'n! rief Herr von Marmel.

A. Wir traten durch die goldne Pforte, wir wurden von den weißen, langbärtigen Wachen umringt; Frau Minas gab das Losungswort, man ließ uns laufen. Ich schlendre unter Schnattern neben ihr über den länglichen, mit Marmor gepflasterten Vorhof. Am Springbrunnen ist ein Waschplatz, die schwarzen Sklavinnen plätschern Frauenwäsche — über mir sitzt der Groß-Sultan mit der langen Pfeife im Erker; er gähnte, daß ich's unten hörte. Zur Rechten tönt eine Mandoline, zur Linken wird auf hohen Befehl der Obermundkoch durchgepeitscht. Das türkische Wesen am Himmel gießt seinen Silberschimmer über das Ganze. —

Jetzt faßt die Minas meinen Arm, sie zieht mich hastig unter Dach und Fach in ein düsteres Gewölbe, das von tropfnassen Negern wimmelt, deren einen ich vorstelle. — Ein Gaul! ruft der Drachen-Basilisk: greift zu, ihr schmucken Jungen — Rasch! — Wi

gefällt Ihnen das, Herr von Marmel? Kann man teuflischer denken und handeln? Erst Liebes und Gutes, Kaffee und Spritzkuchen und dann den bittern, gelben Tod. Und dieser gräßliche Verrath widerfuhr mir von einem Wesen, das dem sanften, engelhaften Geschlecht angehört, dem wir von Kindheit auf mit Ehr' und Gut, mit Leib und Seel' ergeben sind! Von einer Landsmänninn!

Mir wird ganz schwindlig! klagte Marmel.

A. Ich streckte beide Arme gen Himmel aus, damit die schmucken Höllenbrände bequem auf den Fleck treffen könnten, aber der Tod war es nicht, den sie mir zudachten. Jetzt kam der Mufti aus der Vesper, vernahm was es gab, entsetzte sich, hörte von der Miauz wen er vor sich habe und sagte: Will der Patron halt ein Muselmann werden? Wähl' der Herr! ein Paschalik mit zwei Roßschweifen oder den Spieß. Ein Narr, wer sich bedenkt!

Holland war in Noth, Herr von Marmel, das muß Ihnen einleuchten! Eins ist doch besser als das Andere! dachte ich und ein gezwungener Eid thut Gott leid et caetera! Wem fehlte es wohl je, wenn die Sünde vor der Thür ruhte und er sie gern herein lassen wollte, an ähnlichen Eselbrücken und Ablaßzetteln? Dazu fielen mir ansehnliche Kater und Miauzen ein, die um den Preis eines ähnlichen Pferdeschwanzes dasselbe gethan hatten und ich schwankte her, ich schwankte hin, wie

mein Arm nach der Seeschlacht, doch plötzlich triumphirte das Ehrgefühl zusammt dem Gewissen. — Nein, Ihro Hochwürden! schrie ich den Mufti an: damit ist's nichts! moriar pro aris! Ich will gespießt seyn! Halleluja!

Emilie hatte indeß, vom Lachreiz angewandelt, der auch die Mutter und Julien am Nachtische heimsuchte, das Zimmer verlassen und rief jetzt durch die Spalte der geöffneten Thür: Onkel Arthur! man will Dich sprechen — Es hat Eile, komm geschwind!

Bürger wußte ihr Dank, daß sie ihn abrief, denn der Reise-Beschreiber hatte sich gleichsam zu Schanden gelogen und begriff nicht, wie er dem fanatischen Türken-pfaffen, den wollüstigen Eunuchen, der Madam Miauz und den Mauern des Harems entrinnen solle! Marmel brummte seinen Verdruß über die Störung in den Bart; er wollte nun von Ilsedoren hören, wie dieser christliche Held sich aus den Heidenklauen gerettet habe und versicherte als sie ihm auswich, auf einen solchen Schwager könne sie stolz seyn.

Arthur lachte draußen Emilien an; sie that dasselbe und sagte:

Ein sauberes Beispiel für die Nichte — der Onkel lügt ja wie gedruckt. Aber ich rief Dir nicht zum Scherze. Es fragte eben ein Fremder an, ob Du zu Hause seyst und bat recht inständig um die Abgabe dieses Briefchens zu eigenen Händen. Der Inhalt sey dringend.

Arthur trat zum Lichte, las es, entfärbte sich, fragte nach dem Bruder, welcher ausgegangen war und drängte Emilien vor sich her in sein Wohnzimmer. Hier öffnete er eiligst den Schreibetisch, reichte ihr ein versiegeltes Päckchen für jenen, steckte die Brieftasche, eine volle Goldbörse, auch zwei Terzerole zu sich und warf sich in den Ueberrock. — Fürchte nichts, gute Seele! tröstete Arthur, die Erschrockene umarmend: Habe ich die Grenze glücklich erreicht, so steht Alles so gut als zuvor und Ihr erhaltet des nächsten genügenden Aufschluß. Damit verschwand er.

Der Kammerrath Bürger kehrte bald nach Arthurs Flucht von seinem Gönner, dem Präsidenten, heim, der ihn vorhin rufen ließ und zu ihm sagte:

Entfernen Sie ungesäumt Ihren vorlauten Bruder. Er ist dem Fürsten verhaßt, — hat diesen an öffentlichen Orten bekrittelt und die Einsperrung des unsinnigen Fräuleins von Thul für einen Gewaltstreich erklärt. Er hat sich ferner als Demagoge geäußert und sogar den unüberwindlichen Napoleon vermaledeit. Ich finde das sehr unklug und bin bös' auf ihn. „Potentissimus est," sagt mein Seneka, „qui se habet in potestate!" — Herr Bürger sollte wissen, daß Alles seine Zeit hat und hält, daß der Welt Lauf dem Gesetze der eisernen Nothwendigkeit folgt und daß Jeder, der gegen ihren Stachel

anleckt, sich wie Gresilen, mit seinem Maulthier auf den Huf schlägt. „Unser Leben ist" nach Montaigne, der auch dieses närrischen Zweikampfes gedenkt, — „wie die Harmonie der Welt — aus langen und kurzen, hohen und tiefen, weichen und rauhen Tönen zusammengesetzt, wie aber sollen die Dissonanzen aus denen seine Wesenheit besteht, dem Tonsetzer ähnlich, zum Einklange auflösen." Et voluisse juvabit! Doch der Mensch, sein eigener Widerspruch, weiß selten auf die Dauer was er will, er zertrümmert heute, was er gestern baute und das liebste Spielwerk, nach der Kinder Weise, gewöhnlich am begierigsten. Er sieht und sah von jeher nur durch das Vexirglas des Organs und in der Regel nach jedem Stufenjahre durch ein anderes. — Die Puppen meiner Kinderzeit, die Götzen meiner Jünglingtage liegen verschmäht und entzaubert im Winkel; der Greis dürfte ihnen bald genug die Idole seiner Gegenwart nachsenden. Hoffe doch Keiner im Staube auf die Verwirklichung eines göttlichen Traumes; das Ideal wohnt über uns und spiegelt sich nur als Offenbarungsstrahl in der ahnenden Seele. Hoffe Keiner diesseit auf die goldne Zeit, „wo das Rechte, das Gute wird siegen," Keiner um die Mitte der Winternacht auf Sonnenaufgang. Gebrechen lassen sich nur vertauschen, nicht verbannen; der Giftstoff bleibt und wird die Pest zurückgehalten, so schreitet das gelbe Fieber zu. Der Mensch soll, um verdienstlich zu werden, durch eine Marterkammer gehn

und in der Heimath des Trugs und des Unrechtes, die Heimath des Heils und der Wahrheit begehren lernen, zu der er großmüthig berufen ward. Hier blüht der Baum um dort zu tragen.

Jakob schwieg mäuschenstill und hörte andächtig zu, denn er wußte wie gern der Präsident sich sprechen hörte. Dieser schöpfte jetzt Odem und fuhr dann mit fallender Stimme fort:

Sagen Sie Ihrem Bruder, daß man ihn morgen verhaften und dann unverzüglich den Prozeß einleiten wird, wenn er nicht diese Nacht zur Flucht benutzt. Es fehlt nicht an den Zeugen, noch an der Straffälligkeit und um seine Freiheit dürfte es dann für mehre Jahre geschehen seyn. Der Freund gibt Ihnen, hinter dem Rücken des Präsidenten, diesen Wink. Schonen Sie Beide!

Emilie stand noch sinnend und besorgt im Vorsaale, als der Kammerrath heimkehrte. Sie händigte demselben Arthurs Päckchen ein und erzählte den Vorgang.

Sey ruhig! tröstete er: ich weiß um die Veranlassung, sie ist nicht der Rede werth.

Damit hatte Emilie ihren Bescheid, aber sie kannte den Pflegevater und sein Benehmen bei eintretendem Mißgeschicke zu gut, um das gegenwärtige für unbedeutend zu halten. Sie sagte der Mutter und Julien, ohne des räthselhaften Vorfalles zu gedenken, gute Nacht und

mußte dem zudringlichen Herrn von Marmel gestatten, sie nach dem Schlosse zu geleiten.

Liebschönste Mamsell, flüsterte dieser unter Weges: der kleine Finger will mir sagen, daß Sie die niedlichen Füßchen um Ein's so kurz halten und wie ein Schneckchen schleichen würden, wenn mein Herr Sohn jetzt an des Vaters Statt mit Ihnen lustwandelte. Ei nun! kömmt Zeit, kömmt Rath. Zwei Worte von diesem Zuckermund an uns're Serenissima verloren, so wird mein Felixchen was man werden kann und spedirt dann seine versorgliche Gönnerinn unverweilt in den gnädigen Frauenstand, nach welchem ja doch, wie bemerkt worden, die gesammte ambitiose Mamsellenwelt besonderes Verlangen trägt. Ach, lieber Vater, wären wir da! Was meinen Sie, Schönzarteste!

Daß Sie mich in die Pfützen führen! erwiederte Milchen und hüpfte so flink aus seinem Arm und über den vorliegenden Tümpel, daß Herr von Marmel plötzlich dahinten blieb und sie nicht wieder finden konnte.

Ein Blitzding! dachte er, die Verfolgung aufgebend: es ist mir augenscheinlich mit Willen entlaufen. Ihre Mutter hätte sich es, Zweifels ohne, vor etwa dreißig Jahren noch, zur höchsten Ehre geschätzt, selbst bei stockdunkler Nacht von einem Cavalier über die Straße und selbst durch Dick und Dünn geführt zu werden. Die Tochter aber reißt sich los, sie verschmäht sogar meinen Felix, den ich zum ehelichen Gemahl offerire. So eine

hoffärtige Bürger-Banise! — Da sieht man den Zeitgeist, das Ungethüm, das sie lebendig verbrennen sollten.

Wollen Sie mit? rief eine Baßstimme, als Herr von Marmel, noch immer mit dem Zeitgeiste hadernd, am Posthause vorüber schritt.

Ei, und wohin, Würdigster? fragte er; den christlichen Seehelden, das Opfer der Seelen-verkaufenden Miauz an der Stimme erkennend.

Nach Stambul! fiel Arthur ein: Ich zog, unter uns gesagt, als mir damals der Mufti zu Leibe ging, die beiden Roßschweife am Ende doch dem Spießpfahle vor und reise nun nach meinem Paschalisk am schwarzen Meere. Allah sey mit Ihnen und der Prophet, denn zu den Ungläubigen gehören Sie nicht!

Toll genug! dachte Marmel, dem Wagen nachsehend. Ein Türke, Doktor Bürger? — das traue ich ihm zu, dem Atheisten! Ein Bassa muß sich herrlich stehn — um vieles besser als selbst der Landrath. Das wäre eine Stelle für meinen Felix, der ohnehin so etwas Türkisches im Gemüthe führt. Die Mutter war auch so!

Als jetzt Emilie, noch odemlos von ihrer Flucht aus Marmels Klauen, in das Cabinet der Prinzessinn trat, schob diese die Harfe zurück, sah dem glühenden Mädchen in's Auge und sagte:

Du warst bei den Eltern?

M. Die sich zu Füßen legen.

E. Und dich guten Engel. Der Schalk lacht aus Dir!

Emilie erzählte jetzt von ihrem Führer, von Arthur's Seefahrt, vom jüdischen Glau, vom türkischen Tempelkuchen und von der Ansicht, durch Elisabeth's Zuthun das nächsten als gnädige Frau einmal zu gehn.

E. Du würdest doch nicht ungern eine solche. Hab' ich recht?

M. Ja und Nein!

E. Und der gnädige Mann wäre willkommen?

M. Der edle, leider das! Am liebsten möchte ich die Ihre bleiben.

E. Falsche! das ging Dir nicht vom Herzen!

Emilie legte schluchzend die Hand auf ihre Brust und küßte die Schwester der Prinzessinn. Diese Fürstinn streichelte zärtlich des Mädchens Rosenwange, strich ihr die Locken aus der Stirn und sagte:

Also wohnt Dein Arthur bei den Pflegeltern! Emilie bejahete, schnell verdüstert.

E. Das klingt ja so kläglich. Hat er etwa wieder Schule gehalten?

M. Ach nein!

E. Ich begreife Dich gar nicht. Erst ausgelassen, dann in Thränen. Hat er Dich verhöhnt oder Dein Mißfallen erregt? Oder bist Du nicht nur zur Veränderung in den Onkel verliebt? Das sollte mich zum wenigsten nicht Wunder nehmen, denn er findet selbst vor

den Augen meiner Damen Gnade, denen selten ein Solcher der Beachtung werth scheint.

M. Die thun nur so und haben Sinn und Gefühl wie andere. Ach, Herz ist Herz!

E. So rede denn — was ist mit ihm.

Emilie brachte nun mit schwankender, erstickter Stimme den Vorfall zur Sprache; sie zitterte vor einem Zweikampfe und wollte sich nicht zufrieden geben. Das Bemühen, die dunkle Veranlassung seiner blitzschnellen Abreise recht bedenklich darzustellen, hatte eine Reihe trauriger Möglichkeiten in ihr aufgeweckt und sie um Eins so muthlos und so bänglich gemacht. Elisabeth hörte dagegen der Mittheilung gleichmüthig zu und sprach lächelnd:

Sey ruhig, Kind! wenigstens bin ich gewiß, daß ihn weder die Miauz noch der Mufti noch irgend ein jüdischer Kaper von hinnen treibt, und die sind doch die schlimmsten Dränger. Dein Onkelchen steht zu allen dem, Trotz seiner Gewaltsamkeit, wie ich schon vorhin äußerte, viel besser als wohl sonst bei Dir. Doch hast Du glückliche Nebenbuhlerinnen!

M. Ein Dutzend und mehr. Immerhin! Die Freundschaft ist nicht eifersüchtig.

E. Ich weiß zum Beispiele von dem Fräulein Thul.

M. Wohl im Bezug' auf die Busennadel? Nein, Gnädigste, mit der ward bloß der Hersteller abgefunden. Arthur haßt sie!

E. Es gilt die Frage! Bella ist unglücklich und das Mißgeschick entwaffnet jeden achtbaren Feind. Sie schrieb Dolmar Arthur längst vom Kerker aus; der Brief nennt ihn „Mein Herzensfreund!" — Dann auch „den Ritter ohne Furcht und Tadel!" — erklärt ihn für den edelsten Mann ihrer Bekanntschaft und beschwört diesen Edeln, ihr den Weg zur Flucht bahnen zu helfen.

M. Das ist mir neu! Die freche Verbrecherinn! und so hätte sie wohl gar den heutigen, schnellen Aufbruch veranlaßt?

E. Bella bestach ihre Aufwärterinn, um den Brief an die Bewußte zu bringen; diese verrieth sie, er gelangte in meines Vaters Hand und der Inhalt wollte bei seiner Stimmung ihn, ihn zu verderben, aber Tante Sophie gab mir einen Wink und Bürger ward gewarnt.

Ich küsse Ihre Hände für diese Huld! erwiederte Emilie: doch der erwähnte Inhalt schlägt mich nieder. Bella und Arthur wären dennoch gute Freunde? O, über die verwünschten Männer! Auch Er so schwach! Und ein Gelehrter dazu! Das ist erbärmlich!

Das Schreiben regt nur Muthmaßungen auf, bemerkte Elisabeth: verdamm' ihn nicht voreilig! Sie haben sich allerdings zum Öftern im Hause des Grafen [illegible] gesehen, sich im Garten getroffen und ein Mann von Dolmars [illegible] [illegible] dürfte wohl schwerlich den Künsten einer solchen Schönen — der vereinten Gewalt der Schönheit, der Bildung und des geistigen Magnetis

widerstehen. Die Männer werden in ihrer Begierde nach dem schönsten Verhältnisse nur allzu leicht ein Spiel der Falschheit und dulden dann großmüthig, wie der Löwe. Es muß für den Starken, der Erfahrung nach, ein Genuß in dieser Entäußerung liegen, denn auch die Götter und Heroen wurden ähnlichen Arabellen unterthan, was Dir, als einer gewiegten Mythologinn, nicht erst gesagt zu werden braucht.

Emilie rümpfte geärgert das Näschen, Elisabeth lachte sie aus und sprach: Arglistige Koketten bethörten selbst den Jupiter und der Herr Doktor sind noch lange kein Donnerer, wohl aber so vorlaut und unbesonnen, daß ihn mein beleidigter Vater entfernen mußte.

Arthur schrieb, sobald er sich jenseit der Grenze befand, an den Bruder, empfahl ihm sein Gut, verlangte Wechsel auf Basel und Lyon, bemerkte, daß das versiegelte, Emilien zugestellte Päckchen seinen letzten Willen, auch einige Papiere von Werth enthalte und umarmte über Bausch und Bogen die Seinigen zum Lebewohl.

Ihr Männer seyd doch allzu glücklich! sagte Dorchen, als Jakob ihr den Brief mitgetheilt hatte: Man könnte mit dem Schicksal hadern, daß es eben die bessere Mehrheit des menschlichen Geschlechtes, im Vergleiche zu diesen, so heillos verkürzt hat. Das fliegt von Baum zu Baum, von Lust zu Lust, während dem wir wie die Schnecken um den Hausheerd schleichen und in der Heimath

ausdauern müssen, bis uns etwa die [illegible] des Ehestandes in ein Bad treiben. Ach, wenn ich nur zum wenigsten Italien sehen sollte, mit seinem Himmel und seiner [illegible], seinen Prachtpalästen und Vulkanen — Florenz! Neapel! Rom!

Jakob lächelte und sagte: Ich bin gewiß, liebes Kind! daß Du noch [illegible] die [illegible] und Glut, vor Angst und Beklemmung vergehen und Dich nach dem heimischen Schneckenhaus zurück sehnen würdest. Das gerühmte Neapel ist, nach Vieler Bericht, nur eine vergoldete [illegible] und [illegible]. [illegible] nächstens, der [illegible], zum [illegible] Kommando; was man vor jenen rettete, will der gierige [illegible], und [illegible] dem [illegible] — der [illegible] baren Höllenbrut! — Was fändest Du in Rom, liebes Dorchen? Nur den Geschichtkenner und Kunstvertrauten kann dieß alte Stammbuch erbau'n und begeistern. Du würdest bald genug das Colisseum und die heiligen Ruinen angähnen und auf dem Forum etwa Gott's Tausend! ausrufen, wenn ich Dir von den Unsterblichen erzählte, die dort durch Rath und That und Rede den Römergeist [illegible] — Du würdest mich in der [illegible] und [illegible] lassen, wenn ich mit dem [illegible]

vor der trajanischen Säule, vor dem ägyptischen Obeliske stünden und dem ersten, beßten Zierpüppchen nachsehen, das in einem fremdartigen Hute oder Kleide an uns vorüber striche. Du würdest den alten Papst und die jungen Mönche im Kopfe und auf der Zunge tragen, wenn mich „großer Thaten Thäter, Wunder für der Nachwelt Ohr" zur Sprache brächten, und in St. Peters Dome wohl gar das Lüstchen fühlen zur Götzendienerinn zu werden, wo Gott für sey!

Wir wissen bereits, daß Theodore die Bekanntschaft mit der russischen Geschichte einem Kaffeesacke des Krämers dankte; jetzt entfaltete sie auch — von Jakobs Aeußerungen erhitzt — ihre Kunde von den römischen Antiquitäten.

Nur unsere weibliche Bescheidenheit ist Schuld, hob sie an: daß Ihr uns oft genug für unwissend und ungelehrig haltet, indeß man vielleicht so manches Männchen überhören und berichten könnte. Ich weiß, zum Beispiele, ganz genau, wie Rom entstand — weiß, daß Remus und sein Bruder von einer Bärinn gestillt wurden, weil sie Nonnenkinder waren und deßhalb ersäuft werden sollten.

Es läßt sich gut an! spöttelte Jakob: absonderlich in Bezug auf Consequenz.

S. Auch steht geschrieben, daß die Stadt anfänglich zu den Raubnestern gehörte, wie Tunis, Tripolis und Algier — daß das abscheuliche Gesindel die armen

Sabinerinnen raubte und eine von ihnen, die keusche Lutrezie, sich deßhalb von einer giftigen Schlange in die Brust beißen ließ.

Auch gut! rief er lächelnd: fahre fort!

S. Dann ging es nun bald so, bald so, bunt über Eck' her und es kamen lauter schändliche Menschen an die Spitze. Nero unter andern, von dem jedes Kind zu erzählen weiß, bis endlich Julius Cäsar vor den Riß trat, ein zweiter Napoleon, der aber viel christlicher war und, wie mein Herr Liebster, eine Platte hatte.

E. Platte — hatte! Das ist ein Schlagreim. Nun geh' ab!

S. Silbenstecher! Und den endlich sein Freund Brutus auf dem Rathhause todtschlug. Damit aber ist die Blutschuld auf das unglückliche Land gekommen und ein zweites Sodom daraus geworden, bis endlich unser Herr-Gott den Ruchlosen fremde Völker über den Hals schickte, wie uns die Franzosen. Die hieben denn Alles kurz und klein und das Reich ist zuletzt dem römischen Papste in die Hände gefallen, der die blinden Heiden getauft hat. — So verhält sich die Sache!

Du steckst mir da ein Licht auf; erwiederte Jakob: habe Dank! Es ward, seit dem Ennius, gar mancherlei über Rom's Erhöhung und seinen Fall in die Welt geschrieben, aber Deine Aufschlüsse strafen alle Classiker Lügen und müssen Dir in der gelehrten Welt einen Namen verschaffen, wonach meine Eitelkeit verlangt. —

Der Kammerrath lachte seine Frau jetzt so laut und anhaltend aus, daß Dorchen plötzlich mit einstimmen mußte, nebenbei aber mit ihren schönen, sammetnen Händen auf ihn losschlug und sich, wie Lukrezie, gegen den umfangenden Tarquinier sträubte.

Ihm ahnte nicht, daß die Schlaue dieß närrische Gemengsel zum Theil absichtlich an den Faden reihte, weil der Eifer, die Unschuld und die Zuversicht mit welcher Doris den Nonsens aussprach, ihren Murrkopf ergötzte und sie kleidete.

Arthur wußte, nach dem ersten Schrecke, im Stillen seinem feindseligen Gewalthaber Dank, daß ihm derselbe nur zwischen einer peinlichen Untersuchung und der bequemen Flucht die Wahl ließ, denn er hatte längst auf Scheingründe gesonnen, um das neue Gut und die liebenden und liebenswerthen Verwandten ungetadelt verlassen und die Reiselust, die ihn trieb, vor sich und jenen gerechtfertigt, befriedigen zu können.

Wir finden ihn im Hotel de l'Europe zu Lyon, wo er eben eintraf und am Fenster weilte, weil man aus diesem die herrliche Bellecour, den angenehmsten Spaziergang der Stadt übersah und der schöne Frühlingtag die Töchter des Lenzes dort versammelt hatte. Auf diesem Platze wüthete, während der Greuelzeit, hauptsächlich die Zerstörungwuth der Ungeheuer, doch hatte sich bereits die Mehrheit der gestürzten Palläste wieder aus dem

Schutt erhoben und frische Zöglinge grünten auf der Stätte gefällter Lindenbäume, deren Schatten die gedachte Bellecour einst so gesucht machte.

Arthur mischte sich unter die Lustwandelnden. Dunkle, sinnvolle Frauenaugen blickten herzhaft und funkelnd zu dem herrlichen, wohlgestalteten Fremdling auf und verweilten theilnehmend an der edeln Form. Die seinigen vergalten dankbar Gleiches mit Gleichem. Dann führte ihn der rasche, gelbwangige Lohnbediente nach der Parcel-allee, wo drei tausend der kräftigsten und vornehmsten Jünglinge der Stadt im Kampfe gegen die stürmenden Sans-Culottes verbluteten und zu der blumenreichen Wiese hin, auf welcher bald nachher die Väter dieser Opferschar in Massen zusammen getrieben und durch Kartätschen-Kugeln zerschmettert wurden.

Welcher Drachen-Brutkessel hatte die Dämonen der unseligen Schreckenszeit ausgebrütet! That es der Mangel an jener heiligsten Eigenschaft der Seele, die wir Gemüth nennen — und die dem liebenswerthesten Volke unsers Erdtheils fast durchaus versagt blieb! — Die Mischung ihres Blutes, das Product einer ruhelosen Race oder die Schwüligkeit des Himmels, der im Voraus jede Schandthat vergibt, begünstigt, verheimlichen, vollstrecken half.

Arthur kehrte trauernd heim; die Lustwandlerinnen auf der Bellecour hatten den schönsten Reiz für ihn verloren, doch mit erheiternder Ueberraschung gewahrte er

in einer Fensterscheibe des Zimmers, unter vielen andern Denkzeichen seiner früheren Bewohner, die Namen Valos und Amanda. Der Küper erinnerte sich derselben, auf Arthurs Befragen, noch lebhaft. Sie waren vor etwa vier Monaten hier eingetroffen und acht Tage später nach Montpellier abgegangen. Jener sprach mit südfränkischer Wärme von der Andacht wie von der Anmuth und Milde der Gräfinn und schilderte ihren Gemahl als einen halbtodten Mann, der dort wohl auch, gleich soviel andern nordischen Gästen, die das gefährliche Zug- und Gluthloch Montpellier für ein Heilbad ansähen, sein Grab statt der Herstellung finden werde.

Dahin! Dahin! sang Arthur: denn er sehnte sich bereits in dem schönen aber wildfremden Lande nach heimischen Tönen und befreundeten Wesen. Lieblicher als Amandens Stimme tönte ja kaum Dodonens Erz, und willkommnere Landsleute als sie und ihr Gatte konnten ihm vom Golfe bis zum Kanale und von Hieres bis Brest nicht begegnen.

Schon am folgenden Tage verließ unser Wanderer Lyon, flog durch Vienne, wo, seinem Bedünken nach, des Teufels Sippschaft zu Hause seyn mußte, denn fast aus jedem Fenster steckte eine seiner scheinbaren, krumm und langnasigen Großmütter den borstigen, mit einer greulichen Dormeuse bedeckten Kopf. Vor dem Thore zeigte der Postknecht nach der sogenannten Aiguille, einer Pyramide aus der Römerzeit hin und betheuerte, dem

dortigen Volksglauben gemäß, daß Ponce Pilate, der Sacré matin, unter dem Dinge da begraben liege.

Die malerische Umgebung von Tain, der Heimath des Eremitage-Weines, glich der Gegend um Arthurs Vaterstadt und weckte Regungen der Wehmuth und der Sehnsucht auf, aber der Zauber des Blumenstaates, der Odem der Provence wehete dem Jünglinge und die Maulbeerwälder, die Oliven- und Feigenbäume hinter Orange, bezeichneten den Verlauf des täuschenden Feenlandes mit seinen Lastern voll Unflath und Lebenreiz.

Montpellier war erreicht. Arthur eilte alsbald nach dem Polizeihause um seinen Paß bescheinigen zu lassen und die Wohnung des Grafen Vales zu erfragen; er ward von dem Beamteten, dem er sich vorstellte, auf's feurigste umarmt. Dergleichen war ihm an solcher Stätte und von Staatsdienern dieses Zweiges im Auslande und auf ihrem Berufswege noch niemals widerfahren, er hatte vielmehr oft genug über die Rohheit und Anmaßung derselben zu klagen gehabt und fühlte sich demnach höchst überrascht. Aber Herr Clement lag vor Jahr und Tagen als der Sekretair eines französischen Kriegs-Verwaltungs-Commissärs bei dem Rentmeister Bürger im Quartiere, genoß dort als Kranker die sorgfältigste Pflege und trug zudem ein dankbares Herz im Busen. Arthur erkannte ihn jetzt und mußte nun vor allen über seine Schwägerinn, seine Schwester und die allerliebste Emilie Bericht er-

statten, welche damals viel eifriger als bisher im alten Meidinger studirt hatte, um sich dem angenehmen Gaste verständlich zu machen. Die ausgezeichneten Fortschritte der Schönen in mehr als einer fremden Sprache gehören ohnehin zu den stillen, doch unerkannt gebliebenen Verdiensten, welche sich die europäischen Armeen um das bildsame, aber der Philologie fast durchaus abholde Geschlecht erworben haben.

Clemont theilte Bürgern hierauf wortreich und ausführlich seinen Lebenslauf seit jenen Tagen mit, versicherte ihm dann, daß Amandens Gemahl vor etwa drei Monden hier gestorben sey, daß die Witwe bei einer vornehmen, frömmelnden Spanierinn, der Donna Callosa, auf der Esplanade wohne, daß sie außer der Kirche nirgend gesehen werde und in dieser einer Betsäule gleiche.

Arthur wollte nun dem Gefälligen das Lebewohl sagen, doch Clemont hielt ihn am Arme fest und fragte angelegentlich nach den holden, umgänglichen Mädchen und Frauen seiner Heimath, deren Bekanntschaft ihm damals geworden war — nach Helenen, Beaten, Kunigunden und andern, welche die Bescheidenheit zu nennen verbietet. — Arthur gab Auskunft; jener küßte die Fingerspitzen und sagte mit steigendem Affekte:

Ich zog mit unsern Heeren in Spanien, in Holland, in Polen umher und lebte unter den Schönen mancher Zone, doch Ihre deutschen Frauen sind und bleiben die Perlen des Geschlechtes, das berufen ward, dem unsrigen

die [illegible] zu [illegible] und [illegible]
zu setzen. — Sie sollen leben, à tous les siècles, Amen!

Arthur neigte sich, doch nur leichthin, denn er wußte ja nicht, ob [illegible] Huldigung aus reiner Quelle fließe und erwiederte:

[illegible] unserem Heerde zu bewirthen.

Pas de quoi! fiel Jener ein: Wir dürfen zudem diese [illegible] geblieben sind.

[illegible]

[illegible] theidigte:

Bin ich nicht ehrlicher als Sie? Sie sehen, zu [illegible]

nach allem Fluche den unser Zwingherr über Ihr Vaterland brachte, ein Greul seyn müssen.

Genug über den widrigen Text, fiel Arthur ein: der Fremdling rechnet, als Bürger eines unbedeutenden Staates und von keinem Gesandten vertreten, in jedem Falle auf Ihren Schutz.

Trau'n Sie mir! sprach Clemont mit einem Handdrucke: ich werde hier, für's Erste, Ihr Herold und Feldtrompeter seyn; werde Ihr Lob verkündigen und bin gewiß, daß man mir nachbete; denn so verbreitet sich bekanntlich der gute Ruf. Zuförderst setze ich meine Herren Collegen für den Trefflichen in Wallung und sage, mit Ihrer gütigen Erlaubniß — Der stille Deutsche dort verdiente, selbst vor tausend Provenzalen, ein Franzose zu seyn. Er hat daheim, auf Gefahr seiner Freiheit, unsern Feldheeren gedient —

Da sey Gott für! rief Arthur entrüstet.

Hat unsere Kranken geborgen, fuhr Clemont fort: unsere Gesunden gestopft, den großen Kaiser vergöttert, ihn in deutschen Alexandrinern besungen, mich selbst, bei einem Ueberfalle, im Bette versteckt und für seine sterbende, mit dem Typhus behaftete Großmama ausgegeben. Nun verfolgen ihn die dortigen Sacrés chiens wegen der geäußerten Vorliebe für die große Nation und er eilt hierher, sie zu genießen und uns am Hausaltare zu bewundern et caetera. Was gilt's, in vier und zwanzig Stunden spricht die ganze Stadt: „Der brave

Deutsche!" und wohl gar „der liebenswürdige!" wenn Sie unsern Dichtern und Frauen ein gutes Wort zu geben und Deutschland auch ein schönes zu sagen verstehn, woran ich nicht zweifle. Der Präfekt aber bittet den edlen Märtyrer der guten Sache zur Tafel und man ißt dort besser, als selbst an der kaiserlichen.

Arthur wies diese Mittel, zu Clements Befremdung, ab, der ihm vergebens beweisen wollte, daß, laut der herrschenden Grundsätze, der Zweck jedes dienjame heilige und beurlaubte sich, um unverweilt Amanden aufzusuchen.

Nach manchem Zug an der Thürklingel des [illegible] ward die Pforte nur eben weit genug geöffnet um dem Hexengesichte einer alten, extremadurischen Aufwärterinn die nöthige Aussicht zu gestatten und diese fragte, fast heulend und kurz angebunden, was er wolle? In Arturs Herzen rührte sich neben dem wohlthuenden Gefühle des Freudenbringers jene magische Ziehkraft, welche die Seelen wie die [illegible] [illegible]. Er schnellte demnach hastig die Treppe auf und verlangte der Gräfinn von Valdes gemeldet zu werden. Des Fremden stolze Anmaßung verblüffte für einen Augenblick die Extremadurische, doch äußerte sie sich im nächstfolgenden: Gräfinn Valdes sey in der Messe und nehme überhaupt keinen Zuspruch an. Jetzt öffnete sich plötzlich die innere Thür, denn Amanda wollte sehen, was es gebe; der Freund erblickte die holdselige, von dem Trauerkleid' und der

Blässe des Kummers zur Heiligen verschönte Freundinn, er stürzte auf sie zu, in das Zimmer, dessen Thüre hinter ihm zuflog und Amanda schrie laut jauchzend auf, als er sie stürmisch hoch empor und an sein Herz hob.

Jesus, Maria! lispelte der rosige, erglühende Mund unter geduldeten — unter erwiederten Küssen. — Und als sie ihn endlich wegdrängte und er ablassend Odem schöpfte, sprach Amanda, die Hände faltend:

Gelobt sey Gott, der mein Wort vernahm! die Kraft meiner zahllosen, brünstigen Gebete bewährt sich. — Ach, Bürger, Sie können nicht ahnen noch wissen, daß meine Schutzheilige Sie mir zuführte, daß ich unglücklich, selbst in Gefahr bin; unter böser Menschen Schloß und Riegel. — Die Augenblicke sind kostbar und meine Peiniger so eben in der Beichte. Hören Sie mich, Freund und Engel!

Die süßen, in Flötenlaut zerrinnenden Schmeichelworte drangen in den Kern seines Herzens. Sie warf sich odemlos, mit fliegender Brust, von Angst und Freude bedrängt, in den Divan und wie sich Emilie in den traulichen Momenten der Herzeneröffnung zu den Füßen ihrer gefürsteten Freundinn bettete, warf er sich vor Amanden auf ein Knie, er sah in den Himmel der Anmuth, er drückte ihre wunderschönen Hände an die Brust, er ließ sich nicht wegweisen und die Gräfinn sprach:

Mein guter Valos liegt seit drei Monaten im Grabe. Wir trafen hier, bald nach der Ankunft, auf einen

[illegible], mit dem der Graf in frühern Tagen bei dem- selben österreichischen Regimente gedient hatte — der jetzt seine [illegible], [illegible] Schwester, die Donna Isabella kennen lernte, die alte Bekanntschaft mit jenem Zurückgekommenen erneuerte und mich mit dieser in Ver- bindung setzte. Meines Vetters [illegible] Zustand ward plötzlich bedenklich: er starb, ich stand verlassen, verarmt, über hundert Meilen von dem Vaterlande ent- fernt, in der wildfremden Stadt [illegible] dem Ge- bieten Isabellens, ihre Wohnung zu theilen bot sich eine schickliche Gelegenheit zur Heimkehr [illegible], eine Gunst des Himmels; [illegible] Thor. Bald aber [illegible] meines Charakters be- [illegible] verarmt und [illegible]

einer Fahrt nach Cette, auf ein Schiff zu locken, mit nach Spanien zu führen und zur Verbindung mit dem Abscheulichen oder zum Loskaufe zu nöthigen gedenkt. Mein Leben selbst würde, wie ich das Pärchen kennen lernte, in Gefahr seyn, wenn ich nicht eben mindestens so arm als der Don, nicht auf einen Rest von Habseligkeit herab gebracht worden wäre, der sich bequem im Arme forttragen läßt.

A. Aber theure Gräfinn, warum dauerten Sie in dieser Räuberhöhle aus? Es gibt ja hier, wie überall, edle Frauen und geltende Gesetze, die Sie in Schutz genommen haben würden.

G. O Gott, ich war umstrickt! gehütet! durfte ohne Callosa's Geleite nicht einen Schritt vor die Thür setzen und dann begleitete uns überdem sein Bedienter, ein veralteter Majo, der unfehlbar früher Bandit war; ich aber bin in drangseligen Lagen, wenn mir kein Mann zur Seite steht, die rathloseste meines Geschlechtes und Klöster gibt es, leider! hier nicht mehr.

Der Mann, den Sie bedürfen, ist erschienen! entgegnete Arthur; die Stunde der Befreiung schlägt. Nehmen Sie für den Augenblick an, daß Arabelle mich zu Ihrem Schwager gemacht habe —

Ist's möglich? rief die Gräfinn, bis zur Stirn erröthend, aus.

A. Möglich ist, im Bezug auf Männer und Männinnen, wohl selbst das Unerhörteste, aber ich dichte mir

bloß ein Verhältniß an, das mich mit Nachdruck zu handeln berechtigt und nur in Montpellier — nur in den Augen Ihrer Feinde und nöthigen Falles vor dem Friedenrichter soll es gelten.

Mein Freund, mein Bruder! lispelte Amanda; sie zog den Knieenden empor und an ihr Herz; ein Kuß, so süß als die Ehrbarkeit der Dankbaren ihn zu würzen erlaubte, ward diesem angedichteten, theuern Blutverwandten. — Wohl ihm! —

Wir haben Eile! sagte die Gräfinn, entschließend: und mein Päckchen ist in zwei Minuten geschnürt. Sprach's und entwich in's Nebenzimmer.

Der Helfer ging indeß mit sich selbst zu Rathe und beschloß, Amanden für erst in Sicherheit zu bringen. Gallesio, hatte sie ihm nebenbei gesagt, solle hier mächtige Männer haben und diese mußte der Schutzlose fürchten. Mochte demnach immerhin den Raubvögeln bleiben, was sie erhascht hatten, wenn nur die Juwele geborgen ward.

Amanda kehrte jetzt mit einem bescheidenen Päckchen im Arme reisefertig zurück. Sie schritten durch den Vorsaal nach der hintern Thüre, doch diese war verschlossen und der alte Diener unmittelbar zur Kirche geeilt, um die Herrschaft von der Entdeckung des tolldreisten [illegible] zu unterrichten. Da standen sie, wie ein Seelenpaar vor der verschlossenen Pforte der Freiheit, denn sie ließ sich von innen nicht öffnen und ihrer Amanden kam der Ged

des Kleinmuths. Heilige Mutter Gottes! klagte sie jetzt: lieber ausdauern und sterben, als ein Unglück über Sie bringen. O, lieber, einziger Freund — hübsch mild und freundlich seyn, wenn Callosa kömmt — ich beschwöre Sie! — Bitte! Bitte!

Nicht zagen und Angst tragen! erwiederte er: Ihr Genius, — Amandens Oberon, steht uns ja offenbar zur Seite. Dieser hülfreiche Geist führte mich in Lyon nach dem Hotel de l'Europe, in das Zimmer, zu dem Fenster, das Ihr Diamant mit dem geliebten Namen schmückte — der trieb mich unaufhaltsam an das Ziel und berief den Unbedeutenden zum Gerichtengel Ihrer Plagegeister. Jetzt aber bin ich gesonnen, ein's meiner Terzerole an dem Schlosse zu versuchen, es wird dem Schusse hoffentlich nicht widerstehn.

In diesem Augenblicke ward es draußen laut, regte sich der Schlüssel, flog die Thüre auf, trat Callosa ein; ihm folgte Isabelle sammt der Alten. Arthur sah mit der entmannenden Gewalt des Uebergewichtes, das die Natur und das Bewußtseyn der gerechten Sache ihm verlieh, auf den kleinen, spindelbeinigen Don herab, der troß dem sprechenden Schrecke, der ihn meisterte, die Stumpfnase ungemein hoch trug und das große Maul voll brandiger Zähne zu einer ungeschliffenen Frage mißbrauchte.

Arthur faßte der Gräfinn Hand und sagte auf französisch mit Nachdrucke:

Ich komme als der Schwager dieser Dame, sie aus sehr unwürdigen Händen zu befreien und jedem der mir in den Weg tritt, auf gut Deutsch den Hals zu brechen.

Diese Aeußerung schien zu [illegible], denn Isabelle schloß alsbald ihren Feuer sprühenden Mund, der Don entfärbte sich und sprach, in einem [illegible] gestimmt:

Unwürdig! — Ei! — Der [illegible] Schwager! — Ei! — Das aber haben Sie [illegible] zu [illegible].

Doch Ihnen nicht! sagte Bürger und schritt, Amanden führend, gegen die Thür hin. Zu [illegible] aber stand der nußbraune, stämmige [illegible], dessen die Gräfin vorhin gedachte, schlagfertig wie ein [illegible] und der Winke seines Herrn gewärtig.

Platz da! gebot Bürger; jener wies ihm, ohne zu wanken, die Zähne und stemmte sich ein.

Heißen Sie den [illegible] weichen! rief er dem Don zu; dieser lachte, [illegible], [illegible]. Bürger wiederholte das Verlangen, es ward ihm, statt der Antwort, eine beschimpfende Gebärde. Da ergrimmte Amandens Schwager. Mit seltener Riesenstärke ausgerüstet, faßte er den kleinen [illegible] plötzlich im Genick und am Gürtel und warf ihn mit solcher Schnellkraft gegen den [illegible] Brust, daß Beide auf den Boden stürzten, den [illegible] [illegible]. Isabelle brachte die [illegible] [illegible] zum [illegible], die [illegible] rief den heiligen Antonius, Franziskus, [illegible] und Sebastian, die Santa Clara und [illegible] Andere zu Hülfe,

schrie auch dazwischen Feuer! Arthur aber stieg, unangefochten, die Treppe hinab und sprach seiner Erlös'ten zu, die nur von dem gewaltsamen Drange des Augenblickes vor der Ohnmacht geschützt ward. Don Callosa lag noch, als Jener sich umsah, mit verstauchtem Fuß am Boden, sein Knappe aber hatte sich aufgerafft und wollte eben dem Paare nachstürzen, als ihm Arthur drohend ein Terzerol zeigte. Es wirkte versteinernd wie das Medusenhaupt, nur Isabellens Lästermaul blieb im Gange.

Arthur führte die Gräfinn zuförderst nach dem Polizei-Amte, um Clemonts Rath und Schutz in Anspruch zu nehmen und dieser begegnete ihm unfern desselben auf der Straße. Der galante Franzose überhäufte Amanden mit einem Strom von Honigworten und äußerte dann, daß er eben nach Cette fahren und seinem Bruder, dem Schiff-Capitain, das Lebewohl sagen wolle, welcher bereits am Bord sey, um mit dem nächsten günstigen Winde in die See zu stechen. Arthur fragte: Wohin? — Nach Genua!

Seltsam! rief Jener: dahin möchten wir auch. Die Frau Gräfinn haben dort werthe Verwandte und ich halte es für Pflicht, meine schutzlose Landsmänninn zu begleiten.

Clemont drehte sich vor Freuden auf dem Absatze, er bot ihnen Pässe und des Bruders Schiff zu diesem Zweck an und drang in das Paar, ihn gleich jetzt zu begleiten. Sein Bruder sey mindestens tausend Mal besser als er selbst, wenn auch, als Seemann, nicht artiger;

das Schiff, der Oberon, fast neu, ein trefflicher Segler und die Mannschaft erlesen. Er werde, nach wenigen Minuten, an ihrem Gasthofe vorfahren und die Pässe mitbringen.

Darauf verschwand der Beiständige und Arthur dankte dem Himmel jetzt viel eifriger für diese ehemalige Einquartierung, die ihm so wohlthuend wucherte, als Theodore in den Tagen gethan hatte, wo die Franzosen ihren Keller und Hühnerstall ausleerten.

Aber, lieber Mann, sagte Amanda auf dem Wege zum Wirthshause: ich habe keine Bekannte, geschweige denn eine Familien-Verbindung in Genua, dazu auch graut mir vor der See und den rohen Matrosen, was bringt Sie denn auf diesen verwegenen Gedanken!

Gott weiß es! fiel Arthur ein: die Worte traten gleichsam ohne mein Zuthun, als ein Echo der Eingebung, über die Lippen und ich nehme ihn daher, wie wohl alles im Leben, für ein Verhängniß. Daß das Schicksal den Gang der Dinge ganz wundersam zu Ihrem Beßten ordnete, leuchtet ein und solche Zeichen berechtigen zu dem Glauben, auch in dieser Begegnung sein Werk zu sehn. Das Fatum hat uns im gehofften Falle eine lange, kostspielige Landreise erspart, uns vor des Spaniers Einfluß und Tücke geschützt und sorgt dann zuverlässig auch für Winde, die das Schiff im Nu nach Genua versetzen. — Vor Fiesko's Pallast, mit dem uns Schiller bekannt machte. O, Sie gemahnen mich, wie Lavagna's engel-

milde Gattinn. Ja, fürwahr! Sie sind der Spiegel dieser Lichtgestalt!

Still! sagte Amanda: mein Freund sollte sich hüten, mir im Voraus den Begleiter verdächtig zu machen. In einem Verhältnisse wie das unsrige, ist jedes Schmeichelwort unzeitig und strafbar. Meine Gegenwart ähnelt einem schweren Traume, der mir, während Ihres Verkehres mit diesem Franzosen, ängstend auf's Herz fiel und mich niederschlägt. Selbst das Dienstmädchen mußte ich, auf Isabellens Andringen, verabschieden und soll mich nun, unbedingt und von weiblicher Hülfe und Aufsicht entfernt, einem Verhältniß' überlassen, gegen das sich alles, was von Zartgefühl in mir ist, tadelnd auflehnt. Mißdeuten Sie mich nicht, mein Freund! es kann nicht Prüderie noch Undank seyn, was aus dem klaren Quelle des sittlichen Gefühles hervorgeht. Wohl jeder Schritt ist verwerflich, der sich, selbst einer Vertrauten, nur mit Schamroth und Erbangen gestehen läßt und werde ich, der Mildesten selbst, eröffnen mögen daß ich allein mit einem Manne — ach Gott! mit diesem Manne da, wohl hundert Meilen weit, über See und Land gezogen bin?

E. Ist dieser Mann denn ein verrufener?

S. O, welche Deutung!

E. Und was denn?

S. Der eitelste, wenn er noch fragen mag.

E. Ein Thor also? Wie könnte Ihnen wohl vor solchen bangen?

S. Ein [illegible]! soll ich nun erwidern, aber auch diese wären ja Bilder! Nur keine Wortspiele! Ach, hätte ich nur Christinen noch!

G. Eine Damen-Ohnmacht! dann wäre das Personal des Dramas ziemlich vollständig und es erscheint mir, gleich allen Wundern dieses Tages, höchst merkwürdig, daß [illegible] Schiff den Namen des Elfenkönigs trägt. Nur an dem Hüon fehlt es noch.

Der bleibe in Guienne! versetzte Amanda.

An des Gallerie Ende traf Arthur auf ein Mädchen, welches Emiliens [illegible] und Regungen des [illegible] in seiner Brust erweckte. Doch diese saß eben daheim an der kranken Mutter's Bett und unterhielt den schläfrigen Prinzen aufs Angenehmste. Ein unangenehmer Platz für ihren Geliebten, aber noch gab es vielleicht zwischen Fürstensöhnen und jungen Bürgerinnen, bei ähnlichen Verhältnissen, keine schwere. Wir lassen es auf sich beruhen, ob die geheime Treppe, auf der sie unbelauscht zu Amanden gelangen konnten, eine Himmelsleiter geblieben seyn würde, wenn das Schicksal die tugendhafte [illegible] von ihrem Throne in eine häusliche Verbindung [illegible] hätte. [illegible] Schöngeister und [illegible] Jungfrauen [illegible] mit [illegible] auf die [illegible] des [illegible], wenn der Dichter seine [illegible], seine [illegible], seine Lebensflamme dem [illegible] gleicht, seine Phan-

tasse zum Heimchen ward und alle diese Uebel zusammen treffen. Selbst böse Stiefmütter wissen in ähnlichen Fällen von Nachsicht und das mißgünstigste Mühmchen gönnt der Gespielinn solchen Schäfer und widerspricht der Verläumderinn.

Für Emilien war demnach der geheime Schleifweg nur eine Treppe zur Sakristei. Sie saß hier, berechtigt und berufen, oft Stunden lang mit ihrer Arbeit ohne Zeugen an dem Bette des Dulders und mahlte ihm den Himmel aus, denn in Beiden lebte und webte der kindliche Glaube an ein ewiges Leben im Sinne der Bibel und ihrer Verheißungen. Emilien war, bei der zärtlichen Vorliebe für den Kranken, bloß darum leid, daß sie, dort wie hier, gleichsam nur ein Appendixchen darstellen, Eduard dagegen, schon seines verdienstlichen Erdenlebens wegen, ein Engelprinz werden und ihr dann natürlich Theils seine Ranggenossen, Theils auch die seligen Hofdamen und Prinzessinnen vorziehen werde. Dieser Geist der Eifersucht konnte die Schwärmerinn bis zum Trübsinne verdüstern, denn sie trug ihre irdischen Verhältnisse und Neigungen unwillkührlich in das Jenseit über und hatte die Bürde der Unterordnung oft genug zu schmerzlich empfunden, um sich das Friedenland ohne allen An- und Nachklang des Aristokratismus versinnlichen zu können.

Beide mahlten sich eben, wie gedacht, dieß Elysium aus — Emilie wußte ziemlich genau wie sie dort aussehen werde, denn sie ersetzte, was ihr an sich mißfiel, durch ideelle Zuthat und goß die Rosengluth der Verklär-

ung über die Pracht-Auflage. Den niedlichen Schulter-blättern entschwangen zum Beispiele silberweiße, höchst üppige Schwingen und die Züchtige bedeckte sich im Geiste mit diesen, wenn der ängstende Gedanke an den gänzlichen Wegfall der Cotillen und der Chemise ihre Wangen schon im Voraus verklärte. — Man darf das wahn-glückliche Mädchen, dieser Träume wegen, um so weniger der Einfalt beschuldigen, da so manche Schelmin, selbst Schriftgelehrte und Staatsführer, oft genug viel wunder-licher phantasirten. Wenn übrigens jenes Mißtrauen in Eduards künftige Gesinnungen dem Liebenden zu nahe trat, vermaß er sich und betheuerte, daß auch der Erz-engel Raphael und Gabriel selbst ihn nimmer zur Hintansetzung seiner Treuen verleiten werde: er äußerte zudem die viel gerechtere Besorgniß, sein Bild hienieden noch und von diesem oder jenem Sohne des Staubes aus ihrem Herzen verdrängt zu sehen. Jetzt eben, klagte der Prinz: habe die Amme ihm vertraut, daß sich Emilie vor dem Andringen verliebter und begehrlicher junger Herren kaum mehr zu retten wisse und daß der lange Bergenberg des Nächsten um sie anhalten werde.

Nachreden dieser Art läßt sich ein Mädchen noch am ersten gefallen, auch widersprach Emilie nicht, sie lauschte mit Wohlgefallen und versicherte nur, der ungeheure Bergenberg sey zwar bei Mitteln, wohl gelitten und eine ehrliche Haut, doch viel zu groß für sie; er werde eine Frau ihres Maßes schon deßhalb nicht für voll ansehn.

In meiner Heimath, fuhr sie fort: lebt auch ein solcher Riesenmensch, der ein winziges Nüßchen zur Frau hat. Er hört zudem nicht wohl; er nimmt deßhalb die Kleine, der Mittheilung wegen, so oft etwa eine häusliche Angelegenheit besprochen werden soll, gleich einem Wochenkind auf seine Arme und spaziert mit ihr im Zimmer auf und ab. Einstmals, bei einem ehelichen Zwiste, hat der Rohe das arme Ding vom Arme weg auf seinen Bücherschrank versetzt und die Magd dann vergebens ihre Frau gesucht, denn diese streckte sich, aus Scham, hinter dem Sims aus und gab ihm dann, Trotz seinem Unrecht, die beßten Worte. So könnte mir's auch gehn!

Nein, nein! rief Eduard: das weiß ich besser! Elisabeth sagte mir, Du sey'st genau so groß als die marmorne Najade im Schloßgarten und auch so gestaltet; nur fleischiger. Der Glückliche, in dessen Arm Du fällst, wird Dich am wenigsten auf den Bücherschrank betten; das glaube Deinem Eduard!

Amanda und ihr Beschützer hatten durch Clemonts Vermittlung Dach und Fach und einen freundlichen Wirth auf dem Oberon gefunden, der aber keines Weges nagelneu, vielmehr nur ein geschminkter Greis und von Jenem in's Schöne gemahlt worden war. Sie schwammen jetzt bereits im offenen Meere, sie sahen, auf einer Taurolle des Deckes ruhend, nach den verglimmenden, vom Abendlichte gefärbten Küsten der Provence zurück und sprachen

von vergangenen Tagen. Die Gräfinn war durch ihre Gönnerinn Elisabeth von dem Scheiden und der Verborgenhaltung Arabellens unterrichtet worden und erfuhr jetzt das Nähere. Amalia klagte dem Freunde mit Thränen, daß diese Verbindung auch das Glück ihrer Ehe gestört, das Herz ihres Gatten mit Argwohn und Zweifel erfüllt — daß sein allmähliges Erkranken die Verstimmung gemehrt und die letzten Monate seines Lebens zu den peinlichsten der ganzen Vergangenheit für sie gemacht habe. Er ruhe in Frieden! fuhr Amalia fort: Ich war früher in seinen Armen zu glücklich, um klagen zu dürfen; das Gleichgewicht mußte, um meiner Seligkeit willen, hergestellt werden.

Eben ging die Sonne in ihrer Herrlichkeit unter und entflammte das Meer. Sanfte, gekräuselte Wellen rollten dem Schiffe, laut und zauberhaft klingend, in unzählbaren Schwärmen nach und neue schienen im fernsten Westen dem Glutherde zu entspringen; sie leuchteten lohend den eilenden Seefahrern. Amalia blickte in die goldenen Wogen; sie bekreuzte Stirn und Brust, sank auf ein Knie und betete still und mit der Inbrunst einer eifrigen katholischen Christinn. Arthur betrachtete die Betende; das Abendroth verklärte sie zum leuchtenden Engel, er bot ihr, als sie geendet hatte, die Hand sich aufzurichten und Amalia sagte mit dem christlichen Wehmuthe des Kummers:

Arthur! Sie beten wohl selten oder nie! Sie haben

wohl, als Protestant, keine Ahnung von dem erquickenden, erhöhenden Gefühle, mit der Mutter des Herrn, mit den Engeln und Märtyrern vertraut zu seyn? Mit dem Unaussprechlichen selbst, der sich für uns geopfert hat! O, Ihr Bedauernswerthesten! Euch bringen Stolz und Zweifelsucht um die Liebe der Heiligen, um den Vorschmack des Himmels, um den Labekelch in dunkeln Stunden — in der dunkelsten!

Gott ist mein Heiliger! erwiederte Arthur: Der hält mich in der dunkeln Stunde, wenn ich anders nicht mein eig'ner Führer seyn will. Ist es nicht gleichviel, ob uns des Herzens Flamme oder des Geistes Strahl zum Himmel vorleuchtet? Die Völker alle, die jenseit dieses Meeres hausen, die wir als Heiden beklagen oder geringschätzen, glauben und wähnen wie wir und sind, gleich uns, in ihrer Meinung die Rechtgläubigen. Thue Recht! sagt der Koran — Groß ist Gott, bet' ihn an! ruft der Moslemim — Wissen und wollen wir Besseres? — Ehre sey Gott in der Höhe!

„Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache." *)

Auch das Meer sprach es nach! — Vom Odem Gottes aufgethürmt, erschwoll es plötzlich und wiegte das Schiff so gewaltsam, daß Amanda die Arme zagend nach dem

*) Göthe.

befreundeten Retter ausstreckte und ihr Antlitz schwindelnd an seiner Brust verbarg.

Rentrez! rief Clement vom Begspriet her, denn die Zeichen deuteten auf Sturm und Vorkehrungen wurden um so nöthiger, da zudem ein verdächtiges Schiff auf ihrem Striche segelte, die Matrosen aber, feurige Südfranken, über dem Anschau'n der Holdseligen ihres Amtes vergaßen. Der Hauptmann hatte deßhalb schon manches Commandowort in den Wind gesprochen, er hatte am Ende selbst ein Ave vor sich hingebrummt, als er Amanden so rührend beten sah und rief nun, wie bemerkt, seiner Pflicht eingedenk: Rentrez!

Arthur geleitete die Schwankende nach der Kajüte, deren eine Seitenkammer zum Schmoll- und Schlafwinkel für die Gräfinn eingerichtet worden war. Sie sagte nun dem Freunde gute Nacht und freute sich auf die Ruhe, denn das gestrige Tagewerk, die Angst vor dem Meere und die heutigen mannichfaltigen Erscheinungen auf diesem, hatten die zarte Frau erschöpft.

Aber wo bleiben Sie! fragte Amanda, auf der Schwelle des Versteckes weilend.

Er zeigte auf die Koje in der Kajüten-Wand. Die Gräfinn warf erröthend einen Blick nach der Thür ihres Kämmerleins, fand Schloß und Riegel an derselben, sagte ihm nun schnell erheitert noch ein Mal und mit Schmeicheltönen gute Nacht und Arthur rief dagegen:

Sie wünschen mir das Unmögliche!

Die Antwort verhallte, doch hörte er fort und fort ihr Treiben an dem Schlosse, das nicht zuspringen wollte und an dem Riegel, den die Seeluft mit Rost bedeckt und untauglich gemacht hatte.

Ach, lieber, einziger Freund! wisperte es endlich mit Klagelauten: wenn Sie mir nur ein einziges Tröpfchen Oel verschaffen könnten; das Schloß will nicht eingreifen.

Die Sorge ist vom Ueberfluß! erwiederte Arthur: es schützen Sie die Riegel meiner Pflicht und Ihrer Ehre!

Nicht in den Augen des Schiffers! rief Amanda: und wenn die Bitte nicht hilft, so befehle ich!

Darauf ging Arthur, das Gewicht des bedeutenden Grundes empfindend, um ihrem Verlangen zu entsprechen, doch die ganze Besatzung war auf dem Deck und als er zu diesem hinauf stieg und den Hauptmann mit Amanda's Anliegen bekannt machte, lachte Clemont laut auf, fluchte dazwischen und vertraute ihm, sie würden vielleicht noch vor Mitternacht insgesammt nur |der| letzten Oelung bedürfen, denn es sitze dem Oberon seit der Dämmerung ein englischer Dreimaster auf dem Nacken. Sey es ein Kaper, was sich nach Mondes Aufgang zeigen werde, so gedenke er als ein braver Franzose zu thun und habe deßhalb vier maskirte, tüchtige Kanonen am Borde.

Ich hoffe, erwiederte Arthur: daß Sie in diesem Falle die Gräfinn Valos möglichst sicher stellen und mir einen Ehrenplatz anweisen werden. Beides versprach der

Hauptmann und Jener kehrte mit der Auskunft zurück, daß die ganze Besatzung oben in voller Arbeit sey; er erbot sich, für diese Nacht auf die Kajüte zu verzichten, die von innen versperrt werden konnte, äußerte jedoch die Besorgniß, daß den Hauptmann bald dieses, bald jenes Bedürfniß herein führen und er Amanden in der Ruhe stören werde.

Mir ist gar unwohl! klagte die Gräfinn bald darauf, und Arthur, welcher vorhin aus Zartgefühl seinen Spruch vor der Kammerthür abgewartet hatte, fühlte sich von dieser Aeußerung veranlaßt sie zu öffnen.

Amanda lag, erblichen und einer Sterbenden ähnlich, in der Koje; das Uebel der Seekrankheit machte jetzt sein Recht an sie geltend. Die Leidende weinte bitterlich. Ist es nicht peinigend, klagte sie: in diesem Zustande die Hülfleistung eines Mannes annehmen zu müssen und von jedem behülflichen und dienstbaren Wesen meines Geschlechtes geschieden zu seyn? O, ich Unglücklichste!

Theure Gräfinn, entgegnete Arthur: es gibt Augenblicke im Leben, wo wir über die enge Schranke der Sitte in den Naturstand zurück gestellt werden und recht am besten thun, uns in solchen Zwischenzeiten den Geist der Unschuld anzueignen. Von dem Glatten und dem Dunklen müßten Sie ja, ohne sich verlegen zu fühlen, jede Hülfleistung dulden und Schamgefühl und Zartheit legen sich, dem ärztlichen Freunde gegenüber, ganz zur Ungebühr. Die kranke Gräfinn gehört der unmodischen Zunft, sie ver-

klärt selbst das Grau in Grau dieser See-Uebel. Glückselig, wer sie pflegen darf!

Amanda lächelte, so übel ihr auch war. Nun, sagte sie: wenn meiner Wenigkeit dieß Kunststück gelänge — wenn ich sogar die Zeichen der Seekrankheit verschönen und gefällig machen könnte, so wär' ich eine leibhafte Titania. Aber es bleibt mir keine Wahl und ich will Sie demnach als den leiblichen Bruder betrachten. — Ach, wär' er es! dachte Amanda — Wär' er dein Gatte! wünschte das Herz und bedrängte, erschwellend, ihren Busen.

Arthur küßte die Hand der Leidenden. Ich habe ja auch Medizin studirt, tröstete er: und schon in dieser Eigenschaft Beruf und Vorrechte. Auch die Blödeste duldet des Arztes Zuspruch und sein Auge.

Sophistereien! lispelte Jene: doch die Noth heiligt Alles!

Ihre Krankheit betäubte Amanden nach dem Verlaufe der ersten Anfälle; Arthur hörte vorhin von dem Hauptmanne, daß der Verfolger unzweifelhaft ein brittischer Kaper sey und erinnerte sich jetzt der Fabel, mit welcher er, in den letzten Momenten vor der überraschenden Verweisung aus dem Vaterlande, den einfältigen Herrn von Marmel genarrt hatte. Toll genug, dachte derselbe: wenn damals ein prophetischer Geist aus dir sprach — wenn dieser englisch-jüdische Esau den Oberon kapores machte, oder das feindliche Schiff wohl gar einem Bar-

baresken gehören sollte, der euch nach Tunis oder Algier auf den Sklavenmarkt schleppte und an einen greulichen Miauz verschacherte.

Jetzt stieg der rothglühende Erdtrabant aus dem Meere; er kam auf Sturmesflügeln die es plötzlich noch mächtiger aufwühlten und Fangball mit dem Schiffe spielten. Auch trat der Hauptmann bald darauf in die Kajüte, um die sogenannten Todtenfenster aufsetzen zu lassen, welche das Glas vor der Gewalt der Sturzwellen sichern und deren Aufstellung die Nähe des Würgengels bezeichnet.

Ist denn Gefahr? lispelte Arthur in Clements Ohr, der eine [illegible] [illegible]; dieser erwiederte:

Der [illegible] [illegible] ist nur ein unzuverlässiger Hamburger, uns aber sey der Himmel gnädig, wenn sich der Wind nicht schleunig ändert, denn ich steuerte, des [illegible] wegen, landwärts, um nach [illegible] in ein Häfchen zu schlüpfen und nun treibt der heftige Südwest das Schiff gegen die Klippen und Untiefen.

Dem Doktor ward zu Muthe wie in jener Nacht, wo der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wollte. Jener ging, nur einer dumpfe trüber Schein beleuchtete das traurige Nachtstück und [illegible] in der ihm Amanda jetzt wie damals die sterbende Pauline erschien; sein voreiliger Entschluss hatte sie ja, leider! in den Schooß dieser Schrecken und hinter die greulichen Todtenfenster getrieben. Zwar konnte Arthur für den Fall des Schei-

terns der Schwimmkunst vertrauen, aber sie reichte nicht hin, um auch die Gräfinn durch gethürmte Meereswellen zu tragen und der Gedanke, sie dahinten lassen zu sollen, empörte sein Innerstes, denn er liebte die Liebliche.

Immer wilder wogte die See, doch der Wind sprang allgemach nach Nordwesten um und trieb nun das Schiff mit Pfeilesschnelle fort. Amanda ward, zu Folge der Schleuderkraft dieses Tanzes, oft gewaltsam gegen die Wände ihrer Lagerstätte geworfen und Arthur erschöpfte sich, obgleich selbst von Anfällen der Seekrankheit angefochten, in Handreichungen, die allerdings nur dem Bruder, Gatten, Arzte ziemten.

Wie steht es, fragte sie, kaum hörbar aber lächelnd: verkläre ich noch das Grau in Grau?

Immer wilder ras'te der Sturm, er wuchs in der folgenden, sinkenden Nacht zum Orkane, der Hauptmast brach und das furchtbare Gedröhne des fallenden trieb Amandens Freund aus der Kajüte nach der Stiege hin die zu dem Verdecke hinaufführt. Aber die Luken waren, um das Innere vor den überschlagenden Wogen zu sichern, dicht versperrt; er klopfte, fragte, rief vergebens. Ringsum und über ihm erklang es wie Kanonen-Donner, denn Woge auf Woge brandete mit unsaglicher Wuth; jede gewaltige sprang über Bord und zerschlug sich da, das Holz- und Takelwerk zerstörend — die Balken krachten; zerfetzte, losgerollte Segel peitschten Mast

und Mann. Eine herzbrechende Simfonie! Es gemahnte den Taumelnden als ob er auf einem kollerigen, bockenden Riesengaule säße, der bald himmelan sprang, bald sich höllenab stürzte — seine Phantasie erblickte zudem, jenseit der krachenden, zerbrechlichen Wände, die offnen Rachen der Haie und das fratzenhafte, freßgierige Gesindel der Tiefe; es pruste und schnappte, wie das Maul des fabelhaften Schiffkantors in seiner Erzählung.

Schaudernd kehrte Arthur an den Altar der Liebe und des Leides zurück, deren Engel ihn aus Amandens Blikken besänftigend ansprachen. Sie verlangte nach Wein, aber der Becher flog, gleich den Wellen, aus Glas und Faß; nur die Zähne des Mundschenken konnten ihn festhalten. Ihr mundete der Kelch wie sein Inhalt: es war ein Blümchen, zwischen den Schrecken des Abgrundes, an der Schwelle des naßkalten Todes gepflückt; die Gabe kräftigte ihr bebendes Herz und das seine.

Arthur! flüsterte Amanda: nur ein Wunder kann uns das Leben fristen; es liegt in Ihrer Hand! Wir sind gerettet, wenn Sie den Irrthum von sich werfen — wenn Sie die Heiligen anrufen, wenn Ihre Seele sich zu der erbarmenden Schmerzenmutter wendet. — Mein Glaube sagt mir das — die innere Stimme — die felsenfeste Zuversicht!

Der furchtbare Stoß und Ruck, welcher jetzt das Schiff, vom Kiel aus, zu spalten schien und einem Donnerschlage glich, verkündete, daß es auch damit zu spät

und der Ketzer zusammt der Rechtgläubigen den Hyänen des Meeres geweiht sey. Amanda's Sinne betäubte plötzlich das Entsetzen und der Gefährte flog bewußtlos neben ihrer Lagerstatt zu Boden.

Als Arthur wieder zu sich kam, fand er die Todtenfenster von der Gewalt des Stoßes aufgethan, den ganzen hintern Theil der Kajütenwand zertrümmert; man sah aus ihr, wie von einem offenen Altan, in die schäumende See hinaus, welche der Morgennebel bedeckte. Sie schien beruhigter, der Wellen Unzahl niedriger, kürzer, gezügelter.

Arthur blickte schüchtern auf Amanden, die, einer Blödsinnigen gleichend, am Boden saß und ihn gedankenlos anstarrte. Er raffte sich auf, er klomm auf den Rest des Verdeckes, sein Ruf blieb unerwiedert; nicht Clemont, nicht einer der Matrosen ließ sich blicken, ringsum lag Alles in wilder Verwirrung. Die Gallerie war verschwunden, des Hauptmastes Trümmer und sein Takelwerk bedeckten die Oberfläche und mit Entsetzen vermißte Arthur das Boot auf welchem der Hauptmann bei der Strandung, die vielleicht den augenblicklichen Untergang fürchten ließ, mit der Mannschaft entflohen seyn mußte. Als er hierauf nach dem Zwischendecke hinabstieg, um zu sehen ob denn nicht wenigstens einer oder der andere da unten zurück geblieben, ob man nur ihn und Amanden versäumt und verlassen habe, blinkte ihm das Wasser

entgegen, verhallte sein schallender Hülfruf, wie eben. Er war und blieb allein mit Ihr!

Amanda war ihm nachgeschlichen. Sie fanden sich jetzt an ihrer früher'n Ruhestatt wieder zusammen, die Gräfinn legte ihre bebenden Hände auf Arthurs Schultern und lispelte:

Sind wir verloren? Sprich es aus! — Er schwieg. — Und wo ist Clement mit den Leuten?

Unter Bord gespült, erwiederte er: oder auf dem Boot entflohen. Nur Gott ist bei uns! Der höchste Tröster in Noth und Tod!

Des Schiffes Hintertheil, auf dem sie sich befanden, lag fest auf einem Felsenriff: vom Mittel- bis zum Bogspriet hing es, mit zerbrochenem Kiele, abwärts nach der Tiefe hin, und dieser Theil brach jetzt, von seiner eignen Last gedrückt, unter dem Schlage der Wellen mit prasselndem Getöse zusammen.

Amanda erbebte und schloß sich in ihrer Todesangst an den Vertrauten. Hörst Du es? wimmerte sie: Er bricht den Stab! Und das ist meiner Sünde Frucht! — Ich liebe Dich! — Ich [illegible] sterben! [illegible] Dein! Immer! — heilige Maria! Mutter Gottes! Erbarme Dich meiner!

Ihr Standpunkt neigte sich jetzt seewärts. Amanda sank, die Arme gen Himmel erhoben, zu Arthurs Füßen; sie schrie laut auf. Er stand erstarrt vor diesem theuern Jammerbilde. Des Todes Grauen und die Schuld-

stoß trieben sein Haupthaar gen Berge, ein zweiter zerriß die Nebeldecke; es zeigte sich in geringer Entfernung das grünende Gestade einer Küste. So sieht der Gläubige „durch den Riß gesprengter Särge" den Sonnenberg.

Trugbilder! rief Arthur und starrte die Erscheinung an. Es lag ein Fischerboot am Ufer und eine Hütte ragte aus Myrten-Gebüschen. Er durfte nicht zweifeln und stürzte sich pfeilschnell in das Meer; die Entfernung war für den fertigen Schwimmer ein Spielwerk und der Wellentanz bei dieser flachen See und dem günstigen Winde ein Mittel zum Fortkommen.

Wir finden das gerettete Paar in jener Fischerhütte wieder. Arthur hatte glücklich den Strand erreicht, er hatte, wie auf dem Schiffe, vergebens nach Helfern gerufen, das Boot gelös't, sich zu den Trümmern des Oberons hingerudert, Amanden und sein weniges Gepäck gerettet und sie in diesem romantischen Verstecke geborgen. Es war eine gefährliche, seine Kräfte fast erschöpfende Arbeit, die Betäubte von dem hohen, zwischen ein Felsriff geklemmten Wrak unverletzt in das Boot zu versetzen, doch sie verlohnte sich.

Des Landes Blumenodem, der Lavendelduft des Wiesenteppich's, der die Hütte umgab und seines Kusses Balsam weckten die Leblose. Amanda fand sich, auf Moos gebettet, in Arthur's Arme, von Bildern und Farben der Idyllenwelt, von Myrten- und Rosen-Gesträuchen

umgeben. Sie sah im Hintergrunde über schäumenden Wellen die Höhle des Todes, das offene, geborstene Schiff und brach in lautes Weinen aus.

O, mein geliebtes, süßes Weib! flüsterte Arthur, gleich Amanden in Wehmuth aufgelöst: des Todes Engel und des Lebens Engel haben uns geweiht und vereinigt. Du bist die Meine nun, für Zeit und Ewigkeit.

Dein Eigenthum! stammelte sie, laut schluchzend: des Herzens Abgott! mein Erretter! — Darauf betete Amanda; plötzlich erschien ihr der Schutzpatron. Es trat ein Greis von alter Bildung, von hoher Gestalt, mit einem langen, silbernen Bart, im Mönchgewande vor das Paar und sie entzog sich hastig dem Geliebten, um seine Kniee zu umfangen. Der Alte sah mit forschendem Wohlgefallen in das Madonnen-Gesicht dieser geistlichen Tochter, welche seine Hände mit Küssen bedeckte; er segnete und hob sie auf, gab sie dem Gefährten zurück und fragte in gewählten, französischen Ausdrücken nach der Veranlassung ihres Hierseyns.

Ehrwürdiger Vater! versetzte Arthur: Sie sehn ein Brautpaar vor sich, das, nur durch guter Geister Beistand, dem Verderben entronnen ist. Die Trümmer jenes Schiffes verkündigen unser Mißgeschick, diese Küste unsre Hülflosigkeit. Ich bitte Sie, mir zu eröffnen, wohin das stürmische Meer die Armen verschlagen hat?

Der Mönch sah die Papiere durch, ward um Ein's so freundlicher und sprach: Sie befinden sich am Strande

von Logudori, auf der westlichen Küste Sardiniens. Dort hinter den Oliven-Bäumen liegt mein Kloster.

Arthur blickte rund umher; er küßte den Boden auf dem ihm des Lebens Blume von Neuem duftete, des Lebens üppigster Kranz werden sollte; er küßte, nach Amandens Beispiel, auch des Greises Hand und dieser sagte nun:

Ich bin der Bruder Saphorin, sonst Graf von Pontamar; ein ausgewanderter, französischer Priester, der sich hier, gleich Ihnen, vor den Stürmen und Wellen des Wechsels geborgen sieht. Aber dieser Dame ist, meines Bedünkens, Pflege und Erholung von Nöthen und ein Gasthof, der unserem Kloster zugehört, in der Nähe. Gestattet es Ihr Zustand, so folgen Sie mir; der Himmel hat mich diesem liebenswerthen Paare nicht vergebens in den Weg geführt; ich werde dort für meine Freunde Sorge tragen und Sie mit den nöthigen Bequemlichkeiten versehn lassen.

Der Gütige! Amanda hing sich schnell an Arthurs Arm und zwei herbei gekommene Korallen-Fischer huldigten fürerst mit tiefem Reverenz dem Pater Saphorin und beluden sich dann dienstfertig mit dem Gepäcke des Brautpaares. So zogen sie dem nahen Oelwalde zu und der Gräfinn Augen hingen unverrückt an dem ehrwürdigen Gottesmanne, der, wie ein Heiliger im Mönchgewande, vor ihnen herschritt.

Arthur erinnerte sich jetzt, daß der Boden den er vorhin mit Begeisterung küßte, auch einen Groß-Inquisitor

und dessen dienstbare Schaaren hege, daß es ihm daher vielleicht nicht möglich im Namen des Großsultans ergehen und er nicht so bequem, als damals, der Anfechtung entrinnen könne. Er lispelte deßhalb in's Ohr der wonneseligen Geliebten:

Vergiß nicht, daß ich jetzt für einen Deines Glaubens gelten muß.

O, jetzt und immerdar! entgegnete Amanda mit flehender Schmeichelstimme: Das Wunder unserer Rettung das ich erbetete, muß Dich ja aufklären.

Der Gasthof war [illegible], aber im Hinter-Gebäude lagen zwei [illegible] Stübchen, zur Aufnahme der geistlichen Herren und der reichsten Fremden des Landes bestimmt, aus denen man in einen Blumengarten trat. [illegible]-Bäume von kleiner Größe und mit Goldfrüchten und Silberblüthen prangend, beschatteten die Fenster und balsamirten den Versteck.

Hier verließ der Pater das geborgene Paar und gab Hoffnung, gegen den Abend wieder zuzusprechen. Wirth und Wirthinn bemühten sich, diesem Manne zu gefallen und seinem Wunsche nachzukommen, und unsere [illegible] hatten sich kaum in dem bequemen Sopha [illegible], als sie mit feinem Gebäcke und feurigem Landesweine, mit Limonade und den [illegible] Südfrüchten, mit allen Erfrischungen [illegible] wurden die man den ermüdeten, [illegible] und [illegible] Gästen vorzusetzen pflegten. Der Anblick erregte den [illegible]-

ger; die verabsäumte Natur machte ihr Recht geltend — so hatte es — Dank sey der Seekrankheit! Beiden noch nie geschmeckt. Selbst die Spritzkuchen Stambuls, welche neulich des alten Marmels Leuenmund wässerig machten, wurden neben dieser Ambrosia zu rohem Schiffzwieback. Die magische Gluth des Weines beflügelte, im Vereine mit dem freudigen Geiste des Brauttages, des Lieblings stille Sehnsucht, wie die Zärtlichkeit der weichen Huldinn und dazu hauchte sie der laue West, vom Gärtchen her, mit Feenodem an.

Arthur erwachte endlich von dem Mittagschläfchen; ihm war, als ob er aus einer Zauberoper komme; als ob die schlafende Kamöne neben ihm nur ein Gemälde sey.

Arthur Bürger! fragte sein Geist: Lebst Du? Wachst Du? Wo bist Du? — In der wildfremden Insel — In einer Lattenkammer für Freisinnige — im Paradiese des Mönchthums! Und dieses himmelsüße Weib — diese vornehme Gräfinn hat Oberon im Nu zu Deiner Frau gemacht — sie wird Dir, so der Pater will, noch heute angetrau't und Frau Bürgerinn werden! — Frau Bürgerinn! — Ach, es fragt sich da wohl unter anderem, ob ihr nach Wochen oder Monden der schlichte Doktorhut noch immer besser als die Wapenkrone mit den neun Perlen gefallen dürfte?

Erröthend antwortete er der innern Stimme: Amanda war zuvor ein Fräulein von Thul und nichts weiter.

Aber auch die Wahl eines adeligen Fräuleins, fuhr der Geist fort: galt ja bisher in Deinen Augen für einen Mißgriff.

Arthur erwiederte: Das Schicksal ist mächtiger als die Meinung und nur ein Blinder kann seine Hand in diesem Ereigniß verkennen. Nepomuk!

Darauf der Warner: Amandens Meinung ist aber offenbar noch mächtiger als ihre Liebe — Sie meint, Du müßtest Dich für jetzt und immerdar zu ihrem Glauben wenden. —

O, nimmerdar! rief Arthur aus: Er ist mir heilig, doch er bleibt mir fremd!

Und wird Sie einst, fuhr jener fort: bald nach den Flitterwochen den ketzerischen Gimpel mit Schmeichelei und Thränenwasser, mit Schmollen und Seufzen, mit täglich wiederkehrenden Versuchen, mit allen Marterwerkzeugen die der Frauenwille handhabt, anfechten und reinigen!

Jetzt fuhr Amanda wie aus einem schreckenden Traum auf, sie erglühte als Beider Augen sich begegneten und verbarg das Gesicht in dem Kissen des Sopha's. — Er neigte sich liebkosend zu der Gattinn und seine Lippe suchte die ihren, Amanda aber wehrte ihm mit ernstem Nachdrucke. Da ließ er ab, er trat still lächelnd in das Gärtchen hinaus und dachte: Verschämtheit, nichts weiter! Ich will zu dem Mönch senden, daß er noch heute die Trauung vollziehe, so fliehen diese Wölkchen für immer und dann besteigen wir Beide ein Schiff.

Die Sprache der Sarden ist nur eine Mundart der welschen, mit griechischen und katalaunischen Wörtern versetzt; doch konnte sich die Wirthinn, welche früher mit einer Dame des Landes in Turin gewesen war, Amanden, die Italienisch sprach, verständlich machen. Jene kam, während dem Arthur im Garten lustwandelte, schön geputzt, um nach ihren Gästen zu sehn. Die Gräfinn erfuhr von derselben, daß das nachbarliche Kloster ein weibliches sey und Pater Saphorin, der Seelsorger der Nonnen, in einem Neben-Gebäude wohne — daß der Hochwürdige eben zur Beichte sitze und sie deßhalb im Begriff sey, zur Kirche zu gehn und sich des heiligen Gnadenmittels zu bedienen.

Amanda schmachtete nach derselben Befriedigung. Ihr Herz war bedrängt, es quälte sie ein ängstender Skrupel, der böse Traum welcher die Schläferinn vorhin aufschreckte, wirkte bei, auch wollte sie entsündigt in den Ehestand treten und bat demnach die Wirthinn, ihr als Führerinn zu dienen.

Eben kehrte Arthur aus dem Garten zurück, vernahm Amandens Entschluß, verlor einige Gegen-Vorstellungen, konnte jedoch, ihre Frömmigkeit ehrend, nicht dagegen seyn. Nur berücksichtige, bat er, die Geliebte umfangend: was ich Dir vorhin an's Herz legte und mache es dem hochwürdigen Herrn zur Pflicht, unsern Bund noch heute zu segnen. Amanda küßte ihn, zwischen Scham

und Ärtlichkeit und ging dann bußfertig mit der Wirthinn, um jedes Fleckchen abzuwaschen.

Es dämmerte bereits und noch immer war Amanda in der Kirche. Endlich kam die Wirthinn zurück, sie überhäufte den Schlummernden mit einem Strome rascher Aeußerungen, von denen er kein Wort verstand, zog endlich einen Brief aus dem Busen, händigte ihn schwatzend und ächzend das Blatt ein und ging ihres Weges.

Er entfaltete es mit bebenden Händen, eilte zum Licht hin und las:

„Geliebtester! Die Hand des Herrn kam in seinem Heiligthume über mich — das Licht der Erkenntniß hat mich geblendet und erschüttert. Ich durfte, um der Seligkeit willen, nicht verhehlen, wes Glaubens mein Erkorener sey — ach! da erklärte mein ehrwürdiger Beichtiger die Wahl eines Ketzers für eine Todsünde und versagte mir, trotz allem Flehn und allen Thränen, die Vergebung meiner Sünden. Die Besinnung verließ mich und Deine Unglückliche fand sich in einer Zelle des Klosters wieder, wohin zwei Laienschwestern sie getragen haben. Ich wurde mit Güte, ja, mit Schonung behandelt, selbst die ehrwürdige Domina suchte mich heim und sprach erbaulich. — Worte des Lebens sprach sie, deren Gewicht mein Herz durchdrang, wenn Wahn es umnebelt. O, Arthur! ich muß jetzt lieben ich Dich, doch meine

Seele Heil über Alles! und nur Gottes Braut mag ich werden, wenn Du trotzig — wenn Du verblendet genug wärest, in Deinem Irrsale zu verharren. Sieh, das gelobte ich im heiligen Beichtstuhle. Darum, o Du lieber Verirrter! kehre in den Schooß unserer Kirche zurück! Du findest mich in ihm! Dazu den Frieden, die Vergebung und sich're Gnadenmittel, die Euch versagt bleiben. Pater Saphorin wird uns dann mit Freudigkeit einsegnen und das Kloster selbst die Hochzeit ausrichten. Das soll ich Dir, im Auftrage der Domina, bei allen Heiligen versichern. Morgenden Tages will Dich mein Herr Beichtiger deßfalls begrüßen. Bedenk' es wohl, so Dir Amanda lieb ist und Dein Heil in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen!

Unerhört! rief Arthur, als er die trostlose Zuschrift gelesen und wieder gelesen hatte. Du schadenfroher, böser Geist des Lebens! in welchen Strudel hast Du mich geführt? — Darum also triebst Du mich vom Hausaltare, gleich einem Kain fort und rastlos bis an's Mittelmeer! Darum mußte ich sie den Klauen der Wollust und der Habsucht abtrotzen — darum mit ihr, zwischen rasenden Wogen und Windbräuten, Nächte lang Todesangst ausstehn — darum sie endlich mit äußerster Lebensgefahr aus der Schifftrümmer retten, um eine dieser Marterkammern mit frischem Opferfleische zu versehn? O, wahrlich! der alte Marmel weckte damals, ohne sein Wissen, die Sehkraft des Propheten in meiner ahnungvollen

Seele! Dort steht der Mufti mit dem Spieß und dem Roßschweif, oder der Myrtenkrone vielmehr, welche die Nemesis, falls ich danach griff, alsbald in einen Dornenkranz verwandeln würde — Die Wahl ist frei!

Amanda! sanfte, liebreiche, gemüthvolle Freundinn! warum hast Du mir das gethan! Warum Deinen Liebling verrathen und seine Freiheit, seine Zukunft gefährdet, weil er nicht heucheln, sich nicht entehren, nicht zum Betrüger an Dir werden mag!

Heilige, göttliche Vernunft, halte mich aufrecht! O, sage! soll ich die Verblendete um diesen Preis erkaufen? Mein Gewissen der Sehnsucht, die Würdigkeit der Lebensklugheit unterordnen? — Nein! nein! verflucht sey die Apostasie, wenn nicht die innere Stimme — wenn nicht die Ueberzeugung sie bedingt und rechtfertigt. — Es gilt, ein Mann zu seyn!

Kann ich sie retten? befrei'n? Gott! sie gefällt sich ja in gefangener Hand und ich bin ein schutzloser, verketzerter Fremdling! — Kann ich diese fanatischen Hüter und Wächterinnen zu meinen Gunsten umstimmen, gewinnen? Viel eher ließe sich der Haifisch zähmen! — Soll ich sie zu sprechen verlangen? — Eitles Begehren! Man wiese oder würfe mich als einen Räudigen und Kirchenräuber aus der Thür — dem nächsten Inquisitor in die Arme. — Soll ich ihr schreiben mit dem Flammengriffel der beschwörenden Liebe! — Pater Sacherin

und die Domina würden das Blatt so wenig als mich vor ihre Augen kommen lassen.

Noth heiligt Alles! sagte Amanda. Und wenn ich auch, auf diesen Scheingrund gestützt, dem empörenden Verlangen genügte und ihr den bösen Streich vergäbe — der Kern meiner Ehre und der Freudenkelch meiner Ehe bliebe vergiftet. — Bräch' auch das Herz — sie fahre hin!

Der Morgen grauete, er wachte noch. Dunkle Gestalten umschlichen das Haus, die Doppel-Pistolen lagen geladen auf dem Tische. Jetzt ward es plötzlich laut; ein Trupp von Männern nahete und pochte an die äußere Pforte. Häscher unfehlbar! gesandt, um Amandens frommes Anliegen durch christliche Mitwirkung zu unterstützen. Aber sie äußerten sich doch allzu weltlich für diesen Zweck, in französischen Haupt- und Charakter-Flüchen. Arthur lauschte, mit dem Gewehr in der Hand, da flog die Thür auf; Clemont trat in's Zimmer und prallte zurück, denn er glaubte dem Deutschen im Abgrunde des Meeres, also seinen Geist zu sehen und suchte hier eigentlich bloß, von Bosa kommend, den Oberon und ein Nachtquartier.

Schlägt Ihnen das Gewissen? fragte Arthur: Man spürt es!

O, keines Weges! erwiederte Jener; sprang vor Freuden hoch auf und rief seinen Leuten, die gleich ihm jubilirten und Glück wünschten. Aber Sie müssen ein Günstling des Himmels seyn, fuhr Clemont fort: und

das Gebet der schönen Gräfinn mag allerdings dort Oben mehr als das unsrige vermögen. Der Oberon, mein Herr! rannte, wie Sie gefühlt haben werden, mit solcher Gewalt auf die blinde Klippe und löste sich darauf so blitzschnell in allen Fugen, daß an einem Augenblicke der Regierung unser Leben hing. Dennoch sprang ich, während dem meine Leute das Boot aussetzten, nach der Kajüte um Sie abzurufen, aber das Takelwerk des gefallenen Hauptmastes bedeckte diese; es war mir, im Drange der Eil und der Verwirrung, unmöglich, das Gewirre zu beseitigen und die Kajüte mußte zudem, unseres Bedünkens, bereits unter Wasser stehn. Ich empfahl Sie im Herzen den Heiligen, ich sprang, der Letzte, in das Boot, wir trieben unter tausend Gefahren mit dem Winde fort, sahen uns bei Tages Anbruch vor Bosa und liefen dort ein. Um Mittag kam die Nachricht, daß mein Oberon hart an dieser Küste gestrandet sey, ich machte mich deßhalb auf, aber die See hat bereits das Wrak zertrümmert und weggeschwemmt. Clement berief sich schließlich auf das Zeugniß seiner Leute und sprang mit einem Entrechat an Arthurs Hals. Diesen versöhnte die Erzählung des Vergangenen, er belobte Clements Haltung und gute Laune nach einem so zerrüttenden Mißgeschicke.

Toujours content! rief der Hauptmann: es bringt mich darum nicht an den Bettelstab. Ich führte nur Ballast und sollte erst in Genua laden; zudem ist das

Schiff versichert und ohnehin ein ausgedientes. In Bosa aber fanden wir zum Glücke eine französische Brigg, die Getreide dorthin führt und deren Kapitän uns aufnehmen wird. Wo aber, frage ich, ist der Engel den Sie behüteten?

Arthur biß die Lippen, er führte jenen abseit und schüttete das übervolle Herz vor ihm aus. Der Hauptmann fluchte ungeheuer, er hätte viel darum gegeben, Kapitän eines Rangschiffes zu seyn, um mit der Mannschaft desselben das Kloster zu stürmen und die Versagte zu befreien, besann sich aber bald eines bessern und meinte: Herr Bürger werde auch in diesem Falle schlecht genug segeln, da ein bigottes und wetterwendiges Femininum die widrigste von allen Windbräuten sey.

Es ward hierauf beschlossen, unverzüglich nach Bosa abzuziehn und an den Bord der Brigg zu gehn; als aber Arthur den Wirth rief um seine Zeche zu decken, trat statt dessen ein handfester Dollmetscher ein und sagte in gebrochenem Französisch: Er sey ja hoffentlich der Gast des ehrwürdigen Pater Saphorin gewesen, man müsse demnach, bevor er abziehen oder bezahlen könne, bei diesem anfragen. Das mögt Ihr! rief Bürger, und warf einen goldenen Napoleon auf den Tisch; die Seemänner beluden sich mit seinem Gepäcke, das Chor zog, unter Absingung eines Lust athmenden, provenzalischen Volkliedes, von dannen und längs dem Strande hin, auf Bosa zu. Man übersah von hier aus den Landweg,

und bemerkte auf diesem bald nachher einen Reiter, der sein stetiges Maulthier vergebens zur Eile trieb und wenn er ein Briefträger des Klosters war, wohl schwerlich Empfehlungs-Briefe für den flüchtigen Ketzer bei sich führte, denn es gab in Vela ein Filial des greulichen Gerichtes und den Bischof. Sie verdoppelten demnach ihre Schritte; sie kamen, eben als das Kornschiff die Anker lichten wollte, unangefochten an den Bord desselben und der Wind war so frisch und günstig, daß das Eiland nach Verlauf von zwei Stunden nur noch wie ein auftauchendes, graugelbes Seeungeheuer am Horizont erschien.

Arthur starrte unverrückt in die Seewüste hinaus, nach der verhängnißvollen Insel hin; sein Herz sagte der Braut, zwischen Groll und Wehmuth, ein ewiges Lebewohl und jetzt verschwand und versank die letzte Spur des Landes in Nebel und Wogen.

Er neigte sich erschüttert über Bord, um seine Thränen unbemerkt in das Meer rinnen zu lassen. — Welch ein Wechsel in dieser Hand voll Zeit! Welch ein Heute, im Vergleiche zu dem Gestern, wo er um diese Stunde an Aminens Brust, vom Dufte der [illegible] Blüthen berauscht, vom Geiste des Feuerweins, vom Kusse der Gewährung beflügelt, zum Gotte ward.

Ah! Wohl! rief Clemens, ihn umfassend: Da hinab mit den Grillen, in den Abgrund! Kinder mögen weinen wenn der Kater die Taube verschleppt hat, wir finden

hinter jedem Fenster ähnliche und ein Mann wie Sie darf ja nur wollen. Was verlor denn mein guter Freund? Was entging Ihnen? Das eintönige Dudeldum des Ehestandes, mit seinen Zwisten, Wehen und Kosten. Wer wird sich vor dem Herbste fesseln? Die Liebe gemahnt mich wie ein gefälliger Chanson, den das Gedächtniß unwillkührlich aufnimmt; den man anfänglich wachend und träumend aborgelt, bald genug gedankenlos hinbrummt und ihn am Ende mißtönend und abgeschmackt findet. Sie ist das alte Lied, an welchem sich seit Evens erster Regung jedes folgende Geschlecht heisser sang und der zwingende Talisman, mit dem der Hexenmeister die Gesammtheerde seiner Verwünschten wirr macht und bindet. Ich lobe mir die rauhe See und am Lande dort zu Zeiten ein neues Lied!

Ihr Südländer, erwiederte Arthur: habt keine Ahnung von dem Geiste der Liebe, Ihr kennt nur ihre Sinnengluth; nur in den Tiefen der nordischen Menschennatur verklärt sich die zur heiligen und heiligenden Gottesflamme.

Da pfiff sich Clemont ein's; er versuchte zierliche Kunstsprünge, trat dann wieder zu ihm und sagte:

Wißt Ihr wohl, meine hoffärtigen Deutschen! daß wir Franzosen, bei'm Lichte betrachtet, die einzigen, lebensklugen Kreaturen dieses Erdtheil's sind? Ihr Uebrige habt alle, mehr oder minder, la pépie (den Pips)! Euere Landsleute, zum Beispiele, sind Mondsüchtige, die

auf Dächer und an Abstürzen klettern um den Stein der Weisen zu finden; im Schweiße ihres Angesichtes trostlose [illegible] treiben und abstrakten Ideen nachtrachten, wie der [illegible] der [illegible]. Die das Komische ernst, das Ernste tragisch und das Leben nimmerdar so nehmen wie es genommen werden muß, um erträglich, selbst ergötzlich zu scheinen. Glaubt mir, Sennora! in uns nur spiegelt sich der Mensch, halb Thier, halb Dämon, sein eigner, wechselvoller Widerspruch. Und wenn auch unserer Frauenwelt jene vollendende, rührbare Weiblichkeit abgeht, so ist das ein Glück für die Eltern und Gatten, denn es schützt jene nicht das Froschblut der Hyperboräer, die den Eurigen bald ungeschickt [illegible], bald auch im Blute unartig [illegible]. Rings um den Erdkreis macht der Franzose, vorzugsweise, bei dem [illegible] sein Glück, er bedarf, für seinen Rang als Mann, keines breiteren Zeugnisses.

Arthur entgegnete: Zu allem, was das Leben schmückt und zuckert, beglänzt und illuminirt, mögt Ihr unfehlbar am brauchbarsten seyn und selbst die Leistung des Glänzenden und Großen [illegible] begabten die Natur. Wenn Ihr Euch aber [illegible], vielleicht vergebens, nach einem ächten Freunde, nach einem aufopfernden Helfer, nach Schätzen und Segensquellen frommer Gemüthlichkeit umseht — wenn Ihr den arglosen Biedermann — den [illegible] Richter — wenn Ihr tiefe Denker, ausdauernde Kämpfer mit den Stürmen der innern und der

Außenwelt — wenn Ihr den Staatsbürger, selbst unter Fesseln der Unfreiheit, in der würdigsten Haltung sehen wollt, so rath' ich Euch, in unserem Norden zuzusprechen.

Es mag d'rum seyn! versetzte Jener: der Deutsche tanzt die Menuet und das Franzosenvolk den Cotillon. Sie verhalten sich wie ihre Weine und Beide fallen, wie die Pescherä's, dem Staub' anheim. Wir wollen gute Freunde bleiben.

Das Schiff kam nach einer langwierigen Fahrt vor Genua an. Arthur sagte dem lustigen Clemont und dem grollenden Mittelmeere, in dessen Schooß ihm die süßeste wie die bitterste Lebensfrucht ward, das Lebewohl und eilte ohne Zögern und ohne Theilnahme durch den Garten Italiens, über die Alpen, nach der deutschen Schweiz; denn jedes welsche Wort, jede Mönchgestalt, jedes klösterlich aussehende Gebäude weckte die Erinnerung und erhöhete den geheimen Schmerz. — Er fühlte jetzt erst die Last der Verbannung. Von der Liebe bekränkt und der Liebe dennoch mehr als jemals bedürftig, blieb dem Verwiesenen der heimische Quell versagt, wo sie in reiner, reicher Fülle für ihn floß, wo er Trost und Erquickung zu finden gewiß war, wo der Fruchtbaum seines Besitzthumes des Pflückers harrte.

Es hatte jetzt ein durchreisender, vornehmer Prinz am Hofe zugesprochen und glänzende Feste veranlaßt.

Elisabeth mußte sich eben zu einem solchen, auf des Vaters Geheiß, mit allen ihren Diamanten schmücken. Sie haßte den Prunk und sagte zu Emilien, als diese ihre Gebieterinn umkreiste, um zu sehen ob das Werk vollendet und nichts mehr zu ändern und zu bessern sey:

Ich komme mir in solchem Staate wie eine Irre vor, der die Glanzsucht den Kopf verrückte. Dieß unmäßige Herausputzen der eigenen Person gleicht, meines Bedünkens, dem widrigen Selbstlobe, nur daß das Herkommen die ärgerliche Wirkung beschönigt und mildert.

Hier seh' ich doch, fürwahr! nichts Aergerliches! widersprach die Vertraute: selbst unser Herr-Gott gefällt sich in der Ausschmückung seiner Werke. Die Sterne funkeln an dem Weltenband; Thäler und Bäume tragen, während der Freudenzeit, einen Blumenkranz und der Herr bedeckt sie mit blinkendem Thaue. Ich putzte mich gern täglich an. Man findet sich ganz unzweifelhaft im Geschmeide schöner, sittiger, bedeutender. Ach, könnte doch Prinz Guido seine Auserwählte in diesem königlichen Glanze sehn! Wenn ich nur meine Hoheit nicht etwa für einen Nebenbuhler schmückte!

E. Gefällt Dir der Fremde?

M. Nicht im geringsten, gnädigste Frau! und im Vergleiche mit einem Gewissen wird er vollends ganz unscheinbar.

E. Aber sein Stammhaus! sein Rang und Ruf! Er hat schon Heere befehligt.

M. Herzen schwerlich —

E. Schlachten gewonnen! Er ist ein Held!

Ach, die unseligen Helden! fiel Emilie ein: die haben ja vom Anbeginn das meiste Elend über Land und Leute gebracht.

Prinz Eduard, der eben gegenwärtig war, versetzte: Und doch waren die Würger, groß und klein, schon in der Urwelt die Lieblinge des blutscheuen Geschlechtes. Man braucht nur Soldat zu seyn, ihm zu gefallen und ein Weib zu erobern.

Auf wie lange denn? fragte Milchen: Ueber Nacht rollt die Trommel und ruft ihn — vielleicht für immer ab. Die Soldaten, sagte mein Pflegevater, gleichen dem Märzschnee; sie schimmern, fallen und verschwinden.

Lachend bemerkte Elisabeth: Und bleichen, wie der Märzschnee, die Haut.

Allerdings, erwiederte jene: „Denn es weinet die Dirn' und zergrämet sich schier", wenn ihr Lieblingflöckchen gefallen und verschwunden ist.

Sie fallen wie Sterne! rief Eduard, sich aufraffend, aus: und die Verschwundenen schimmern noch in der Erinnerung. Mir aber ward, an meiner Wiege schon, das Lied gesungen, mit dem die Indianer Mexiko's ihre neugeborenen Kinder begrüßen. „Kind, Du wurdest ein Mensch, um zu dulden, darum dulde, leide, schweig!"

Hierauf sank er erschöpft in den Lehnstuhl zurück,

verbarg das Gesicht in der Hand und sagte, als ihn die beiden Genien mit süßen Worten trösteten:

Von allen Bürden die das Schicksal über dem Menschen thürmt, ist das Kreuz des Siechthums für den regen, aufstrebenden Geist die erdrückendste und Psyche mit gelähmtem Flügel das trübseligste Jammerbild.

Jetzt trat die Aya ein, um ihre Prinzessinn nach dem Paradesaale zu begleiten. Elisabeth funkelte wie die Jungfrau am Himmel und selbst in ihren Augen strahlten Edelsteine; die Thränen des schwesterlichen Mitgefühls.

Sie ist wohl heute wunderschön! sprach Eduard zu Emilien.

Mehr als glücklich! versicherte die Aya an ihrer Statt: doch etwas düster.

Sey froh! bat er schmeichelnd, die Hand nach der geliebten Schwester ausstreckend: so froh, als Du schön bist! Elisabeth ergriff und drückte diese mit Inbrunst an das Herz, doch vermied sie den Bruder zu küssen, damit er den Thränen nicht begegne.

O himmlische Geschwister-Liebe! wisperte die Aya: Müßte ich das Auge nicht schonen, ich würde mich kaum enthalten können, der Rührung freien Lauf zu lassen.

Emilie räumte nach dem Abgange beider Damen schnell wieder auf, führte dann den Blinden in sein Zimmer zurück und sprach diesen unterrichteten Freund um Rath und Auskunft an. Der Fürst, sagte sie: wird be-

kanntlich, seinem hohen Gaste zu gefallen, einen Maskenball geben und die Prinzessinn auf diesem, in Begleitung der Götter und Göttinnen, als Juno erscheinen. Er besteht darauf! Sie aber will mich im Gefolge wissen, um bei etwaiger Handreichung den Damen nicht beschwerlich fallen zu dürfen und nach ihrem Sinne bedient zu seyn. Vor Tafel demaskirt sich die gesammte Götter-Familie und dann schleicht sich die Staubgeborene fort. Es ward mir freigestellt, als Hora, als Najade, als Bacchantinn oder Oreade mit zu ziehn. Nun fragt es sich, was liegt denn einer solchen ob? der Hora zum Beispiele?

Darauf erwiederte der Prinz: Die ist ein ambulirender Kalender. Sie schwebt in taktmäßiger, gehaltener Bewegung dem Zuge voran, treibt Mimik, trägt einen Fruchtkorb und Palmen im Haare. Erscheint eine Himmelthür auf der Redoute, so schließt und öffnet sie dieselbe, und wenn Helios den Wagen und die Pferde mitbringt, spannt sie die Sonnenrosse ab und an.

Das würde gut ablaufen! fiel Emilie ein: Die Nymphen haben es unfehlbar bequemer?

E. Auf Euerem Olympe sind die nur Trollgäste und übrigens ganz verschiedener Natur. Die Oreaden, zum Beispiel, waren Spiegel des sittlichen Ideal's, das ihre Herrinn, Selene, Cynthia, oder Luna oder Diane, in sich darstellte; rein, streng und unzärtlich. Die Najaden galten dagegen für schmiegsam und sinnenwarm;

sie zogen unter anderem den schönen Hylas, des Herkules Liebling, in den Brunnen hinab und hielten ihn fest, denn er kehrte nicht wieder. Das Chor der Bacchantinnen endlich dient in rastloser Aufregung dem göttlichen Zecher.

„Ihn umspringen rasende Mänaden,
Ihre Tänze loben seinen Wein.“

Es wird jedoch die Ausgelassenheit dieser Entzügelten von dem erhabenen Geiste des Rausches der sie treibt, geweiht und veredelt — er beflügelt, aber er entwürdigt sie nicht.

S. Für solche Weiben danke ich sehr! ich wähle mir die Oreade.

E. Alle unsere Gänschen erscheinen als solche. Dir aber, gutes Mädchen! denke ich eine höhere Rolle zu, die wegen der schmucklosen Tracht und der Furcht vor losen Zungen verschmäht ward. Du sollst die Vesta darstellen und hast als solche das Recht und den Beruf, maskirt zu bleiben, da noch kein Auge unter ihren Schleier sah und selbst der Halbgott ihn nicht lüften darf. Rein wie das heilige Feuer das auf ihren Altären brennt, gilt Vesta für die Quelle höchster Lebensfülle in der geheimen Werkstatt der Kräfte. Sie steht, bald eine Fackel tragend, am Throne des stygischen Jupiters, bald wandelt sie, Heil verbreitend, Hand in Hand mit ihrem Sinnverwandten, dem Merkur, über den Häuptern der Sterblichen. In jeder Wohnung ward der Göttinn ein Plätz-

chen geheiligt, bei jedem Feste der Gefeierten, in Demuth, süßer Wein geopfert. Die Maske ist bequem, ist verbergend und man wird es zudem treffend und sinnig finden, wenn Vesta, fort und fort, meine Schwester begleitet.

Das geschmeichelte Milchen dankte dem Rathgeber mit sprechender Freude und leuchtenden Augen, äußerte sich jedoch in ihrer Bescheidenheit ablehnend und besorglich und sagte endlich, als er auf der Wahl bestand:

Wohlan denn! ich wag' es darauf! ich hülle mich in Mull und werfe ein Behänge des feinsten Mousselins über diesen, damit auch das schärfste Auge keinen Zug noch Umriß unterscheide. Aber wer stellt denn wohl den sinnverwandten Merkur dar? Wenn der mich nur in Frieden läßt!

Dort liegt die Liste! erwiederte Eduard. Emilie überflog das Verzeichniß, sie suchte hastig den Götterboten, sie las:

„Merkurius — Herr Kammer- und Jagdjunker, Freiherr von Flacker," und rief: Ach Gott, der Sausewind!

Deinem Beichtvater, versetzte der Prinz: kann man die Stelle nun ein Mal nicht antragen und Flacker eignet sich als ein weltkluger Springinsfeld und trefflicher Tänzer vor Allen dazu. Wer Du seyst, verschweigt man ihm, auch wird er Dich bald genug von der Hand lassen, um als olympischer Briefträger die Damen mit Schmei-

[illegible] und [illegible] zu [illegible] und mit der Iris dann ein Pas de deux tanzen.

O, wie freue ich mich! rief sie aufjauchzend und drückte Eduards ergriffene Hand an die Lippen. Er zog sie zu sich und sagte bittend: Einen Kuß, süßes Mädchen! Einen herzinnigen!

E. Mit nichten, mein fürstlicher Freund!

O, nicht diesen frostigen Ton! rief der Prinz, nach ihrem Munde strebend: [illegible] Du, [illegible]!

Mit nichten! antwortete Emilie: mein Herzens-Eduard! Das wäre eine ganz verbotene Weise für die Mädchen, vor der die Sterblichen kaum aufzublicken wagen, die Halbgötter sich in Ehrfurcht beugen. Auch ist zu unsrer Verhältniß so [illegible], daß jede solche Begegnung, wenn nicht ein frommes, [illegible] Gefühl sie veranlaßt, es verzehren würde.

E. Ich bin Dein Bruder!

S. Im Kusse nicht!

E. Ein Lazarus!

E. Dem schaden die Fleischspeisen. Folgen Sie mir doch, guter Eduard!

Emilie hatte während dem seine Wangen gestreichelt und die Augen, voll stiller Herrlichkeit, auf das edle, unter der wohlthuenden Berührung erröthende Gesicht des Duldens geheftet. Da kehrte der Geist der Schwermuth auf seine Lippen zurück, er sagte seufzend:

Du wirst mich bald, mich ungeliebten küssen, wenn

Liebe und Mitleid in Dir sind, doch „nimmer vernehme ich dann Deine Stimme — nimmer erwache ich auf Deinen Ruf!“

Eduard! bat sie mit schwankendem Tone; er breitete die Arme nach ihr aus, sie neigte sich zu ihm — Ihr Rosenmund begegnete dem seinen, der Freund trank jetzt mit Bienenlippen aus diesem Labekelch.

Emilie entzog sich endlich dem Umstrickenden; er schöpfte Odem und sagte begeistert:

Mir ist, als ob ich dem Bethesda entstiege — Göttlich wohl!

Das Mädchen glühte wie ein Cherub. Ach, hätte jetzt ein Genius die Augen des Erblindeten aufgethan! Sie selbst erschrack, in den Spiegel blickend, vor dieser Flamme und lispelte aus bedrängter Brust:

Das darf nun, binnen Jahr und Tagen, nicht wieder geschehen!

Ich überlasse es Deiner Großmuth! erwiederte er: und gehe, bleibt mir so, vielleicht mit auf den Ball. Was meinst Du, Liebe?

Darüber entscheide der Arzt — Elisabeth, der Fürst!

Die sind dagegen! Ich hatte schon den Plan entworfen; ich beschloß, mich, ohne ihr Wissen, als ein blinder Greis, mit dem Stabe und dem Glöckchen einzuschleichen; das geleitende Töchterchen sollte eine Ballade, die ich zu singen gedachte, mit der Zither begleiten; doch

nur Emilie taugte zur Lehrerinn und Du bist der Schwester von Noten und des Saitenspieles nicht mächtig.

Gott sey, nein! erwiderte diese: Ich würde mich vor Wehmuth nicht zu lassen wissen und Ihr Erscheinen in dieser Gestalt die Gäste bewegt und verdüstert haben. Als Sie neulich im Concerte bei der Herzoginn sangen, blieb wohl kein Damenauge trocken und selbst in Männeraugen glänzten Thränen. Ihr Aussehen ist dann unaussprechlich rührend und die milde Gewalt der seelenvollen Stimme durchschauert das Herz indem sie ihm wohlthut.

Emilie war während dieser Rede zum Bücherschranke hingeschlichen.

Nun will ich vorlesen, setzte sie hinzu: aus den „Stunden der Andacht,“ die uns ohnehin eben nöthig sind. Das Werk ist eine Quelle des Heils, Gott segne den Verfasser! Wird diesem Trefflichen ein stiller Dank für jedes heilige, erbauende Gefühl, das er in soviel tausend Christen weckte, so muß er dereinst schon die Wonne der Seligen empfinden und glücklich seyn.

Arthur eilte indeß, ohne irgend zu verweilen, dem Vaterlande zu und je näher er ihm kam, je lebendiger ward die Sehnsucht nach dem Hausaltare. Er hatte seit der Ankunft in Rom, wo ihm Wochen der Schwermuth versanken, keine Nachricht aus der Heimath erhalten

können, da ihn sein Geschick zu schwalbenhaften Kreuz- und Querflügen nöthigte. Jetzt wollte er sich dort unbemerkt einschleichen, um an der Brust der treuen, liebreichen Geschwister Odem zu schöpfen und sein Haus zu bestellen, das damals so übereilt verlassen werden mußte.

Schon tauchten die Grenzberge des Vaterlandes auf und die nächste Tagereise mußte ihn in die Nähe des Geburtortes führen; da rollte ein stattlicher, sechsspänniger Wagen an seiner Kalesche vorüber und in ihm lag eine junge, schlafende Dame an der Brust des jungen, schlafenden Nachbars. Das Gesicht der erstern schien ihm bekannt, doch kaum erblickt, verschwand es, zu Folge der Schnelligkeit der Fahrt und beschäftigte nun Arthurs Phantasie. Jetzt hielt sein Postknecht vor dem Wirthshaus' am Wege, um sich und die Pferde zu tränken; er sah den beschädigten Packwagen jener Herrschaft vor der Schmiede und in diesem ein fremdartiges, weibliches Wesen, das ihn unverrückt anstarrte, plötzlich zur Erde sprang, auf Arthur zustürzte und unter Freudenlauten seine Kniee umfaßte. Es war Kathinka, das Kosaken-Mädchen. Er hob sie auf, er zog sie mit sich fort, in das Stübchen; sein Aufenthalt in Rußland setzte ihn jetzt in den Stand, den Strom ihrer Rede zu fassen und die Schmeichelworte und Mittheilungen des freundseligen Geschöpfes zu verstehn.

Die Dame, welche er vorhin im Wagen erblickte, war Alexandra, an der Brust eines russischen Knaisen,

dem sie vor wenigen Wochen die Hand gab. Dieser hatte, bald nach Arthurs Verschwinden aus Moskau, das Haus der Fürstinn Marfelska besucht; er hatte, als ein braver, reicher und liebenswerther Mann, die freundlichste Aufnahme gefunden, hatte lebhaften Antheil an der schönen, schwermüthigen Alexandra genommen, sie zu erheitern, ihr zu gefallen verstanden und führte nun seine junge Frau nach Italien, um ihr Gemüth durch den zerstreuenden Wechseltanz unendlicher, fremdartiger Bilder und Eindrücke vollends auszuheilen und auszuhellen.

Kathinka lobte den Knaisen, der noch jüngst gegen die Perser gefochten habe, mit Orden und Wunden geziert und ein Ausbund der Güte und der Tapferkeit sey. Sie erzählte ihm von Alexandra's Leid nach Arthur's plötzlicher Entfernung, von ihrer Mutter, ihren lieblichen Schwestern, von mancher Schönen, welche dort sein Herz oder seine Sinne beschäftigt hatte, und erhielt dagegen Aufträge, die freilich erst nach Jahren und Tagen an die Behörde gelangen konnten. Er machte es Kathinken zur Pflicht, ihre Gebieterinn erst nach der Heimkehr von diesem Zusammentreffen wie von dem Zufalle zu unterrichten, der ihm die Freundinn am Herzen ihres rühmlichen Gatten zeigte und sie dann seines innigen Antheiles zu versichern.

Die Kosakinn erwiederte: Auch von diesen nassen Augen werd' ich ihr sagen, nicht aber von dem Liebes-

pfande hier an der Brust, das sie noch immer betrüben würde.

Arthur zog alsbald das diamantne A, Arabellens Gabe, aus dem Busenstreif' und steckte die Nadel in ihr Tuch. — Nimm das zum Andenken, gute Kathinka! wir haben dunkle Stunden getheilt und Du bist ehrenwerth. Es schlägt kein pflichtgetreueres Herz in dem unermeßlichen Rußlande. Behalte mich lieb!

Das Mädchen entfärbte sich bei diesen Worten und dem Anblicke des Kleinodes, das jetzt auf ihrem wallenden Busen blitzte; heiße Wonnethränen entstürzten ihr. Sie umschlang, wie vorhin, seine Kniee und wollte den Gesegneten nicht lassen als er ihr jetzt, innig gerührt, das Lebewohl sagte, sich in den Wagen warf und die Pferde antreiben ließ. Jammernd und pfeilschnell lief sie dem Enteilenden nach, der Postknecht hielt trotz Arthurs Weisung, vom Herzleid angefochten, Kathinka flog mit einem Sprunge an die Brust des Gefeierten, sie schlang ihr seidenes Busentuch um Arthur's Hals, bedeckte seine Lippen, seine Schultern, seine Kniee mit Küssen und kehrte dann, still weinend, aber befriedigt zurück.

Arthur ließ das Gepäcke in jenem Städtchen an der Grenze zurück, wo er nach der Flucht das Nöthige zu seinem Fortkommen erwartet und in der jungen Wirthinn des Gasthofes die theilnehmendste Landsmänninn

gefunden hatte. Er stellte sich einem Spaziergänger gleich und schritt in Gottes Namen landeinwärts. Noch schien für den Verwiesenen, der Freund und Feind vermeiden mußte, am [illegible] der [illegible] die Sonne zu hell, um in die Vaterstadt einzuwandeln und einen Vertrauten zu erspähen, er nahm deshalb auf dem Moosbettlein am Saume der Waldhöhe Platz. Alle Merkmale seines Jugendlebens prangten vom Abendrothe beglänzt und grüßten herüber; um so widriger erschien ihm das Hochgericht, umkreischt von schwarzen Galgenvögeln; denn von der Zinne seiner Schandpfähle sahen zwei Menschenhäupter nach der Stadt hinab und das Rabenhaar des einen schwamm im Winde.

Mütterchen! fragte Arthur eine steinalte, Reisig lesende Matrone: Gab es denn kürzlich hier eine Hinrichtung?

Ach, zehn für eine! erwiederte diese: Gott sey den armen Sündern gnädig! sie litten nur, was ihre Thaten werth war und die geängsteten Landleute haben nun Ruhe. Es war eine ganze Bande, lieber Herr, die in den Dickwäldern der Grenz[illegible] lang und weit und breit geraubt, gebrannt und gemordet hat. Unsere Jäger und Schützen-[illegible] umzingelten sie plötzlich und dann sprach der [illegible], um ein Exempel zu statuiren, ein Machtwort aus; er ließ die Uebelthäter [illegible], ohne langwierigen Prozeß, vor ihrem Schlupfwinkelein aufknüpfen und die [illegible] und [illegible], bei denen das

Gaunervolk Aufnahme fand, nebenbei. Dem Amtboten Philipp aber, der vor kurzem die Stadt anstecken wollte und einen Thorwächter erschlagen hat, ist, gleich seiner Herz-Allerliebsten, der Kopf vor die Füße gelegt worden. Dort stecken sie. Das Laster war unter anderem auch geständig, des vorigen Rentmeisters Kind vergiftet zu haben. Ein leibhaftes Engelchen! es gab kein schöneres im Orte. — Nun, nun! der Fürst hat wohl gethan! Denn ging's nach ihrem Schlendrian, so wäre das Raubvolk noch, am Ende, mit einem blauen Auge davon gekommen und fing es nun von vorn an und greulicher. Du, meine Hülfe, wie verkehrt doch die Welt ist! Unsere armen, unschuldigen Kinder treiben sie, wohl oft genug um ihrer Thorheit willen, in die Schlacht, und grübeln und streiten und bedenken sich dann Jahre lang, ob so ein Gott verworfener Räuber und Höllenbrand des Todes schuldig sey?

Des Bruders schmerzlicher Verlust, das traurige Geschick der liebenswerthen Sidonie verdüsterte, von jener Mittheilung vergegenwärtigt, Arthur's Gemüth. Er fragte die Alte, um sich zu zerstreuen, nach dem Leben und Weben seiner Bekannten im Orte; vor allem nach dem Kaufmann Wilß und seiner Gattinn Kunigunde.

Wilß stehe am Bankerott, meinte diese: weil er vielfältig die Mauth betrogen und damit eine Geldstrafe verwirkt habe, die sein ganzes erwuchertes Gut zu verkümmern drohe. Der Gottvergessene habe bereits bei

der Vernehmung erklärt, daß er entschlossen sey, sich in diesem Falle unter dem fürstlichen Wagen am Zollhaus aufzuhängen. Die junge Frau aber, fuhr das Weib fort: hat sich scheiden lassen und wird den Amtsverwalter heirathen, der ein reicher, bildschöner Mann ist und prächtige Gäule hält. Sie heißen ihn drinnen nur den Pferdenarren.

Es war ihm ungemein erfreulich, Kunigunden von Wilsens bitterem Mandelstrauch auf den englischen Sattel versetzt zu sehn und zu vernehmen, daß ihre Passion mit dem Steckenpferde des Zukünftigen in entschiedener Verwandtschaft stehe. Er fragte fernerweit nach guten Freundinnen; zum Beyspiele nach Beaten, welche ihm damals im [illegible] Schuld gab, sie [illegible] und ihre Todesgedanken in weltliche verkehrt zu haben. — Das Angstkind! entgegnete die Holzleserinn: es ist mit einem Deklamator davon gegangen und kau't jetzt an dem Hungertuche.

G. Die arme Deklamata! und Mamsel Helene!

Was brav ist, lobt Gott! fuhr jene fort: Madamchen wandelt auf ebener Bahn, das muß man ihr lassen! — Ich [illegible] doch! Sie nahm den jungen Organisten, der jederzeit ein schmucker Geselle war, nur daß er an den Nägeln kau'te und die Untugend hat sie ihm abgewöhnt.

G. So, so? Es ist die schlimmste nicht an einem Manne. Aber weißt Du denn etwa, wie es dem ehe-

maligen Rentmeister Bürger in der Hauptstadt gehen mag?

S. Den kennen Sie auch? — Wohl geht es ihm! Thorschreibers Christiane hat dort gedient. Ei, das sind kreuzbrave Leute gewesen, doch kenne ich sie nur vom Hörensagen, denn wir zogen erst vor kurzem aus der Vorstadt hinein, ich und die Tochter. Des Herrn Bruder aber, ein bildschöner Mensch, sieht Gut und Blut mit dem Rücken an und schweift in der Welt herum. Es fehlt ihm am Sitzfleische, lieber Herr! wie meinem Eidam, dem Tagdiebe!

Jugend hat nicht Tugend! erwiederte Arthur, sanft erröthend: sie werden beide wohl die Hörner bald genug ablaufen! Damit beschenkte derselbe die Alte so reichlich, daß sie in Thränen seinen Aus- und Eingang gesegnete und klomm beschämt den Berg hinab, der ein Tummelplatz seiner Knabenspiele war und wo er in so mancher Schlacht als Feldherr befehligt, sich mit Schneeballen und Erdklößen bedeckt hatte.

Als jetzt die Götterschaar am Hofe, unter Trompeten- und Paukenwirbel, in den großen Paradesaal einzog, deren Reigen Juno-Elisabeth an der Hand ihres Jupiters, des hohen Gastes, anführte, überhäufte Merkurius seine Vesta, die Unbekannte, mit französischen Weihrauchworten.

Ihr war jetzt wie in jenem Traume, während des

Mittagsschläfchens im Garten, zu Mathe, wo sie, als Prinzessinn Braut, von dem versammelten Hofe französisch beglückwünscht ward, kein Wort verstand und nur le [illegible] und le [illegible] zu erwiedern vermochte. Sie wendete sich spröd' und schweigend von ihm ab.

Flacker äußerte hierauf in seiner Muttersprache:

Gnädige Göttinn sind augenscheinlich mit dem Geiste des [illegible] vertraut, das Sie so erschöpfend versinnlichen, doch sey mir die Bemerkung vergönnt, daß sich Merkur, als Vesta's Reisediener, einer gütigeren Behandlung erfreuen durfte. Das befreundete Pärchen ließ, der Sage nach, während der langweiligen Promenade um den Aequator, der Mittheilung freien Lauf und jener guckte dazwischen der alten Tellus in die Fenster und untersuchte die Strümpfe, deren Umrisse der Schleier verkürzte, mit dem Zeichen und den Trachten der Erdenweibchen. Ich aber tappe, lieber! im Dunkel und geberde mich wie ein häßlicher Zwerg, der seiner Fee die Schleppe trägt und ihr dennoch ein Gräuel ist. Meine Phantasie ringt mit dem Räthsel, sie spielt mit den drei Grazien Blindekuh, denn nur zwei von allen mir bekannten Damen gleichen Ihnen, göttliche Unbekannte, durchaus an Form und Reiz. Die Gräfinn [illegible] und Emilie Bürger, welche auch hier gegenwärtig seyn soll und wie man mir vertraute, die Euphrosyne vorstellt, auch deshalb mit dem [illegible]. Ich habe nichts gegen die Wahl dieser Rolle, denn Emilchen ist als solches noch

immer die beßte unter ihren blutgierigen Schwestern, doch fällt es auf, daß sich die Unbescholtene zum Anhängsel eines Jasons hergibt, der bekanntlich die Anhänglichkeit selbst ist und daß ihr Verehrer nichts dagegen hat.

Jetzt schwoll Emiliens Zorn-Aederchen. Gott mochte wissen, wer die Hypsipyle war, aber schon der Gedanke empörte, die mindest Heillose unter vielen Greulichen zu seyn und diesen Jason kannte Milchen genugsam, um ihn zu fürchten und zu fliehen. Ueberdem deutete Flakker sogar auf eine Liebschaft hin; da brach sie los und sagte eifernd:

Ein schmählicher Irrthum! wie können Sie glauben —

Triumph! beßte Göttinn! fiel er auflachend ein: ich irrte nicht, ich log und mit Erfolg — Der Schleier unserer Vesta sinkt, mein Sublimat hat ihn zersetzt. Lob sey dem Schlangenstabe! ein leiser Schlag auf diesen Rosenbusch reichte hin, den zweifelhaften Merkur zu berichtigen. Sie sind Emilie, das würdigste der Kammerfräulein! ich der unwürdigste der zeitigen Kammerjunker.

Abscheulicher Mann! schmälte diese: im Namen der Prinzessinn verpflichte ich Sie, stumm wie das Grab zu seyn.

Stumm! fiel er ein: ja, wie Harpokrates, der Gott des Schweigens.

Vesta ruhete hierauf sehr verstimmt in einer Nische unter dem Orchester aus und der Ball begann. Kastor und Pollux, Adonis und Hymen, Pan und Komus luden

sie vergebens zum Tanz ein. Endlich nahm Merkur, kraft seines guten Rechtes, zu Milchens Aerger an ihrer Seite Platz und flüsterte: „Hokus, Pokus, Pamphilius!"

Emilie sah ihn erschreckend an, denn das war Flakkers Stimme nicht. Sie wollte aufstehn, doch er hielt sie fest und sagte:

Halt ein! ich bin Guido! Höre mich, Engel!

Emilie konnte vor Angst und Erstaunen kaum aufathmen. — Sie hier? wisperte das Mädchen: Prinz, was Sie wagen! und als Hermes! Es ist ja ein solcher zugegen. Das gibt Aufsehn und verräth Sie.

G. Ei, mit nichten! Dein Flakkerchen, mein geheimer Geschäftsträger, schlich zuvor abseit und ruht in einem Verschlage des Redouten-Saales zwischen Kehreulen und Besemen aus. Er hat mich herberufen, weil zu fürchten steht, daß dieser kurzbeinige Gast um meine Auserwählte freien werde; hat für doppelte Merkurblüte gesorgt und die Aehnlichkeit unserer Formen begünstigt den diplomatischen Schleichweg. Zum Glück ist auch meine werthe Vertraute für heute zutrittsfähig und die Gesticulation des Hermes wieder, also können wir hier wie ein Tänzerpaar in stiller, untadelhafter Eintracht verhandeln. Nun gib mir Wahrheit, Mädchen! ich beschwöre Dich! Hat der verteufelte Donnergott die Passion bereits an den Tag gelegt und wie nimmt sich Elisabeth? Gefällt ihr das güldene Vließ? Blenden sie die vier Bruststerne? Uebertäubt die Ruhmtrompete Liebchens Ohr!

Bedrängt der Vater das kindliche Gemüth? Mit einem Worte — muß ich fürchten? Denn soviel bleibt gewiß, daß Er gekommen ist um sie zu sehn und wer den Engel sah, begehrt ihn auch.

Emilie tröstete jetzt den Prinzen, ihrer Ueberzeugung gemäß, auf das Vollkommenste. Er wisperte dagegen: Du Liebe, Goldige, Herzige! wie dank' ich Dir! Nicht Vesta, Prometha bist Du, Milchen! Dein süßer Zauberodem belebt und begeistert und daß Du Dein Werk krönen, daß Du mich zu der Angebeteten führen wirst, leuchtet ein?

S. Zu Ihr?

E. Noch in dem Laufe dieser Nacht —

S. Nein! Daran ist nun gar nicht zu denken.

E. Du verbirgst mich während der Tafelzeit in ihrem Reviere.

S. Das sagt sich leicht. Aber der Gang, auf dem ich Ihnen damals forthalf, ist verbaut, die gegenwärtige Stellung der Schildwachen nicht zu umgehen und diese lassen nur Frauenzimmer und die bekannte Dienerschaft passiren.

E. Ich bin ja ein Frauenzimmer! Bin Gräfinn, Blumenhändlerinn, Kammerfrau — am liebsten Deine ältere Schwester; der Jude Moses schafft mich binnen zehn Minuten zu einem Mädchen um.

S. Welche Luftschlösser. Ihre Form und Stärke macht eine solche Vermummung zu Spotte und nie ver=

gäbe mir Elisabeth [illegible] Streich, der Ihren Ruf und auch den meinen auf's Spiel setzen würde.. Schreiben Sie der Prinzessin — den Brief will ich derselben, wie die früheren, zustellen — den Schreiber nicht!

G. Du Unseliger, grämlicher Geselle! brummte Guido: Bei Gott! ihr Wesen ist was es eben darstellt — Ein [illegible] Bild! Eine [illegible]! die kalte Bildsäule der Vesta im Kämmerlein der Lebenswarmen.

S. Immerhin! Es ist süßer, um der Pflichterfüllung willen Unrecht zu leiden, als aus [illegible] Unrecht zu thun.

G. Unter die [illegible]! Und als Zugabe winkt sie mit alten [illegible] in den Bart — Nein, lieber Engel! Du mußt mich hören! O, Du [illegible]! Am besten wäre es, wenn wir gleichgiltig miteinander im Saal auf und ab, dann in die Prunkzimmer spazierten, aus diesen entschlüpften und draußen, keck und stolz, an den Schildwachen vorüber, zu Dir gingen.

S. Die Liebe macht [illegible]! Mit Ihnen entschlüpfen, Prinz und zu mir gehn! Ich, der Einsiedler! — Ich, die Vestal! Nur Ihr Zustand kann diesen [illegible] entschuldigen.

G. Vergib mir doch! und erdenke Dir selbst einen schicklicheren Weg. Du weißt und bist ja der Genius unseres Bundes, sei jetzt auch mein Verstand, meine Phantasie — meine Weisheit! Was ist Dir wohl am leichtesten, wobei ich Dich begleiten könnte!

S. Ach, alles was mir heilig ist, weis't den Beschwörer ab.

Guido stand auf und sagte trotzig: Wohlan, so geb' ich mich meiner Elisabeth kund — dort steht sie.

Nur das nicht! bat Milchen: Bedenken Sie doch, Prinz, daß Merkur, wie alle wissen, der Baron Flacker ist, der gegen die Hofsitte verstoßen würde, wenn er hier unveranlaßt ein Gespräch mit der Prinzessinn anknüpfen wollte und daß sie, den Geliebten erkennend, bei ihrer Reizbarkeit die Fassung verlieren dürfte. Daß Elisabeth von Spähern und Lauscherinnen umringt wird, denen dieser Eindruck nicht entgehen kann — von Schlimmen zum Theile, die ihr gar zu gern eine Schwäche ablauern möchten und daß der Herr von Flacker zudem geeignet scheint, die Damen, denen er sich nähert, in Verdacht zu bringen.

E. Und doch wardst Du ihm zugetheilt —

S. Aus Zuversicht. Mich ehrt die Wahl!

Plötzlich trat Juno Elisabeth in ihrer Glorie vor das Paar, ließ sich den Sternenkranz fester stecken und sagte dann, fast herbe, zu dem Merkur:

Ein Hermes auf der Ruhebank! wie reimt sich das? und zu Emilien: Die Vesta wird zum Plaudertäschchen!

Er neigte sich schweigend; die Prinzessinn ging. Da haben wir es, eiferte Milchen: und das ist Ihre Schuld! Guido klagte dagegen, sichtlich empört, über die absto-

sende Kälte und Geringschätzung, mit der ihm Elisabeth begegnet sey. —

Aber, mein Gott! fiel Emilie ein: Sie haben wohl vergessen, daß meine Hoheit keine Ahnung von der Gegenwart des Mannes hat, der hinter dieser Maske steckt? Er gestand das lachend zu, pries die wundervolle Schöne der Himmelsgöttinn und sagte traulich: Ich kenne die göttliche Güte Deines Herzens; Du bringst mich zu ihr, nach dem Balle.

Nicht ungemeldet! entgegnete Milchen; denn der Geist des Mitgefühls nahm endlich in der Gefangenen überhand, doch der Prinz vernahm die tröstliche Erwiederung nicht, denn seine Augen hatten die Geliebte verfolgt. Er sagte grollend:

Da steht sie wieder bei dem plumpen, breitschulterigen Klos und wispert und lächelt — so liebreich, so vertraulich, als ob das Jawort schon gegeben wäre. Die Schlange! o, es leuchtet ein — Ja, sie wird treulos!

Und ich will sterben, erwiederte Emilie: wenn nicht von den unbedeutendsten Dingen die Rede ist. Das Lächeln, das liebreiche Aussehn und alle diese Außenfarben sind nur das Werk der Gewöhnung. — Geberden, die man sich aneignet, weil sie uns angenehm machen, denn Freundlichkeit ist die unschuldigste und gefälligste Schminke. Doch eben blickt meine Prinzessinn wieder her; es fällt ihr sichtbar auf, daß unser Gespräch kein Ende nimmt.

Verlassen Sie mich, gnädigster Herr! ohne Zögern! ich bitte demüthigst!

Ich gehe schon! murmelte der Prinz: Adieu, Mamsel Bürger!

Eben wollte Guido den Saal verlassen, als derselbe General-Adjutant, welcher damals das Fräulein Arabella verhaften mußte, ihm den Weg vertrat. Herr Kammerjunker, flisterte er, höchst aufgebracht und kaum vermögend sich zu mäßigen: ich befehle Ihnen im Namen des Fürsten, mich auf die Hauptwache zu begleiten. Sie sind mein Arrestant und unsere Freundschaft hat ein Ende.

Ich, auf die Hauptwache? fragte der Prinz, unter der Maske erglühend; er wollte die Hand an den Säbel legen, doch einen solchen führte Merkurius nicht; der Adjutant entzog ihm überdieß jetzt auch den Schlangenstab und sagte:

Ein Welt- ein Hofmann! Man begreift es nicht! Sich so zu vergessen! Aber die beleidigten Damen werden ihren Rächer finden und der Fürst sprach von Kassazion.

Guido folgte dem Obersten, um Aufsehn zu vermeiden, ohne ein Wort zu verlieren bis an die Treppe, wo sein Bedienter mit dem Mantel stand. Dieser warf ihm denselben über und sie geriethen jetzt in den Haufen der andringenden Zuschauer, welche bei solchen Festen die Gallerie des großen Tanzsaales erfüllten, an deren Eingang ihn der Weg vorüber führte. Das Gedränge war

furchtbar, es fehlte dem Prinzen im nächsten Augenblicke von seinem Begleiter und er benutzte diesen Zufall, sich demselben mit guter Art zu entziehen und nach des Kammerjunkers Wohnung zu eilen, bei dem er abgetreten war.

Der gute Flacker hatte sich es Zeit und Mühe kosten lassen, gegen vier Dutzend [illegible], den Schönen des Olymps bestimmte Sonette und Madrigale zu fertigen, die auf verziertes, wohlriechendes Papier geschrieben, mit Umschlägen und Adressen versehen, von ihm bei Tafel übergeben werden und den [illegible], wo möglich, im Preise steigern sollten. Der Bosheit eines falschen Freundes und Neiders war es indeß gelungen, mehrere dieser bereits fertig da liegenden Gedichte auszutauschen und dafür gallbittere Spottgedichte und Xenien unter zu schieben. Der Bösewicht, ein Ausländer, reiste am Morgen nach seinem entfernten Vaterlande zurück und lachte in's Fäustchen.

Flacker wußte jetzt, gegen seinen Plan, von einem Winke des Königs, welchen ihm der Oberkämmerer machte, veranlaßt, die Gedichte nach den ersten Gängen auszugeben. So händigte er, ihrer Aufschrift gemäß, der zarten Flora, der [illegible] [illegible], der göttlichen Aurora und allen übrigen Gottheiten, ein, setzte damit, in seiner Unschuld, Feuerbrände unter den Weib[illegible] und [illegible] sich dann nach jenem Verstecke, um den Prinzen für die [illegible] an seiner Statt [illegible]

zu lassen. Die Tanzlust, wähnte Flacker, werde für den Augenblick in den Empfängerinnen über die Neugierde siegen und die Lesung bis zur nächsten Pause verschoben werden, wo er dann wieder gegenwärtig zu seyn und lieblichen Dank zu ernten hoffte. Doch seine Damen waren Evens Töchter und eine nach der andern schlich abseit, um jenes lockende Bonbon zu kosten. Pallas Athene, das vornehme Freifräulein, eine alternde, bösartige, putzsüchtige und verschuldete Versdrechslerinn, setzte sogar in dem ihrigen einen Heirathantrag zum Voraus. Sie schlüpfte deßhalb, da die tanzbaren Uraniden ohnehin ihre Weisheit verleugneten, in ein Seiten-Kabinet, erbrach das symbolische Siegel und las:

Sage, was bleibt Dir, Athene! wenn Jeder das Seine zurück nimmt?
Gürtel und Schmuck der Ebräer, die goldenen Locken der Kräusler
Und der Artist diese wächserne Füll' und die Perlen des Mundes —
Sage, was bleibt? — Das Schild mit der greulichen Gorge*), Dein Spiegel!

Einem wunderschönen, aber bescholtenen Fräulein, das, von dem Fürsten begünstigt, die Venus Aphrodite darstellte, wünschte der Spötter Glück, sich heute frank und frei als Amors gnädige Mama einführen zu dürfen.

---

*) Pallas Athene führt bekanntlich das Schreckenbild des Medusen-Hauptes im Schilde.

Erato's Lyra war dem Hackbrete, ihr Gesang dem Katzenjammer verglichen; der schwachbeinigen Atalante die Anschaffung falscher Waden empfohlen und der einfältigen Flore prophezeiht, daß die Köchinn der Mama sie um Martini schlachten werde.

Herr von Flacker nahm vorerst aus einem Fenster seines Vorsaales, das die Treppe bestrich, den abgehenden Prinzen wahr, der auch ihn erblickte und sein Ebenbild, mittels einer flüchtigen Pantomime, zu bedeuten suchte. Der Kammerjunker mißverstand jedoch dieß Zeichen und glaubte, Guido wolle damit sagen, der Zweck sey erreicht, er verschwinde nun und jener könne seinen Platz wieder einnehmen. Auch schien des Prinzen eiliger Abgang diese Meinung zu bestätigen. Flacker freute sich, endlich auch den Frauenhimmel genießen und den Ehrensold der geheimnißvollen Huldinnen einstreichen zu können; derselbe stellte für den Fall, daß er den Prinzen dennoch mißverstanden, seinen Bedienten im Vorsaal auf, um ihn, wenn jener etwa zurückkehre, zuvor abrufen zu lassen und eilte an's Ziel.

Alle jene Madrigale, Sonette und Spottgedichte waren nun, während man den würzigen Nectar der Vesta unterhielt, von den Damen durchlaufen und nach Maßgabe des Inhaltes, mit stillem Dank empfangen oder vermaledey't worden. Die Schönen lächelten um Ein's so süß, die Beleidigten grollten, Theils innerlich, Theils sichtbar Feuer. Venus Aphrodite klagte, zur Alte-

verwandelt, dem Fürsten mit bebender Stimme ihr Leid; sie erklärte, nie wieder das Schloß betreten zu können und sich augenblicklich entfernen zu wollen, wenn der Pasquillant nicht auf der Stelle verhaftet, ihr nicht die erschöpfendste Genugthuung werde.

Pallas Athene schüttete das Herz fast überlaut vor der Herzoginn Sophie aus, deren Hofdame sie war und auch diese theilte dem Fürsten Flackers verwogenen Angriff um so eiliger und anschwärzender mit, da sie denselben aus bestimmenden Gründen bitterlich haßte.

Atalante fragte mit zitternden Lippen ihre Tante, die Ober-Falkenmeisterinn, ob sie denn wirklich so storchbeinig sey und wie man sich gegen den Verfasser dieser frechen, Fleisch und Bein absprechenden Jamben verhalten solle?

Gräfinn Psyche endlich brach unter ihrem Lärvchen in Thränen aus, schlich zur Mama und sagte weinerlich: Denken Sie, was mir passirt, ma chere mère! Der langstörrige Mensch mit dem Flügelhute drückt mir dieß Briefchen in die Hand und allen Damen um mich her ein ähnliches. — Die weigerten sich gar nicht, also nahm ich's auch und denk', es ist Bonbon; ich öffne den Umschlag, finde Geschriebenes und lese:

Anserchen, Du hast nun ausgekackert.
Du sollst hingehn, wo kein Tag mehr flackert —

Das Folgende ist noch viel ehrenrühriger.

Und jetzt sprang Herr von Flacker, arglos und see-lenfroh, mittels eines ballettmäßigen Hopsasa's in dieses grollende Meer — vielmehr in eine Hölle voll Hahnen- und Drachen-Basilisken und umschwebte sie leichtfüßig.

Der General-Adjutant war eben zurück gekehrt, um dem Fürsten zu melden, daß ihm der Verhaftete in dem wogenden Gedränge der Vorhalle entschlüpft sey und er denselben verfolgen und aufsuchen lasse. Aber da stand ja zu seinem Erstaunen der kaum entflohene Sündenbock — er stand im Kreise aller Frauen und Fräulein, welche mit seinem Bouquet begabt worden waren, dem [illegible] Gleiches mit Gleichem vergalten und ihm — noch unbekannt mit dem Loose das den beleidigten Mitschwestern gefallen war — als einen zweiten Frauenlob priesen.

Flacker entzog sich in seiner Bescheidenheit dieser Huldigung und fiel alsbald mit Entsetzen unter einen Haufen olympischer Gestalten, die ihm den Genuß des eben empfangenen Blumenkranzes schmählig verkümmerten. Vulkan und [illegible], Momus und Hymen, Ganimed und [illegible], [illegible] und Komus, die gesammten Herren Götter, Herren Satyrn und Faunen, Anbeter der Venus, [illegible], Bacchanten und die übrigen Zunftgenossen, erklärten ihm aber einhellig, einstimmig und [illegible], daß es unverzeihlich sey [illegible] mit dem eine-

auf zwölf, mit dem andern auf zehn, mit dem dritten und vierten auf acht Schritt schießen müsse; dem alten, bärbeißigen Essengotte war selbst die Mantelbreite ein noch zu großer Zwischenraum. Damit kehrte ihm die feindselige Armee verächtlich den Rücken und Flacker dachte eben nach, ob vielleicht ein böser Traum seine Seele bethöre, als Minerva an dem Verblüfften vorüber braus'te und ihm ein schmähliges Lästerwort in das Ohr kreischte. Gleich darauf faßte der General-Adjutant seinen Arm; er fragte ihn auf's Gewissen, ob er krank, ob er verrückt, ob es wohl Rittersitte sey, verhaftet zu entspringen. — Wie er nach jener Frevelthat dem Fürsten noch mit dieser eisernen Stirn unter die Augen treten, sich tollbreist der Wahrscheinlichkeit aussetzen könne, von acht schwer beleidigten Kavalieren aus dem nächsten Fenster der Vorkammer geworfen zu werden? Ob er endlich ihm unverweilt folgen, sich keinen Seitenschritt erlauben, oder gewärtig seyn wolle, wie ein gemeiner Pasquillant und Friedenstörer, von Polizeidienern gehalten und dahin geführt zu werden, wo Heulen und Zähnklappern sey?

Herr Oberster! erwiederte der Kammerjunker: entweder liege ich bereits daheim am hitzigen Fieber im Bette und dann wird Sie nach der nächsten Minute irgend ein anderes Fratzenbild verdrängen, oder es befiel mich ein solches urplötzlich bei Hofe und in beiden Fällen bedarf ich, statt der Polizei, einer ärztlichen und menschlichen

Hand. — Oder man hat mich wohl gar zu [illegible] geheimen [illegible] zum Besten, und dann [illegible] Sie für morgen [illegible] eingeladen, daß ich den [illegible], die mich [illegible], schuldig ward.

Der Oberste sah dem Kammerjunker starr in's Auge und sagte:

Am Ende waltet hier ein Irrthum [illegible]; kommen Sie doch mit [illegible]! Ist Ihnen Unrecht geschehen, so [illegible] ich morgen [illegible] Gäste, [illegible] nach meinem Katechismus um nichts als eine halbe [illegible] zu viel.

Daß der Prinz, [illegible], [illegible] zu [illegible] kommen ließ, da er nun zu vertreten hatte, [illegible]; [illegible] den [illegible] über das zunächst [illegible] in der [illegible], und würde allerdings dem [illegible], welcher [illegible] ein Engel [illegible] hatte, [illegible] geschehen seyn.

[illegible] von den [illegible] [illegible] nach der [illegible] in ihrer [illegible], [illegible] und [illegible] bei [illegible], den [illegible] an [illegible]. Denn daß der [illegible] Anspruch der [illegible]

ihrer Fürstinn willkommen seyn, daß diese die Mittlerinn nicht anfeinden werde wenn es ihr gelang die Zusammenkunft mit dem Mantel des Geheimnisses zu bedecken, verstand sich wohl. Während dem aber das gute Milchen sich den Kopf zerbrach, um die Gebieterinn zu entzücken, hatte diese das Gegentheil mit ihr im Sinne; sie nahm an Vesta's Seite Platz und sagte leise:

Ich fand es vorhin höchst unzart, daß Du Dich, uneingedenk der strengen Zurückhaltung die Deine Maske Dir auflegt, in ein so endloses und so trauliches Gespräch mit dem Merkur verwickeltest, der bekanntlich gern sein Glück versucht — Gestehe gleich, wovon die Rede war!

Von Ihnen, gnädigste Frau! erwiederte Milchen: Von dieser Schöne, die den Strom Ihres Diamanten-Glanzes überstrahlt, von der Würde, mit der Sie die Rolle der Himmels-Königinn durchführen, von der schrecklichen Möglichkeit, daß Sie diesem unbeholfenen Jupiter zufallen könnten, der wie eine dekorirte Kriegsgurgel aussieht.

Du willst mich täuschen, aber dieß Mal ist die Mühe umsonst. Der abscheuliche Mensch hat Dir unfehlbar seinen bösen Streich vertraut, damit er mir beschönigt zu Ohren komme und setzt wohl gar den Antheil der Schadenfreude in meinem Herzen zum Voraus, während dem ich seine Bosheit empörend, unverzeihlich finde.

Milchen betheuerte erschreckend, daß sie kein Wort

[illegible] Aufnahme [illegible] zu [illegible] und [illegible] macht. [illegible] mit dem Eingange bekannt. Die Fürstinn, [illegible] mit ihrer [illegible] nach [illegible], [illegible] die Kammer übernommen habe; der Fürst [illegible] in der fürch- terlichsten Stimmung. Blasius komme in Folge seines [illegible] Strauses in den Fall, sich ein Dutzend [illegible] zu müssen, überdem [illegible] auf die [illegible] um die Achtung, deren er sich bisher zu erfreuen gehabt habe.

Emilien beunruhigte diese Neuigkeit auf's Neue. Auch hatte Werner zu lange und zu traulich mit ihr ge- sprochen; [illegible] nicht [illegible] glauben, [illegible] Abend [illegible] zu erfahren, [illegible] der [illegible] — [illegible] über [illegible] des Prinzen und seinem Kollegen, [illegible] in der Nische sah, mußte es nothwendig für ein einver- standenes halten. [illegible] Emilie [illegible] nicht [illegible], [illegible] und seiner Gegenwart zu unterrichten.

Als nun [illegible] und [illegible] die Tafel füllten und das [illegible] an [illegible], [illegible] Emilie in ihr Zimmer zurück [illegible]

Es ist ein Herr Vetter von Ihnen zugegen, — der Thürsteher hat ihn herein geführt, — drinnen sitzt er. Der Herr äußerte, er gehe nur hier durch und müsse Sie sprechen.

Ein Vetter? fragte Milchen, vor Freude und Besorgniß erröthend; denn das konnte nur der Onkel Arthur seyn.

Er ward umgeworfen, fuhr jene fort: hart vor dem Thor und trägt deßhalb das Gesicht verbunden. Gefährlich, meint der Herr, sey es nicht!

Emilie lös'te schnell die Maske von dem ihren — sie trat ein. Da saß Prinz Guido in dem Sopha und wisperte lächelnd:

Sieh, ich bin doch da!

Emilien ärgerte und ängstete diese Keckheit und dennoch mußte sie sich, wegen des Mädchens im Vorzimmer, wie ein erfreutes Mühmchen geberden und äußern. Sie spielten deßhalb, nothgedrungen, Komödie, und Friederike bat jetzt, zu Milchens Trost, um Erlaubniß, die Herrschaft speisen zu sehn. Als ihr die zugestanden und sie gegangen war, las Jene dem Verwegenen aus voller Brust den Text und klagte, fast weinend, daß ein Fürstensohn so unedel sey, den fleckenlosen Ruf seiner Elisabeth und auch den ihrigen leichtsinnig Preis zu geben. Sie fragte, ob er sich, als ein verständiger Mann, einbilden könne, bis zu der Rückkehr ihrer Frau, die höchst gewiß erst gegen

den Morgen erfahren mußte, hier einwenden zu können! — [illegible] hätte, [illegible] zu haben, wenn ein [illegible] Fremder sich zur Nachtzeit aus der [illegible] fortschliche? [illegible] ihm nicht ein= leuchtete, daß [illegible] sey, [illegible] und daß eine solche Nachrede unheilbare Wunden schlage?

Darauf [illegible] [illegible] Sicherstellung [illegible], verwegen mußt. Es ist [illegible]! [illegible] Ach, [illegible] man geborgen wird — von Sophas, unter welchen sie [illegible] sprang. — Von Blumenbretern selbst, die den Verfolg= ten über dem Abgrunde hielten und von Kaminen in denen er nicht bloß vor Liebe schwarz ward. Du aber [illegible]

wenn meine Zwecke nicht die reinsten und geweihtesten wären. Was will ich hier? Gottes lieblichstes Ebenbild schau'n — am Altare meiner Heiligen ein Votiv-Täfelchen der Treue niederlegen; mein Aug' und Herz an ihrem Blicke und ihrem Herzen stärken, mein Ohr am Wohllaut ihrer Liebesrede weiden.

S. Nun, damit schmeicheln Sie sich nicht. Die Liebesrede wird eine tüchtige Strafpredigt seyn, voll Ach und Weh und keines Weges lieblich klingen.

E. Immerhin! Selbst ihr Schelten ist reizend und regt die Lust zum drängenden Verlangen auf. Die widerspenstige Fee erscheint begehrungwerther als die willenlose und eine schmollende Braut gleicht dem verstimmten Saitenspiele; sein Meister spannt mit leichter Mühe die Saiten ab und an. Ein Blick, ein Kuß, ein Schmeichellaut, führt die entflohene Harmonie zurück.

Ich will es wünschen! sprach Emilie: Und auf das geträumte Hierbleiben rechnen Sie ja nicht! Elisabeth würde den Geliebten viel eher aufgeben, als über Nacht verstohlen hegen; diese Anmuthung kann nur beleidigen und muß ihren wahrhaft fürstlichen Jungfrauenstolz empören.

E. Sie wird mich hegen, da Emilie uns're Zeuginn bleibt — dieser Angstengel reicht ja hin, das Heiligthum zu sichern und den Bräutigam in Fesseln zu schlagen. Denn stünde ihr die kritische Vertraute nicht zur Seite,

[illegible] — [illegible] bitten:

„Ach, Trauter! ach, bleib noch! der Sternlein Licht
Verräth ja die Gänge der Liebenden nicht!“

[illegible] auf die Zeugen.

Guido öffnete während dieser Aeußerung die klaffende Thür [illegible] mit Küssen. [illegible] um ihn weg=zudrängen.

[illegible] fragte Guido, [illegible]

S. Ich schreie!

E. Schreie!

S. [illegible] — [illegible] Wir sind allein!

Daran dachte ich kaum! sagte Guido, [illegible]

sich los und schlüpfte hastig in den Schrank, hinter die Kleider. Die Thür flog in's Schloß.

Emilie war jetzt rathlos und brach in Thränen aus. Sie stand gleich einer armen Sünderinn vor der Tapetenwand, sie bat und drohte und schalt den bösen Feind, der sie in diese Beziehung zu dem tollkühnen, verwilderten Schwärmer gesetzt habe. Als Guido aber taub und unerbittlich blieb und es Zeit ward nach dem Tanzsaale zurück zu kehren, schlich sie zum Nachttische hin, um die verweinten Aeuglein sammt den brennenden Wangen mit kaltem Wasser abzukühlen und eine innere Stimme verwies ihr jetzt, was sie bis jetzt getrieben hatte. Du gönntest ja Beiden vorhin die Zusammenkunft, sagte diese: und nun ihm das Wagstück gelungen ist, verdrießt es Dich! Die Tante Julchen würde fragen: Ist das folgerecht?

Emilie wendete hierauf kein Wörtchen weiter an den Versteckten und harrte mit Schmerzen auf Friederikens Wiederkehr, welche die Weisung hatte, sie von dem Aufhube der Tafel zu benachrichtigen, weil sich Vesta dann den Herrschaften wieder anschließen wollte.

Die Zofe kam noch immer nicht, aber es klopfte jetzt an die Stubenthür. Wer konnte das seyn? Emilien überlief es kalt und heiß, sie wollte eben den Riegel vorschieben und dann anfragen, da öffnete sich jene und ein gewaltiger Mann trat, mit dem Tuch vor dem Munde, einem Zahnkranken ähnlich, herein.

Ein fremder Mann! um Mitternacht! er bittet schon lange Einlaß! Das Mädchen bebte und erschrak, da zog der Fremde das verhüllende Tuch vom Gesicht und Arthur's Augen strahlten ihr, gleich den Zwillingen des Himmels, entgegen.

Mein Onkel! rief E. athemlos und breitete die Arme aus; er zog sie an's Herz.

Und Niemand hielt Dich auf? fragte das Mädchen nach den ersten Begrüßungen und [illegible]: Kein Thür-steher! keine Schildwache! Das ist unbegreiflich!

Das Schloß ist voll Menschen, erwiederte er: die Gäste fühlen sich unsicher für ihre Besitzungen an und die Bedienten in der Vorhalle verhandelten zu traulich mit seinem [illegible] um noch an eine andere Pflicht zu denken. Wer aber, [illegible]! [illegible] mit ein [illegible]. Ich trat so [illegible] erst ein; ich eilte nach des Fräuleins Wohnung, fand die Hausthür noch offen, aber sie [illegible] mit einer eisernen Querstange, mit einem gewaltigen Vorlege-Schloß verwahrt und es drang mir wie ein ahnendes Gefühl durch die Glieder. Mit dem Hausmanne durfte ich, als ein Eingeschlichener, nicht zu fragen, sah aber die Burg im vollen Glanze, das Menschengewimmel von dem Portale, ermuthigte mich hindurch und schlich der [illegible], um von Dir zu vernehmen, wo die Unsern sind? Sprich ohne Hehl!

Im Carlsbade, bei Emilie [illegible] und erst um Zeit-

tag abgereis't. Aber wie keck Du bist, Onkel! Wehe uns, wenn der Fürst von Deinem Hierseyn hört.

E. Die Noth heiligt Alles! sagte vor Kurzem meine Braut, die Novize eines Nonnenklosters zu Capo di Logudori auf der Westküste Sardiniens, als ich der Erkrankten im Schooße des Oberons beisprang und wenigstens kennt die Noth kein Verbot.

Emilie sah ihm aufhorchend und bekümmert in's Gesicht, denn daß er irr rede, lag am Tage.

Diese Abwesenheit der Meinigen, fuhr Arthur fort: ist ein wesentliches Unglück; ich fühle mich bis zum Hinsinken erschöpft und weiß nicht, wo ich mein Haupt hinlegen soll. Erlaubten es die wunden Füße, so würde ich dem Bruder ungesäumt nachlaufen, aber in diesem Zustande bleibt nichts übrig, als den Genius walten zu lassen und mich nach einer Herberge umzusehn.

Emilie weinte jetzt wieder wie vorhin und verwünschte den Prinzen, denn ohne diesen Ohrenzeugen hätte sie, aus Liebe und Mitgefühl, Trotz der strengen Regel die auf ihrem Posten galt, das Aeußerste gewagt. Sie hätte dem Befreundeten im Geheim ihr Bettchen abgetreten, hätte auf dem Sopha des Wohnzimmers übernachtet, ihn morgen bis zur Nacht versteckt gehalten und für einen Wagen gesorgt, um ihn nach seinem Gute oder über die Grenze zu bringen. Arthur glitt während dem, von der Erschöpfung übermannt, in den Lehnstuhl; er sah

[illegible] und im [illegible] gehabt und ihn erinnerte jetzt mit bewegten Worten, daß es geradehin unmöglich sey, ihn über Nacht hier zu hegen und daß jeder Augenblick, [illegible] Verweilen, seiner Freiheit und seinem Leben Gefahr drohe.

Ich glaube Dir! sprach Arthur und wollte sich aufraffen, sank aber wie vernichtet zurück, denn es wirkten jetzt die Folgen einer heftigen Erkältung nach, die er sich, während seines Aufenthaltes auf dem feuchten Moos einer Waldhöhle, zuzog, wo [illegible] den Tagedieben beigezählt hatte.

Er fühlte sich gelähmt und fieberkrank und sagte mit schwankender Stimme: Du siehst, ich kann nicht weiter! [illegible] dem [illegible], unserm Gönner, wissen, dem Onkel, der [illegible] Bürger, sey hier und ein [illegible] bekannt [illegible], sich freiwillig als Gefangener zu stellen.

Da warf sich [illegible] an seinen Hals und lispelte schluchzend:

Nein, da sey Gott für! das vermag ich nicht! Er kann Dich nicht schützen, Du würdest durch meine Mitwirkung unglücklich und mir bräche das Herz. Der Fürst ist noch [illegible]; sobald er die Stadt verläßt, will ich ihm folgen und einen Fußfall thun. Das ist beschlossen!

Um keinen Preis! sprach Arthur heftig: aus tausend entscheidenden Gründen nicht. Der darf Dich nimmermehr verpflichten.

Da trat das Dienstmädchen ein und meldete Emilien, daß die Herrschaft abgespeis't habe. Der Herr Vetter von vorhin kam jetzt Friederiken ganz verwandelt vor — es schien ihr, als ob er im Laufe dieser Stunde schmächtiger, bräunlicher, auch etwas kürzer geworden sey. Sie schob diese Veränderung auf die Unpäßlichkeit von der ihr jetzt die bebende Emilie sagte und wußte nun auf der Stelle Rath.

Wir schaffen den armen Herrn in mein Bett, hieß es: und besorgen ihm Fliederthee; ich bleibe während dem Reste der Nacht in Ihrer Kammer und kein Mensch erfährt ein sterbendes Wort.

Emilie fiel ihr vor Freude über das leidliche Auskunftmittel um den Hals, dann führten ihn Beide, nicht ohne Anstrengung, nach Friedchens netter Ruhestatt und dieses nahm sich seiner wie eines leiblichen Bruders an, denn solche Pazienten gefielen ihr wohl.

Napoleon hatte in jenen Tagen eben auch wieder seinen Zufall bekommen und schlug plötzlich von Neuem los. Es traf demnach während des Speisens ein Eilbote ein, welcher dem hohen Gaste die Weisung brachte, nach dem Empfange derselben ungesäumt aufzubrechen und sich in das Hoflager seines Monarchen zu verfügen, der bereits das Heer versammelte. Jener beurlaubte sich deßhalb gleich nach Tafel und die Hiobpost lief von Ohr

zu Ohr. Da nun [illegible] das Fest
verschönert hatte, so nahm er gleich nach Tisch ein zärt-
liches [illegible]. Die [illegible] von dem [illegible]
[illegible] und Juno war, [illegible]
in [illegible].

[illegible] mir den [illegible], sagte sie
[illegible]: und [illegible] und dem [illegible], denn
ich bin [illegible], [illegible] ich habe gar zu gern
[illegible] und Du [illegible] am [illegible]!
— Es [illegible] doch für Jagd und [illegible]
der Damen [illegible] — [illegible] Du wohl,
daß [illegible], das ja [illegible] der
Eifersucht [illegible] ist, [illegible]
[illegible] und [illegible] zum
Schluß [illegible] in [illegible]
Sinn und [illegible], [illegible] ist [illegible]
abgereist. Nur [illegible] Kinder dem [illegible]
Adjutanten, [illegible] aufgetaucht und ihm
den [illegible] hatte. Aber mein
[illegible] glaubt keiner [illegible] und dem [illegible] wahr-
scheinlichen [illegible], er [illegible] den Namen [illegible]
[illegible] und [illegible] zu [illegible]-
ken. Mit dem Morgen schon! das ist doch hart!

Sie [illegible] sich [illegible], [illegible] Emilie
umschlang [illegible]
[illegible] als ob [illegible] und
brach in lautes Schluchzen aus.

Elisabeth sah in diesem Herzleide nur den Nachklang des Schmerzes über den Text, welchen sie als Juno der Vesta gelesen hatte und sagte weichmüthig: Ich bin ja wieder gut. Sey ruhig! hab' ich mich Dir nicht jetzt ohne allen Groll wie eine Schwester der andern mitgetheilt? Geh', bringe die Nachtsachen! ich erkälte mich!

Ach, eben die kann ich nicht holen! fiel Milchen ein: Es ist draußen etwas — in dem — Schranke.

Elisabeth faßte sie in's Auge; da schüttete die Angstvolle das Herz aus und vergaß nun die Wehmuth über dem Eifer, mit welchem jetzt der unbändige Guido verklagt ward.

Die Prinzessinn hatte sich in das Sopha geworfen; sie lauschte mit Erstaunen der Beichte, unterbrach diese durch mehr als einen Ausruf der Befremdung, des Erstaunens, der entglimmenden Sehnsucht und fragte endlich, ob sich das Schloß der Tapetenthür von innen öffnen lasse? Emilie verneinte.

Nun, Kind! so bringe mich zu Bett und verschließe das Kabinet; er möge, zur Strafe für den heillosen Zweifel an meiner Beständigkeit, bis zum Morgen im Käfiche stecken.

Die barbarische Verfügung erfreute Emilien im Innersten, denn der Prinz war ihr jetzt eben gänzlich zuwider. — Nun aber mußte ein zweites Geständniß zur Sprache gebracht werden und vor diesem entsetzte sich

Elisabeth. Wenn das mein Vater erfährt — sagte sie: und Gerbiens Kundschafter und Kellnerinnen unermüdlichen uns gewiß unablässig — so wandert nicht allein Dein Oheim dem Baron Flaker auf die Festung nach, sondern auch Du mußt mir auf der Stelle entsagen und ich falle in Ungnade, und verliere für immer sein Zutrau'n.

Beide sind ja ganz unschuldig! erwiederte Mathilde: und über mich mag, was Gott will, ergehen! wenn ich nur den armen Arthur gesichert weiß.

E. Hast Du ihn denn so herzlich lieb?

M. Weil er krank ist. — Ach! und man kann ihm nicht gram werden.

E. Er gleicht dem Prinzen ungemein.

M. Ja! leider auch an Unbeständigkeit, an Freigeisterei und Gewaltsamkeit. Beide geberden sich, als ob es ihnen eine Kleinigkeit sey, die ganze Welt um den Finger zu wickeln und mir ist immer just wie einer Sklavin zu Muthe, wenn ich vor dem einen oder dem andern stehe.

E. O, solch ist die Sklaverei der Geliebten!

M. Die Wechselseitige? ich zweifle sehr! Gott ehre mir die frommen, bescheidenen Männer! Gäb' es nur solche, wir würden wie im Himmel leben und selbst die schlechtesten Mädchen dann den Engeln gleichen, wie ich heute. Doch jene hält man wohl selbst eine Chimäre.

Die Prinzessinn mußte, Trotz ihrer Kümmerniß, lächeln. Welche herrliche Vesta, sagte sie: die um Mitternacht zwei ausgelassene Landläufer und Großsultane bei sich aufnimmt — den einen hehlt, den andern bettet!

M. Die Noth heilige Alles! sprach der Onkel vorhin — im Fieber zwar, doch hat er Recht! Seine Worte stärkten mir das Herz.

Jetzt geh', fiel Elisabeth ein: und sieh vor Allem nach Deinem Herzstärker, denn unsere Noth würde selbst die Heiligung übersteigen, wenn er ernstlich erkrankte und das Uebel eine stille Entfernung unmöglich machte.

Emilie klopfte an die Kammerthür; Friedchen steckte alsbald den Kopf durch die Spalte und wisperte: Der Herr Vetter schlummern recht sanft und der Thee hat ihn sichtlich erquickt. Wenn Sie erlauben, wache ich bei dem Kranken.

Es war ein Vorschlag zur Güte und dennoch keines Weges nach ihrem Sinne. Bleibe nur jetzt, sagte Emilie: ich will in einem Weilchen wieder zufragen.

Als diese hierauf durch das Wohnzimmer zurück kehrte und an der bewußten Tapetenthür vorüber schlich, brummte es drinnen:

Milchen, was wird denn?

Was Ihnen zu gönnen ist! erwiederte diese: Durchlaucht übernachtet, der getroffenen Wahl gemäß, in diesen himmlischen vier Pfählen und ich bitte nur in Un=

terthänigkeit, unsere guten, heut' erst geplätteten Morgenkleider hübsch in Acht nehmen zu wollen. — Sie hängen oben, links, neben dem Bademantel.

Bist Du bei Sinnen! fragte Gunde: Ich soll die Nacht in dieser Mausefalle zubringen! Gleich mache auf! Ich hörte ihrer Stimme Laut — den fliegenden Tritt — das Geriesel der Schleppe. Die Liebliche ist da und Dir genade Gott, wenn ich in der nächsten Minute noch hier stehe. Sieh! alle diese Morgen- und Nachtkleider — die heiligen Röckchen und Jäckchen zerknete, zerzause, zerstückle ich dann in tausend Läppchen.

S. Das wäre eine zarte Empfehlung! Ein schöner Dank für unsere Gastfreundschaft!

E. Und überdies verrath' ich Deiner arglosen Gönnerinn, welch Geistes-Kind Emilie Bürger ist. Elisabeth soll wissen, daß sogenannte Oheime des Nachts zwölf Uhr bei ihr einsprechen dürfen; daß sie geherzt, geküßt und wenn sich die Wildfänge krank stellen, auf's zärtlichste gepflegt und versteckt werden, während dem man mich am liebsten auf die Pritsche der Schloßwache geworfen hätte. Ich hörte jedes Wort, mein Kind! und sah' durch's Schlüsselloch!

Das verstand sich von selbst und konnte Emilien um so weniger ängsten, da sie das freundliche, zwischen ihm und dem Onkel Artur bestehende Verhältniß kannte und die getadelte Aufnahme den Charakter einer geschwi-

sterlichen trug. Das Mädchen lachte daher theatralisch auf und schwieg.

Keine Antwort, Emilie? sprach er empört, daß nicht eines seiner Mittel anschlug: Jetzt befehl' ich Dir, als der fürstliche Bräutigam Deiner Gebieterinn — mach' auf!

Nun, das fehlte noch! fiel sie ein: daß so ein halber Napoleon hier zu schalten hätte. Soll denn die gnädigste Frau in Ohnmacht fallen? Sie weiß noch kein Wörtchen von Ihrem Hierseyn; ich habe nur erst vorbereitet.

Da fluchte Guido in seinem Käfiche und Milchen predigte dagegen über die christliche Fassung und Geduld, ging dann zu der Prinzessinn hinein und sprach:

Mein Arthur schläft, Gott Lob! wie ein Engel, Ihr Guido dagegen tobt wie der Urian und schlägt des nächsten die Tapetenthür kurz und klein. Er will unter anderem die gestickten Kleider, die Röcke und die Leibchen die er vorhin fast anbiß, zerreißen und zerflocken und mich dazu.

Auch Elisabeth schmälte jetzt auf ihn — sie schritt, mit sich selbst sprechend, in augenscheinlicher Bedrängniß auf und ab und Emilie sagte:

Wissen Sie denn, was der wilde Mann vorhin äußerte? Nur ich Angstengel stehe dem guten Willen Ihrer Hoheit und dem zärtlichsten Empfange im Wege. Nur die Scham vor mir behind're Sie, der Zärtlichkeit

nachzugeben, ihn zu quartieren — zu beloben — zu flehen: „Ach, bleib doch, Du Trauter!" und was Blandine in Bürgers Romanze ihrem Lenardo in's Ohr raunt.

Das sey entsetzlich! meinte Elisabeth: aber seine Heftigkeit mache es räthsam, den Tollkopf vorzulassen und einzuschreiten. Gib mir den Mantel! setzte sie gebieterisch hinzu: dann laß' ihn kommen und entferne Dich nicht aus dem Nebenzimmer.

Er hatte Recht! lispelte Milchen für sich hin, als sie derselben die Hülle darbot. — Elisabeth vernahm und empfand die harte Rüge, sie schoß ihr in's Gesicht und Hitze in den Busen nieder.

Wenn ich Dir lieb wäre, sprach die Erlauchte zwischen Groll und Wehmuth: und wenn Du selbst je geliebt hättest, so würde Dein Herz jetzt fördern und zum Besten kehren, statt zu verargen und zu hindern.

Ich, Sie nicht lieb haben! fiel Emilie ein: es schossen plötzlich große Thränen in ihre Augen: O, lieber als mich selbst! Nur diesem Trotzkopfe mißgönn' ich sein Glück jetzt.

So geh' denn, laß ihn ein und prüfe Dich, ob auch gewiß nur Ihn diese Regung des Mißgönnens trifft — Mein Gott! da ist er schon!

Guido hatte nemlich, gleich nachdem ihn Emilie vorhin verließ, die Zwischenthür gesprengt und das letzte Zwiegespräch mit angehört. Er trat jetzt näher, er warf

sich auf ein Knie, knipp aber die Klägerinn, als selbige im Forteilen an ihm vorüberstrich, empfindlich in den Schwanenarm.

So unein's als heute, war Emilie noch nie mit sich gewesen. Um dem Argwohne der Prinzessinn zu widersprechen, drückte sie die Thür hinter sich zu, blieb auch nicht in dem Nebenzimmer, sondern schlich an Arthur's Bett und flisterte Friederiken die Weisung in's Ohr, es sich auf dem Sopha des Ankleide-Zimmers bequem zu machen. Sie wolle für ein Stündchen hier verweilen und jene dann wecken, so werde es Keiner zu schwer.

Das Mädchen mußte allerdings beseitigt werden, um den Prinzen heimlich entfernen zu können und Friederike schlief in der Regel hart und fest. Die Zofe folgte nur ungern, Emilie nahm dagegen ohne Widerwillen ihren Platz ein, faßte den glühenden Schlummerer in's Auge und dachte:

Arthur ist mir doch viel lieber, als der unbändige Guido! Die Form gefälliger, der Mund viel schöner, die Nase feiner — Dazu sein Heldengang und die sprechenden Augen. Er ist auch geistreicher und sittlicher, denn jener gemahnt mich wie der Lämmergeier. Elisabeth denkt, ich beneide sie und der Prinz hätte mich lieber ermordet. Doch Mißgunst war es nicht, was mich aufregte. Es war ein dunkles, feindseliges, gewaltsames

Gefühl, das mein Herz zum ersten Mal [illegible]. Ich mußte so seyn — mich zu ärgern und Eifersucht, meiner Ansicht nach, den [illegible] für sein thörichtes Mißtrauen bestrafen und sich ihm wenigstens noch für ein Stündchen entziehen. — Aber sie liebt ja, guter Gott! und wie göttlich mag es seyn, die höchste Seligkeit des Himmelreichs [illegible] und [illegible] Gottmenschen so [illegible] auf der Erde zu finden, so unmittelbar umfangen, besitzen — das volle Herz [illegible] ausschütten zu können — Ihn zu schauen, zu lieben, sich [illegible] — vergöttert zu sehn — Welch ein Glück! welch ein Segen!

Darauf suchte Emilie, um ihre [illegible] Phantasie zu zerstreuen, des gestrigen Festes und der [illegible] erlebten Erscheinungen dieser Nacht. — Ist es nur möglich, fragte sie jetzt, daß ich hier, einsam, nach Mitternacht, in der Fürstenburg am Bette eines jungen Mannes wache — daß Arthur in ihm schläft! — daß sich die züchtige Elisabeth um dieselbe Zeit einem wilden Soldaten anvertraut? Ich, glücklicher als ich, an der Grenze der Seligkeit schleicht und [illegible] alles ohne unser Zuthun geschah und wir uns, unwillkürlich und nothgedrungen, diesem [illegible] Wechsel überlassen.

[illegible] führte durch [illegible] Aufschau'n die Selbstbetrachtung. Wilhelm schlief, aber sie bewachte ihn mit dem Blick, [illegible] und [illegible] im Schmeichelton zarter Fliegen[illegible] nach seinem Polster.

E. Ach, mir ist wohl, Herzenskind! dieser Schlaf hat mich neu beseelt und ermuthigt.

Gott sey gelobt! fiel sie ein. Aus ihren Augen glänzte die Freude.

Du treue Seele! sprach er, still gerührt: Von Kindes Beinen an war'st Du ein Lamm! ein liebreicher, oft bekränkter Engel. — Ich habe Dir viel Unrecht, manche Wehthat abzubitten und diese Nacht sammelt glühende Kohlen auf dem Haupt des Beschämten. Damit zog er Emilien an sich, aber sie wehrte dem Erkenntlichen und sagte:

Danke nicht, Onkel! am wenigsten jetzt, auf diese Weise. Der Kranke, sehe ich, ist gesundet. Ich rufe nun dem Mädchen; laß mich gehen.

E. Geh'n? Das könntest Du?

S. Ach, unbedingt! Fühlst Du nicht selbst das Unziemliche dieses Beisammenseyns? Gute Nacht, mein Freund! Schlafe doch ja; nie war die Ruhe Dir nöthiger. Wenn es tagt, will ich Dich wecken.

Arthur hielt ihre Hand fest. Ein Wort im Vertrau'n, sprach er: Du bist Braut, wie gesagt wird. —

S. Gesagt wird? Wohl in Frankreich, von wo Du herkömmst?

E. Wie mir geschrieben ward.

S. Nun, wer das schrieb, ist falsch berichtet.

E. Aber soll ich denn glauben, daß mein anziehen-

des Mädchen hier, mitten im Kreise der jungen, reizenden, begehrlichen Männerwelt unversucht und unbegehrt geblieben sey?

E. Nein, Theobald! das mache ich Dir nicht weis! Sie haben mich gesucht, doch nicht gefunden und weil so [illegible] [illegible], war [illegible] nicht begehrenswerth.

Wohl Dir! ich wünsche den Jungfrauen in dem Maße Glück, als die [illegible] später die Thür der Brautkammer vor ihnen aufthun. Denn führt der Weg durch diese, wo, so oft, [illegible] [illegible], so gelangen sie immer noch zu früh in die [illegible], und die Glücklichen, welche dort am [illegible] [illegible], blühen dann um so länger und dauernder und tragen, zur Wonne des Gärtners, auch im Spätsommer Blüthe und Frucht zugleich, wie der Orangenbaum in Loguderi.

Man klopft! sagte [illegible], [illegible] nach der Thür und verschwand, [illegible] es [illegible] [illegible], als ob [illegible] [illegible] brauchen brachte. [illegible] [illegible] [illegible] befohlen, im Nebenzimmer zu verweilen; er [illegible] — so wenig [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — die Magd, dort auch [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] durch [illegible] [illegible] vor [illegible] [illegible] solcher [illegible] zu sichern.

Arthur verließ nicht, [illegible] er allein war, das Bett und machte sich, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Mißbehagen, zum Anzuge [illegible], weil er noch vor dem

Morgen das Schloß und die Stadt zu verlassen und nach Carlsbad zu flüchten gedachte.

Ein Vertrauter und geheimer Ober=Aufseher des Fürsten eröffnete demselben indeß, nach dem Aufstehen von der Tafel, daß es zwei sich ablösende Merkure auf dem Balle gegeben habe. Gleichzeitig erfuhr er auch, daß vorhin ein Mann im Mantel, mit verbundenem Gesicht', auf dem Gange, der zu den Zimmern der Prinzessinn führe, gesehen worden, daß er dort eingetreten und nicht zurück gekommen sey.

Die Flackerschen Brandraketen, das Ach und Weh der fürstlichen Aphrodite, Minervens Zorn, Sophiens Anklage und die Hiobpost des Eilboten, hatten ihn bereits zu einem grollenden Leoparden gemacht und diese Nachricht erhöhete die Gährung und brachte seinen Zorn zum Ausbruche.

Als Buhler in seinen Lieblingen gekränkt, als Fürst von neuen Kriegnöthen bedroht, als Hauswirth und Freudengeber beleidigt, mußte derselbe nun vernehmen, daß er wahrscheinlich von der einzigen, für makellos gehaltenen Tochter betrogen und auch als Vater eher zu bedauern als zu beneiden sey. Er beschloß deßhalb, gleich Philipp dem Zweiten im Schlußakte des Carlos, diese Hausnattern zu beschleichen und die alte Aya ward herbei geholt, ihn, statt des Groß=Inquisitors, zu begleiten.

Der Staat des Donnergottes flog nach allen Winkeln hin; statt des Blitzbündels ergriff er ein Windlicht und schritt nun vor der schweigenden, doch still vergnügten Ava her, welche auf die Entwickelung gespannt, diese still gehaßte Elisabeth entlarvt und für immer erniedrigt zu sehn hoffte.

Friederike hatte, bei ihrer Rückkehr von der Tafelschau, in der Eile das Thürschloß des Vorsaales unversperrt gelassen, und eben stand Arthur an dem letzten geöffneten Fenster desselben, um sich von da aus auf den nahen Hauptast einer Linde zu schwingen und durch den Schloßgarten zu entkommen. Emilie hing gerührt an seinem Halse; da trat der Fürst zusammt der alten Gräfinn ein und traf auf die Gruppe — das Mädchen hielt sich, um nicht hinzusinken, fest an den Vetter, der aber dachte: „Noch lange kein Schiffbruch!“ verbeugte sich tief und sah hierauf dem Fürsten starr und kühn in's Auge.

So, so! sprach dieser, von Arthur's Gleichmuth und dem trotzigen Blick in Verwirrung gebracht: Ein Schäferspiel? — Wer führt das auf?

Arthur Bürger, mein gnädigster Herr! der es sich länger nicht versagen konnte, seine Braut zu begrüßen — ein Wagstück, bei dem ich mindestens hoffen darf, in dem Rittersinne meines Fürsten einen Fürbitter zu finden — denn was so kühn als menschlich ist, entwaffnet in der Regel edle Richter.

Jener brummte unvernehmliche Worte in den Bart, da er der Bemerkung weder beipflichten, noch ihr widersprechen mochte, doch trug sie bei, ihn zu begütigen. Das furchtbare Geheimniß löste sich ja, seiner Ansicht nach, in dem Stelldichein dieser unbedeutenden Kammerdienerinn auf; er sagte zu dieser: Fort! — Hinein! und als sich Emilie bebend und fast besinnunglos zurück gezogen hatte, sprach er zu ihrem Vetter:

Sie gehen unverzüglich nach Helmstein ab und melden sich bei dem Kommandanten der Festung als Staats-Gefangener; mit der Bedeutung, daß ihm heute noch das Weitere durch eine Ordonnanz zukommen werde. — Allons donc!

Arthur verbeugte sich und eilte hinweg. Der Fürst kehrte sammt der Aya zurück, und diese wisperte erbittert und schadenfroh:

Ah, la catin! Was man erlebt! Und der Prinzessinn Hoheit halten die Scheinheilige, in ihrer kindlichen Unschuld, für ein Gotteslamm. Die werden sich entsetzen, werden die unvergleichlichen Hände über dem Haupte zusammen schlagen und sie, wie billig ist, auf der Stelle verabschieden.

Mit nichten! erwiederte der Fürst: Die Kleine ist brauchbar und achtet den Schein! Verlangen Sie mehr? Zudem weiß ich recht wohl, daß sie dem armen Eduard die Zeit vertreibt und fast umsonst. Eine andere würde

ihn plündern und mißbrauchen. Also! — der ganze Vorgang bleibt unter uns!

Das arme Mädchen! sagte Arthur, aus dem Schlupfthor' in die dunkle Nacht hinaus tretend: dem wird es schlimm ergehn. Sie werden es beschwatzen und verdammen und unsere unschuldige Trennungsszene, schwarz und gelb verbrämt, an allen Theetischen zur Sprache bringen. Der alten Feuer sprühenden Frau zitterten ja bereits die blauen Lippen. Aber ich will das arme Mädchen der Schmach entnehmen! Ich will erstatten und vergelten und Emilie soll, noch am Grabe, dem Schicksale für die Angststunde danken, die der vergessene [illegible] über ihr niedliches Haupt brachte.

Darauf schlug derselbe, unverweilt, den Weg nach der Festung ein und gelangte nach Sonnen-Untergange auf den Gipfel der Felsenburg. Ein stattlicher Offizier saß eben, von der Jagd zurück kommend, am Außenthor und stellte den [illegible] Stelzfuß zurecht. — Ist's möglich! rief er, den Doktor betrachtend; denn er erkannte seinen Senior in ihm. Sie hatten einst, während der Lehrjahre, auf einem und demselben Fechtboden gearbeitet und Jener späterhin, im Kampfe gegen die Franzosen, das Bein verloren. — Die Freude war auf beiden Seiten groß. Der Offizier führte den willkommenen Freund nach seinem Quartier; er braute Punsch und

beschwor die Geister der lustigen Vergangenheit. Animus, quod perdidit, optat! Sie sangen, mitten im Schooße der Vergewaltigung, freisinnige Lieder und träumten sich als Bürger einer besseren, versöhnenden Zukunft.

Arthur verlangte endlich zu dem Kommandanten geführt zu werden, doch Jener sagte, sich in die Brust werfend:

Der bin ich eben! ich der Platzmajor! Mein alter Herr läßt seit Monaten kaum vor der Haushalterinn sein Antlitz leuchten, geschweige denn vor Malefikanten. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald die Kriegposaunen der Zeitung. Der Oberstabarzt spricht von der Herzbeutel-Wassersucht, ich aber weiß nur soviel, daß er die Geldbeutelsucht hat und keine Gäste setzen mag. Zudem reicht eine, von der Jahrzeit herbeigeführte, tellurisch-epidemische Diathese mehr als hin, die Spannung zwischen dem Elementarischen und Basischen des alten Kauzes zu erhöhen und den homologen Metaschematismus herbei zu führen, wie jeder Chorschüler weiß.

Allen Respekt! fiel Arthur, den Hut ziehend, ein; Jener drehte sich auf seinem Stelzfuße lachend rund um.

Am folgenden Morgen erschien die Ordonnanz mit dem fürstlichen Befehle, welcher den Kommandanten anwies, einen genannten, hoffentlich eingetroffenen Arthur Bürger, bis auf Weiteres, in leidlichem Gewahrsam zu halten.

Der gute Platzmajor trat sofort seinem Universitäts-Freund ein Zimmer der eigenen Wohnung ab und bewirthete den Gast auf's Beste. O, [illegible] [illegible]! rief Arthur beim Nachtische, das Glas ergreifend: stelle doch allen [illegible] Gefangenen, „absonderlich denen, die um Deiner Wahrheit willen verfolgt werden“ einen so [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] zur Seite und erlöse uns von den Uebeln! Amen!

Der Wirth dankte freundlichst für die Ehren-Erwähnung und führte nun den Gast, um ihm die nöthige Bewegung zu verschaffen, in der Festung umher, welche von [illegible] wimmelte. Es ist ein [illegible] der Hölle, sagte der Platzmajor: da [illegible] ja [illegible] die [illegible] [illegible] zusammen [illegible] und sich [illegible], wie mit unter [illegible] der Fall ist, durch [illegible] und [illegible], noch heiter machen werden. Es läuft auch hier, als nothwendiger Gegensatz, ein [illegible] Sämmtlicher mit unter. Jetzt aber wollen wir der [illegible] von [illegible] aufwarten, die mich vor kurzem zum Staatskanzler ernannt hat und in deren Namen ich Alles beherrsche. Ich bin fast der einzige [illegible], den sie für eine ehrliche Haut und deshalb für einen geheimen [illegible] hält, bin zudem, als erster Minister, offenbar der [illegible] meiner Herren Kollegen und mächtiger als ein [illegible] am [illegible]. Da [illegible] [illegible] die [illegible], zu Folge ihrer [illegible] für das [illegible], in [illegible] [illegible]

gehüllt, im Federschurz und mit einer Heldenkrone geschmückt, die ihr der Vize-Korporal Pochmann gepappt hat.

Wer ist denn eigentlich diese Seltsame? fragte Arthur und der Major erwiederte:

Arabella von Thul, die bekannte Hofdame, welche Groll und Hochmuth um den Verstand brachten.

Die ist noch gegenwärtig? rief Bürger aus: und ist wahnsinnig? O, mein Gott! ich fühle nun den Fluch meines Hierseyns! Er wendete sich ab, denn die Erinnerung an vergangene Tage kam über ihn.

Wohl gar eine sonstige Geliebte? wisperte der Major. Arthur verneinte, beschwor denselben jedoch, ihn nie unter ihre Augen zu bringen und fragte nach Arabellens Stimmung und Befinden.

Sie zehrt sich ab, entgegnete dieser: ist aber schmerzenlos und als Monarchinn glücklicher als mancher Herrscher in der Gegenwart. Napoleon verschont sie mit Anträgen, ihre Bürger und Barone leben wie Brüder, der Zeitgeist wandelt spurlos über Tombut und auf die Weisheit ihres Kanzlers kann sie fußen. Ein solcher Thron steht eisenfest und dennoch will die eigene, leibliche Schwester sie von ihm herab und in ein elendes Kloster locken. Diese schreibt ihr vor kurzem von Sardinien aus und meldet, daß ein Schiffbruch sie auf diese Insel geworfen habe. Frau von Valos preis't den Unfall als eine gött-

liche Prüfung: sie erzählt daß ihr, nach mancher Anfechtung unreiner Geister, in einem genannten Kloster bei W[illegible], die sichere Freistatt geöffnet worden sey, daß die geistlichen Frauen sie mit Theilnahme und Zärtlichkeit überhäuften und ihr Entschluß fest stehe, nach Ablauf des Probejahres den Schleier zu nehmen. Die Büßerinn beschwört Arabellen, dem gegebenen Beyspiele zu folgen und sich, gleich ihr, dem himmlischen, einzig getreuen Bräutigam zu ergeben, der augenscheinliche Wunder gethan habe, um seine Amanda zu einer Amata der Engel und Märtyrer zu erhöhen. Die seltsame Bußermahnung ward indeß, vor der Abgabe, an den Fürsten eingesandt und ist nicht wieder zurück gekommen.

Als Jakob mit den Seinigen nach Verlauf einiger Wochen aus dem Carlsbade heimkehrte und an dem Helmsteine vorüber fuhr, sah Frau und Schwester, sah auch Gretchen die Weinende, unter Seufzern und Thränen zu diesem Kirchhof ihres entschlafenen Zeisigs auf, der Kammerrath aber versetzte lachend:

[illegible]! Das [illegible] that ihm Noth und sein Frevelmuth bedurfte des Zaumes. Wer dem Hauptgötzen in Peking einen Schnurbart mahlt, darf nicht scheel sehen, wenn ihn die Chinesen kaput machen. Julie meinte, ihr gutes Milchen werde gewiß dafür gesorgt haben, daß

es dem Bruder nicht allzu trübselig gehe, da der grundböse, häßliche Basilisk bekanntlich viele der trefflichsten Köpfe und Staatsbeamten um nichts und wieder nichts auf die Festung geschickt habe.

Erwähnter Zwingherr ward jetzt auch an seine Sterblichkeit erinnert und von der Trübsal angefochten. Emilie ging nemlich heute zur gewöhnlichen Stunde auf dem geheimen Wege zu ihrem guten, blinden Eduard hinauf, um ihm aus jenem Andachtbuche vorzulesen, was in der Regel des Morgens zu geschehen pflegte. Die Anmuth ihrer Stimme und der Geist in dem sie das Ernste und Heilige vortrug, erhöheten die Erbauung des Zuhörers; sie ward dann gleichsam zum Engel der die Augen des Geblendeten aufthat, ihn die Herrlichkeit des Vaters, des Sohnes Huld, den Lichtkranz des Geistes sehen ließ. Doch als das Mädchen jetzt in Eduards Zimmer trat, lag ihr armer Freund, erstarrt und leblos, mit gefalteten Händen vor dem Divan am Boden. Der Schreck und die Angst gaben ihr Kraft, sie hob ihn auf diesen, rieb seine Schläfe und drückte das verkühlte Gesicht an ihr glühendes, denn er athmete noch; er schöpfte allgemach mit wiederkehrender Besinnung Odem und fragte endlich in gebrochenen Tönen:

Bist Du es, Liebe? — Ich fühle mich todkrank — rufe den Vater!

Emilie eilte in der quälendsten Bedrängniß zu seiner Schwester Maud, sagte derselben von Eduard's Zustande und veranlaßte sie, den Fürsten an ihrer Statt mit dessen Verlangen bekannt zu machen.

Dieser gehörte keines Weges zu den zärtlichen Vätern, denn der entseelende Geist der Eigensucht hatte sein Gemüth längst ertödtet und ihn allgemach jeder zärtern Regung entfremdet. Er lebte mit den übrigen Söhnen fortwährend im Zwiespalte, er wollte der Tochter nur insofern ausgezeichnet wohl, als sie das Kleinod des Hofes und sein Stolz war, doch für den Erkrankten sprach der Instinkt des Mitleids und Eduard's rührendes Verhängniß; die unwandelbare Ehrfurcht des Sohnes und sein kindliches, den Fürsten stets und fort gefällig ansprechendes Wesen, machten ihn zum Lieblinge desselben.

Der Vater entsetzte sich, dem zu Folge, als ein herbei gerufener Leibarzt ihm bedeutete, daß Eduard vom Nervenschlage getroffen und im Verscheiden begriffen sey. Er trat unter Angstschauern an sein Bett und die Umstehenden, selbst Elisabeth und ihr [illegible], wurden, dem Wunsche des Kranken gemäß, entfernt, welcher den Vater noch im Geheim sprechen wollte. Jene Beide verweilten im Nebenzimmer. Knieend, weinend, im Innersten bewegt, beteten sie mit dringender Inbrunst für den Geliebten. Endlich — nach dem Verlauf einer

Stunde, schlich der rückkehrende Vater durch das Gemach und sagte leis' und kleinmüthig:

Geht hinein, Kinder! der Sterbende will an Eueren Herzen verscheiden. — Emiliens Kniee wankten, ihre fürstliche, gefaßtere Freundinn geleitete sie.

Eduard lächelte. Er reichte seiner Schwester die rechte, seiner Vertrauten die linke Hand und sagte vernehmlich:

Wohl uns! ich lebte nicht umsonst! — Es gelang mir eben noch, Gutes zu stiften — Der Vater gewährte mir viel. — Guido wird der Deine, Elisabeth! und Dein Onkel ist frei, gutes Milchen! — Das sey mein Dank, Du treue Seele! — Das sey mein Segen, geliebte Schwester! — Vergeßt mein nicht!

Von Beiden umschlungen, von Beiden mit Thränen überströmt, erhob der Sterbende die lichtlosen Augen; es schien, als suchten und als sähen sie das nahe Land der Vergeltung.

Nun wird mir wohl! lispelte Eduard, kaum noch hörbar: nun will ich schlafen!

Emilie weinte laut. Sanft neigte sich das sinkende Haupt an ihren Busen, er zog der Schwester Hand, aufathmend, an die Lippen und jetzt entfloh sein letzter Hauch.

Der Glückliche! Zwei Engel umarmten sich, die irdi=

sche Schranke vergessend, über dem heiligen Staube und segneten den lieben Vollendeten und drückten ihm die Augen zu.

Eduard's plötzlicher Tod erregte die zärtlichste Theilnahme, denn er war gut! war ein Beispiel frommer, rührender Ergebung, der Armen Helfer, ein Fürsprecher der Verfolgten gewesen und glich im Sarge dem schlummernden Frommen. Die Schwester und Emilie hatten ihn gemeinsam geschmückt; ihn auf Lilien und Rosen gebettet; den Kranz um seine Schläfe benetzte Thränenthau. Es weinten die edelsten Jungfrauen der Stadt und des Hofes; es weinten Dankbare am Sarkophage des Fürstensohnes, denn sie waren krank und er erquickte — hungrig und er speis'te — entblößt und er kleidete sie durch Emiliens Hand und diese bedrängte jetzt die Schwermuth. Der Arzt rieth zur Veränderung des Aufenthaltes und Elisabeth machte es ihrem Liebling zur Pflicht, sich für einige Wochen in den Familienkreis zu versetzen. — Julie führte, dem zu Folge, die Leidtragende nach dem freundlichen Heimdorf, denn Arthur, der Befreite, ward noch immer von einem Krankheitsanfalle auf der Festung zurück gehalten.

Milchen schüttete unter Thränen ihren Schmerz vor der getreuen Freundinn aus und äußerte nächstdem auch

die Besorgniß, daß Guido, der eben eingetroffen und als erklärter Bräutigam aufgetreten war, ihr nun das Herz ihrer Elisabeth entziehen und der Geist dieses Ehebandes das liebliche Verhältniß verändern und abstimmen werde.

Gleiches mit Gleichem! versetzte Julie: Du thust es ihr nach und knüpfest ein ähnliches Band; es wird zum wenigsten nicht am Seitenstücke zu dem fürstlichen Freier gebrechen.

Doch Milchen widersprach. Zwar fehle es an solchen nicht, wohl aber an einem Seitenstücke zu dem engelfrommen Eduard. — Darauf entgegnete Julie: Die Männer würden gewöhnlich nur durch langes Siechthum oder erschütterndes Unglück zu solchen Lämmern und auch Arthur äußere sich gegenwärtig, von dem Fieber entgeistert, so mild als ein Heimchen, wie sie aus diesem weichmüthigen, vor kurzem von Helmstein eingelaufenen Briefe ersehen könne.

Um einen nähernden Fußsteig zu benutzen, hatten die Jungfrauen vor dem Dorf ihren Wagen verlassen; sie kamen deßhalb durch den Garten in das Schloß und unbemerkt in ein unteres, offenes Zimmer. Plötzlich flog das Gehänge des Bettes zurück, in welchem Arthur sich aufrichtete und Beide schrie'n vor Ueberraschung auf. Julchen faßte, noch mitten im Schrecke, des Mädchens Hand, welches eben hinaus schlüpfen wollte, drängte Emilien

zu dem Bette hin, bewillkommte den Bruder mit Zärtlichkeit und hörte, auf Befragen, daß er am vorigen Abende eingetroffen und ihm viel besser sey.

Während dieser Rede entzog ihr der Pazient jene werthe, widerstrebende Hand, er zog Emilien mittels derselben an das Herz und umfing sie, trotz seiner Abspannung, mit einer Ueberlegenheit, die alles Sträuben unmöglich machte; Julie aber schlich zu dem Flügel hin und schlug eine Herz erregende Melodie an.

O, laß mich, Onkel! bat Emilie.

E. Wenn Du am Krankenbette verweilen willst. Auf diesem Stuhle da! Mein Mühmchen kömmt ja von einem ähnlichen und wir haben uns soviel zu sagen. Ich Dir, vor Allem, heißen Dank für die Erlösung aus dem Kerker.

S. Ich hab' an dieser keinen Theil.

C. Die Bescheidene verläugnet ihr Zuthun.

Sie sagt die Wahrheit, lieber Vetter! erwiederte das Mädchen, zu Boden blickend.

Warum denn so frostig und so feierlich? fragte Arthur: ich will ja mit Dir trauern, stille Vesta! Julchen eröffnete mir schriftlich, daß ich Deinem verklärten Freunde die Befreiung zu danken hätte und was Du ihm gewesen seyst. Des Blinden Stab! Des Kranken Engel! Die Gespielinn des Kindlichen!

Emilie konnte sich der Thränen nicht enthalten. — Ja, ich war ihm werth! sagte sie: vielleicht auch nützlich; dafür ward er mein Vorbild und mein Lehrer und die Religion heiligte das zarte Verhältniß.

E. Gelobt sey der Märtyrer! Die Thränen dieser Schuldlosen sprechen ihn selig. O, möchte, wenn die Zeit ihr wohlthuendes Recht an Dir geltend gemacht haben wird, ein Brosame solcher Gunst mir zu Theil werden! ich bedarf eines solchen!

Ach, Onkelchen! ich bin Dir ja vom Herzen gut! fiel Milchen schluchzend ein und verließ ihn jetzt, unaufgehalten, um sich an Juliens Brust auszuweinen.

Sie sahen sich nun mehrere Tage lang nur im Beiseyn dieser gemeinsamen Freundinn und es war dann immer nur von fremdartigen, oder gleichgiltigen Dingen die Rede. Jetzt sprach auch der gute Pastor Bergas mit seinem Weibchen zu und dieses ward, für eine Woche, ihre erheiternde Gefährtinn.

Als Arthur eines Abends Emilien still sinnend in der Laube des Gartens traf, ergriff er die Hand der Bestürzten und sagte traulich:

Der Geist des Wohlseyns scheint allgemach wieder bei mir einzukehren. Freut Dich das?

Herzinnig! erwiederte sie: auch werden die Eltern bald zusprechen; dann wollen wir ein Mal recht froh seyn!

Könnte ich das! rief Arthur seufzend: Die Aeußerung verwundet mich!

Und mich die Deinige! fiel sie schnell verdüstert ein.

E. Einst war ich Dir gut. Die Knospe gefiel mir! Die Blume entzückt mich! Ich liebe Dich jetzt! Dem Fürsten gegenüber erklärte ich Emilien, zu ihrer Ehrenrettung, für meine Braut; möchte sie, zu Rettung meines Friedens, diese Vorwahl freundlich bestätigen. — Wie Du erglühst! Dein seliger Vertrauter würde sagen — Nimm ihn! Säume nicht! Ich hab' ihn ja um Deinetwillen dem Kerker entzogen.

Emilie verbarg ihr flammendes Gesicht in dem Tuche; der Busen wogte, sie schöpfte Odem, faßte sich und sprach:

Onkel, Du mein'st es gut und bist edel! Aber würde nicht Arthur immerfort nur die Unmündige in mir erblicken, deren Fehler und Schwächen ehedem seine wenige Geduld so oft erschöpften! Würde er mir nicht aus diesem Grunde bald genug die zarte, schonende Achtung versagen, welche der Grundstein des ehelichen Friedenschildes und die Bedingung des häuslichen Glück's ist!

E. O, fürchte nichts! Du bist gereift! Das Bäumchen ward zur Palme!

S. Die Selbsterkenntniß sagt mir vielmehr, daß ich in Allem zu auffallend unter Dir stehe —

E. Ach, in der Liebe nur!

S. Daß mich jenes Gefühl, Dir gegenüber, bald zum verzagenden Kinde machen dürfte. Die Blume wird nach der Entzauberung zu welkenden Blättchen, die der Sturmwind aufwirbelt und verweht — Der Sturmwind ist Arthur!

E. Emilie!

S. Laß mir doch Zeit — laß die gewähren!

Arthur sah in die bittenden, arglosen Augen der Holden, er küßte ehrerbietig ihre Hand; er verließ sie, um am folgenden Morgen nach der Hauptstadt zu reisen, wohin ihn diese Aeußerung und nächst derselben ein dringendes Geschäft zu gehen trieb.

Die Kammeräthinn traf dagegen am Tage seines Abganges in Holmdorf ein. Sie fand ihn unter Weges; er schüttete sein Herz vor der trauten Schwägerinn aus und ward mit tröstlicher Verheißung aufgerichtet.

Julchen und Emilie erfuhren von derselben viel Neues, Zerstreuendes. Die Präsidentinn hatte eine glänzende Kindtaufe gegeben, ein junger, wohlhabender Bürger um Margarethen angehalten, die Form der Damen-

hätte sich gemildert und ihr neues Kleid im Kränzchen ungemeines Aufsehn erregt. Guido's Beilager, erzählte sie ferner: solle baldigst und in der Stille vollzogen werden, weil der Fürst bedenklich kränkle und nach der Aerzte Meinung an den Vorzeichen der Brustwassersucht leide. Der Baron Flacker sey, als Resident, an einen deutschen Hof versetzt worden, um der Venus, der Psyche und Andern die Erinnerung an jene verunglückte Liebhaberei zu ersparen, ihr Männchen aber, an des Fürsten Namenstage, zum geheimen Kammerrathe, mit Sitz und Stimme ernannt werden. — Dieß wohlverdiente Glück griff Beiden schmeichelnd an das Herz, sie weinten vor Freuden ein Gesetzchen und Eleonore that desgleichen.

Als Emilie nun am folgenden Morgen, während des Lustwandelns, die Frau geheime Kammerräthinn zu der Höhe geleitet hatte, auf welcher Arthur's Feld am besten in die Augen fiel, sagte diese, von dem Anblicke ergriffen:

Erkläre mir doch, liebes Kind! weßhalb Du noch anstehst, Dir den Mitbesitz dieser Schätze zuzueignen! Der Schwager liebt Dich ja und die Gluth der Zärtlichkeit verwandelt leicht einen Ziegelstein in fügsames Gold, das wir dann nach unserem Sinne schmelzen und umformen. Ich bin gewiß, daß auch die Wähligste sich selig preisen dürfte, an Arthur's Arm in das Paradies ein-

zugehn und wenn Du künftig, nächst der Anmuth, die Frauenwürde geltend machst, so wird er sich allmählig nach der Decke strecken und Dir folgen lernen. Verlangst Du mehr?

Da fiel Emilie der Räthinn um den Hals und sagte wehmüthig: Ach, Mutter! ich bin dieses großen Glückes nicht werth; es ist zu glänzend — Es beugt und ängstigt mich!

Theodore erwiederte, gerührt und huldreich: Es ist die wohlverdiente Krone Deiner Tugend. Gott, der Vergelter, reicht Dir diesen Kranz. Mein Milchen wird ihn dankbar, in Demuth tragen und heiligen.

Endlich kehrte Arthur zurück. Er erblickte vom Hügel aus die Familie im Garten; auch sein Bruder Jakob, der eben eine Nachkur in Holmdorf brauchte, war zugegen. Nur Emilie hatte sich abgesondert; sie saß am Fußgestelle des marmornen Denksteines, mit welchem Arthur, um seinen entschlummerten Befreier, den Prinzen Eduard zu ehren, ihr Lieblingplätzchen vor kurzem schmücken ließ. Als er jetzt überraschend vor sie trat, raffte sich das Mädchen hastig und erröthend auf, begrüßte den lang Entbehrten mit Innigkeit und erwiederte seinen bescheidenen Kuß.

Emilie! sprach Arthur aus voller Brust, in weichem, eindringlichen Liebestone: bist Du gut?

Die engelmilden Augen gaben Zeugniß.

E. Und darf ich hoffen?

Laß mir doch Zeit! flehte die Jungfrau, jetzt wie damals, doch zärtlich und lächelnd.

Nicht eine Sekunde länger! rief der Freudige, vom Himmelsstrahle ihres Blickes ermuthigt, hob sie empor und trug die Sträubende im Fluge zu den Seinigen, nach der Laube. Die jubelten ihm Beifall zu und Arthur jauchzte, selbst Theodor's gellenden Diskant überbietend: Sie ist mein!

Wer zweifelt denn? bemerkte der schlaue Kammerrath: Dein Schiller hat zwar irgendwo, es gebe keinen Dreher in dem Lotto des Lebens, aber da irrt er sich. Denn fällt dem Manne in diesem Glücksspiele ein Weib nach seinem Sinne und Herzen zu, so hat er eine [illegible] Quinte gewonnen. Stelle [illegible] in Gott dar! Seyd fromm und froh und [illegible] Gott! und lasset nie die Sonne untergehen über dem [illegible].

O, welche Seligkeit! rief Dorchen, ihren Jakob an's Herz pressend.

Jetzt schlich auch Julie herbei. Sie neigte sich voll stiller Wehmuth zu der glücklichen Braut, umschlang das Neuverlobte Paar und netzte es mit jungfräulichen Segenthränen.

Ende.

